Harmonische Bemerkungen

bey

den Sonn- und Festtäglichen

Evangelien.

IItes Bändgen.

Budißin und Leipzig,

bey Jakob Deinzern 1777.

D. Wolfg. Franzius

in tractatus de interpretatione ſacrarum ſcripturarum maxime legitima praefatione:

"Stat illud fundamentum de ſacrae Scripturae interpretatione, ſenſum non eſſe importandum, ſed exportandum ex Scriptura, adeo, ut nequaquam liceat nobis ullas humanas immiſcere phantaſias; ubi ſenſum Spiritus Sancti expromere iubet conſcientia. Si non uerbis, ſed gladiis coherceret forſan Princeps petulantiam illorum, qui pro affectibus ſuis diplomata principalia torquere et explicare auderent: Quanto plus adulterum cenſebitur, impium proclamabitur, et ſacrilegum diuinitus uindicabitur, ſeu errore, ſeu affectu, ſeu fueore diuinas ita rotare Scripturas, ut intentio diuina obnubiletur, confundatur, diſſipetur, aboleatur."

Vorrede.

Der wohlgegründete Grundsatz *Lutheri:* “Wer die Evangelien auslegen will, muß die Texte gegen einander halten, und sehen, wie und was die Evangelisten von einem Ding setzen oder schweigen;„ gründet sich auf die uralte und ohnstreitig beste, ja ich getraue mir zu sagen, die einige rechte Weise, die heilige Schrift zu erklären, nemlich aus ihr selbst und durch sich selbst. Es scheinet aber diese richtige Art der Schriftauslegung seit 50. Jahren durch verschiedene bey und neben solcher eingeführten Moden, biblische Bücher und Stellen zu erklären und zu erläutern, bey nicht wenig Auslegern theils verderbt, theils verdrenget, wenigstens hintangesetzt worden zu seyn. Wie der Geschmack und die Methode in allerley Wissenschaften von Zeit zu Zeit sich verändert hat: So ist auch dergleichen Unbeständigkeit an verschiedenen geistlichen Hermenevten auf fast in iedem decennio dieses Jahrhun-

derts verschiedene Weise wahrzunehmen. In den ersten zwanzig Jahren ward und war es Mode, (nach dem Vorgang eines vornehmen und sehr berühmten Gelehrten in dem vorhergehenden Seculo, der zwar kein Theologus von Profeßion gewesen, viele andere Exegeten aber an Belesenheit, Wissenschaft und Geschicklichkeit, auch im unermüdeten Fleiß, die heilige Schrift zu forschen und auszulegen, übertroffen hat,) ausgesuchte Stellen aus alten Profan-Scribenten, sonderlich aus griechischen, zu Aufklärung biblischer Stellen zu gebrauchen, und vielen Worten, wie auch ganzen Redensarten der Propheten, Evangelisten und Apostel gleichen Verstand, welchen sie in histor. philos. und poetischen Schriften der alten Römer und Griechen haben, beyzulegen. Es ist aber bereits von mehrern bemerkt und erwiesen worden, daß der Nutzen solcher Erklärung der biblischen Redensarten aus Profan-Scribenten nicht so groß, als der aus Verwechselung weltlicher und biblischer Begriffe erwachsende Schade. Gegen das dritte decennium dieses Jahrhunderts und in den folgenden zehn Jahren erhob die philosophische Art, die heilige Schrift auszulegen, wie vordem schon in einem und dem andern auswärtigen Lande, nunmehro auch in deutschen Provinzen, auf eine kurze Zeit ihr Haupt und fand einige Anhänger, unter denen vornämlich der berüchtigte Wertheimische Bibel-Uibersetzer die göttlichen Schriften in ein philosophisches Gewand einkleiden wollte, solches Gewand aber gleich im Zuschnitt verderbte, und keine Ehre damit einlegte. Fast um eben die Zeit bis auf das vierte

decen-

decennium und theils noch in diesem beschäftigten sich einige inländische Ausleger des neuen Testaments, nach dem Exempel eines und des andern ausländischen in dem vorigen Jahrhunderte, mit dem Talmud und andern Jüdischen alten Schriften, und vermeynten in diesen dunkeln Nebeln ein Licht zu erblicken, das selbst die hellen und klaren Schriften der Evangelisten und Apostel erleuchten müsse. Dieser Art der Schriftausleger traten diejenigen zur Seite, die aus oriental. Reisebeschreibungen und einigen andern Schriften von morgenländischen Gebräuchen Licht in das Dunkele einiger Schriftstellen a. T. übertragen wollten. Nicht lange darauf wurde im 5. Decennio die Mode, biblische Bücher, nach der Weise *Erasmi Roter.* im 16 Jahrhunderte, desgleichen *Hammondi*, *Whitby*, *Clerici*, und noch mehrerer im nächstverwichenen Seculo und zu Anfang des jetzigen, zu paraphrasiren. Endlich haben in diesen Tagen Einige sich einfallen lassen, den alten Styl und Vortrag der Propheten und Apostel in ihren Schriften zu modernisiren, folglich ihnen abermal ein neues Kleid, ganz nach der neuesten Mode, zuzuschneiden und anzulegen. Von so kurzer Dauer auch diese neumodische Tracht und Verkleidung vermuthlich seyn wird: So gewiß wird die allein richtige Auslegung der göttlichen Schriften durch und aus sich selbst, nach der schärfsten Prüfung und eigenen Erfahrung der Kenner, ihr altes Recht behaupten. Es wäre dahero zu wünschen, daß der mit so vielem Lobe und Nutzen vordem gebrauchte Tractat

D. *Wolfg. Franzii* de interpretatione sacrarum scripturarum maxime legitima noch weiter zu solchem Zweck angewendet, auch bey einer neuen Auflage eben so, wie *Glassii* Philologia S. noch brauchbarer gemacht werden mögte. Man beliebe von selbigem **Lilienthals** biblischexegetische Bibliothek auf der 275 u. ff. SS. und *Walchii* Biblioth. Theol. T. IV. p. 209. nachzulesen, desgleichen die erste Anmerkung *G. B. Scharfii* zu D. *Lucae Osiandri* Cynosura studiorum sacra p. 18. In dem bekannten **Reimannischen** Catalogo wird zwar auf der 846 S. die vom *Franzio* angegebene doppelte Hauptregel nicht vor ganz hinlänglich gehalten, und noch mehr, als die Kenntniß der Sprachen und Collation des Zusammenhanges, zur Schriftauslegung erfodert; Welches auch *Franzius* eben nicht geläugnet, sondern die Sache nur auf das kürzeste und einfältigste hat fassen wollen; wie bereits der sel. **Lilienthal** bemerket hat. Man darf aber nur mit dem biblischen Wortverstande und Contexte die Parallelstellen noch verbinden: So wird aus solcher dreyfachen Quelle so viel exegetische Weisheit können geschöpft werden, ja reichlich von selbst hervorfliessen, daß auch die schwersten Schriftstellen bey richtigem und fleißigem Gebrauch dieser drey Hauptmittel der ächten Schriftauslegung richtig können ausgeleget und verstanden werden.

In wiefern meines Orts mich dieser Mittel in diesen fortgesetzten harmonischen Bemerkungen bey den Sonn-

Sonn- und Festtäglichen Evangelien mit erwünschtem Erfolg bedienet habe, überlasse schriftkundiger und verständiger Leser Urtheil, und wünsche fast nichts eifriger, als daß alle Liebhaber des göttlichen Worts, besonders evangelische Lehrer in Kirchen und Schulen, sammt denen, die der Heil. Schrift, wo nicht Meister, doch Beflissene seyn und heisen wollen, nurgedachte drey Hauptmittel der ächten Schriftauslegung immer sorgfältiger gebrauchen mögen. Ueber den nützlichen Gebrauch dieser Bemerkungen habe in der Dresdnischen gel. Anzeigen dieses Jahres 16tem St. mich auf der 194 und folg. S. bereits erkläret, will aber solche meine Erklärung, weil diese beliebten Blätter doch nicht aller Orten sogleich mögten nachgesehen werden können, hier nochmals wiederholen: "Es ist unstreitig unter den Beweisen von der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Lehre derjenige, welcher aus Weissagungen und deren offenbaren Erfüllung herfliesset, der faßlichste: findet auch unter allen übrigen bey denen, die durch allerley Scheingründe verführet werden, an der Wahrheit der geoffenbarten Religion zu zweifeln, noch am ersten Eingang, wenn sie zum Nachdenken kommen. Es wäre also wohl zu wünschen, daß die öffentlichen Vorträge aus den Sonn- und Festtags-Evangelien auf diesen Beweis schicklich ab- und eingerichtet würden. Diese Texte sind auch dazu ganz bequäm, und enthalten vielen Stof zu selbigem: Indem die Zahl der darinnen angezogenen Weissagungen nicht gering, auch die Erfüllung derselben

von mehr als einem Evangelisten angemerket ist, und zwar mit theils verschiedenen, doch insgesammt zusammenstimmenden Umständen, die ein Ganzes ausmachen. Diese, allem Ansehen nach, in solcher guten Absicht ausgesuchte und verordnete Evangelische Texte verdienen um deswillen hochgeschätzt und nicht, wie es fast Mode werden will, bey den Predigten über selbige dergestalt hintangesetzt zu werden, daß öfters kaum noch ein sehr weit hergesuchter Anlaß zu Abhandlung solcher Materien aus ihnen herbeygezogen wird, welche mit der Hauptsache christlicher Lehre und Predigt in gar keiner oder nur geringen Verbindung stehen. Soll aber obgedachter Beweis von dieser Hauptsache, welche unstreitig auch der Hauptzweck der gesammten von den Evangelisten aufgezeichneten Geschichte und besonders der Wunder JESU CHRISTI, nach Erforderung der Zeichen dieser Zeit, dem überhandnehmenden Unglauben zu steuern, gründlich vorgetragen und lebhaft empfunden werden: So ist eine Zusammenhaltung und Vergleichung der Weissagungen der Propheten alten Testaments und CHRISTI selbst mit deren Erfüllung, besage der Nachrichten der Evangelisten und Apostel, wie auch die Vergleichung dieser Nachrichten unter und mit einander, höchstnöthig. Dahin zielen nun vornämlich diese harmonische Bemerkungen bey den Sonn- und Festtäglichen Evangelien, und können also nicht nur bey den Vorträgen über diese Texte und deren ebenfalls in gedachter Absicht nöthigen Wiederholung, sondern

auch

auch bey eigener Privatbetrachtung zu solchem Zweck nützlich gebraucht werden.„ Ich setze nur dieses noch hinzu: Nächst gedachter vornehmsten Absicht meiner Bemerkungen habe auch noch diese bey deren Ausfertigung vor Augen gehabt; daß der Zusammenhang und die Vollständigkeit der Geschichte und Reden JEsU, welche in den Sonn- und Festtags-Evangelien vorkommen, mögte vorstellig gemacht und in Obacht genommen werden. Es ist eine gar bekannte Sache, daß diese Texte sowohl nicht selten in verkehrter Ordnung auf einander folgen, als auch von dem vor- und nachstehenden Contexte öfters gewaltsamer Weise abgerissen, und mitten aus einer Erzehlung oder Rede herausgenommen sind. Diesem doppelten Fehler, daraus manche unrichtige Auslegung, wie auch eben so unrichtige Anwendung solcher evangelischen Texte zeithero entstanden, abzuhelfen, habe mich an die großentheils unrichtige Abtheilung derselben nicht gebunden, und mir dagegen zur Regel gemacht, die vor- und nachstehenden Verse, insoweit sie mit dem und jenem Sonntags- oder Fest-Evangelio zusammenhangen, mit diesem zugleich sowohl zu zergliedern und abzutheilen, als auch zu erläutern: Hiernächst auch, was zur Vollständigkeit eines jeden in solchen Texten enthaltenen Stücks der Geschichte oder Reden JEsU gehöret, aus den übrigen Nachrichten der Evangelisten an den behörigen Orten einzuschalten und mitzuerklären. Schenket GOTT

leben

Leben und Kräfte, so verhoffe, eine, soviel ich ich weiß, noch ermangelnde Harmonie der Sonn- und Festtags-Evangelien, solchergestalt zu bearbeiten und an das Licht zu stellen, nach welcher eine bessere Ordnung und Einrichtung dieser Texte könnte getroffen werden. Eine Probe hiervon werden die Bemerkungen bey den Evangelien am Feste der Verkündigung und Heimsuchung Mariä, welche billig die ersten unter allen im ganzen Kirchenjahre seyn sollten, an die Hand geben. Und wie ungeschickt stehet im Kirchenkalender das Geburtsfest **Johannis** des Täufers und Vorläufers CHRISTI vor dem Fest der Empfängniß dieses GOTT-Menschen? Nach dem auf jenes vor diesem hergehenden Fest verordneten Evangelio wird **Johannes** geboren und beschnitten, Luc. 1, 57. 59. und nach dem auf das im Kalender 7 Tage darnach folgende Fest der Empfängniß CHRISTI oder der Heimsuchung **Mariä** vorgeschriebenem Evangelio hüpfet **Johannes** noch im Leibe seiner Mutter, Luc. 1, 41. Auf gleich ungeschickte Weise sind die Evangelia auf den Sonntag nach Weyhnachten aus Luc. 2, 33 – 40. und auf das Fest der Darstellung CHRISTI oder so genannten Reinigung **Mariä** aus v. 22 – 32. desgleichen die auf den Sonntag nach dem Fest der Beschneidung JESU Matth. 2, 13 – 23. und auf das Fest seiner so genannten Erscheinung v. 1 — 12. versetzt, eben so, wie die gedachten zwey Feste der Erscheinung und Dar-

stellung

stellung JESU selbst. Ein ähnliches Exempel von Versetzung der Reden JESU enthalten die Evangelia, welche aus der höchstvortreflichen Bergpredigt JESU genommen sind. Nach deren Abtheilung ist eines der allerletzten Stücke dieser Rede, Matth 7, 15. ff. auf den 8ten Sonntag nach Trinitatis; ein vorhergehendes Stück Kap. 6, 24. ff. auf den 15ten; und ein noch vorhergehendes Kap. 5, 20. ff. auf den 6ten Sonntag nach Trinitatis; der Anfang dieser Predigt aber auf den Tag aller Heiligen, den 1 November verordnet. Solcher Unordnung abzuhelfen, will nöthig seyn, diese ganze Rede JESU in ihrem Zusammenhange und ganzem Umfange vorzustellen und reiflich zu erwägen. Ich geschweige noch einer Absicht, in welcher bey diesen harmonischen Bemerkungen nicht nur auf die verschiedenen und doch zusammenstimmenden Erzehlungen der vier Evangelisten, sondern zugleich auf ähnliche Stellen in den Schriften der Propheten und Apostel mitgesehen worden. Diejenigen, die solche Bemerkungen bey öffentlichen Vorträgen benutzen wollen, und einiges Nachdenken darauf verwenden, werden solche Absicht gar leicht entdecken und nützlichen

Gebrauch

Gebrauch davon machen. Bey fortgesetzter eigener Meditation wird es ihnen auch nicht schwer fallen, erbauliche Themata mit Beyhülfe dieser Bemerkungen zu erfinden und geschicklich abzuhandeln. Der HERR wolle aber einem jedem hierüber nachdenkenden sowohl, als mir selbst, immer mehr Verstand geben! Meißen, im October 1777.

M. C. H. S.

Harmonische

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am Sonntage Septuagesima.

D. M. Luther

im 11. Theil seiner Schriften auf der 698. S.

"CHRISTUS will mit diesem Gleichniß„ (von den Arbeitern in Weinberg) "zeigen, wie es zugehe im Himmelreich, das ist, in der Christenheit auf Erden, daß GOtt - aus den Ersten die Letzten und aus den Letzten die Ersten macht. Und ist alles gesagt zu demüthigen diejenigen, die etwas sind„ (in ihren Gedanken), "daß sie sich auf nichts sollen verlassen, denn auf die bloße GOTTES-Güte und Barmherzigkeit; Wiederum daß diejenigen, so nichts sind„ (in ihren Augen), "nicht verzagen, sondern auf GOTTES Güte sich auch verlassen, also wohl als jene.„

Einleitung.

Das auf den Sonntag, Septuagesima genannt, verordnete Evangelium aus Matth. 20, 1–16. ist, nach der Anmerkung verschiedener Gelehrten, (*) wider die Regeln einer richtigen Abtheilung, von dem letzten Vers des vorhergehenden 19 Kap. getrennet, welcher zur Bestimmung des rechten Verstandes der in diesem Evangelio enthaltenen Gleichnißrede, eben so nöthig, als der 16 Vers des

(*) Vid. D. *Koech*. Anal. p. 365.

20 Kap. indem diese ganze Gleichnißrede, wie das erste Wörtgen denn v. 1. sogleich zu erkennen giebt, einen Beweis oder eine weitere Ausführung des gedachten letzten Verses im 19 Kapitel enthält. (**) Und so kommt bey dieser Gleichnißrede JESU von Arbeitern im Weinberge dreyerley zu erwägen vor:

I. Die Veranlassung derselben, Matth. 19, 30.

II. Das von JESU vorgetragene Gleichniß, oder eine parabolische Erzehlung von

1. Annehmung verschiedener Arbeiter in einem Weinberge
   a) am frühen Morgen, Matth. 20, 1. 2.
   b) um die dritte Tagesstunde, v. 3. 4. 5.
   c) um die 6 und 9 Stunde, v. 5.
   d) um die 11te, v. 6. 7.
2. Belohnung dieser Arbeiter, wie solche
   a) befohlen wird, v. 8.

b) wirk-

(**) S. D. Baumgartens Auslegung der sonn- und festtäglichen Evangelien 1. Th. 313. S. Zwar hat D. Heumann im 1. Th. seiner Erklärung des N. T. auf der 272. S. Clericum getadelt, daß er diesen letzten V. des 19. Kap. in seiner franz. Ausgabe des N. T. zum ersten des folgenden Kap. gemacht und geglaubet hat, jener habe eben den Verstand, wie Kap. 20, 16. doch aber zugegeben, daß der HERR von dem aus einem eingebildetem Erstem gewordenem Letztem, dem vor GOTT verworfenem reichem Jüngling, Anlaß zu dem folgendem Gleichniß genommen. Es muß also auch der wiederhohlte Ausspruch JESU V. 16. eben den Verstand haben, wie Kap. 19, 30.

b) wirklich geschiehet, und zwar
α) an den zuletzt Berufenen zuerst, v. 9.
β) an den zuerst Berufenen zuletzt, v. 10.
3. Unzufriedenheit der zuerst berufenen und zuletzt belohnten Arbeiter, die
a) wider den Hausvater murren, v. 11. 12.
b) von ihm zur Ruhe gewiesen werden, v. 13. 14. 15.

III. Die Deutung dieses Gleichnisses, v. 16.

Die 101te harmonische Bemerkung.

Die Worte JESU Matth. 19, 30. welche die folgende Gleichnisrede veranlaßt haben, stehen ganz unverändert und in gleicher Verbindung, wie allhier mit dem vorhergehenden Verse, auch Marc. 10, 31. desgleichen mit weniger Veränderung Luc. 13, 30. als der Schluß einer vorherstehenden Rede JESU v. 23 — 29. deren letzte Worte auch vorhero schon von JESU vorgebracht worden, Matth. 8, 11. und zwar mit Beyfügung ihres Gegensatzes, v. 12. Und wir werden nicht irren, wenn wir diesen Satz und Gegensatz als den Schlüssel zu dem richtigen Verstand der ganzen Rede JESU Kap. 19, 30. 20, 1 — 16, ansehen und gebrauchen. "Der HERR stellet Luc. 13, 25 — 30. den Verdruß der Jüden ungemein wohl vor, den sie bey Erblickung des Vortheils haben würden, dessen die Heiden sollten theilhaftig gemacht werden. — Der Schluß (v. 30.) zeiget zur Genüge, daß diese Worte des HERRN CHRISTI — die Erklärung unserer Parabel seyn. — Wie CHRISTUS zu den Pharisäern sagte, daß die Zöllner und boshaften Leute ihnen im Himmel vor-

gehen würden, so kann man auch sagen, daß die Heiden in eben diesem Reiche den Jüden vorgegangen. — Wir sehen noch heutiges Tages die Erfüllung dieser Prophezeyhung des HERRN. Wir, die wir abgestammet sind von den Heiden, welche um die letzte Stunde des Tages gedinget worden, wir genießen die Schätze, so ER uns erworben, da unterdessen die Jüden, diese zuerst gedingten Arbeiter, — außer dem Himmelreiche sind und keinen Theil haben an dem geistlichem Jerusalem, das mit seinen Kindern GOTT dienet. Es ist wahr, **Paulus** macht uns Hoffnung auf die Bekehrung dieser ganzen ungläubigen Nation: Aber das wird erst geschehen, wenn die ganze Fülle der Heiden wird eingegangen seyn; daß also die ganze Weissagung des HERRN — wird erfüllet werden, daß wir, die wir die letzten waren, werden die ersten, — und die Jüden, so die Ersten waren, — die Letzten seyn.(*) Man vergleiche

(*) S. Jak. Bernhards Tractat von der späten Buße auf der 296. u. f. wie auch der 301. und folg. S. Man beliebe auch *Seb. Schmidii* Coll. bibl. II. p. 231. ej. Paraphr. Evang. dom. & fest. p. 41. und D. Sam. Clarcks Paraphrase der 4. Evangelisten 1. B. auf der 163. S. nachzulesen, desgleichen der freywilligen Hebopfer 2. Band auf der 86. und 87. S. Rambachs heilsame Worte JESU im 2. Th. auf der 268. u. f. wie auch 271. u. f. S. und die Erklärung der heil. Schrift aus Engell. Schriftstellern, im 12. Th. auf der 628. S. Past Brucker hat zwar in der 632. Anm. die Stellen Matthäi und Lucä nicht vor gleichlautend gehalten, und das jüdische Sprüchwort: Die letzten werden rc. in beyden Stellen in ganz

gleiche noch Matth. 21, 43. Apg. 13, 46 – 52, Röm. 9, 30 — 33. (**)

ganz verschiedenem Verstand nehmen wollen: Jedoch ohne irgend einen angeführten Beweis.

(**) S. der freyw. Hebopfer 4. Bands 741. u. f. S.

Die 102te harmonische Bemerkung.

Nächst nurgedachter allgemeinen Beziehung der folgenden Parabel auf die Nation der Juden im Ganzen beziehet sich aber auch diese Gleichnißrede JESU noch insonderheit auf die, der Geburt nach, zu ihnen gehörige Apostel, und am allerbesondersten auf Petrum, der im Namen aller zu JESU sprach: **Siehe wir haben alles** 2c. Matth. 19, 27. und darauf zwar eine herrliche Verheisung v. 28. 29. statt der Antwort erhielt, aber auch zugleich in den Worten des 30 Verses "eine bedenkliche Warnung, daß sie sich ja nicht, durch eine heimliche Erhebung über andere, solcher Gnadenbelohnung verlustig machen möchten, weil es gar leicht geschehen könne, daß man aus dem Ersten der Letzte werde, und, nachdem man im Dienste GOTTES lange gearbeitet und viel erlitten, dennoch, wegen eines hochmüthigen Vertrauens auf eigene Werke, andern, die später zu arbeiten angefangen, nachgesetzt werde. Dieses erläutert — der HERR JESUS — mit dem Gleichniß von einem Hausvater, der in seinem Weinberge andere früher, andere später berufen, und einem jedem eine billige Belohnung versprochen; da ER aber den Lohn am Abend austheilen lassen, und die, so früher berufen worden, sich selbst den später berufenen vorziehen, und den gerechten Hausvater einer Ungerechtigkeit beschul-

schuldigen wollen, solches sehr übel empfunden, und die Billigkeit seines Verfahrens mit unumstößlichen Gründen behauptet habe. Weil nun also die Frage Petri: **Was wird uns dafür?** zu diesem Gleichniß Anlaß und Gelegenheit gegeben: So sehen wir, daß solches vornämlich gegen die Lohnsucht im Dienste GOTTES gerichtet sey, welche von vielen andern Unlauterkeiten begleitet zu werden pflegt.„ (*) Diesen Hang zum Hochmuth, sammt dem damit verbundenen Neid, hatte der Heiland schon vorhero, als ein schädliches Unkraut, in den Herzen seiner Jünger zu unterdrücken und ganz auszurotten gesucht, Kap. 18, 1—4. 19, 14. Und eben dahin zielet auch seine Vorstellung v. 30. und die darauf folgende Gleichnißrede. (**) Was den Unterschied anlangt, den man zwischen den Aussprüchen JESU Kap. 19, 30. und Kap. 20, 16. desgleichen Luc. 13, 30. bemerket, so "setzet ER (in der ersten Stelle eben so, wie Matth. 8, 11.) das Wörtlein **viele** mit Fleiß darzu, weil nicht alle Erstberufene oder Jüden den Heiden sollten nachgesetzt werden, sondern einige unter ihnen, als die Apostel, allerdings einen Vorzug haben und behalten sollten, wie ER das vorhin v. 28. ihnen selbst zugestanden:„ (wiewohl Judas Ischarioth solchen Vorzug nachmals verscherzte, und Petrus selbst in sehr große Gefahr gerieth, so, daß sein Glaube an JESUM gänzlich aufgehöret hätte, wenn JESUS nicht vor ihn gebethen und ihn durch einen kräftigen Blick

(*) S. Rambachs Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, 260. u. f. S. der 3ten Auflage.

(**) Vid. *Lyseri* Harm. cont. p. 1373. & 1376. it. *Olearii* obs. ad Matthaeum p. 546.

Blick noch erhalten hätte.) "Kap. 20, 16. aber spricht ER indefinite von dem großen Haufen der Jüden: **Die Ersten werden die Letzten seyn**; und Luc. 13, 30. heißt es: **Siehe es sind Letzte**, die bisher sind nachgesetzt worden, die Heiden, **die werden die Ersten seyn**, oder den Vorzug bekommen: **Und sind Erste**, es giebt itzt Leute, die den Vorzug haben, die Juden, **die werden die Letzten seyn**, oder nachgesetzet werden „. (***)

(***) S. freyw. Hebopfer 2. Bandes 108. S. Zwar meynet D. Heumann im 1. Th. seiner Erklärung des N. T. auf der 279. S. es wäre Matth. 20, 16. von allen Ersten und von allen Letzten die Rede, und von JESU angezeigt, es sey kein Unterschied mehr unter Jüden und Heyden, Gal. 2, 28. Allein es streitet diese Erklärung nicht nur wider Kap. 19, 30. und Marc. 10, 31. sondern auch wider Luc. 13, 30. da ebenfalls nicht von allen, sondern indefinite von Ersten und Letzten die Rede ist. Auch weiset hier das griechische Zeigewörtgen οι auf die Kap. 19, 30. gedachten viele Letzt-Ersten und Erst-Letzten zurück.

Die 103te harm. Bemerkung.

Unter dem Himmelreich ist zu Anfange dieser Gleichnißrede JESU unstreitig das Gnadenreich CHRISTI auf Erden, mit allen seinen Gütern und Schätzen, zu verstehen, welches anderweit das Reich GOTTES heiset, z. E. Matth. 6, 33. 21. 43. Marc. 1, 15. Luc. 8, 10. 13, 18. 20. 28. 29. 17, 20. 21. Röm. 14, 17. und das Reich des Sohnes GOTTES, Kol. 1, 17. Ob es nun wohl Matth. 20, 1. heiset, das Himmelreich sey gleich einem Hausvater, der

Arbeiter in seinen Weinberg miethet, so wird doch eigentlich das Himmelreich nicht mit dem Hausvater, sondern mit dem Weinberge verglichen. In ähnlichem Verstande heiset Es 5, 1 – 7. (*) das Haus Israel des HERRN Zebaoth Weinberg, (**) desgleichen Joh. 15, 1 — 6. ein jeder Jünger JESU oder an IHN gläubender ein Rebe an IHM, als dem Weinstock, und der Vater JESU CHRISTI ein Weingärtner, der die Reben an diesem Weinstock reiniget, die aber nicht an IHM bleiben, wegwirft. Man vergleiche noch Matth. 21, 33. desgl. Ps. 80, 9. ff. und Hohel. 8, 11. 12.

(*) Vid. D. *Ott. Nathanael. Nicolai* Diss. inaugur. ad h. l. Helmst. 1747. it. *Brentii* Comment. in Esaiam f. 181.

(**) De analogia vineae & eccles. vid. *Gerb.* Expl. Ev. dom. p. 403. sq.

Die 104te harmonische Bemerkung.

Durch die Arbeiter im Weinberge sind in Rücksicht auf das gesammte Himmelreich oder die aus Jüden und Heiden zu sammelnde Kirche N. T. überhaupt alle dazu Berufene, nach Matth. 20, 16. abgebildet, die allesammt sollen schaffen selig zu werden, Phil. 2, 12. und mit Gedult in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten, Röm. 2, 7. (*) insonderheit aber die jüdischen und christlichen Lehrer. Jene, die jüdischen Lehrer, werden Matth. 21, 33. 34. 35. 38. 40. 41. mit Weingärtnern, und zwar solchen, denen ein Weinberg ausgethan wird, verglichen, und in zwey Classen eingetheilet. Die in der ersten heisen v. 41. Bösewichter, die des Hausvaters Knechte, und selbst seinen

(*) Conf. *Glass.* Exeg. euang. & epist. textuum p. 462.

seinen Sohn, gestäupet, gesteiniget und getödtet haben, v. 35–39. Dergleichen Weingärtner waren zur Zeit des sichtbaren Wandels JESU auf Erden, besonders bey seinem Tode, die jüdischen Hohenpriester und Schriftgelehrten, v. 45. Die andern Weingärtner v. 41. sind die christlichen Lehrer, die als geistliche Arbeiter Matth. 9, 37. 38. im Wort und in der Lehre arbeiten, 1 Thess. 5, 12. 1 Tim. 5, 17. und an jener Stelle gekommen. Und so heisen jene auch, wie die Jüden überhaupt, Erste, welche die Letzten, und diese, wie die Heiden überhaupt, Letzte, welche die Ersten sind. Die Jüden, und besonders die jüdischen Lehrer, theilen sich, nach der Gleichnißrede JESU, wiederum in 4 Classen: Die am Morgen, desgleichen um die 3te, 6te und 9te Stunde gemiethet und in den Weinberg gesand worden. Auf ähnliche Weise werden Eph. 4, 11. viererley Classen christl. Lehrer genannt, die allesamt unter denen, welche um die 11te oder letzte Tagesstunde in den Weinberg gesendet worden, abgebildet sind; Wobey anzumerken, daß auch anderweit die gesamte Zeit des N. T. die letzte Zeit, ja so gar die letzte Stunde heiset. Wie nun diese letzte Stunde oder die Zeit des N. T. dem ganzem Zeitraum des A. T. entgegen oder vielmehr nach gesetzet wird: So werden auch die Arbeiter, welche um die 11te oder letzte Tagesstunde in den Weinberg gesandt worden, als die letzten, die aber zum Theil Erste werden, von allen, die vor ihnen, am frühen Morgen, desgleichen in der dritten, sechsten und neunten Stunde gedinget worden, als Ersten, die zum Theil letzte werden, unterschieden. Ich sage mit Fleiß: **zum Theil.** Denn so heißt es nicht,

daß alle Erste sollen Letzte und alle Letzte hingegen Erste werden: Sondern es heißt nur insgemein: Letzte werden Erste und Erste hingegen Letzte seyn. Wir würden wider die Wahrheit und Liebe handeln, wenn wir alle Jüden, die von Anfang der Zeit des alten Bundes, den GOTT mit ihren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, samt deren Nachkommen, gemacht hat, wollten zu denenjenigen zehlen, die aus Ersten Letzte geworden: Und dagegen alle und jede, welche zur Zeit N. T. beruffen und in den Weinberg der christlichen Kirche gesandt worden, vor solche hielten, die aus Letzten sind Erste worden. Vielmehr wurde auch im A. T. mancher, der, in Vergleichung mit andern, nicht ein Erster, sondern ein Letzter war, z. E. Jakob in Ansehung seines Bruders Esau, ein Erster: Dagegen auch im N. T. mancher Erster, in Vergleichung mit einigen Letzten, aus eigener Schuld und gerechten Gerichte GOTTES, aus einem Ersten ein Letzter worden; z. E. Judas Ischarioth in Ansehung der Apostel Matthiä und Pauli. Wenn es dahero von den Ersten insgemein V. 10. 11. heißt, sie hätten wider den Hausvater gemurret, ist solches nicht von allen, die am Morgen, desgleichen um die dritte, sechste und neunte Stunde gedinget worden, sondern nur von einigen oder vielen derselben zu verstehen, und zwar sonderlich derer, die um die neunte Stunde in den Weinberg giengen, sich aber zu der gesamten Anzahl der Ersten, in Vergleichung mit denen um die 11te Stunde gemietheten, zehlten und dahero mit denen, die am Morgen, desgleichen um die dritte und sechste Stunde in den Weinberg hingegan-

gangen, zugleich dafür angesehen seyn wollten, daß sie eben so, wie selbige, des Tages Last und Hitze getragen. Sie rühmten sich also dießfalls unstreitig eines mehrern, als sie gethan und gelitten haben: Woraus ihre unrichtige Denkungs- und Gemüthsart erhellet. Sie bildeten also gar fein die Jüden zur Zeit CHRISTI und seiner Apostel ab, die auf ihre Vorfahren, sonderlich den Abraham, Isaak und Jakob stolz waren und gleichsam pochten, mit diesen von gleichem Verdienst und Range selbst von GOTT angesehen seyn, und mehr, als die, so um die 11. Stunde, zur Zeit des N. T. beruffen wurden, belohnt seyn wollten.

Die 105te harm. Bemerkung.

Nun fragt sichs noch, was unter dem Groschen, den der Hausvater sämtlichen Arbeitern in seinem Weinberge zum Tagelohn versprochen, zu verstehen sey. Da das Murren der Ersten, die da meynten, sie würden mehr empfangen, sich unstreitig auf die Gnadenverheisungen GOTTES, die dem Abraham und seinen Nachkommen geschehen sind, bezog: So bezeichnet der gedachte Groschen und dessen Austheilung die Erfüllung solcher Verheisungen, nach welchen GOTT nicht nur Abrahams und seiner Nachkommen GOTT, Schild und sehr großer Lohn zu seyn, 1 Mos. 15, 1. 17, 7. sondern auch in seinem Saamen, welcher ist CHRISTUS, alle Geschlechte und Völker auf Erden zu segnen, verheisen hatte, 1 Mos. 12, 3. 18, 18. 26, 4. 28, 14. Gal. 3, 16. Daß die Jüden wirklich gemurret haben, da die Heiden, welche gläubig wurden, mit ihnen solcher gött-

göttlichen Verheisungen theilhaftig gemacht worden, ist aus Apg. 11, 2. 3. 15. 17. 6, 13. 13, 18. 45 – 50. 17, 5. 22, 21. 22. 28, 29. Röm. 11, 28. 1 Theß. 2, 16. klärlich zu ersehen. Man vergleiche noch Apg. 15, 7 – 9 Gal. 3, 8. 14. 28. 29. Eph. 2, 12. 13. 18 f. 3, 6. "Das ist das Aergerniß, daran sich die Jüden gestoßen haben und noch heutiges Tages stoßen. Sie trugen des Gesetzes Last, das schier nicht alles zu erzehlen war. Darum gedachten sie also: Wir Jüden lassen uns beschneiden, tragen des Gesetzes Last; die Heiden lassen sich nicht beschneiden, tragen auch nicht des Gesetzes Last, und sollen uns doch gleich seyn, die wir viel Gutes nach dem Gesetz gethan haben?" *Lutheri* Schr. 13. Th. 471. S. Ein Exempel eines solchen Ersten und Letzten war jener Jüngling Matth. 19, 16 – 22. Man vergl. nochmals Röm. 9, 30 – 33.

Die 106te harm. Bemerkung.

Es ist zwar eben nicht nöthig, unter dem Schaffner in der vor uns habenden Parabel eine gewisse Person bey der Deutung zu verstehen, sondern man kann darunter insgemein alle diejenigen Mittelspersonen verstehen, deren sich GOTT gebrauchet, seine Gnadenbelohnungen auszutheilen. Doch ist es auch nicht unrecht, zu erforschen, ob nicht CHRISTUS selbst, als der Pfleger der heiligen Güter, Hebr. 8, 2. dem alle Dinge übergeben sind von seinem Vater, Matth. 11, 27. der Apostel und Hohepriester, der da treu ist dem, der IHN gemacht hat, wie auch Moses in seinem ganzen Hause, und dessen wir bey unserm himmlischen Beruf wahrnehmen sollen,

len, Hebr. 3, 1. 2. sich unter diesem Schaffner abgebildet habe. Wenigstens werden wir von GOTT durch ihn mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern gesegnet, Eph. 1, 3. Und giebet nicht GOTT das tägliche Brod allen bösen Menschen gewisser maaßen um CHRISTI willen, als um dessen willen ER auch die Gefäße des Zorns noch dultet, ernähret und wohl gar ihren Bauch mit zeitlichen Gütern sättiget, ob der Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit sie noch mögte zur Buße leiten.

Die 107te harm. Bemerkung

In Ansehung der Lehreer, auf welche diese Gleichnißrede insonderheit zielt, giebt es trügliche Arbeiter, 2 Kor. 11, 13. die sich nach dem Fleisch rühmen, V. 18. böse Arbeiter, Phil. 3, 2. die da stolz, lohnsüchtig und neidisch sind, weßhalber sie Paulus eben daselbst Hunde nennt: Aber auch rechtschaffene und unsträfliche Arbeiter, 2. Tim. 2, 15. deren Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN, 1 Kor. 15, 58. die sich nicht auf Fleisch verlassen, GOTT im Geist dienen, und allein von CHRISTO JESU rühmen, Phil. 3, 3. 8. 2 Kor. 12, 5 - 9. Jene sollen aus Ersten letzte, diese aus letzten Erste werden.

Die 108. harm. Bemerkung.

Da JESUS die Schlußworte dieser Gleichnisrede: **Denn viel sind** 2c. bald nochmahls Kap. 22, 14. ohne die mindeste Veränderung wiederhohlet, und einer andern Gleichnisrede ebenfals, wie allhier,

allhier, als einen Beweis des Inhalts derselben beygefüget hat, diese Gleichnisrede auch gleicherweise, wie obgedachte, von dem Beruf der Jüden und Heyden zum Himmelreich handelt: So ist nicht anders zu vermuthen, dieser zweymahl vorgebrachte Ausspruch JESU habe einerley Verstand in beyden Stellen. Zwar hat sowohl der Canzler von Mosheim in seinen Cogitat. in novi fœderis locos selectos p. 12. seq. als auch Past. Brucker in der 635. Anmerck. zum 12. Theil der Erklär. heiliger Schrifft aus Engell. Schrifftstellern auf der 630. S. davor gehalten, es sey Matth. 20,16. nicht von dem Beruf der Menschen zum ewigen Leben, sondern von dem Beruf zum Verlassen alles des Seinen und dem Nachfolgen JESU in dem besonders errichtetem Lehramte, folglich von einem besondern Beruf zu diesem Zeugen- und Lehr-Amte, und also auch von dem Erwählen und Vorgezogenwerden in den besonders von CHRISTO verheisenen Gnadenbelohnungen solcher treuen Lehrer die Rede. Allein es ist beydes aus den Anfangsworten dieser Gleichnisrede JESU: **Das Himmelreich ist gleich** ꝛc. und aus ihrem ganzem Inhalt, wie auch den angezogenen Parallel-Stellen zu ersehen, daß sie keinen so eingeschrenkten Zweck hat, und daß besonders der zum Tagelohn verheisene Groschen, den ein ieder Arbeiter empfängt, nicht ganz besondere den Aposteln allein verhiesene Gnadenbelohnungen bedeuten kann, wohl aber allgemeine Gnadengaben, die allen und ieden Arbeitern in dem Weinberge GOTTES dargebothen, auch theils schon hier wirklich aus- und mitgetheilet werden, und zwar also, daß diejenigen, welche nicht auf ihre Arbeit oder guten Werke, sondern allein auf GOTTES

Gnade

Gnade in CHRISTO JEsu ihr ganzes Vertrauen setzen und die schon erhaltenen Gnadenbelohnungen wirklich bewahren und anwenden, immer ein mehrers erhalten, die übrigen aber das erhaltene theils wiederum verliehren, Matth. 25, 29. (*) Jene Letzte sind und heisen Auserwählte GOTTES, Röm. 8, 33. Kol. 3, 12. 2 Theß. 2, 13. solche, die GOTT erwählet hat durch CHRISTUM, Eph. 1, 4. und zwar zur Seligkeit, Marc. 13, 20. auf welche Seligkeit die Jünger JEsu, nach dessen Ausspruch, daß ein Reicher schwerlich werde ins Reich GOTTES kommen, Matth. 19, 23. 24. ihr Absehen richteten, da sie zu JEsu sprachen: Je wer kann denn selig werden? V. 25. Wiewohl nun Petrus bey der darauf vorgebrachten Frage, V. 27. mehr auf irrdische als himmlische Belohnungen denken mogte: So verhies ihm und den übrigen Aposteln JEsus doch nicht nur hundertfältige Vergeltung dessen, was sie um seines Nahmens willen verließen, sondern auch das ewige Leben, V. 29. setzte aber sogleich V. 30. hinzu: Aber viel, die da sind die Ersten, werden rc. wiederhohlte auch diesen Ausspruch, nach dem zu dessen Erläuterung vorgetragenen Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge, Kap. 20, 16. mit dieser beygefügten Ursach: Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet; als wollt er sagen: daß viele aus Ersten Letzte und aus Letzten Erste werden, das kommt daher, daß zwar sehr viele, ja alle Menschen von Zeit zu Zeit, früh und spat zur Seligkeit beruffen werden, auch größtentheils solchen Ruff, wenigstens einigermaaßen und eine Zeitlang, annehmen und befolgen, dabey auch von GOTT allerley Gutes, die Erstlinge der verheisenen Gnadengaben empfangen, nur wenige unter ihnen aber

(*) Es fällt also der Einwurf weg um deswillen D. C. M. Pfaff in seinen Notis Exeg. in Evang. Matth. p. 167. Matth. 22, 14. mit Kap. 20, 16. nicht hat vor parallel halten wollen.

aber treu, aufrichtig und rechtschaffen erfunden werden, viele hingegen, auch wohl selbst die meisten unter den zuerst Beruffenen, ein Schalksauge haben, stolz, ehr- und geldgeizig, neidisch und gehäßig werden und sich erweisen. Diese werden aus ersten die letzten: Dagegen die wenigen, die sonderlich unter den Letztberuffenen im Glauben und Vertrauen auf GOTTES Gnade und Gütigkeit treu erfunden werden, aus letzten die ersten, und also auserwählt worden und sind zur Seligkeit. Dieß ist also der eigentliche Verstand der Worte JESU: Denn viel sind beruffen ꝛc. sowohl Matth. 20, 16. als auch Kap. 22, 14. wie G. G. künftig bey dem Evangelio am 20. Sonntage nach Trinitatis noch mit mehrern soll gezeiget und erwiesen werden. Vorjetzo merke ich bey diesem Ausspruch JESU in der ersten Stelle nur noch an, daß er sich daselbst eben so, wie das vorhergehende Gleichniß, zwar überhaupt auf alle theils nur Beruffene, theils auch Auserwählte unter den Jüden und Heiden beziehe, insonderheit aber auf öffentliche Lehrer, die der Gefahr, aus Ersten Letzte zu werden, vielleicht noch mehr, als viele Zuhörer, ausgesetzt sind, wofern sie nicht selbst, vorzüglich vor diesen, sich dahin beeifern, ihren Beruff und Erwählung fest zu machen, 2 Petr. 1, 10. Ich schlüsse mit folgenden schönen Bemerkungen *Lutheri* im 13. Th. seiner Schr. auf der 476. S. "Die Predigt des Evangelii„ (wodurch GOTT uns Menschen zur Seligkeit beruffet) "gehet insgemein und öffentlich, wer es nur hören und annehmen will. — Aber wenige halten sich also gegen das Evangelium, daß GOTT ein Wohlgefallen an ihnen hat. Denn etliche hörens und achtens nicht. Etliche hörens und halten nicht fest daran, — das gefällt aber GOTT nicht und mag solcher Leute nicht. Das heißt CHRISTUS nicht auserwählt seyn, d. i. sich nicht so halten, daß GOTT ein Wohlgefallen an ihnen hätte. Das aber sind auserwählte und GOTT wohlgefällige Leute, die das Evangelium fleisig hören, an CHRISTUM glauben, den Glauben mit guten Früchten beweisen, und darüber leiden, was sie sollen leiden. „

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am Sonntage Sexagesima.

Jo. Gerhardus
Explicat. evangeliorum dom. p. 435.

"Extra textum nostrum„ (Luc. 8, 4 - 15.) "huc adduci operae pretium videtur, quae huc spectantia in - istis Evangelistis habentur: 1) tempus recitationis parabolae, - „ (Matth. 13, 1.) "2) Locus, - „ (Matth. 13, 1. Marc. 4, 1.)

Einleitung.

Die Nachrichten Luc. 8, 4 - 15. welche zum Evangelio auf den Sonnt. Sexag. geordnet sind, (*) enthalten die bekannte Gleichnißrede **JEsU von viererley Acker**, welche auch Matth. 13. und Marc. 4. mit einigen von Luka übergangenen Umständen aufgezeichnet stehet. Es kommen bey selbiger in Betrachtung

I. Einige historische Umstände:

1. JEsUS gehet aus einem Hause ans Meer, Matth. 13, 1.

(*) Auch der 16. 17. u. 18. V. gehören noch zu dieser Gleichnißrede JEsU, sind auch dahero ganz recht von Melanchthone in seinen Annotation. in Evangelia f. 53. b. den vorhergeh. Versen, die gewöhnlicher maaßen das Evangelium auf den Sonntag Sexag. ausmachen, beygesetzt worden.

2. ER fängt abermahl an daselbst zu lehren, Marc. 4, 1.
3. Es versammlet sich so viel Volks zu IHM, daß ER vor nöthig findet in ein Schiff am Ufer zu treten, Matth. 13, 2. Marc. 4, 1.
4. Zu diesem versammletem Volk redet JESUS durch mancherley Gleichnisse, unter denen das vorhabende oben an stehet, Luc. 8, 4. Matth. 13, 3. Marc. 4, 2.

II. Eine doppelte Aufmunterung JESU zur Aufmerksamkeit
1. auf seinen ganzen folgenden Vortrag, Marc. 4, 2.
2. auf das zuerst vorgetragene Gleichniß, Matth. 13, 3. Marc. 4, 2.

III. Das Gleichniß selbst, welches hergenommen ist
1. von einem Säemann, Matth. 13, 3. Marc. 4, 3. Luc. 8. 5.
2. von viererley Acker oder Ort, wohin der ausgestreuete Saamen fällt, nämlich
   a. an den Weg, Matth. 13, 4. Marc. 4, 4. Luc. 8, 5.
   b. auf einen Fels, Matth. 13, 5. 6. Marc. 4, 5. 6. Luc. 8, 6.
   c. unter Dornen, Matth. 13, 7. Marc. 4, 7. Luc. 8, 7.
   d. auf ein gut Land, Matth. 13, 8. Marc. 4, 8. Luc. 8, 8.

IV. Eine nochmalige Ermunterung zur Aufmerksamkeit, Luc. 8, 8. Marc. 4, 9. Matth. 13, 9.

V. Ein doppelte Frage der Jünger an JESUM:
1. Warum er durch Gleichnisse an das versammlete Volk rede, Matth. 13, 10.

2. Was

2. Was dieß Gleichniß besonders sagen wolle, Marc. 4, 10. Luc. 8, 9.

VI. JESU Antwort auf

die erste Frage, aus dem verschiedenem Verhältniß des Volks und der Jünger, welches JESUS
A. überhaupt angezeigt, Matth. 13, 11. 12. Marc. 4, 11. Luc. 8, 10.
B. insonderheit erkläret hat, in Ansehung
a. des Volks, Matth. 13, 13. 14. 15. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10.
b. der Jünger, Matth. 13, 16. 17.

die zweyte Frage, vermittelst
A. einer gelinden Bestrafung ihres Unverstandes Marc. 4, 13.
B. einer Aufmunterung zur Aufmerksamkeit auf die Deutung des Gleichnisses, Marc. 12, 18.
C. Der Deutung desselben, was anlangt
a. den Säemann und Saamen, Marc. 4, 14. Luc. 8, 11.
b. viererley Acker und Ort, wo der Saame hinfällt,
1. den Weg, Matth. 13, 19. Marc. 4, 15. Luc. 8, 12.
2. den Fels, Matth. 13, 20. 21. Marc. 4, 16. 17. Luc. 8, 13.
3. die Dornen, Matth. 13, 22. Marc. 4, 18. 19. Luc. 8, 14.
4. das gute Land, Matth. 13, 23. Marc. 4, 20. Luc. 8, 15.

Die 109te harmonische Bemerkung.

D. Hauber hat in seinen harmonischen Anmerckungen auf der 108. und ff. SS. mit Calovio und Sandhagenio zu behaupten gesucht, diese Gleichnisrede JESU sey in einer halben Jahresfrist zweymahl von JESU vorgebracht und das erstemahl von Marko und Luka, das anderemahl aber von Matthäo angemerckt worden. Seinen ersten Beweis dieser Meynung nimmt er daher, weil Matthäus eine ganze Reihe Gleichnisse anführt und deren sieben nach einander erzehlet; Markus und Lukas aber deren nur zwey gedenken: zweifelt iedoch selbst nicht, daß der Heyland die übrigen nur von Matthäo aufgezeichneten Gleichnisse ebenfalls und zwar öffters ausgesprochen habe. Sandhagen scheinet in dem 2 Th. seiner Sendschr. auf der 69. S. diese letztern Gleichnisse um deswillen Marc. 4, 33. nicht mit zu verstehen, weil er aus v. 13. vergl. mit v. 2. schlüsset, JESUS habe vor dem Gleichnis von Sämann schon einige Gleichnisse und zwar nicht so deutliche, als dieses, vorgetragen. Allein man kan beyde nur angeführte Stellen auch von denen nach solchem Gleichnis weiter vorgebrachten Gleichnissen verstehen; wie an seinem Ort wird gezeiget werden. D. Hauber unterstützt zwar seinen ersten, allem Ansehen nach, schwachen Beweisgrund seiner angenommenen Meynung mit der Frage: "Haben wir um dieses einigen Gleichnisses„ (nämlich des von Sämann) "willen Ursache die Ordnung der Evangelischen Erzehlung zu stören?„ Allein es wird durch Verbindung der Nachrichten obgenannter drey Evangelisten ihre Ordnung

nung gar nicht gestört. Vielmehr treffen sie alle drey in der Zeitfolge der vor und nachher erzehlten Geschichte zusammen. Der 2te Hauberſche Beweis, der von der Wichtigkeit dieses Gleichnisses hergenommen, scheinet mir ebenfalls nicht bündig zu seyn; indem ja wohl alle Gleichnisse und überhaupt alle Reden JESU so wichtig sind, daß sie zwey- und mehrmahl von IHM wiederhohlt zu werden würdig gewesen: Allein folgt denn daraus, daß ER sie auch alle, oder auch nur die wichtigsten, und zwar mit einerley Worten und bey einerley Umständen wirklich wiederhohlt habe? Der 3 Beweis, welcher daher genommen ist, daß JESUS einige andere Gleichnisse wiederhohlt hat, kan mit eben dieser Frage zulänglich beantwortet werden. Den meisten Schein hat der 4 Beweis, der sich auf die Marc. 4, 35. befindliche Redensart εν εκεινῃ τῃ ημερᾳ gründet: Fällt aber auch hinweg, wenn man den unbestimmten weiten Verstand dieser Redensart und die Folge einiger Begebenheiten reiflich erwäget. D. Hauber hält endlich selbst alle diese von ihm angeführte Beweise vor überflüßig, und meynet, man dürfe, statt deren, nur insgemein fragen: Warum hat der Heiland ein Gleichniß nicht zweymal vortragen können? Allein, wird nicht einem jeden sogleich die Antwort beyfallen: Vom bloßen Können läßt sich auf die That keinesweges sicher schlüssen. Sandhagen scheinet in seiner Sendschrift 2 Th. auf der 69 S. noch einen Beweis obiger Meynung aus Marc. 4, 13. herzunehmen, der aber eben so wenig, als die obgedachten, erweiset. Stünde solche Frage JESU Matth. 13. zwischen v. 10–19. so könnte man noch eher dar-

aus vermuthen, daß JESUS schon vorher einige nicht so deutliche Gleichnißreden, als die vom Sämann, vorgebracht habe; dennoch aber nicht erweisen, daß diese Gleichnißrede von JHM widerholet werde. Hätte JESUS zu seinen Zuhörern schon einige Zeit zuvor, ehe die Jünger Matth. 13, 10. JHM gefraget: **Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse?** dergleichen verblümte Reden gehalten: So würden die Jünger solche ihre Frage, allem Ansehen nach, gleich bey dem erstmaligen Gleichnißvortrag JESU, und nicht erst bey einem wiederholten und spätern vorgebracht haben. Und wie kommt es, daß beydemal, als der Heiland diese und andere Gleichnisse soll vorgetragen haben, seine Mutter und seine Brüder zu JHM gekommen? D. Hauber meynet zwar: Sie wären fast allezeit, wenn viel Volk bey JHM versammelt gewesen, zu JHM gekommen. Allein: wo stehet dieses angemerket? oder, woraus kann es erwiesen werden? D. **Bertling** hält in seiner Harmonie auf der 44. 46 und 48 S. die drey Kapitel Matth. 13. Marc. 4. und Luc. 8. für eine durch die mündliche Sage der Apostel und anderer Zuhörer JESU aufbehaltene Sammlung der lehrreichsten Gleichnißreden JESU, welche Sammlung ein jeder Evangelist in seinem Evangelio am bequemsten Orte auf einmal anzubringen gesucht, unerachtet JESUS solche Gleichnisse zu verschiedener Zeit und an verschiedenen Orten zu wiederholtenmalen vorgetragen habe; vermuthet auch, daß JESUS besonders zweymal eine lange und feyerliche Predigt in Gleichnissen gehalten; das erstemal

mal vor der Reise und dem Wunder auf dem Meer, nach Marci Erzählung, das zweytemal einige Zeit darnach, nach Matthäi und Lucä Erzehlung. Der aus Marc. 4, 34. 35. und Luc. 8, 22. hergeleitete Beweis dieser Vermuthung scheinet aber nicht bündig zu seyn. Die übereinstimmende Nachricht Matth. 13, 2. Marc. 4, 1. 2. und Luc. 8. 4. von einer sonderlich aus den Städten sich bey JESU versamlenden großen Menge Volks, und die Zusammenstimmung des in allen diesen Stellen folgenden Gleichnisses, lässet nicht anders muthmaßen, als daß einerley Volksversammlung und darauf gefolgte Predigt oder Rede JESU in Gleichnissen, in allen 3 Stellen, zu verstehen sey.

Die 110te harmonische Bemerkung.

Da mehrere Gleichnißreden JESU bald nach einander vorgebracht, und von den Evangelisten, sonderlich von **Matthäo** aufgezeichnet worden, die sich, dem Innhalt nach, in einer gewissen Folge auf einander zu beziehen scheinen: so haben einige Ausleger ihnen, nebst ihrem eigentlichen Sinn, auch einen prophetischen beygeleget, und in selbigen Weissagungen zu finden vermeynet. Besonders hat der bekannte D. **Petersen**, die 7 Parabeln Matth. 13. mit den 7 Briefen in der Offenbarungsschrift **Johannis** zu vergleichen, und in beyden 7 Zeitläufte der Kirche neuen Testaments aufzusuchen, sich wohl eine vergebliche Mühe gemacht. (*) Wahrscheinlicher ist des

(*) Vid. *C. M. Pfaffii* Notae in Ev. Matth. pag. 130. et *J. R. Rus* Harm. Ev. T. I. p. 1228.

Kanzler Reußens (**) Vermuthung, in Ansehung des prophetischen Verstandes gedachter 7 Gleichnißreden, unter denen "die erste, seiner Einsicht nach, die Aufrichtung des Reichs der Gnaden durch CHRJSTUM, wie ER solches besonders unter den Jüden durch seine heilsame Lehre zu gründen gesucht, die es aber größtentheils verworfen, nur einige ausgenommen; die dem Worte Raum gelassen und die herrlichsten Früchte getragen. Die andere Gleichnißrede giebt,„ gedachter Vermuthung nach, "zu erkennen, wie nach dem Hingange CHRJSTJ der Feind so vieles Unkraut falscher Lehrer und lasterhafter Menschen in die Kirche gestreuet; worbey das Herz der mit göttlicher Wunderkraft ausgerüsteten Knechte GOTTES in christlicher Sanftmuth bewahret worden, dieselben nicht mit Gewalt zu verderben, sondern zu tragen, damit dem damals aufgehenden Guten nicht geschadet werde. Jn der dritten will der Heiland andeuten, wie das im Anfang so klein und gering scheinende Reich der Gnade, sich im Kurzen, gewaltig durch alle Reiche der Welt ausbreiten sollte, daß zu den Zeiten Constantini schon ganze Völker in demselben Schutz und Sicherheit suchen würden. Die vierte Gleichnißrede verkündiget den Zustand, welcher sich zu der Zeit äußern würde, wenn die Kirche auf dem Erdboden ausgebreitet, äußerlichen Frieden und Ruhe haben werde: wie sie verfallen und nöthig haben würde, durch einen neuen Sauerteig in die rechte Bewegung gebracht zu werden; und wie sol-

(**) Vid. illius Meletema de sensu 7. parabolarum Matth. 13. prophetico, Hafn. 1733. 4.

solcher Sauerteig anfangs sehr geringe scheinen, aber hernach den ganzen Teig gewaltig durchdringen würde, welches erfüllet worden, da in den mittlern und allerfinstersten Zeiten der Kirche einige wenige Zeugen der Wahrheit aufgestanden, und ihre Zeugnisse in die große Masse der Kirche geworfen; das aber hernach besonders in den Zeiten Lutheri sich recht durchgearbeitet. Die fünfte Gleichnißrede soll unsern Zeitlauf, und die letzten beyden, die noch künfftigen Schicksale der Kirchen, abschildern.,, (***) Am wahrscheinlichsten deucht mir eines scharfsinnigen Gelehrten (†) Bemerkung, nach welcher in allen diesen Gleichnissen die Gemüths- und Denkungsart sowohl der ächten als falschen Zuhörer des Evangelii von CHRISTO, nachdem ER sowohl, als sein Vorläufer in eigentlichen Worten die Sinnesänderung gefodert, und die Ankunfft des MESSIAE verkündiget hatte, vorgestellet wird: Besonders in dem ersten. Indem ER abermal zu lehren anfieng, Marc. 4, 1. und wohl wußte, wie unachtsam und vergeßlich seine Zuhörer großentheils, auch so gar seine bereits erwählten Apostel, waren: So fand ER vornöthig, den großen Unterschied der Zuhörer, die große Menge und verschiedene Arten der Leichtsinnigen und Vergeßlichen, sammt ihrer großen Gefahr, wie auch dem heilsamen Nutzen der Ausmerksamkeit auf das gehörte Wort und dessen treuen Bewahrung, vorzustellen, und sich dabey der parabolischen Lehrart,

(***) S. der verbess. Samml. zum Bau des Reichs GOTTES 2. Band auf der 347. u. f. S.

(†) Vid. *Augustini Grischow.* Introd. in Philol. p. 175. sq.

welche nicht nur bey den Jüden gar gewöhnlich und beliebt, sondern auch zu Erweckung unachtsamer Gemüther besonders geschickt und brauchbar ist, (††) nach Ps. 78, 2. vergl. mit Matth. 13, 3. zu gebrauchen.

(††) " CHRISTVS parabolis libenter utitur, quod melius et plenius doceant, diutiusque animo obuersentur et inhaereant ad quemuis conspectum istarum rerum, a quibus sunt depromtae. „ *Franz.* Orac. 13. p. m. 263.

Die 112te harm. Bemerkung.

Matthäus und Markus gedenken bey dem auf den Weg fallenden Samen nur dieses Umstandes, daß die Vögel ihn aufgefressen: Lukas aber auch des Vertretens, und zwar eines solchen, nach dem griechischen Ausdruck, da die Samenkörner ganz zertreten werden, wie er anderweit von Luthero übersetzt worden; so daß ihre natürliche Kraft, Wurzel zu schlagen und zu keimen, vernichtet wird. Bey der Auslegung deutet JESUS allein den ersten Umstand und überläßt den andern dem eigenen Nachdenken seiner Jünger. ER vergleicht aber mit den Vögeln, die den ausgestreuten und auf den Weg fallenden Samen auffressen, den Argen; Matth. 13, 19. den Satan Marc. 4, 15. den Teufel Luc. 8, 12. mit seinen Engeln, Matth. 25, 41. deren viel sind, so, daß sie Legionenweise, gleich einem Flug Vögel, die einem Sämann nachfliegen, und den ausgestreuten Samen, sonderlich den auf einen neben oder in dem Felde befindlichen Weg gefallenen, weil er bloß da lieget, auflesen und fressen, beysammen sind, v. 30. Da kommt der Teufel und nimmt das Wort von oder aus den

Herzen unachtsamer Zuhörer, durch erregte fremde Gedanken und böse Lüste, so daß sie es vergessen und nicht nach- oder weiter daran denken. Das sind die vergeßlichen Zuhörer, Jak. 1, 25. Und so ist mit solchen Hinwegnehmen des Worts, auch ein Ver- und Zertreten desselben, eine Unterdrückung und Verderbung seiner seligmachenden Kraft, verbunden. Darum hat JEsUS, nach Luc. 8, 12. noch die böse feindselige Absicht des Argens mit den beygefügten Worten: **Daß sie nicht gläuben und selig werden**, angezeigt. Denn das Evangelium, welches Matth. 13, 19. das Wort vom Reich oder eigentlich des Reichs, des himmlischen, (*) das in selbigem verkündiget, und durch selbiges in den Seelen derer, die es hören, angerichtet werden soll, (s. 1 Petr. 1, 3. 4. 5. 23.) heiset, ist eine Kraft GOttES, die da selig macht alle, die daran gläuben, Röm. 1, 16. und hilft diejenigen Hörer also nichts, die nicht gläuben, die das gehörte Evangelium nicht mit Glauben vermengen, Hebr. 4, 2.

(*) "Praetermittendus non fuit articulus, quo ostenditur de certo regno hic agi, nempe coelesti et aeterno." *Beza* ad h. l.

Die 112te harm. Bemerkung.

Das steinigte (το πετρωδες) Marc. 4, 5. oder die (*) steinigten Orte (τα πετρωδη) Matth. 13, 5. eines Saatfeldes heisen Luc. 8, 6. ein Fels, der unter solchem steinigten Theil des Feldes verborgen ist: Wobey noch zu bemerken, 1) daß **Matthäus** und **Markus** die Worte JEsU, so, wie ER diese

Gleich-

Gleichnißrede ausgesprochen, ohne alle wesentliche Veränderung, (*) **Lukas** aber ihren summarischen doch völligen Innhalt aufgezeichnet hat; 2) daß Lukas, ohne Zweifel aus Eingebung des Heiligen Geistes, einige Worte theils mit andern verwechselt, theils beygefüget hat, in Absicht auf den rechten und reichen Verstand dieser Gleichnißrede JESU, dessen Untersuchung zu erleichtern. Dahin zielen die v. 12. beygefügten Worte: – **Daß sie nicht gläuben und selig werden**; desgleichen die v. 13. zur Erklärung des Matth. 13, 21. und Marc. 4, 17. vorkommenden griechischen Ausdrucks προσκαιρος, welchen *Lutherus* **wetterwendisch** verdeutschet hat, statt dessen gebrauchte Worte: *οι προς καιρον πιστευουσι*, die eine Zeitlang gläuben, wie auch die gleichfolgenden: *και εν καιρω πειρασμου αφιστανται*, **und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab**, durch welche die in erstgedachten zwo Stellen noch übrigen Worte erklärt werden.

(*) Die Veränderung der einfachen und mehrern Zahl (numeri sing. et plur.) ist zufällig und nicht wesentlich. Ein gleiches ist von Versetzung einiger Worte, wie auch Verwechselung eines und des andern gleichbedeutenden, zu sagen.

Die 113te harmonische Bemerkung.

Marc. 4, 7. stehen zu Ende einige Worte, die Matth. 13, 7. nicht zu finden, doch aber von JESU nach dem 22 V. zugleich mit den vorhergehenden gedeutet oder ausgelegt worden sind: Daraus denn sicherlich kann geschlossen werden, daß sie auch in

in dem Gleichniß von JEsu sind vorgebracht, von Matthäo aber nicht aufgezeichnet worden, vermuthlich deswegen, weil sie der Sache nach schon mit in den vorhergehenden enthalten sind: daher sie auch Lukas, bey summarischer Anzeige dieser Gleichnißrede JEsu, gleichfalls übergangen hat. So findet man auch Marc. 4, 19. nicht aber Matth. 13, 22. diese Worte: αἱ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμίαι εἰσπορευόμεναι, **und viel andere Lüste gehen hinein**, welche Worte ohne Zweifel auch von JEsu sind ausgesprochen, von Matthäo aber weggelassen und von Luka mit den Worten: ἡδονῶν τοῦ βίου, **Wollust dieses Lebens**, summarisch ausgedruckt worden. Gleicherweise fehlen Matth. 13, 8. die Marc. 4, 8. befindlichen Worte: ἀναβαίνοντα καὶ αὐξάνοντα καὶ ἔφερεν, die gewissermaßen in den vorhergehenden schon mit enthalten sind. Jedoch wird in der Deutung auf das letzte unfehlbar mit zurückgesehen.

Die 114te harm. Bemerkung.

Matthäus und Marcus sagen von dem guten Lande, es habe 30 bis 100fältige Frucht getragen: Lukas aber gedenket nur der 100fältigen, als des höchsten Grads der Fruchtbarkeit, (*) dessen auch 1 Mos. 26, 12. gedacht ist. Die drey griechischen Worte συνιῶν Matth. 13, 23. παραδέχονται, Marc. 4, 20. und κατέχουσι Luc. 8, 15. kommen der Hauptsache nach in der Bedeutung überein, in so fern sie allerseits dem blosen Hören ohne Verstand,

Bey-

(*) Vid. Georgii App. Vol. I. p. 560.

Beyfall und Bewahrung im Herzen entgegen stehen. Jedoch beziehet sich das erste insonderheit auf das Verstehen dessen, was man hört; das 2te auf den Beyfall oder das Vorwahrhalten und die gläubige Annehmung eben desselben; das 3te auf die Beybehaltung und Bewahrung des mit Beyfall vor wahr angenommenen Worts, (**) und zwar, wie Lukas Erklärungsweise hinzugesetzt hat, in einem feinem gutem (***) Herzen. Der Glaube ist, so gut reden, das Ganze: das Verstehen, die Annehmung und die Bewahrung aber beziehen sich auf die besondern

Stücke

(**) "Κατεχειν significat 1) retinendo aliquid ως ευπροσδεκτατον detinere, vti videre est Gen. 24, 56. ibi Eleazar seruus Abrahami: אל—תאחרו ου κατεχετε me. Syrus habet pro κατεχουσι אחרין κρατερων, reclusis cordis foribus, apprehendunt et intra eiusdem penetralia firmiter occlusa tenent: 2) apprehensum et cognitum aliquid obseruare, vti Marc. 7, 3. אחידין משל מנותא obseruantes παραδοσις maiorum: 3) asseruare tanquam cibum quendam. Sic dicimus cibum in stomacho retineri, i. e. ad cibandum corpus ibi concoqui et digeri: 4) custodire quasi in carcere Gen. 29, 30. Haec omnia et singula ad genuinum huius loci sensum indagandum et pias meditationes caussandas haut parum factura esse, rati sumus." *Gerh.* expl. eu. dom. p. 453.

(***) "Constat Φιλελλησι καλους και αγαθους siue, καλοκαγαθους eos vocari, qui non modo videri sed et in re ipsa boni esse student, neque solum externis, sed et internis animi bonis, donisque sunt decorati." *Id. ib.*

Stücke desselben, die Erkenntniß, den Beyfall und die zuversichtliche Zueignung oder das Vertrauen. Wie nun keines dieser Stücke von den zwey übrigen bey dem wahren und völligen Glauben fehlen, noch ohne die andern seyn kann: So stehet auch ein iedes in obigen Stellen zugleich mit vor die zwey übrigen; eben so, wie das ποιειν, das Thun des göttlichen Worts unten V. 21. und Matth. 7, 24. alle nur gedachte drey Stücke in sich begreift oder vielmehr voraussetzt. Noch hat Lukas die Worte εν υπομονη. in Gedult, beygefügt, weil Gedult oder beharren im Glauben zur Seligkeit hoch vonnöthen ist. Man vergleiche Matth. 10, 22. desgl. Luc. 11, 28. 21, 19.

Die 115. harm. Bemerkung.

Der Zuruff JESU an seine Zuhörer: **Wer Ohren hat zu hören, der höre,** welchen alle drey Evangelisten zu Ende dieser Gleichnißrede JESU angemerkt haben: kommt auch Matth. 11, 15. 13, 43. Marc. 4, 23. 7, 16. Luc. 14, 35. vor, desgleichen theils abgekürzt, theils vermehrt: **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt,** Offenb. 2, 7. 11. 17. 29. 3, 6. 13. 22. und verdienet um so viel mehr eine besondere Achtsamkeit, welche auch selbst der Inhalt und Zweck dieses Zuruffs ist, da der Heiland allein denselben gebrauchet und sich gleichsam eigen gemacht hat: Und zwar bey vorgängigen parabolischen und andern verdeckten Reden, zu deren Verständniß ein Aufmerken und Nachdenken vorzüglich erfodert wird. Dieß ist eine doppelte harmonische Bemerkung eines noch in der seligen

seligen Ewigkeit hochgeliebtesten Lehrers, Freund und Gönners, dessen mich nie ohne innigstes Vergnügen erinnere, (*) sowohl als auch noch diese: Daß solcher Zuruff auf eine Weissagung Assaphs Ps. 78, 1. 2. zurückweise; daß der MESSIAS sich einer parabolischen und gewisser maßen räzelhaften Lehrart bedienen werde; Wie denn auch Matth. 13, 34. 35. ausdrücklich bezeuget ist, daß JESUS durch Gleichnisse zu dem Volk geredet habe, **auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht,** Assaph nämlich, indem er den MESSIAM also redend einführet: **Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.** Vielleicht zielet gedachter Zuruff JESU auch noch auf einen ähnlichen Ps. 45, 11. Nach der Meynung des sel. *Lutheri* "endet der HERR mit diesen Worten„ (Matth. 11, 15. wo sie zum erstenmahle vorkommen,) "bricht ab und giebt einen Scheidebrief **Mosi**, den Propheten, und der ganzen alten Policey, die bis auf den zukünftigen CHRISTUM geduldet wurde. Da nun dieser anjetzo gekommen, so sollen JHN alle ergreifen, „ (hören, annehmeu, JHM gehorchen und folgen, als dem großem, ja allergröstem Prophen, den GOTT 5 Mos. 18, 15. 18. 19. selbst verheisen hat,) "und ihr Volk und ihres Vaters Haus verlassen.„ S. *Luth.* Schriften 7 Th. 189. S.

(*) Vid. b. D. *Rom. Telleri* dissertationum sacr. tertia de ratione formulae dicendi ad excitandum: Ο εχων ωτα ακȣειν, ακȣετω, p. 49. sqq.

Die 116. harm. Bemerkung.

Nachdem JEsus seine Gleichnißrede von Sämann, Samen und viererley Acker vorgebracht und mit gedachtem Zuruf geendiget hatte, schwieg ER stille; um den Zuhorern Zeit und Gelegenheit zu geben, solcher Rede nachzudenken, auch JHN um den eigentlichen Verstand und Zweck derselben zu fragen. Es fragten JHN auch, als das Volk entlassen und ER allein war, Marc. 4, 10. zuvörderst einige, die um JHN waren, sammt den Zwölfen, um dieses Gleichniß überhaupt, was es wäre oder bedeute, Luc. 8, 9. die Jünger aber, die näher zu JHM traten, noch insonderheit, warum ER durch Gleichnisse rede, Matth. 13, 10. Diese letztere Frage beantwortete JEsus zuerst, und zwar aus dem verschiedenen Verhältniß der Jünger und des Volks, nach dem zusammenstimmenden Bericht Matthäi, Marci und Lucä, die mit einerley Worten diese Antwort JEsu angemerket haben, außer daß Matthäus und Lukas das Evangelium Geheimnisse des Reichs, in der mehrern Zahl, Markus aber das Geheimniß des Reichs, in der mehrern Zahl; Matthäus ferner auch eben dieses Reich, von dem das Evangelium das Wort vom Reich Matth. 13, 19. heißet, das Reich der Himmel, oder das Himmelreich, Markus und Lukas aber das Reich GOttes nennen. Noch beschreibet Paulus Kol. 1, 26. das Evangelium als ein Geheimniß, das von der Welt her verborgen gewesen, nun aber den Heiligen GOttes offenbaret ist. Der Heiland will sagen: "Ihr habt, durch

GOTTES gnädige Veranstaltung, Vermögen und Gelegenheit, theils durch eigenes Nachdenken und Ueberlegung, theils durch weiteres Nachfragen bey mir, zu einer untrüglichen Erkänntniß der übernatürlichen und unbekannten Wahrheiten von der nähern Gemeinschaft der Menschen mit GOTT, oder von der Heilsordnung GOTTES, zu gelangen; ihr befindet euch also in einem unläugbaren Zustande der Glückseligkeit vor vielen andern: — Den andern Zuhörern, die sich außer meiner Gemeinschaft und Nachfolge befinden, die mich noch nicht zum Bestimmungsgrunde ihrer Wohlfahrt angenommen haben, und daher ohne Antheil an dem Reiche GOTTES sind, — kann und darf das Geheimniß des Reichs GOTTES nicht anders als durch Gleichnisse vorgestellet werden; weil sie sonst, wegen ihrer noch so geringen Fähigkeit und schwachen Einsicht in göttliche Wahrheiten, gar nichts verstehen könnten, ja bey bevorstehender Verachtung und unterlassener Anrufung GOTTES um Eröffnung ihres Verstandes, sich noch schwerer versündigen würden. Um also nun eine größere Versündigung und Misbrauch zu verhüten, so gehöret der Vortrag des göttlichen Wortes durch Gleichnisse für sie; denn sie lassen es dabey, bleiben bey der Schale des Gleichnisses stehen, und sind um den Verstand desselben nicht bekümmert. Wodurch CHRISTUS zugleich anzeiget, daß es eine Bestrafung verdiene, daß diese Leute es bey bloß sinnlicher Erkänntniß gelassen. (*),, Darum hat sie

auch

(*) S. Baumgartens Ausleg. der Evangelien 1. Theil 330. u. f. S.

auch der Heiland, nach Marc. 4, 11. solche, die draussen sind, (**) genennet.

(**) "Exterorum appellatione intelliguntur modo quicunque non accensentur coetui fidelium, ut 1 Cor. 5, 12 modo vero ii, qui, ut in ecclesia sint, tamen ex vera ecclesia non sunt, de quibus agitur h. l. et Rom 9, 9.„. *Beza* ad Marc. 4, 11. "Bene *Marcus* eo nomine designavit eos, qui audiebant quidem CHRISTUM, sed non discendae pietatis animo, similes Atheniensibus illis, *οι ουδεν ετερον ευκαιρουν, η λεγειν τι και ακουειν καινοτερον*, Act. 17, 21 *Grot.* ad locum eund. Conf. Erklärung der heiligen Schrift aus Engell. Schriftstellern 12. Th. p. 948. und Königsm. Beyträge 2. Th. p. 219 sq.

Die 117te harm Bemerkung.

Die Ursache dessen, was Matth. 13, 11. gesaget worden, ist nach Matth. 13, 12. diese: Unachtsame Zuhörer, die das Wort GOTTES hören, aber aus ermangelndem Aufmerken und Nachdenken nicht verstehen, nicht annehmen, nicht bewahren und darnach thun, verlieren durch Leichtsinn und Vergessenheit, wie auch durch allerley von dem Satan und seinen Werkzeugen erregte eitele und fremde Gedanken, desgleichen durch irrdische Sorgen und fleischliche Lüste, was sie gehöret haben; gesetzt, daß sie sich einbilden und vermeynen, es noch im Gedächtniß und Herzen zu haben; wie denn der Heiland Luc. 8, 18. bey Wiederholung dieses Ausspruchs, der auch noch Matth. 25, 29. Marc. 4, 25. Luc. 19, 26. vorkommt, (*) die

(*) "Der Spruch muß um so vielmehr zu bedeuten haben, weil er nicht allein an beyden Orten Matthäi,

die Worte: Wer nicht hat, also erkläret: **Wer da meynet zu haben.** (**) Noch vergleiche man Sir. 32, 19. desgleichen 2 Tim. 2, 6. 7. Wie nöthig und gut ist dahero die Luc. 8, 18. von JEsu dem gedachten Ausspruch vorgesetzte Warnung: **Sehet drauf, wie ihr zuhöret!** Wie mancher höret eine gute Predigt, lobt sie auch wohl, und weiß doch nach einer Stunde nichts mehr von ihrem Innhalte. Was er dießfalls bey dem Gehör hatte, auch wohl noch vermeynt zu haben, ist schon von ihm genommen, vergessen und verloren. Eben so hält es sich mit dem flüchtigen Bibellesen, da mancher, der nur lieset, aber nicht nachdenket, mögte gefragt werden: **Verstehst du auch, was du liesest?** "Die es nicht achten," (bey dem Predigthören und Bibellesen,) "ob sie die Sache, welche durch die Worte ist zu verstehen gegeben worden, wissen oder nicht, die behalten auch die Worte nicht. Hingegen haben sie auch nichts, weil sie nicht einmal das Wort fassen, ja selbiges verachten: deswegen wird das Wort sammt der Sache von ihnen genommen." So umschreibt und erkläret Lutherus

thät, sondern auch Marci 4, 25. Luc. 8, 18. u. 19, 26. stehet." S. Unsch. Nachr. 1711. 656. u. ff. SS. da der große Nutzen dieses Spruchs in Theolog. Streitigkeiten gezeigt, und dabey angemerkt ist, die Harmonie der göttlichen Gütigkeit und Gerechtigkeit halte diese Weise, daß sie nicht auf einmahl alles und in höchster Vollkommenheit, sondern stuffenweise giebet.

(**) "Simile uideas Jud. 16, 19. 20. ubi Simson, — quod habuerat, putabat; a se adhuc possideri." Vid. *Wolfburg.* Obs. S. p. 134. Bibl. Brem. cl. IV. p. 187. sq.

Lutherus im 7 Th. seiner Schriften auf der 292 S. diesen Ausspruch JESU, merket auch dabey an, daß in selbigem **haben** so viel heiset, als **das Wort lieben**; Und das sey schon viel und eine große Gabe, wenn man gleich nicht alles vollkommen verstehe, desgleichen: Das sey schon ein Anfang dieses Habens, wenn man weiß, was die Worte bedeuten; Hingegen sey es, nach der folgenden Seite, eine schreckliche Prophezeyung, daß GOTT sein Wort den Augen und Ohren der Menschen offenbarlich vorhält, also, daß sie es sehen und hören; und dennoch die Blindheit ihres Herzens so groß ist, daß sie dasjenige, was sie sehen und hören, nicht sehen noch hören. Matth. 13, 13. setzt JESUS die Ursache hinzu: **Denn sie verstehen es nicht.** Sie geben sich auch keine Mühe, das gehörte und gelesene Wort GOTTES, seinem Innhalte und Verstande nach, einzusehen. Aus Vergleichung der vorhergehendeu Worte mit Marc. 4, 14. und Luc. 8, 10. erhellet klärlich, daß **nicht sehen und hören** oder welches gleich viel ist, **mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören**, hier so viel heise, als **nicht verstehen.** Haben heiset auch zuweilen soviel, als **behalten**, 1 Tim. 1, 19. 2 Tim. 1, 13. 1 Petr. 3, 16. Man vergl. Luc. 11, 28.

Die 118te harmonische Bemerkung.

Nach Matth. 13, 14. hat sich JESUS hierbey auf die Weissagung Es. 6, 9. 10. berufen, und bezeuget, daß solche über oder an den unachtsamen Zuhörern und Lesern des göttlichen Wortes bereits er-

füllet sey und noch weiter werde erfüllet werden, (*) an denen, die da mit hörenden Ohren nicht hören, und mit sehenden Augen nicht sehen, die, nach dieser Weissagung, nicht verstehen, nicht vernehmen oder erkennen, nach der gewöhnlichsten Bedeutung und Uebersetzung des griechischen Worts. Es hat aber Matthäus oder vielmehr CHRISTUS selbst diese Weissagung Esaiä aus der damals gebräuchlichen griechischen Uebersetzung angeführet, in welcher sie noch jetzt eben so, wie allhier im griech. Text Matthäi, gelesen wird. Ihre Erklärung nach dem hebr. Grundtext, mit welchem diese griech. Uebersetzung, der Hauptsache nach, übereinkommt, kann in der Bibliorum Har-

(*) "Notandum est, illum locum alia allegandi formula allegari a CHRISTO, quam in superioribus locis ab ipso et a Matthaeo factum est, nam pro eo quod superius dictum est, ut impleretur id quod dictum est per Prophetam Esaiam, vel alio quovis modo, hic dicit DEVS: και αναπληϱȣται επαυτοις η πϱοφητεια Ησαϊȣ, in praesenti tempore αναπληϱȣται pro ινα vel οπως πληϱωθη, cuius rei varietatis in allegando hanc putamus esse rationem, quod haec non essent primae vices, quibus Judai ad CHRISTI concionem dici possent, se videndo et audiendo nihil intelligere, ita ut hac vice illud Propheta Jesaiae plene adimpletum esset, sed pluribus id futurum esse vicibus; quare non tantum apud Marcum IV. Lucam VIII. Joh. XII. sed et in Actis Apostolorum Cap. XXVIII. itemq; ad Rom. XI, 8. secundum testimonium Pauli hoc Prophetae dictum impletum esse constat. Ita ut illa allegandi formula αναπληϱȣται notet imple-

Harmonico-Parallelo-Exegeticorum u. t. 4 Theils 1 Abtheil. auf der 45 u. f. S. nachgesehen werden. Hier bemerken wir nur einige Abweichung solcher griech. Uebersetzung vom hebr. Text, wie auch Lutheri deutscher von diesem und jener zugleich: Und zwar nur solche Abweichungen, die einigermaßen beträchtlich scheinen und in die Augen fallen. So heisset es in der Weissagung gleich zu Anfang: **Höret ihr; sehet ihr,** und so weiter, Befehlsweise; in den Uebersetzungen dagegegen Erzehlungsweise: **Ihr werdet hören, ihr werdet sehen.** Es ist aber auch sonst nicht ungewöhnlich, daß die eine Art zu re-

implementum prophetiae, quae variis temporibus impleta fuit, in primis autem ad doctrinam CHRISTI tam simplicem quam parabolicam indicandam; et hoc est, quod e Propheta Jesaia cap. VI, 11. 12. probari potest, ubi Propheta a DOMINO quaerit, quamdiu haecce populi Israelitici coecitas et ignorantia continuaret, cui DOMINVS respondit; usque dum, vastatis civitatibus, adeo ut nullus sit habitator, et domibus adeo ut nullus sit homo, imo vero ipsa regio vastata sit desolatione: et procul amovente DOMINO quemque hominem, maxima sit derelictio in ista terra: ita ut haec Prophetia multis vicibus multisque modis in populo Israelitico impleta fuerit usque ad templi secundi excidium per Romanos. – In hoc sita est ratio, quod CHRISTVS non dixerit, ut impleretur id quod dictum est, vel, sicuti scriptum est, sed, et impletur de iis, nempe Judaeis, prophetia Jesaiae, ac si dixisset: sensus prophetiae Jesaiae haece Judaeorum obstinata ignorantia satis superque confirmatur, atque etiam quotidie impletur, ita ut verbum propheticum verum, firmum ac stabile sit in rerum eventu ostendendo." *Surenh.* βιβλ. καт. p. 241. sq.

den vor die andere gesetzt wird, (**) wie denn auch beyderley Art zu reden einerley Verstand hat. (***) Ob ich zu einem, der GOTT nicht fürchtet, sage: Arbeite du noch so sehr; oder: Du wirst und magst noch so sehr arbeiten; du wirst keinen Segen haben: so wird einerley damit zu erkennen gegeben. Ein gleiches ist zu sagen von Verwechselung der hebr. Infinitivorum שמוע und ראו mit dem griech. Nomine ακοη und dem Participio βλεποντες. (*) Noch stehet das Matth. 13, 15. zu Anfang stehende griechische und deutsche Verbindungswörtgen γαρ, denn, nicht ausdrücklich im hebr. Text Jesaiä, ist aber in dem Zusammenhang der vor- und nachstehenden Worte gegründet und enthalten, folglich zur Erklärung dienlich und beygesetzt. Gleicherweise erkläret die griechische und deutsche Uebersetzung der letztern Worte: **Dieses Volks Herz ist verstockt** ꝛc. (**) die

(**) Vid. *Wolf.* Cur. P. I. p. 227. cum alleg.

(***) Vid. *Glaſſ.* Philol. S. p. 634. sq. et *Grot.* ad h. l. Matthaei.

(*) Vid. *Vorſt.* Philol. S. P. II. p. 161. sq. & *Hofm.* demonstrat. Evang. p. 108.

(**) "Quod apud Prophetam omnia in imperativo occurrunt modo, quae apud Evangelistam in tertia narrantur persona; ratio mutationis in hoc posita est, quod Jesaias DOMINI verba ut mandatum aliquod reciperet, quod ad populum referendum esset, Matthaeus vero historiam facti tradat, nimirum, quod istud DOMINI mandatum de populo Israelitico inter alia in doctrina Messiae implementum suum habuerit." *Surenhuſ.* βιβλ. καταλλ. p. 242. Conf. p. 367. ubi praeter ea duo notantur: "I. reductio

die hebräischen, welche eigentlich also lauten: Verstocke das Herz rc. indem damit nichts anders gesagt wird, als: Du wirst bey diesem (***) Volk mit allem deinem Predigen nicht können hindern, daß ihr Herz nicht verstockt bleibt, und sich je länger je mehr verhärtet. (****) Noch heist es Es. 6, 10. zu Ende eigentlich:

ctio uerborum in compendium, 2. Johannem „ (c. 12, 40.) “non securum esse illam uerborum seriem, quae apud Jesaiam extat. – Nihil tamen „ (eodem obseruante) “factum est, quod integritati Hebraici textus repugnat. „

(***) “Recte observant„ (ad Es. 6, 9.) interpretes, esse “hic orationem indignantis DEI, cum non dicit: *populo meo*, sed *huic*, quasi nihil amplius ad se pertineret: alienorem ab ipsis animum prodit, quoniam iam ipsi alieniores ab Ipso facti erant. Eandem Emphasin habet το הָעָם הַזֶּה conf. Exod. 32, 9. Jes. 9, 12. 15. 29, 13. Jer. 7, 16. et עַמְּךָ populus tuus Exod. 32, 7. et το οικος υμων, domus vestra, quae alias domus DEI dicitur Matth 23, 38. Ita et ουτος per contemtum dicitur Matth. 26, 61. Luc. 23, 2. 18. Act. 24, 5. „ *Hofm.* dem. p. 107.

(***) “Prophetae – efficere dicuntur, quae futura ex DEI iudicio denunciant, quia eventus ad illorum dicta et interminationes sistitur. Canonem utilissimi usus illustrat multis exemplis *Glassius* p. 782. sqq. et 805. Hinc dicuntur plantare, eradicare, destruere, aedificare, servare, perdere, iustificare, coelum claudere &c. Jer. 1, 19. Dan. 12, 3. 1 Tim. 4, 16. Apoc. 2, 6. et quae his similia alia; quod nimirum decreta et sententias DEI de his rebus explicent ac denuntient, et eventus ad illorum dicta non fallat. Sensus igitur apud Jesaiam hic est: Denuncia iis hoc meum iudicium, hanc sententiam

gentlich: Und er, (der HErr) würde es (das Volk) heilen, (†) wenn es sich nämlich bekehrte. JEsus aber redet, bey Anführung dieser prophetischen Worte Matth. 13, 15. in der ersten Person von sich

tiam fori coelestis: futurum esse, ut impingventur eorum corda, crassescant aures, excoecentur oculi. Hic verus sensus verborum, qui dubium non relinquit, quin hoc iudicium, cuius interpres esse debebat vates, ad DEVM, tanquam eius supremam caussam, referendum sit. Recte proin *Joannes*: (Jo. 12, 40.) τυφλωσιν των οφθαλμων et πωρωσιν της καρδιας haud obscure DEO adscribit; id quod et in aliis locis scripturae sit: e. gr. Exod. 7, 3. Deut. 2, 30. Rom. 1, 28. 2 Thess. 2, 11 coll. Deut. 29, 2–4. Neque vero id sanctitati DEI repugnat, quia hoc Eius iudicium supponit, homines antea se ipsos indurasse, obdurasse et excoecasse adversus omnem veritatis demonstrationem ad conscientias illorum factam. Vnde simul patet, Matthaeum et Paulum cum LXX recte ipsi populo iudaico tribuisse, quod in textu hebraeo Prophetae, et abs *Johanne* DEO tribuitur. Ipse enim populus erat proxima excoecationis suae caussa; ut igitur duritiem huius loci emollirent LXX ad homines transferre maluerunt, quae DEO aut Prophetae tribui cernebant. Qua in re deinceps innoxie illos secuti sunt Evangelistae et Apostoli. Haec est vera ratio discrepantiae inter textum hebraeum et versionem gracam." *Hofmann*. l. c. p. 108. sq.

(†) "To רפא intransitive potest accipi, ut idem sit, quod cap. 53, 5. נרפא לנו, *sanatio nobis obtigit*, adeoque heic loci ורפא לו significet: *et sanatio illi fit*, scil. a me, quod egregie exprimitur per ιασωμαι." *Hofmann*. l. c. p. 110.

sich selbst, als derjenige, der vorlängst zu dem Volk Israel gesagt: **Ich bin der HERR dein Arzt,** 2 Mos. 15, 26. Zu dieser geistlichen Heilung gehöret vornämlich die Vergebung der Sünde, wie aus der zugleich erklärenden Anführung dieser Weissagung, Marc. 4, 2. zu erkennen ist: (††) Wobey noch zu bemerken, daß **Markus** so wohl als **Lukas** die Worte JESU theils summarisch, theils abgekürzt, angeführt haben. (†††) Ein gleiches ist von den Anführungen gedachter Weissagung im neuen Testament Marc. 8, 17, 18. Luc. 8, 10. Joh. 12, 39. 40. Röm. 3, 8. zu sagen. Der Herr Baron **von Canstein** hat in seiner Harmonie auf der 397 S. angemerket, es werde kein Spruch, als dieser aus Es. 6, so oft im N. T. angezogen, damit wir hieran fleißig gedenken und

(††) "Eodem modo etiam Paraphrastes chaldaeus vertit, nos dissentit *Kimchius*, sanatio, inquiens, est remissio, quae resipiscentiam sequitur. Ipsa quoque scriptura et alibi το sanare hoc sensu adhibet, v. gr 2 Chron 30, 20. Et exaudivit DEVS Hiskiam, וירפא את־העם et sanavit populum, hoc est, ut ex contextu liquet, ignovit illi ad preces Hiskiae. Adde Ps. 41, 5 103, 3. Jes. 53, 5." *Id.* ib.

(†††) "Oraculum hocce Jesaianum omnes quatuor Evangelistae, *Johannes* quidem alio tempore et alia occasione, quam tres priores, et Apostolus *Paulus* allegarunt: sed ea libertate, quae satis prodit, eos nec textui hebraeo, nec Versioni LXX, nec unum alterius allegationi, presse et ad literam inhaesisse." *Hofmann* l. c. p. 107. *Matthaeum* tamen, seu potius CHRISTVM, item *Paulum* Act. 28, 25-27. omnino versioni LXX. ad literam inhaesisse, ex collatione ad oculum patet.

und uns vor demjenigen Fels des Anstossens hüten sollen, an dem schon so viele gescheitert haben, die der ersten Erkänntniß von unserm Heil sich nicht recht gebrauchen und also in schwere Verstockung fallen. Man vergleiche noch Jer. 17, 15. 23.

Die 119te harm. Bemerkung.

Auf die von JEsu Matth. 13, 14. 15. angezogene Weissagung folgen V. 16. 17. einige Reden des Heilandes, die ER auch zu anderer Zeit nach Luc. 10, 23. 24. wiederholt hat. Diese zween Verse sind der Anfang des Evangelii am 13. Sonnt. nach Trinitatis, bis dahin die harm. Betrachtung derselben ausgesetzt bleibet. Hier merken wir nur an, daß diese Reden, nach Matthäi Anzeige und Verbindung mit den vorhergehenden durch das Wörtlein δε, **aber**, noch zu der Antwort JEsu auf die Frage der Jünger V. 10. gehören. Hierauf hat der Heiland auch die zweyte Frage derselben, wie auch einiger anderer, die um JHN waren, Marc. 4, 10. und Luc. 8, 9. nach der Deutung des vorgebrachten Gleichnisses, beantwortet, und zwar so, daß ER zuvörderst, nach Marc. 4, 13. den Unverstand der fragenden gelinde bestraft und dabey die Nothwendigkeit des rechten Verstandes dieser Gleichnißrede anzeiget, so dann eben darum die Jünger und alle, die um JHN waren, zur Aufmerksamkeit ermuntert, Matth. 13, 18. und sich bereit finden lässet, das Gleichniß ihnen zu erklären, Luc. 8, 11.

Har-

Harmonische Bemerkungen bey den Evangeliis am Sonntage vor der Fasten und am Kirchweyhfeste.

Jo. Gerhardus
Explic, Evang dominic. p. 459. sq.

"Duplici Evangelii,, (Dominicae Quinquag.) "parte, tum salutis et iustitiae scaturigo, Es. 12, 3. nempe passio et resurrectio CHRISTI, tum salutare salutis istius et iustitiae αντλητηριον sive haustrum, nempe fides, cum ardenti oratione coniuncta, significatur.,,

Einleitung.

Das auf den Sonntag vor der Fasten geordnete Evangelium stehet Luc. 18, 31–43. Der erste Theil desselben V. 31–34. kommt dem Inhalte und meistens auch den Worten nach mit den Nachrichten Matth. 20, 17. 18. 19. und Marc. 10, 32–34. überein. Vor dem im andern Theil erzehlten Wunder JESU an einem Blinden V. 35–43. ist dasjenige nach vorhergegangenen, was Matth. 20, 20–28 und Marc. 10, 35–45. erzehlet wird: Nach solchem Wunder aber hat sich ereignet, was Luc. 19, 1–10. angemerkt ist und an dem Kirchweyhfeste pflegt erklärt zu werden. So ähnlich das Matth. 20, 29–34. und Marc. 10, 46–52. erzehlte Wunder JESU

JESU dem vom Luka gedachtem seyn mag: So ist doch dieses vor der Ankunft JESU zu Jericho, nach Luc. 18, 35. und jenes, als ER aus dieser Stadt wieder abgereiset, besage Matth. 20, 29. und Marc 10, 46. geschehen, folglich eins von dem andern, der Zeit nach, unterschieden; Noch mehrere gar verschiedene Umstände vorjetzo noch zu geschweigen, die unten sollen bemerkt werden. D. Heumann hat im I. Theil seiner Erklärung des neuen Testaments auf der 292. S. vorgegeben; Der Augenschein lehre, daß gedachte drey Evangelisten einerley Geschichte erzehlten: Im 2. Theil aber auf der 302. und ff SS solchen seinen Ausspruch wieder zurückgenommen, nachdem er eingesehen, das, was Luc. 18, 35 - 43. erzehlt wird, könne mit allen Umständen sich gar wohl zweymahl zugetragen haben, indem es z. E. natürlich, daß ein Blinder nachfragt, was die Ursache eines starken Auflaufs sey; auch sehr glaubwürdig, daß, da diese beyde Wunder bald nach einander geschehen sind, der HERR sich beydemahl einerley Reden bedienet, und das gegenwärtige Volk sich eben also bey dem Auszug JESU aus Jericho aufgeführet habe, wie bey dem Einzug. Noch hat D. Heumann ganz recht angemerkt: Matthäus, der bey der ersten Wunderthat zugegen gewesen, könne, als ein Augen- und Ohrenzeuge, nicht geirret haben, und Lukas müsse, seiner Versicherung Kap. 1, 3. gemäß, nach allen Umständen die reine Wahrheit geschrieben haben; welches auch daher erhelle, weil er eine aufs genauste beschriebene Geschichte Kap. 19, 1. ff. von einem Oberzollverwalter beygefüget, der durch das vorher-

erzehlte

erzehlte Wunder JEsU so begierig worden, JHN zu sehen, daß er deswegen auf einen Baum hinaufgestiegen. Auf die Frage: Warum Lukas nur das vor dem Einzug JEsU in Jericho, und Matthäus nebst Marko nur das nach dem Ausgang aus dieser Stadt geschehene Wunder aufgezeichnet habe? antwortet D. Heumann auf der 364. S. Matthäus habe die Bekehrung Zachäi ungemeldet gelassen, weil er schon Kap. 9, 9. u. f. an seiner eigenen Person eine gleiche Geschichte vorgebracht hatte; Und deswegen auch das Wunderwerk übergangen, welches Zachäo den ersten Anlaß gegeben hatte, an JEsUM zu gläuben: Markus aber das Wunder an einem andern Blinden vorzüglich beschrieben, weil dieser ihm wohl bekannt gewesen, so, daß er auch dessen Namen nennen konnte; Und auch dieses möge Matthäum bewogen haben, eben dieses und noch eines andern mit demselben zugleich von JEsU sehend gemachten Blinden Meldung zu thun. Der Prälat **Bengel** in seiner Harmonie der 4. Evangelisten auf der 434. u. f. S. desgleichen D. **Bertling** in seiner Harmonie auf der 152. und 208. S. hielten zwar auch den Blinden, dessen Markus gedenket, vor einen der zween von Matthäo erwehnten, vermutheten aber, er habe schon bey der Ankunft JEsU zu Jericho auf dem Wege gesessen, wo JEsUS nach Jericho gekommen, und JHN um Hülfe angeschrien, sey aber nicht sogleich, sondern erst bey der Abreise JEsU, da er ihn nebst noch einem Blinden an dem Wege, wo er von Jericho abgereiset, gefunden, mit diesem zugleich von JEsU sehend gemacht worden. Ich

sehe aber keinen hinlänglichen Grund dieses Vorgebens, noch der darauf gegründeten angeblichen Versetzung dieser Geschichte beym Luka. Daß sich das Luc. 18, 43. gedachte Volk erst zu Jericho zu dem HErrn versammelt habe, ist aus Matth. 20, 29. 31. und Marc. 10, 46. nicht erweislich, indem wenigstens ein Theil desselben, wie der Prälat **Bengel** selbst eingestehet, mit JEsu gen Jericho gekommen ist, und zwar ein nicht kleiner Haufe desselben, wie aus Kap. 19, 3. zu schlüssen. Es folgt also **was sich vor, bey und nach dem Einspruch JEsu in Jericho zugetragen hat,** also auf einander:

I. **Vor** diesem Einspruch gieng vorher

1. der Antritt der letzten Reise JEsu nach Jerusalem, Marc. 10, 32. Matth. 20, 17.
2. die furchtsame Nachfolge der Jünger JEsu, Marc. 10, 32.
3. Die Anzeige JEsu an seine Jünger;
   - A. was IHM wiederfahren würde, Matth. 20, 17. Marc. 10, 32. Luc. 18, 31.
   - B. daß alles werde vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen-Sohn, Luc. 18, 31.
   - C. besonders, daß ER werde
     - a. den Heiden überantwortet, verspottet, geschmähet, verspeyet, gegeiselt, gekreuziget und getödtet werden, Matth. 20, 19. Marc. 10, 33. 34. Luc. 19, 32. 33.
     - b. am dritten Tage wieder auferstehen, Matth. 20, 19. Marc. 10, 34. Luc. 18, 33.

4. der

4. der Jünger Unverständniß, Luc. 18, 34.
5. ein unstatthaftes Gesuch Jacobi und Johannis nebst ihrer Mutter, Matth. 20, 20 — 28. Marc. 10, 35 — 45.
6. der Unwille, welchen sich Jakobus und Johannes von den übrigen Aposteln zugezogen, Matth. 20, 24. Marc. 10, 41.
7. eine Ermahnung JEſU an die sämmtlichen Apostel zur Demuth gegen einander, Matth. 20, 25 — 28. Marc. 10, 42 — 45.
8. ein Wunder JEſU an einem Blinden, wobey Lukas angemerket hat

A. die Veranlassung und zwar
 a. die entferntere, Luc. 18, 35.
 b. die nähere, Luc. 18, 36. 37.
 c. die allernäheste, v. 38 39.

B. die vorläufigen Umstände: JEſUS
 a. befiehlt, den Blinden zu JHM zu führen, v. 40.
 b. fragt ihn, was er von JHM verlange, v. 40. 41.
 c. erhält von dem Blinden die Antwort, er wünsche sehend zu werden, v. 41.

C. die Wunderkur JEſU an ihm, welche geschah
 a. vermittelst eines doppelten Ausspruchs JEſU v. 42.
 b. augenblicklich, v. 43.

D. den Erfolg an Seiten
 a. des Sehendgewordenen, v. 43.
 b. des gegenwärtigen Volks, v. 43.

II. Bey dem Einspruch JESU in Jericho wird gemeldet JESU
1. Ankunfft, Einzug und Durchgang in Jericho, Marc. 10, 46. Luc. 19, 1.
2. Einkehr in das Haus Zachäi, was anlangt
A. ihre Veranlassung, Luc. 19, 2 - 5.
B. die Aufnahme JESU von Zachäo v. 6.
C. das Murren vieler darüber, v. 7.
D. das Bezeigen Zachäi, v. 8.
E. einige merkwürdige Reden JESU, v. 9. 10.

III. Nach solchem Einspruch erfolgte
1. die Abreise JESU aus Jericho, Matth. 20, 29. Marc. 10, 46.
2. ein doppeltes Wunder JESU an zween Blinden, bey welchem angemerket ist.
A. die Veranlassung, und zwar
a. die entferntere, Matth. 20, 30. 31. Marc. 10, 46 — 48.
b. die nähere, Marc. 20, 32. Marc. 10, 49. 50.
c. die nächste, Matth. 20, 32. 33. Marc. 10, 51.
B. die Art und Weise, indem es geschah
a. vermittelst des Anrührens ihrer Augen, Matth. 20, 34.
b. durch ein kräftiges Wort, Marc. 10, 52.
c. augenblicklich, Matth. 20, 34. Marc. 10, 52.

Die 120te harmonische Bemerkung.

Matthäus, Markus und Lukas haben bey der letzten Reise JESU nach Jerusalem den Ort nicht angemerkt, von welchem JESUS abge-

abgereiset, als ER diese Reise angetreten. Er ist aber aus Joh. 11, 54. so wie auch die Zeit, um welche der Antritt derselben sich eräugnet hat, aus dem folgenden Vers zu ersehen. Noch ist aus dem 53 und 54 Vers die Ursache zu erkennen, warum die drey ersten Evangelisten den Ort, wo JESUS sich einige Zeit bis zu seiner Abreise nach Jerusalem aufgehalten hatte, nicht angezeiget haben. JESUS hatte nämlich daselbst in Geheim und Verborgenem sein Wesen mit seinen Jüngern gehabt, und solchen seinen Aufenthalt nicht wollen bekannt werden lassen. Bey der Abreise aber nahm JESUS die zwölf Jünger, die bey JHM waren, nicht nur überhaupt zu sich, sondern auch, da sie schon mit JHM auf dem Wege nach Jerusalem waren und JESUS muthig vor ihnen hergieng, sie aber furchtsam und erschrocken JHM nachfolgten, Marc. 10, 32. von andern, die zugleich mitreisen mogten, wie man saget, auf die Seite, und besonders, wie ER sonst auch schon gethan, abermal zu sich, Matth. 20, 17. Man vergleiche 1 Mos. 22, 3.

Die 121te harm. Bemerkung.

D. Heumann hat die Worte και παραλαβων παλιν τȣς δωδεκα, Marc. 10, 32. übersetzt: **Denn ER hatte die Zwölfe abermals zusammentreten lassen**, und in dem 1 Theile seiner Erklärung des neuen Testaments auf der 645 S. davor gehalten; **Markus** führe die Ursache an, woher die gleich vorhergedachte Furcht der Jünger gekommen sey; nämlich

lich von der Anzeige, die JESUS den Jüngern schon gethan hatte, Markus aber nur erst hintennach angeführet habe. Allein, daß schon vor dieser Anzeige das gemeldete Entsetzen sammt der Furcht der Jünger da gewesen, ist aus Joh. 11, 8. 16. wie auch deren Ursache aus v. 49. 50. 53. f. zu ersehen. D. Rus hat im 2 Theil seiner Harmoniae Euangelistarum p. 1043. diese Reise JESU nach Jerusalem, sammt der dabey geäußerten Furcht der Jünger, der Auferweckung Lazari vor, und diese p. 1116. derselben nachgesetzt, weil er auf der 1045 S. davor hielt, dieses Wunder würde die Jünger JESU muthiger gemachet haben, wenn es vor gedachter Reise hergegangen wäre. Allein, die Jünger erfuhren ohne Zweifel, daß die Hohenpriester und Pharisäer durch die erhaltene Nachricht von Lazari Auferweckung desto mehr wider JESUM aufgebracht worden, und von dem Tage an sich berathschlagten, wie sie JHN tödteten, Joh. 11, 46 – 53. Daher rührte ihr Entsetzen und ihre Furcht, da sie sahen, wie JESUS demunerachtet seine angetretene Reise nach Jerusalem mit hurtigen Schritten getrost fortsetzte. Solches ihres Entsetzens und furchtsamen Nachfolgens wegen, nahm sie JESUS abermals besonders zu sich auf die Seite, um ihnen nicht nur sein bevorstehendes Leiden und Sterben, sondern auch seine Auferstehung vorheranzuzeigen, und sie besonders durch diesen fröhlichen Ausgang dessen, was JHM wiederfahren würde, zu beruhigen. So hatte auch JESUS schon einige Zeit vorher alle seine Apostel zu sich genommen, als ER in eine Wüste besonders entwich, Luc. 9, 10.

Und von eben der Zeit an, hatte ER angefangen, seinen Jüngern zu zeigen, wie ER müsse hin gen Jerusalem gehen, viel leiden und getödtet werden, aber auch am dritten Tage auferstehen, v. 22. Matth. 16,21. Marc. 8,31. Eben das wiederholte ER nach seiner Verklärung Matth. 17,12. Luc. 9,22. 17,25. 20,17. 18. 19. Marc. 8,31. Gleicherweise nahm JESUS sie, als ER mit ihnen seine letzte Reise nach Jerusalem angetreten hatte, abermal zu sich, ihnen nochmals zu sagen, was JHM wiederfahren würde, Marc. 10,32.33.34. Luc. 18,31-33. Da diese dreymalige Vorheranzeige JESU von seinem Leiden, Tode und Auferstehen von drey Evangelisten einstimmig aufgezeichnet worden, folglich in dreyer unverwerflicher Zeugen Munde bestehet: so ist an deren Gewißheit, wie auch Wichtigkeit, im mindesten nicht zu zweifeln. Noch " bemerket man an diesen drey Vorstellungen, daß sie stufenweise abgefasset sind, und verhältnißweise deutlicher worden, je näher die Zeit herbeygekommen, daß alles erfüllet werden sollen. Die erste war mit ganz allgemeinen Worten abgefasset: **Des Menschensohn wird vieles leiden müssen, ER wird verworfen und getödtet werden und am dritten Tage auferstehen.** Die zweyte hatte diese besondere Vorrede: **Fasset ihr zu euren Ohren diese Rede,** Luc. 9, 44. Und bey der dritten ließ sich JESUS in eine besondere Beschreibuug des betrübten Schauplatzes ein, der alsdann werde eröffnet werden: **Des Menschen-Sohn wird den Händen der Heiden übergeben, verspottet, gehöhnet, ver-**

speyet, gegeiselt und getödtet werden, und am dritten Tage wird er auferstehen, Luc. 18, 32. 33. Dieses alles geschahe von unserm Heilande mit großer Weisheit, wenn mann erwäget, theils wie so gar leicht die Apostel durch die Größe einer solchen Trübsal, als der Tod ihres Meisters war, zu Boden geworfen werden können; theils wie tief das Vorurtheil von einem weltlichem und prächtigem Reiche des MESSIAS in ihren Gemüthern steckete; theils was für ein Aergerniß aus dem Begriffe von einem gekreuzigten Erlöser entstehen können, wenn eine solche Warnung nicht vorher gegangen wäre. Zugleich aber ersiehet man auch daraus, daß sein Tod etwas freywilliges gewesen, daß ER mit den Weissagungen der Propheten in der genauesten Uebereinstimmung gestanden, daß eine besondere Bestimmung GOTTES dabey gewaltet, und daß die Schmach der Kreuzigung durch die Herrlichkeit seiner Auferstehung reichlich ersetzet werden sollen.„ (*) Man vergleiche noch Joh. 2, 21. 3, 14. Matth. 12, 40.

(*) S. Stackhous. Vertheidigung der biblischen Geschichte 7 Theil 131. u. f. S.

Die 122te harmonische Bemerkung.

Bey den von Luka allein Kap. 18, 31. aufgezeichneten Worten JESU: **Es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschensohn,** erinnern wir uns seiner ähnlichen Aussprüche Kap. 22, 37. 24, 25–27. 44. desgleichen Petri Apg. 3, 18 und Pauli 1 Kor. 15, 3. Aus diesen Stellen wie auch aus den

hier folgenden 32 und 33 Versen erhellet, daß der Heiland unter dem, was durch die Propheten von IHM geschrieben ist, vornämlich auf die Weissagungen von seinem Leiden, Tod und Auferstehen sein Absehen gerichtet habe. Dergleichen finden sich gar viele in **Mosis** und aller Propheten Schriften. (*) Solche hat JESUS selbst, nach seiner Auferstehung, den zween Jüngern, die nach Emmahus giengen und von diesen Geschichten redeten, unterweges, da ER sich zu ihnen nahete und mit ihnen wandelte, ausgeleget, S. Luc. 24, 13. 14. 15 – 27. Auf der letzten Reise mit seinen Jüngern nach Jerusalem ließ ER es bey einem Fingerzeig auf selbige und deren nächstbevorstehende Vollendung bewenden, sie zu ermuntern, daß sie deren sich erinnern, einer jeglichen Verstand untersuchen und auf ihre Erfüllung Acht haben sollten. Unmittelbar vor und selbst in seinem Leiden führte ER eine und die andere solcher Weissagungen besonders an, und bemerkte die Vollendung derselben, z. E. die von seiner Gefangennehmung, Matth. 26, 54. 56. die von seinem Verräther, Kap. 22, 21. 22. von seiner Verdammung, v. 37. desgleichen von Zerstreuung der Jünger, Matth. 26, 31 – 54. Marc. 14, 27. Man vergleiche noch Apg. 3, 18. 1 Kor. 15, 3. 4. 1 Petr. 1, 11. Von der Vollendung alles dessen, was durch die Propheten geschrieben ist von des Menschensohn, stehet hier eben das griechische Wort, welches auch Luc. 22, 37. und Joh. 19, 30. vorkommt, und eine recht vollkommene Vollendung aller prophetischen Anzeigen von CHRI-

 STO,

(*) Vid. *Gerhardi* Explic. Evang. domin. pag. 465. Hoecks Beyträge 1. Th. 343. S.

GOTT, desgleichen auch der Vorbilder, bemerket. Man vergleiche noch Luc. 24, 5. 6. 7.

Die 123te harmonische Bemerkung.

Matthäus und Markus haben angemerket, daß JESUS vorhergesagt habe, ER werde 1) den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, 2) den Heiden überantwortet werden, welche letztere Ueberantwortung auch Lukas, als einen gar besondern Umstand, mit Uebergehung der erstern, angemerket hat. "Es werden sonst auch andere Leute von unserm Heilande genannt, denen ER werde überantwortet werden; — in der Menschen Hände, Matth. 17, 22. den Jüden, Joh. 18, 36. den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, Matth. 20, 18. in der Sünder Hände, Matth. 26, 4. Aber hier faßt ER alles zusammen, und nennet das schlimmste, daß ER werde den Heiden überantwortet werden. Denn diese — sind unter den Menschen, den Sündern, die schlimmsten und ärgsten. — Dazu kommt dieser Umstand, daß ER von seinem eigenen Volke den Heiden überantwortet wird, mit einer angehängten Anklage, darinne sie JHN den Heiden, als den greulichsten Missethäter, darstellen. — Die Erfüllung lesen wir Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1. ff. Joh. 18, 30. 35. — Diese Ueberantwortung an die Heiden ist ein wichtig Stück des Leidens JESU gewesen. — Das wird in der Heiligen Schrift, als ein Strafgericht GOTTES, vorgestellet, und als eine Wirkung seines Zornes, wenn ER die Menschen ihren Feinden überantwortet, Ezech. 21, 31. Wenn ER sein Volk in die Hände

der Heiden giebt, Ps. 106, 27. 40. 41. Luc. 21, 23. 24. Siehe Hiob 16, 11. Wenn nun GOTT des Menschen Sohn ließ den Heiden überantwortet werden, so verhielt ER sich wegen seines Bürgenamtes also gegen IHN, als gegen einen, der die Kindschaft GOTTES verscherzet, der die Liebe, den Schutz und Vorsorge GOTTES verloren, und als ein Greuel von IHM verworfen, und als ein böser Knecht von IHM in Zorn dem Haß und der eigenmächtigen verderblichen Gewalt der geringsten und bösen Creatur dahin gegeben worden. Es ist demnach diese Ueberantwortung an die Heiden ein Stück der traurigen Knechtsgestalt CHRISTI, da ER geringer worden, denn die Engel, geringer denn die Menschen, geringer denn die Sünder, geringer denn die größten Sünder und ärgsten unter den Menschen, die Heiden.„(*) Zugleich bemerkt JESUS mit gedachter Anzeige die schwere Versündigung der Juden, sonderlich der Hohenpriester und Schriftgelehrten, indem sie IHN den Heiden überantworten und diese zu ihren Werkzeugen seines Todes gebrauchen würden, wie David vormahls die Ammoniter, den Uriam zu tödten, welches GOTT dem David, als einen besondern Umstand, der seine schwere Verschuldung noch vergrößerte, vorhielt, 2 Sam. 12, 9. (**) "Zuerst sollte JESUS von einem seiner Jünger den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet und verrathen werden, die IHN zum Tode verdammten, Matth. 20, 18. Marc.

(*) S. Hoecks Beytr. 1. Th. 347. u. ff. SS.

(**) Conf. *Grot.* ad Matth. 20, 19.

10, 33. Aber weil solche die Macht nicht hatten zu tödten, sondern dieselbe bey der Römischen Obrigkeit stunde, so sollte ER 2) den Heiden überantwortet werden, — aus einem heiligen Rath GOTTES, daß derjenige, der ein Heiland der Jüden und Heiden wäre, von beyden auch leiden und mißhandelt werden sollte.„ (***) Man vergleiche 1 Mos. 37, 28. 36. Richt. 15, 12. 13. Uibrigens ist diese Vorherverkündigung "eine merkliche Probe von dem prophetischen Geiste, der in CHRISTO gewohnet. Denn, menschlich zu reden, war es viel muthmaßlicher, daß ER, bey einer — aufgebrachten Wuth des Volks, meuchelmördischer Weise heimlich erwürgt oder – gesteinigt werden würde, als daß ER so feyerlich würde verdammt und zur Kreuzigung„ (den Heiden) "überliefert werden.„ (†) Man vergl. noch Matth. 10, 17. 18. 24, 9. Apg. 8, 3. 21, 11. 23, 10.

(***) S. Speners thätiges Christenth. auf der 509 S.

(†) S. Doddridge par. Erklär. neuen Testam. 1. Th. 2 Abth. 353. S.

Die 124. harm. Bemerkung.

Der Heiland sollte ferner, nach seiner Vorheranzeige, verspottet, geschmähet, verspeyet, gegeiselt, gekreuzigt und getödtet werden. Auch hier hat CHRISTUS unleugbare Spuren seiner Allwissenheit blicken lassen, indem ER dadurch angezeiget, daß IHM auch die zufälligsten und geringsten Umstände und Nebenstücke seines bevorstehenden Leidens bekannt gewesen. (*) Lukas setzt das Verspeyen

(*) S. Baumgartens Ausl. der Evangel. Texte 1. Th. 343. S.

speyen dem Geiseln vor, Markus aber nach. Allem Vermuthen nach ist JEsUS vor und nach der Geiselung verspeyet worden. "Das Verspeyen ward bey den Jüden als ein Zeichen der äusersten Verachtung angesehen. Hiob hält es schon für ein groß Leiden, daß Leute in seiner Gegenwart ausspieen, Hiob 30, 8. 10. Und wenn ein Vater seiner Tochter ins Angesicht spiee, mußte sie sich 7. Tage schämen und verschlüssen, 4 Mos. 12, 14. 5 Mos. 25, 9. — Die Verachtung gegen den Heiland zeigte sich 1) in Geberden — Sie spieen vor JHM aus, 2) in Worten, die bitter, heftig und ehrenrührig waren, womit sie schändeten a) seine Person Matth. 26, 65. Joh. 19, 2. b) sein Amt und Wort durch Verdrehung seiner Reden, Matth. 26, 68. Verhöhnung seiner Prophezeyungen, Matth. 27, 47. 49. seiner Wunder, Luc. 22, 64. — Als ER schon am Kreuze hieng, kam ein ganzer Platzregen von Lästerungen auf JHN geflossen; 3) in Werken, womit sie JHN schändeten und verunehrten. — Sie bunden JHN mit Stricken, Joh. 18, 12. vergl. Apg. 22, 29. Sie zogen JHM seine eigene Kleider aus und entblößten JHN ganz, Matth. 27, 28. Sie legten JHM zum Spott seltsame Kleider an, — gaben JHM ein Rohr, statt eines Scepters, in die Hand, und setzten JHM eine Dornenkrone auf. Man schlug JHN mit Fäusten, Ruthen, Stecken auf das Haupt und ins Angesicht: Sie spieen JHM ins Gesicht, Es. 50, 7. — Diese Schmach wurde JHM von allerley Leuten angethan, die zum Theil sehr geringe waren und Wohlthaten von JHM genossen, und währte sehr lange, ja

dauerte

dauerte bis an sein Ende.„ (**) Man vergleiche Ps. 22, 7 8. 69, 20. 21. 129, 3. Es. 50, 6.

(**) S. Hoecks Beyträge 1. Th. 351. u. f. S.

Die 125te harm. Bemerkung.

Nach Marc. 10, 34. und Luc. 19, 33. hat JESUS seinen gewaltsamen Tod überhaupt vorherangezeigt, nach Matth. 20, 19. aber auch die eigentliche Art desselben, die Kreuzigung. "Diese Todesart hatte die Weisheit GOTTES bereits im A. T. durch mancherley Vorbilder und Weissagungen vorher verkündigen lassen: Da denn unter den Weissagungen sonderlich der 22te Psalm und Zach. 12, 10. verglichen mit Joh. 19, 37. hieher gehöret; Unter den Vorbildern aber sonderlich das Vorbild Isaaks, das Vorbild der ehernen Schlange, das Vorbild des Osterlamms, ja alle Opfer, welche auf den Altar hinaufgehoben und also vom Feuer verzehret wurden, hieher zu rechnen sind.„ (*) Auch bey dieser, vor allen andern Todesarten, sich vor den Erlöser und Heiland aller Menschen am besten schickenden, (**) unter allen aber am wenigsten zu vermuthenden Art des Todes veroffenbaret sich sowohl die Weisheit, als auch der prophetische Geist in CHRISTO. "Da die Juden IHN der Gotteslästerung wegen„ (ihrer falschen Meynung nach) "verdammten, auf welche nach dem Gesetz die Strafe der Steinigung gesetzt war, und Pilatus zuletzt ihnen eine allgemeine Erlaubniß gab, IHN hinzunehmen und nach ihren eigenen

Gesetzen

(*) S. Rambachs Leiden CHRISTI auf Golgatha, 86. u. f. S.

(**) S. daselbst die 85. S.

Gesetzen zu richten, Matth. 26, 65. f. Joh. 18, 31. und 19, 7. so ist es zu bewundern, daß sie JHN nicht lieber gesteiniget haben. — Aber das geschah alles, auf daß die Schrift erfüllet würde Man vergleiche Matth. 26, 56. und Joh. 19, 36. „ (***)

(***) S. Doddridge paraphr. Erklär. N. T. 1. Th. 2. Abth. 354. S.

Die 126te harm. Bemerkung.

Bey der oben in der 121. Bemerkung angezogenen dreymahligen Vorheranzeige der Leiden JESU hat ER auch seine Auferstehung jedesmahl vorher angezeiget, Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 19. Markus und Lukas haben diese dreymahlige Vorherverkündigung JESU von seiner Auferstehung sorgfältig angemerkt. Marc. 8, 31. 9, 31. 10, 34. Luc. 9, 22. 44. 18, 33. Auf diese Vorheranzeigen JESU beruffen sich die Engel nach seiner erfolgten Auferstehung, Luc. 24, 7. 8. So hat JESUS auch sonst noch mehrmahls seine Auferstehung, und zwar am 3ten Tage nach seinem Tode, vorhergesagt, z. E. Joh. 2, 19. 10, 18. Matth. 12, 40. Da nun seine Apostel sonderlich Zeugen seiner Auferstehung seyn sollten, Apg. 1, 22. so predigten sie auch CHRISTUM nicht nur als einen Gekreuzigten und Gestorbenen, sondern auch als einen wahrhaftig Auferstandenen, Ap. 2, 23. 24. 3, 15. 4, 10. Röm 8, 34 1 Kor. 15, 3. 4. 15. 20. Unter den Weissagungen von der Auferstehung CHRISTI ist wohl die deutlichste, Ps. 16, 10. die Petrus Apg. 2, 27. angezogen und deren Erfüllung bemerket hat: Unter den Vorbildern aber

Isaak das erste, 1 Mos. 22, 9–12. verglichen mit Ebr. 11, 17. 18 19. und Jonas das letzte, Jon. 2, 1. verglichen mit Matth. 12, 40. Ein Vorspiel davon gab der HERR selbst in seiner Jugend, Luc. 2, 43–46. verglichen mit V. 48. Daß auch diese sämtlichen Vorheranzeigen der Auferstehung JEsu richtig eingetroffen, ist aus seiner von allen 4. Evangelisten beschriebenen Auferstehungs-Geschichte klar und deutlich zu ersehen.

Die 127te harm. Bemerkung.

Matthäus und Markus haben zwar die Anzeige Luc. 18, 34. nicht angemerkt: doch aber sie selbst durch ihr Stillschweigen bekräftiget, wenigstens derselben nicht widersprochen. Bey der ersten Vorheranzeige JEsu von seinem Leiden, Sterben und Auferstehen, Matth. 16, 21. überhörten die Jünger und besonders Petrus die letzten Worte, mit denen JEsus vorhersagte, ER werde am dritten Tage auferstehen: Oder verstunden diese Worte nicht: Sonst würde Petrus JEsum nicht so unfreundlich angefahren und eben so unverständig zu IHM gesagt haben: **HERR, schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht,** V. 23. Bey der wiederhohlten Anzeige JEsu gleiches Inhalts, Kap. 17, 22–23. wurden die Jünger sehr betrübt, gaben also durch ihre große Traurigkeit zu erkennen, daß sie die Anzeige JEsu; ER werde am dritten Tage auferstehen; abermahl überhört hatten und noch nicht verstunden: Wie denn Marc. 9, 32. es ausdrücklich von ihnen heißt: **Sie vernahmen das Wort nicht;**

nicht; Und Luc. 9, 45. steht noch dabey: **Und es war ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen.** Sie waren also dießfalls noch nicht verständiger, ja wie es scheint vielmehr unverständiger, als bey der ersten Anzeige. Und eben das ist von ihnen bey der dritmahligen Anzeige JESU zu sagen, da Luc. 18, 34. nicht nur abermahl von ihnen gemeldet wird: **Sie vernahmen der keines und die Rede war ihnen verborgen,** sondern auch noch dabey stehet: **Und wußten nicht, was das gesagt war.** (*) An statt daß ihr Unverstand hätte bey der zweymahligen Wiederholung der an sich deutlichen Anzeige JESU von seinem Leiden, Sterben und Auferstehen, sollen abnehmen: Schien er vielmehr, nach den

(*) Nach D. *Romani* Tellers, meines vormahligen hochgeliebtesten Lehrers, auch vertrauten Freunds und bewährten Gönners, Meynung in seinen Dissertationibus S. pag. 170. sq. enthalten die ersten Worte in obiger Stelle: αυτοι ȣδεν τȣτων συνηκαν eine allgemeine verneinende Anzeige, die folgenden aber eine doppelte besondere Bemerkung ihres Unverstandes in Ansehung sowohl der vorhergehenden Worte JESU, als auch der darin enthaltenen Sache. Aus Vergleichung dieser Stelle mit Marc. 9, 32. und Luc. 9, 45. erhellet, daß sich, nach dem in diesen zwo Stellen befindlichem griechischem Worte ηγνοȣν, ein Mangel der Aufmerksamkeit auf das, was JESUS ihnen sagte, folglich auch der Betrachtung und Erkenntniß desselben: Nach dem Luc. 18, 34. gebrauchtem griechischem Worte συνηκαν aber, ein Mangel der Zusammenhaltung und Vergleichung, wie auch Beurtheilung der Worte JESU und ihres rechten

den angeführten Worten und Zeugnissen Marci und Lucä, immer größer zu werden. Die vornehmste Ursache war wohl das jüdische Vorurtheil von einem weltlichen Reiche des MESSIAE, in welchem die Jünger große, ja die größten Ehrenstellen hofften zu überkommen. Daher rührte ihre Verblendung, ihr Unverstand, ihre Ungeschicklichkeit die klaren und deutlichen Lehren JESU zu verstehen. Ein Beweis davon war die mehr als einmahl vorgebrachte Frage und Zwistigkeit der Jünger JESU; Wer doch unter ihnen der Größte im Himmelreich sey, Matth. 18, 1. Luc. 22, 24. desgleichen die unverständige Bitte Jakobi und Johannis, nebst ihrer Mutter, Matth. 20, 20. 21 22. und Marc. 10, 35. 37. Man vergleiche noch Joh. 18, 36. desgl. Matth. 16, 9. 11. Joh. 12, 16.

rechten Verstandes bey den Jüngern gefunden. Daraus ist denn zu ersehen, daß solcher Mangel aus zwo Ursachen hergerühret: Nach Marc. 9, 32. und Luc. 9, 45. aus Unachtsamkeit; und nach Luc. 18, 34. aus Unüberlegung und falscher Beurtheilung JESU nach falschen Vorurtheilen. Aus beyderley Ursache blieben die Reden JESU den Jüngern gleichsam bedeckt, nach dem Luc. 9, 45. vorkommenden griechischem Worte παρακεκαλυμμενον, und verborgen (κεκρυμμενον) Luc. 18, 34. vor ihnen, daß sie dieselbe, nach Luc. 9, 45. nicht begriffen, eigentlich nicht fühlten, wie das griechische Wort Weish. 11, 14. übersetzt worden, nicht vernahmen, (wie Lutherus ein hebr. vor welches die 70. dasselbe Hiob 23, 5. gebraucht haben, daselbst gegeben hat,) und nach Luc. 18, 34. nicht wusten oder verstunden.

Die 128te harm. Bemerkung.

Matthäus meldet Kap. 20,20. die Mutter der Kinder Zebedäi, **Jakobi** und **Johannis**, Matth. 4,21. sey mit diesen ihren Söhnen zu JEsu getreten, vor JHM niedergefallen und habe etwas von JHM gebethen: **Markus** aber gedenket Kap. 10,35. dieser Mutter gar nicht, und meldet nur, daß die Söhne **Zebedäi**, **Jakobus** und **Johannes**, zu JEsu gegangen und gesprochen: **Meister, wir wollen, daß du uns thust, was wir dich bitten werden.** Da Matthäus bey dieser Begebenheit gegenwärtig gewesen, Markus aber sie von andern erkundet hat; so ist des erstern Bericht von selbiger um so viel beträchtlicher, nach welchem zuvörderst die Mutter **Jakobi** und **Johannis** mit diesen ihren Söhnen zu JEsu gekommen, und zwar niederfallend und etwas von JHM bittend oder bittenwollend, *προσηλθεν - προσκυνȣσα και αιτȣσα τι παρ αυτȣ.* Sie gab durch ihr Niederfallen vor JEsu zu erkennen, daß sie etwas bittlich bey JHM suchen wolle, getrauete sich aber nicht solches sogleich mit Worten anzuzeigen. "Die Bitte bleibt ihr zwischen den Zähnen stecken, und darf nicht frey herfürkommen, weil sie ihr eigen Herz überzeuget, daß sie unrecht ist.„ (*) Vermuthlich war sie von ihren Söhnen veranlasset und überredet, durch ihre mütterliche Liebe auch bewogen worden, einen Fußfall vor JEsu zu thun, und fußfällig eine besondere Gnade von JHM auszubitten, damit sie selbst zu gleicher

(*) S. Halls bibl. Geschichte 3. Th. 844. S.

Bitte Gelegenheit bekommen und keine Fehlbitte thun mögten. Da nun die Mutter zwar JESU zu Füssen fiel, und damit zu erkennen gab, daß sie etwas von JHM verlange und erwarte, solches aber wegen ihrer Furchtsamkeit nicht sogleich mit Worten anzeigte: So giengen ihre zween Söhne, die etwas von Ferne stunden, zu JESU hin, und sprachen: **Meister, wir wollen, daß du uns thust, was wir dich bitten werden,** Marc. 10, 35. getrauen sich aber ebenfalls nicht, es sogleich zu entdecken, und begehren vorhero eine Versicherung von JESU, daß ER ihnen das, was sie bitten wollten, nicht abschlagen, sondern selbiges im Voraus versprechen sollte. Der Heiland fragt hierauf erst die Mutter: **Was willst du?** Matth. 20, 21. und sodann auch die Söhne: **Was wollt ihr, daß ich euch thue?** Marc. 10, 36. „ER, der alle Gedanken von ferne kennet, fragt gleichwohl, als wenn JHM ihr Vorsatz, ganz fremd wäre. — Unsere Schwachheiten beschämen uns dann erst am meisten, wenn sie aus unserm eigenen Munde herausgelocket sind.„ (**) Jedoch verspricht der Heiland nicht, wie **Salomo** 1 Kön. 2, 20. die Gewährung der Bitte im Voraus, weil ER wußte, daß sie nicht zu gewähren sey: Und bewies sich darinnen viel weiser, als **Salomo**, der, was er seiner Mutter blindlings versprach, ohne seine Krone in Gefahr zu setzen, nicht erfüllen konnte, v. 22. ff. Noch unbesonnener und thörigter handelte der König **Herodes** nach Marc. 6, 23. 25. 27.

(**) S. Halls bibl. Gesch. 3. Th. 845. S.

Die

Die 129te harm. Bemerkung.

Die Mutter Jakobi und Johannis, welche durch die Frage JEsu: Was willst du? worbey sie auch, allem Vermuthen nach, aufzustehen von JHM befehliget, wo nicht selbst aufgerichtet wurde, einen dreisten Muth bekam, brachte hierauf nach Matth. 20, 21. ihre Bitte vor, zu welcher ihr und ihren Söhnen ohne Zweifel die herrliche Verheisung Kap. 19, 28. den Stof und Anlaß, wie auch Muth und Herzhaftigkeit, gegeben hatte. JEsus hatte zu seinen Aposteln gesprochen: Wahrlich ich sage euch, — in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen ꝛc. Und sie spricht zu JEsu: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten und den andern zu deiner Linken; als wolte sie sagen: "Du hast zuvor die herrliche Verheisung den Zwölfen gegeben — Da sie alle mit dir sollen auf zwölf Stühlen sitzen, so muß es doch ja an ihrer zween kommen, daß einer sitze zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken. Ey! daß doch dieses Vorzugs meine Söhne gewürdiget werden mögten!„(*) Noch über die Veranlassung und Anregung ihrer Söhne, wie auch ihre mütterliche Liebe gegen selbige mogte sie zu der Bitte bewogen werden durch ihre nahe Anverwandschaft mit der Jungfrau Maria, durch die beständige Begleitung

(*) Aug. Herm. Frankens Rede von den Stuffen der ewigen Herrlichkeit (Halle 1716, 12.) auf der 4. u. f. S.

des Heilandes auf seinen Amtsreisen und weil sie IHM von dem Ihrigem vielfältig gedienet hatte. Vielleicht hatte sie sich auch von der bevorstehenden Erhebung ihrer Söhne keine geringe Hofnung gemacht aus dem prächtigen Namen, den ihnen der Heiland beygeleget hatte: Und weil sie die Ehre genossen, in den besondersten Angelegenheiten um IHN zu seyn, wenn alle andere davon ausgeschlossen waren. (**) Als JESUS, allem Ansehen nach, auf diese Bitte der Mutter **Jakobi** und **Johannis** nicht sogleich antwortete, doch aber keine abschlägliche Antwort gab, noch seine an sich gütige Mine ändern mogte: so faßten auch diese zween Apostel das Herz, auf die von JESU an sie ergangene Frage: **Was wollt ihr, das ich euch thue?** ihre Bitte auch selbst vorzubringen, Marc 10, 37. und zwar mit eben den von der Mutter bereits vorgebrachten Worten, nur mit einer doppelten kleinen Veränderung, daß, da die Mutter zu JESU gesagt: **Laß** (oder eigentlich **befiehl, daß**) **diese meine zween Söhne sich setzen**, oder **sitzen in deinem Reich** 2c. sie dagegen bitten: **Gieb uns, daß wir uns setzen**, oder **sitzen mögen in deiner Herrlichkeit**, d. i. Wenn du wirst dich setzen oder sitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, Matth. 19, 28. Sie beziehen sich also noch genauer auf die daselbst aufgezeichneten Verheisungs-Worte JESU, in welchen JESUS seiner künftigen Herrlichkeit gedacht hatte, vor welche ihre

(**) S. Stackhous. Verth. der biblischen Geschichte 7. Th. 132. S. u. D. Heum. Erklär. n. T. 1. Th. auf der 284. u. f. S.

ihre Mutter sein Reich erwehnte; indem sie eben so, wie andere Jüden und Jüdinnen damahliger Zeit, auf ein weltlich Reich des MESSIAE hoffete, Luc. 2, 38. 19, 11. 23, 51. Hierauf antwortete JESUS der Mutter und den Söhnen zugleich: **Ihr wisset nicht, was ihr bittet,** Matth. 20, 22. Marc. 10, 38. legt den Söhnen sodann die Frage vor, ob sie seinen Kelch trinken und mit seiner Tauf getaufet werden, das ist, einen gewaltsamen Tod leiden könnten; und da sie antworteten: **Wir können;** wie denn auch Petrus nachhero sich gleiches Vermögen zutrauete: so gab ihnen JESUS einen Bescheid, den sie nicht erwartet hatten, Matth. 20, 22. 23. Marc. 10, 39. 40. Die letzten Worte in diesen beyden völlig einstimmigen Stellen erinnern uns an den Ausspruch JESU, in welchem ER Matth. 25, 34. versichert, daß denen Gerechten, die in das ewige Leben eingehen V. 46. am jüngsten Tage, wenn ER wird in seiner Herrlichkeit kommen und auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit sitzen, V. 31, das Reich, das sie ererben sollen, von Anbegin der Welt her, bereitet ist. Und eben dieses Reich hat auch JESUS seinen Aposteln, besonders Luc. 22, 29. verheisen und dabey die obgedachte Verheisung, daß sie auf 12. Stühlen sitzen und die 12 Geschlechte Israel richten sollen V. 30 wiederhohlt und bekräftigt. Jedoch sollen auch andere Gläubige mit CHRISTO herrschen, 2 Tim. 2, 12. gekrönet werden, 1 Kor. 9, 25. 2 Tim. 4, 8. Jak. 1, 12. zum Himmelreich gelangen, V. 18. ja selbst mit CHRISTO auf seinem Stuhl oder Thron sitzen, Offenb. 3, 21. und regiren, nicht nur 1000. Jahr, Kap. 20, 6. sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit, Kap. 22, 5

Die 130te harmonische Bemerkung.

Was Matthäus und Markus weiter von dem Unwillen, den Jakobus und Johannes sich von den übrigen Aposteln durch ihre Bitte, zur Rechten und Linken JESU zu sitzen, zugezogen haben, und von der Ermahnung JESU an alle zur Demuth gegen einander aufgezeichnet haben, Matth. 20, 24 - 28. und Marc. 10, 41 - 45. stimmet durchgehends zusammen, bis auf wenige Worte, aus deren Verschiedenheit und Zusammenstimmung erhellet, daß jeder Evangelist diese Nachrichten vor sich auf- und keiner den andern ab- oder ausgeschrieben habe. Nach Marc. 10, 41. fiengen zehn Apostel an unwillig zu werden (ηρξαντο αγανακτειν) über Jakobum und Johannem: Und nach Matth. 20, 24. waren und blieben sie einige Zeit (*) unwillig (ηγανακτησαν) über diese zween Brüder, weil diese über sie wollten erhoben seyn und ein jeglicher gedachte, daß ihm selbst dergleichen Vorzug gebühre, folglich ihn gerne gehabt hätte, wie aus Matth. 18, 1. zu ersehen. Dieser Unwille wird auch nicht bloß in ihren Gemüthern geblieben seyn, sondern sich, wie aus andern Stellen, wo

(*) Auch das Marc. 10, 41. gebrauchte Wort αρχομαι zeiget zuweilen nicht nur den Anfang, sondern auch die Fortsetzung einer Sache an, sonderlich wenn von längern Reden die Rede ist. Von gemeinen Schriftstellern mag es zuweilen überflüßig, ohne einen besondern Verstand, gebraucht seyn, nicht aber von solchen, die aus Trieb und Eingebung des Heiligen Geistes geredet und geschrieben haben. Man beliebe *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 182. sq. und *Simonis* Lexicon gr. n. t. p. 133. nachzulesen.

wo gedachtes griechisches Wort stehet, Luc. 13, 14. Marc. 10, 14. 14, 4. erhellet, auch durch ein wörtliches Verweisen zu Tage gelegt haben. **Matthäus** nennet Kap. 20, 25. diejenigen, welchen JESUS seine Apostel V. 26. entgegensetzt, *αρχοντες των εθνων*, Beherrscher oder Fürsten der Völker, nach *Lutheri* guter Uibersetzung, weltliche Fürsten, **Markus** aber *δοκουντας αρχειν των εθνων*, solche, die da meynen oder wehnen (**) über die Völker zu herrschen, sie mögen nun das Recht dazu haben oder nicht, und ihre Herrschaft mag beschaffen seyn, wie sie wolle. Einiger andern unbeträchtlichen Abweichungen dieser zween Evangelisten in ihren griechischen Worten dieser Stelle von einander zu geschweigen, bemerke ich nur noch Matth. 20, 27. und Marc. 10, 44. eine doppelte.

(**) Auch dieser griechische Ausdruck *οι δοκουντες* stehet Marc. 10, 42. nicht überflüßig, so wenig als Gal. 2, 26. allwo *οι δοκουντες* solche anzeiget, die in Ansehen stehen und sowohl von andern davor angesehen sind, als sich auch selbst davor halten, es geschehe mit oder ohne Grund. "*Δοκειν* saepius non dubiam aut falsam opinionem, sed constantem et veram sententiam significat, Matth. 17, 25. 18, 12. 22, 42. 24, 44. 26, 66. Luc. 1, 3. 10, 36. 5, 39. 45. &c. Ergo *οι δοκουντες αρχειν* sunt, qui agnoscuntur principes, qui habentur pro principibus, – Ideo autem CHRISTVS sic loquitur, quia solus DEVS absolutum imperium obtinet, reliqui non tam imperant, quam imperare censentur." *Gerh.* in Harmoniae Chemnitio-Lyserianae continuatione p. 1172. Conf. *Bois.* collatio p. 129. *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 181. sq.

Am erstem Orte stehet ος εαν θελη εν υμιν ειναι und am letztern ος αν θελη ημων γενεσθαι in einerley Verstande, indem sowohl ος εν υμιν als ος ημων **wer oder welcher unter euch** heisset, desgleichen ειναι und γενεσθαι seyn. So stimmen auch die Schlußworte der ersten Stelle εσω oder nach einer andern Lesart εσαι υμων δυλος mit dem Schluß der andern εσαι παντων δυλος schon zusammen, indem bey jener das in dieser befindliche Wort παντων und bey dieser das in jener gebrauchte Wort υμων nicht nur kann, sondern, zur Bestimmung des richtigen Verstandes, so gar muß mit verstanden und nebst den übrigen: **der sey euer aller Knecht**, übersetzt werden. Noch ist aus Vergleichung Matth. 20, 28. und Marc. 10, 45. zu ersehen, daß die griechischen zwoen Ausdrücke και γαρ in der letztern Stelle nicht sowohl, wie selbige *Lutherus* nach ihrer gewöhnlichsten Bedeutung übersetzt hat, **denn auch**, als vielmehr eben so, wie ωσπερ in der erstern Stelle **gleichwie** zu übersetzen sind: Jedoch ist nicht zu leugnen, daß durch jene zween griechische Ausdrücke, und sonderlich durch den letzten γαρ, ein Beweis- und Beweggrund bemerket ist, der auch vermittelst des von **Matthäo** gebrauchten Bindeworts **aber** nicht nur angezeigt, sondern auch bestärket, eingeschärft und annehmlich gemacht wird. Der völlige Verstand ist demnach dieser: Ein jeder Jünger oder Apostel JESU CHRISTI soll nicht, wie weltliche Fürsten und Oberherren, herrschen und Gewalt üben über andere, Matth. 20, 25. 26. Marc. 10, 42. 43. son-

sondern, wer da will groß oder gewaltig und der Vornehmste unter ihnen seyn, soll der andern Diener und Knecht seyn, Matth. 20, 26. 27. Marc. 10, 43. 44. gleichwie und weil CHRISTUS selbst in die Welt gekommen ist, nicht sich, als einem weltlichen Fürsten und Oberherrn, dienen zu lassen, sondern selbst zu dienen und in Knechtsgestalt, gleich einem Sclaven, sein Leben oder sich selbst, als ein Lösegeld für viele, oder an statt vieler, nemlich aller Menschen, 2 Cor. 5, 15. 1 Tim. 2, 6. darzu geben. Das griechische Wort λυτρον kommt im N. T. weiter nicht, als Matth. 20, 28. und Marc. 10, 45. vor, da es *Lutherus* Erlösung und **Bezahlung** gegeben hat, ist auch von den 70. Dollmetschern, statt verschiedener hebr. Worte 2 Mos. 21, 30. 30, 12. 3 Mos. 25, 52. 27, 31. 4 Mos. 3, 46. 48. 49. 51. 35, 31. 32. Sprw. 6, 35. 13, 8. Es. 45, 13. in der Bedeutung eines Lösegelds gebraucht worden. Eine ähnliche Redensart stehet Es. 53, 10. sowohl im Hebr. Text als in der Griech. Uibersetzung, da von dem MESSIA vorhergesagt ist, ER werde sein Leben oder sich selbst (***) zum Schuldopfer geben: wie denn auch griechische Profan-Scribenten die Opfer λυτρα genennet haben. Und so redet CHRISTUS auch hier von seinem großen Sünd- und Sühnopfer, (†) da ER sich selbst für uns Menschen dargegeben und aufgeopfert hat, daß ER uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, Tit. 2, 14.

(***) Vid. *Kypk.* l. c. p. 107.

(†) Conf. *Grot.* annot. ad Matth. 20, 28. et *Pfaff.* Not. in Matth. p. 170.

Die 131te harmonische Bemerkung.

Daß sowohl, da JESUS nahe zu Jericho kam, nach Luc. 18, 35. ein Blinder, als auch, da ER aus Jericho wieder ausgieng, nach Matth. 20, 29. 30. zween Blinde am Wege saßen und bettelten, zeuget zwar von der damahligen Obrigkeit und Inwohner zu Jericho wenigen Achtung gegen das göttliche Gesetz, 5 Mos. 15, 4. ist aber so viel weniger zu verwundern, wenn man bedenkt, daß JESUS aus der Stadt Ephrem, wie aus Joh. 11, 54. erhellet, nach Jericho und von da gen Jerusalem auf einer öffentlichen Landstraße gereiset, folglich zu einem andern Thor in Jericho ein- und zu einem andern wieder ausgegangen. Wie nun nichts ungewöhnliches ist, daß vor verschiedenen Thoren einer großen Stadt verschiedene Bettler sich aufhalten und die ein- und ausgehenden um ein Allmosen ansprechen: So ist hingegen gar nicht wahrscheinlich, daß der blinde Bettler, der JESUM bey seiner Annahung zur Stadt Jericho um Erbarmung angeflehet, von IHM nicht sogleich erhört worden, und dahero sich von einem Thor zum andern begeben habe. Gesetzt, JESUS hätte ihm nicht sogleich gewillfahret, welches zu behaupten kein Grund vorhanden ist: so würde doch gewiß dieser Bettler sich eher in oder vor das Haus Zachäi, in welches JESUS eingieng und wenigstens eine Stunde darinnen verweilete, als vor ein ander Thor haben JESU nachführen lassen, um IHN noch weiter um sein Gesicht anzuflehen. Beyläufig ist noch zu bemerken, daß, als JESUS nahe zu Jericho kam, nur ein vermuthlich nicht großer Haufe Volks, Luc. 18, 36. als ER

aber wieder aus dieser Stadt zu einem andern Thor hinausreisete, ein großes Volk oder viel Volkes, nach Matth. 20, 29. und Marc. 10, 46. JHM nachfolgte: desgleichen, daß der Blinde, dessen **Lukas** gedenket, das Volk, das durchhin oder bey ihm vorübergieng, hörte und dahero forschte, was das wäre, die zween Blinden bey dem Auszug JESU aus Jericho aber ohne vorhergehendes Nachforschen höreten, daß JESUS bey ihnen vorübergehe, Matth. 20, 30. und da sey, Marc. 10, 47. Sie hatten ohne Zweifel schon gehört, daß JESUS zu Jericho angekommen sey, und noch, ehe ER hineingegangen, einem Blinden am Wege das Gesicht verliehen habe, nun aber durch das Thor, vor dem sie saßen, wieder abreise. Dahero warteten sie auf sein Vorübergehen, mochten auch wohl einige Bekannte ersucht haben, ihnen es zu sagen, wenn JESUS bey ihnen vorübergehen würde. Sobald sie nun dieses hörten, fieng einer, der Marc. 10, 46. mit Namen genennet ist, an zu schreyen und zu sagen: **JESU, du Sohn David, erbarm dich mein!** eben so, wie jener Blinde bey dem Einzug JESU, Luc. 18, 38. Und da JESUS nicht sogleich antwortete, wiederholten beyde zusammen gemeinschaftlich diese Bitte mit einem vorgesetzten Ehrennahmen, schrien und sprachen: **HERR, du Sohn David, erbarm dich unser!** Matth. 20, 30. wie auch schon einige Zeit vorher zween Blinde JESUM angeschrieen hatten: **Du Sohn David, erbarm dich unser!** Matth. 9, 27. und auf seine Frage: **Glaubet ihr, daß ich euch solches thun**

thun könne? geantwortet: HERR, ja, v. 28. Unerachtet nun das Volk, das JESUM begleitete, Matth. 20, 31. und zwar viele unter oder von selbigem, entweder zugleich oder nach einander, Marc. 10, 48. anfangs den Barthimäum, der zu schreyen anfieng, Marc. 10, 46. und nachmals beyde zugleich schreyende Blinde Matth. 20, 30. zu schweigen bedräueten, wie auch vorhero bey dem Thor, zu welchem JESUS in Jericho eingieng, die Vornangehenden denjenigen Blinden, der JHN gleicherweise anschrie, bedräuet hatten, Luc. 18, 39. so schrieen sie doch um so viel mehr, nach wie vor, JESUM mit einerley wiederholten Worten um Erbarmung an, bis JESUS stille stund Luc. 18, 39. Marc. 10, 48. Matth. 20, 31. Diese Umstände haben die Evangelisten einstimmig angemerkt, anzuzeigen, wie ernstlich diese Elenden bey JESU Hülfe gesucht, und wie vieles ihr ernstliches Gebeth bey JHM vermogt habe, indem ER nicht nur, auf ihr wiederholtes Schreyen und Bitten, stille stund, sondern auch befahl, den ersten Blinden zu JHM zu führen, Luc. 18, 40. und die zween letzten theils selbst rufte, Matth. 20, 32. theils rufen ließ, Marc. 10, 49. Da der erste zu JHM gebracht wurde, fragte ihn JESUS: **Was willst du, daß ich dir thun soll?** und als er antwortete: **HERR, daß ich sehen (*) möge!** sprach JESUS zu ihm: Sey

(*) "Significat ἀναβλέπειν non solum – visum recuperare, sed etiam et quidem magis proprie suspicere, rursum aspicere, oculos sursum attollere, ut sit quasi ἀνωβλέπειν. Cuius significationis exempla

Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen, Luc. 18, 40–42. Den zween Letzten, und besonders Barthimäo, hinterbrachten einige des Volks, das JESUM begleitete, daß JESUS ihnen rufe, und ermahnten Barthimäum, getrost zu seyn und aufzustehen, der auch sogleich sein Oberkleid (wie aus dem griechischen Ausdruck Marc. 10, 50. und 11, 8. zu ersehen ist,) von sich warf, um desto ungehinderter und geschwinder zu JESU, dessen Rufen er auch hören mogte, hinzueilen, aufstund und am ersten zu JESU kam, und von JHM eben so gefragt wurde, wie jener Blinde vorher Luc. 18, 40. 41. **Was willst du, daß ich dir thun soll?** Marc. 10, 49. 50. Da nun der andere Blinde auch sogleich, ehe noch, oder indem Barthimäus antwortete: **Rabbuni, daß ich sehend werde,** gleich jenem, der da sprach: **HERR, daß ich sehen möge,** Luc. 18, 41. herbey kam; fragte JESUS nochmals beyde zusammen, was sie von JHM verlangten, Matth. 20, 32. Marc. 10, 51. (**) und sie sprachen zu JHM: **HERR, daß unsere Augen aufgethan werden,** Matth. 20,

pla tum in sacris sunt, praesertim Luc. 19, 5. et Joh. 9, 11. 18. ubi de coeco illo nato et a CHRISTO sanato usurpatur, de quo tamen dici non potest, quod visum recuperarit, quippe cum illum nunquam antea habuerit: tum in profanis autoribus. Xenoph. paed. αναβλεψας ες τον ουρανον επευξατο &c. et in aliis.„ *Glass.* Exeg. p. 530.

(**) "Audi vocem hanc, quisquis es, vir pharisaice. JESVS fidei tribuit salutem, non operibus.„ *Erasmus Rot.* Paraphr. in Evaneglium Marci, p. 151.

20, 33. Hierauf heißt es v. 34. von beyden: **Und es jammerte JESUM und rührte ihre Augen an**, von Barthimäo aber Marc. 10, 52. noch insonderheit: **JESUS sprach zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.** Zu dem Luc. 18. gedachtem Blinden sprach JESUS: **Sey sehend!** v. 42. zu diesem aber: **Gehe hin!** oder: **Gehe weg**, (wie Lutherus das griechische Wort Joh. 6, 67. gegeben hat,) oder **hinweg**, (wie es Joh. 8, 21 verdeutschet worden) oder auch schlechthin: **Gehe!** (wie Lutherus selbiges Matth. 5, 41. Joh. 7, 3 13, 3. 16, 10. 17. übersetzt hat,) nämlich ohne dich führen zu lassen, in Rücksicht auf Marc. 10, 49 50. Da er noch blind war, mußte er sich lassen zu JESU führen: Nun befahl ihm JESUS, ohne Führer wegzugehen, zum Beweis, daß er, wie er von IHM verlangt hatte, sey sehend worden. Man vergleiche noch Matth. 8, 3. 13. 9, 22. 29. Marc. 5, 34. Luc. 8, 50. 17, 19. desgl. Matth. 20, 34. und Marc. 10, 52. mit Matth. 8, 13. 9, 22. 30. und Luc. 18, 43. allwo noch der besondere Umstand angemerkt ist, daß so wohl derjenige Blinde, den JESUS, vor seiner Ankunfft in Jericho, wunderbarer Weise sehend machte, GOTT gepriesen, als auch alles Volk, daß solche Wunder sahe, GOTT gelobet habe. Es ist also leicht zu erachten, daß dieß Wunder und die Ankunfft JESU in der ganzen Stadt bekannt worden, und die Nachricht davon sowohl Zachäo, Luc. 19, 2–4. als auch zweeen Blinden vor demjenigen Thore, zu welchem JESUS wieder herauszog, zu Ohren gekommen. Daß noch mehrere Blinde damals im ga-

liläischen und jüdischen Lande sich gefunden, und von JEsu, nach der Vorheranzeige Es. 35, 5. sehend gemacht worden, ist aus Matth. 9. 27. 11, 5. 12, 21. 15, 30. 31. Luc. 7, 21. Joh. 9, 1 – 7. die Ursache aber aus v. 3. zu ersehen.

Die 132te harmonische Bemerkung.

Der Prälat Bengel hat in seiner Harmonie der 4 Evangelisten den 46ten Vers im 10 Kapitel Marci von dem Nahekommen zur Stadt Jericho, dessen Luc. 18, 35. gedacht ist, verstanden. Es zeigt aber die von Marko gebrauchte griechische Redensart (ερχονται εις Ιεριχω) ganz eigentlich das Luc. 19, 1. gemeldete Hineinkommen JEsu in die Stadt an, welches auch Marc. 10, 46. der bald erfolgten Wiederabreise JEsu aus Jericho offenbarlich entgegenstehet. Zwar heiset Joh 4, 5. ερχεται εις πολιν daselbst eigentlich nicht, wie Lutherus diese griechische Worte übersetzt hat: ER kam in eine Stadt, sondern: ER kommt zu einer Stadt; wie aus den folgenden Worten und Versen zu ersehen ist, sonderlich aus v. 8. 28 30 Hier aber lehret der Zusammenhang, daß das griechische Wörtchen εις nicht zu oder bey, sondern, nach seiner eigentlichen und gewöhnlichsten Bedeutung, in zu übersetzen ist.

Die 133te harm. Bemerkung.

Zachäus gehöret unter diejenigen, die das Glück gehabt haben, JEsum nicht nur mit leiblichen Augen zu sehen, oder nicht nur IHN von Angesicht

gesicht zu kennen, sondern auch an IHN zu gläuben. Man vergleiche Luc. 19, 5. mit Kap. 2, 15. 16. 17. 26. 30. 10, 24. 24, 31. Joh. 1, 29. 33. 34. 36. 40. 47. 12, 20, 21. 20, 29. Apg. 1, 21. 10, 41. 1 Joh. 1, 1. 2. 3. Wie groß sein Glaube und seine Liebe gegen die Armen gewesen, kann aus Vergleichung seiner Worte Luc. 19, 8. mit Esth. 7, 2. und Marc. 6, 23. geschlossen werden, desgleichen seines ersten Anerbietens mit der eigenen Empfindung eines jeglichen und der täglichen Erfahrung. *Lutherus* erklärt sich von IHM: " Das lasse mir einen treflichen heiligen Mann seyn! wenn du zehen tausend Gülden hättest, meynest du nicht, du würdest dich lassen bedünken, du müßtest zu einem Bettler werden, wenn du fünftausend Gülden von dir geben und unter arme Leute solltest austheilen? Aber Zachäus hält es nicht allein für keinen Verlust; sondern er lässet sich dünken, er könne Geld und Gut nicht bas anlegen, noch einen größern Gewinn dadurch schaffen, denn den Armen damit helfen. Und ist auch die lautere Wahrheit. Denn also sagt auch Salomo Sprüchw. 19, 17. **Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HERRN auf Wucher, der wird ihm wieder Gutes vergelten.** Das ist je ein gewisser Schuldner, da wir weder am Hauptgut noch am Gewinn zweifeln können, und haben den Vortheil, daß wir mit dem Zeitlichen ein Ewiges kaufen. Aber niemand gläubt es, denn der kleine Zachäus, und die den HERRN CHRISTUM von Herzen begehren zu sehen.,, (*) Sein anderes Erbieten bezog sich auf 2 Mos. 22, 1-4. 4 Mos. 5, 7. vergl. mit 2 Sam. 12, 6. Noch vergleiche man Ez. 33, 15. Neh. 5, 11. 12. u. Tob. 2, 21.

(*) S. Lutheri Schriften 13. Th. 2903. u. f. S.

Die 134te harm. Bemerkung.

Indem der Heyland, nach Luc. 19, 9. zu dem Zachäo, bey dem Eintritt in desselben Haus, gesprochen: Gewiß (ὅτι *) ist heute diesem Hause Heil oder Errettung wiederfahren; sodann aber hinzusetzt: sintemahl oder denn auch dieser ein Sohn Abrahams ist, so ist sehr wahrscheinlich, daß bey diesen Worten JESUS sich zu dem Volk, das IHN bis in das Haus Zachäi begleitete, und besonders zu denen, die da murreten, daß ER bey einem Sünder einkehrete, V. 7. umgewendet, und solche Worte zu diesen seinen Begleitern gesprochen; bey dem Wort αὐτος, dieser, aber mit der Hand auf Zachäum gewiesen, der hinter und neben IHM hergieng. (**) Auch die nachfolgenden Worte V. 10. sprach JESUS zu allen Anwesenden, wie das Bindewort γαρ, denn, anzeigt, und bezeugte ihnen, ihr Murren zu stillen und sich zu rechtfertigen, was ER auch sonst schon bezeugt hatte, daß ER nemlich gekommen sey, was verlohren ist, d. i. alle Sünder, zu suchen oder nach Matth. 9, 13. zur Busse zu ruffen, und die, welche solchem seinem Ruf gehorsam würden, selig zu machen, Kap. 18, 11. Man vergleiche noch weiter Luc. 9, 56. 1 Tim. 1, 15. desgleichen Matth. 20, 28. Joh. 3, 16. 17. 10, 11. 12, 47. und in Ansehung des Hauses Zachäi 1 Mos. 18, 19. Joh. 4, 53. Apg. 10, 2. 11, 14. 16, 14. 31. 34. 18, 8.

Y Die

(*) S. von dieser Bedeutung dieses griechischen Wörtgens *Flac.* clav. Scr. S. p. 1328. *Bez.* ann. ad Marc. 7, 9. *Imm. Hornii* diss. ad Matth. 5, 6. *Scherz.* diss. ad Matth. 11, 21. §. 22. *de Dieu* Commentar. ad Matth. 5, 18. et in app. ad c. 7, 14. (**) Conf. *Beza* ad h. l.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 1. Fasten-Sonntage.

Jo. Gerhardus
in Explic. Evang. dominic. p. 495. ſq.

"In deſertum ductus eſt CHRISTVS, vt oſtenderet ſe peccato Adae medicaturum. Adam in horto ſuperbus per gulam peccauit: CHRISTVS in deſerto humilis ſatisfecit – ieiunandus peccatis in illo primo homine comedente commiſſis. – Tentari autem voluit CHRISTVS a diabolo. 1. ut oſtenderet, ſe omnes noſtras maledictiones in ſe recepiſſe – 2. ut praeliandi modum nobis praeſcriberet, – 3. ut daemoni ſuas infringeret uires, noſtramque naturam, ut eum ſuperare ualeremus, corroboraret. – 4. ut in tentationibus haberemus ſpem uictoriae in CHRISTO JESV, qui dux noſter contra fortem illum armatum factus eſt."

Einleitung.

Die Geſchichte von der teufeliſchen Verſuchung JESU hat Matthäus Kap. 4, 1–11. und Lukas Kap. 4, 1–13. umſtändlich beſchrieben, Markus aber Kap 1, 12. 13. nur kürzlich angeführet. Ihre Nachrichten melden:

I. Die Umſtände der Zeit und des Ortes, da ſolche Verſuchung ſich angefangen hat, ſammt der Gelegenheit zu ſelbiger, Matth. 4, 1. Marc. 1, 12. 13. Luc. 4, 1. 2.

II. vier

II. vier besondere Anläufe des Teufels;
Bey dem ersten ist angemerket.
1. die Gelegenheit, Matth. 4, 2. Luc. 4, 1. 2.
2. die Beschaffenheit, Matth. 4, 3. Luc. 4, 3.
3. die Zernichtung, 4, 4. Luc. 4, 4.
Bey dem zweyten ebenfalls
1. die Gelegenheit, Luc. 4, 5.
2. die Beschaffenheit, v. 6, 7.
3. die Zernichtung, v. 8.
Bey dem dritten wiederum dessen
1. Gelegenheit, Matth. 4, 5. Luc. 4, 9.
2. Beschaffenheit, Matth. 4, 6. Luc. 4, 9. 10. 11,
3. Zernichtung, Matth. 4, 7. Luc. 4, 12. 13.
Bey dem vierten abermal dessen
1. Gelegenheit, Matth. 4, 8.
2. Beschaffenheit, v. 9.
3. Zernichtung, v. 10.

III. den Ausgang dieser Versuchung, Matth. 4, 11. Marc. 1, 13. Luc. 4, 13.

Die meisten Ausleger halten davor, es wären von Matthäo und Luka nur drey besondere teufelische Angriffe angezeiget und in verschiedener Ordnung beschrieben, so, daß entweder Matthäus den zweyten dem dritten nach- oder Lukas den dritten dem zweytem vorgesetzt habe. (*) Ein ungenannter Gelehrter ver-

(*) In einigen Lateinischen Handschriften stehen zwar die Nachrichten Lucä Kap. 4, 5 - 12. in einer mit Matth. 4, 5 - 12. übereintreffenden Ordnung. Es rühret aber offenbarlich diese Veränderung von einigen Abschreibern her, die Lukam mit

vermuthet in seinem Tractat, den er überschrieben: Stärke des Grundes der geoffenbarten Weisheit, und zu Tübingen 1741. 8. drucken lassen, auf der 168 S. der Satan habe JESUM zweymal auf der Zinne des Tempels versucht. Diesem Vorgeben widerstreitet aber der genaue Zusammenhang des 10, und 11 Verses im 4 Kap. Matthäi. Hingegen findet man, bey Zusammenhaltung Matth. 4, 8. 9. 10. mit Luc. 4, 5 – 8. mehr als einen unterschiedenen Umstand, daraus sich erweisen läßt, daß in diesen Stellen zween verschiedene Anfälle des Satans auf JESUM beschrieben sind, wie unten soll gezeigt werden, und **Joh. Christiani** bereits in seiner Ao. 1642. zu Bern edirten deutschen Harmonie der Evangelisten, nach dem Urtheil D. *Rusii* in seiner latein. 1 Th. auf der 379 S. ganz recht geurtheilet hat. Zudem kann weder Matthäus noch Lukas die Ordnung der teuflischen Anläufte verrückt haben: Lukas nicht, weil er Kap. 4, 5. 9. bezeuget, der Teufel habe JESUM erst auf einen hohen Berg und sodann gen Jerusalem geführet; Matthäus nicht, weil nach der Versuchung auf einem sehr hohen Berge, die er Kap. 4, 8. 9. 10. beschreibet, der Teufel JESUM verließ und die Engel zu JHM traten, v. 11. So ist auch ein wiederholtes

mit Matthäo auf diese Weise haben zusammenstimmen wollen. S. Herrn D. Semlers hermenevtischer Vorber. 3. St. 38. u. f. S. und *Dorschei* Commentar. super Matth. p. 66. Mich wundert daher, wie Herr D. und Prof. Griesbach in seiner Synopsi Evangeliorum *Matthaei*, *Marci* et *Lucae* p. 26. solche Versetzung gedachter Verse sich hat können gefallen und belieben lassen.

derholtes Anmuthen des Teufels an JESUM, ihn anzubethen, dem fortdauernden und wachsenden Hochmuth des Teufels, durch den er von GOTT abgefallen, eben so gemäß, als sein ebenfalls wiederholtes lügenhaftes Anbiethen der Reiche der Welt und ihrer Herrlichkeit, sammt seiner zu vermuthenden Vermuthung, dies Anerbiethen "würde die größte Kraft, CHRISTUM zu bewegen, haben, weil dabey Ehre, Reichthum und Wollust zugleich versprochen würde.„(**) Es hat zwar der Probst Bengel in seiner Harmonie auf der 151 S. der 2ten Aufl. davor gehalten, es sey der Ehre des HERRN JESU damit zu nahe getreten, daß man vorgebe, diese Versuchung sey wiederholet worden: Weil JESUS sie auf einmal vollkommen zurückgeschlagen. Allein, so wenig das letzte zu läugnen ist, so wenig ist es auch der Ehre des Heilandes nachtheilig, daß sein vollkommen zurückgeschlagener Feind sich immer wieder erfrechet hat, IHN bald mit neuen, bald mit den vorigen Angriffen wieder anzufallen. "Ist es vielleicht CHRISTO„ (nach *Lutheri* Vermuthung, (***) "so gegangen, die 40 Tage über, daß der Teufel keine Ordnung mit IHM gehalten hat, sondern heute mit dieser, morgen mit der andern Anfechtung, über zehn Tage wieder mit der ersten, und so fortan angefochten habe:„ So kann dieser Versucher auch am Ende seiner dießmaligen Versuchung JESU einen

(**) S. Sandhag. Einl. zur Harmonie der 4. Evang. und Apostelgesch. auf der 98. S.

(***) S. des 11. Theils s. Schriften 744. S. Walch. Ausg.

der vorherigen Anfälle nochmals mit neuer List und Stärke wiederholt haben. Uebrigens zeuget dergleichen Wiederholung eines und eben desselben Anfalls sowohl von dem Unvermögen des Satans, noch mehr neue und stärkere Angriffe zu erfinden, desgleichen von seiner Verstockung und Beharrlichkeit in seinem Gotteslästerlichen Beginnen, als auch von der unüberwindlichen Standhaftigkeit und Stärke JESU. Man vergleiche Luc. 4, 13. Joh. 14, 30. und Hebr. 5, 15. Noch hat D. Heumann in dem 1 Th. seiner Erklärung des n. T. auf der 116 S. vorgegeben; man mache Matthäum einer Nachläßigkeit schuldig, wenn er eine der Versuchungen außen gelassen hätte. Es ist aber dergleichen Aussenlassung oder vielmehr Vorbeygehung einiger Umstände bey Erzehlungen kein Beweis der Nachläßigkeit, sondern kann von wichtigen und gültigen Ursachen herrühren. Vermuthlich übergehet Matthäus die zweyte besondere von Luka allein angemerkte Versuchung, weil sie mit der von ihm beschriebenen letzten von einerley Art gewesen, giebt aber doch mit dem bey den andern Versuchungen nicht gebrauchtem Wort παλιν, abermal, v. 8. zu verstehen, JESUS sey auch schon vorhero von dem Satan auf einem hohen Berge versucht worden. Aus gleicher Ursache scheint auch Lukas dieser nur von Matthäo beschriebenen letzten Versuchung auf einem sehr hohen Berge nicht zu gedenken, (*) weil nämlich solche

(*) S. Hrn. D. Lilienthals gute Sache göttl. Offenbarung 3. Th. 443. S. und D. Haubers harmon. Anmerkungen über den 2. Theil seiner Harmonie auf der 25. S. der ersten Ausgabe.

solche in den Hauptumständen mit der von ihm schon angemerkten zweyten übereinkommt. Was vor eine Ursache sollte aber wohl Lukam bewogen haben, die ohne Zweifel von Matthäo beobachtete Ordnung der letzten teuselischen Anfälle auf JESUM bey dessen Versuchung hintan, — und die dritte der zweyten, nach der gemeinen Meynung vorzusetzen? In *Wetstenii* Commentar. ad n. t. p. 679. wird zwar vermuthet, Matthäus erzehle die Versuchungen JESU in derjenigen Ordnung, wie solche im gemeinen Leben aufeinander zu folgen pflegten, Lukas aber stufenweise, so daß die leichtere der schwerern vorgesetzt sey: Jedoch ohne allen Beweis. Und was kann wohl sonst vor ein hinreichender Grund solcher angeblichen Versetzung, die doch gewiß ein Mangel der Uibereinstimmung wäre, ersonnen und erwiesen werden?

Die 135te harmonische Bemerkung.

Matthäus und **Markus** verbinden diese Geschichte von satanischen Versuchungen JESU aufs deutlichste mit seiner vorhergegangenen Taufe im Jordan durch **Johannem**, oder vielmehr mit der darauf erfolgten sichtbaren Uiberkunfft des Heil. Geistes, der gleich, als eine Taube, herabfuhr, über JESUM kam, Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. und auf JHM blieb, Joh. 1, 32. 33. 34. dabey eine Stimme vom Himmel sprach: **Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,** Matth. 16. Marc. 1, 11. Unmittelbar darauf ward JESUS, der aus dem Wasser, sogleich nach seiner Taufe, heraufgestiegen war, Matth. 3, 16. Marc. 1, 9. 10.

9. 10. von dem auf JHM ruhenden und JHM treibenden Geiste GOTTES aus der niedrigen Gegend am Jordan nach einer höher liegenden Wüsten hinaufgeführet, Matth. 4, 1. Marc. 1, 12. Die zwey von Matthäo und Marko hier gebrauchten griechischen Worte stimmen in der Hauptsache zusammen, obgleich ein jedes einen besondern Nebenumstand zugleich mit bemerket, und also eines, wie das andere, zu dieser Begebenheit völligen Vorstellung gehöret. Das von Marko gebrauchte, hat Lutherus nur in dieser Stelle **treiben** übersetzt, hingegen Matth. 8, 12. Joh. 9, 35. 12, 31. Apg. 16, 37. nach dessen eigentlicher Bedeutung, **ausstossen**, jedoch auch Matth. 9, 38. **senden** und Luc. 10, 2. **aussenden.** Diese mildere Bedeutung kann mit jener härtern, in welcher es auch von Austreibung der Teufel aus besessenen Menschen vorkommt, also verbunden werden, daß dies Wort hier eine mit einem kräftigen Trieb des Heiligen Geistes verbundene Aussendung JESU von diesem Geiste GOTTES anzeiget. (*) Und so stimmet dieser Ausdruck in solchem Verstande fein zusammen mit dem von Matthäo gebrauchten ἀναγειν, welches von

(*) "Denotat 1) Spiritum seiunxisse illum a sociis apud Iordanem: 2) emisisse illum ideo, ut possit officio suo fungi. — Tertio indigitare videtur vehementiam aliquam – Act 8, 39." *Lightf.* Opp. T. I. p. 357. Conf. *Hammond.* ad Matth. 9, 25. et Marc. 1, 12. *C. B. Starck.* in notis ad loca dubia n. t. p. 15. *Raph.* Ann. Polyb p. 68. *Heup.* Ann. in Marc. p. 7. *Peucer.* diss. de usu differentium vocum §. IX. *Oeder.* Coniect. p. 65. sq. *Leuschner.* Misc. Lips. nou. Vol. 8. p. 288.

von Luthero hier, wie auch Luc. 4, 5. und Apg. 16, 34. durch **führen**, gleich dem Stammworte αγειν, Luc. 4, 1. Matth. 10, 18. 21, 2. Marc. 11, 7. 13, 9. und in noch mehrern Stellen übersetzt worden und eigentlich ein **Hinaufführen** bedeutet, und von Luthero sowohl Luc. 22, 66. als auch Apg. 9, 39. also, doch aber auch ebenfalls, wie gedachtes sein Stammwort, Röm. 8, 14. und 2 Makk. 6, 7. **treiben**, und Matth. 21, 7. desgleichen Luc. 4, 42. 19, 30. 35. Joh. 7, 45. 8, 3. Apg. 5, 27. 20, 12. 25, 23. **bringen** ist übersetzt worden. (**) Daß aber solch Treiben, Führen und Bringen JEsU in die Wüsten von dem Heiligen Geist nicht wider, sondern vielmehr mit desselben guten Willen geschehen, ist aus Vergleichung der nurgedachten Stellen **Matthäi** und **Marci** mit Luc. 4, 1. klärlich zu ersehen. **JESUS kam wieder**, oder vielmehr, nach der eigentlichen Bedeutung des von **Luka** hier gebrauchten griechischen Worts, **kehrete um**, wie Lutherus selbiges Luc. 17, 15. 23, 56. übersetzt hat: ER wollte von dem Jordan, an welchen Fluß ER aus Galiläa und besonders von Nazareth zu Johanne gekommen war, Matth. 3, 13. Marc. 1, 9. dahin zurückreisen und also **wiederkommen**, (wie gemeldtes griech. Wort nicht nur Luc. 4, 1. sondern auch Marc. 14, 10. desgl. Luc. 4, 14. 8, 40. 9, 10. 10, 17. 19, 12. Apg. 12, 25. 22, 17. Hebr. 7, 1. verdeutschet worden,) sein Lehramt in Galiläa, nach den vorhandenen Weissagungen, anzutreten, wie auch nachmals wirklich geschah, Luc. 4, 14. 15. Vorjetzo aber ward JESUS vom Geist GOTTES, mit wel-

(**) Vid. *Palairet* Obs. p. 165. et *Vriemoet.* obs. p. 34.

dem ER erfüllet war, in diejenige Wüsten geführt, v. 1. in welcher ER vor dem Antritt seines Lehramts von dem Teufel versucht werden sollte, Matth. 4, 1. Durch diese Hinführung JESU in die Wüsten unter die wilden Thiere, welche vermuthlich durch die Entlassung des Versühnbocks, 3 Mos. 16, 10. (***) vorgebildet worden, ward die zweyte Rückkehr JESU gen Nazareth noch einige Zeit aufgehalten, eben so, wie vormals Luc. 2, 39. die erste durch die Flucht nach Aegypten. S. oben die 77 harm. Bemerkung auf der 188 u. f. S.

(***) S. *Mathesii* Hist. von JESU C. 1. Th. 81. S.

Die 136te harmonische Bemerkung.

Die Luc. 4, 1. vorkommende griechische Redensart *εν τῳ πνευματι* kann hier keineswegs von einem Gesicht, dergleichen die Propheten zuweilen gehabt, verstanden werden, da der Zusammenhang der Worte und die Parallelstellen **Matthäi** und **Marci** solcher längst widerlegten Meynung widersprechen. (*) Ein unbekannter Gelehrter hat zwar in den hamb. Nachrichten aus dem Reich der Gel. 1769. auf der 193. u. f. S. dieser gleichsam verblichenen Meynung einen neuen Anstrich geben wollen, und sich auf die metaphorische Schreibart der Morgenländer beruffen. Es findet sich aber diese Schreibart nur in poetischen, dogmatischen und prophetischen, nicht

(*) Vid. Gottfr. *Olearii* Observ. in Matth. pag. 203. seq. *Deyling.* obs. S. P. II. p. 269. sq. *Starck.* notae ad loca n. t. p. 21. *Pfaff.* in Matth. p. 80. sq. *Wolf.* Cur. P. I. p. 66. sq.

nicht aber in historischen Schriften, dergleichen z. E. die Bücher des Jüdischen Geschichtschreibers Josephi von den Jüdischen Alterthümern, desgleichen von dem Jüdischen Kriege. Dieser Unterschied des Styls ist auch zwischen den historischen und prophetischen Schriften **Johannis**, des Evangelisten und Apostels, leicht wahrzunehmen. Die Redensart **im Geiste** kommt dahero zwar Ezech. 37, 1. desgleichen Offenb. 1, 10. 17, 3. und 21, 10. von prophetischen Gesichten vor: Es kann aber daraus nicht erwiesen werden, daß auch Luc. 4, 1. von einem Gesichte die Rede sey, allwo **Lukas** eben die Redensart εν πνευματι gebraucht, welche Ezech. 37, 1. vor die hebr. ברוח יהוה in der griechischen Uibersetzung vorkommt, iedoch mit dem Unterschiede, daß **Lukas** den griech. Artikel τω beygefüget und mit selbigem offenbarlich auf den gleich vorhergedachten Heiligen Geist, der wie eine Taube in leiblicher Gestalt auf JESUM war herniedergefahren, Kap. 3, 22. zurückgewiesen hat. Da nun **Matthäus** Kap. 4, 1. bezeuget, JESUS sey von eben diesem Geiste, (υπο τȣ πνευματος,) nemlich von dem Geiste GOTTES, den **Johannes** sahe gleich als eine Taube nach der Taufe JESU herabfahren und über JHN kommen, Kap. 3, 16. in die Wüsten geführet worden; womit **Marci** Nachricht: **Der Geist**, το πνευμα, eben derjenige, der gleichwie eine Taube auf JESUM vom Himmel herabgekommen war, **trieb JESUM in die Wüsten**, Kap. 1, 10. 12. übereinstimmet: So ist die von **Luka** gebrauchte Redensart vielmehr durch

die von **Matthäo** und **Marko** gebrauchten zu erklären, als mit der gedachten prophetischen in einerley Verstande hier anzunehmen: Da sonderlich das griech. Wörtgen εν eben so, wie das hebräische ב, nicht nur in, sondern auch zuweilen **von**, υπο aber niemahls in bedeutet. (**) Dahero ist die Redensart εν τῳ πνευματι Luk. 4, 1. von *Luthero* ganz recht **vom Geist** gegeben worden. Man vergleiche Luc. 2, 27. da *Lutherus* die Redensart εν τῳ πνευματι recht wohl **aus Anregen des Geistes** übersetzt hat, mit dem vorhergehenden Vers, allwo auch **Lukas** die Matth. 4, 1. vorkommende υπο τȣ πνευματος gebraucht hat: desgleichen 1 Kor. 6, 11. 12, 9. wo die zuerst gedachte Redensart zweymahl, Statt der V. 8. gebrauchten δια τȣ πνευματος, in gleichem Verstande vorkommt. Noch kann man Richt. 13, 25. 2 Kön. 2, 16. Ez. 11, 24. 37, 1. und Apg. 8, 39. mit Matth. 4, 1. Marc. 1, 12. und Luc. 4, 1. vergleichen. Da **Markus** zugleich angemerket hat, JESUS sey in der Wüsten 40. Tage bey den Thieren gewesen, so ist auch dieser Umstand ein offenbarer Beweis, daß hier von keinem prophetischen Gesichte die Rede sey. Ein gleiches ist von der einstimmigen Nachricht **Matthäi** Kap. 4, 2. und **Lucä**, Kap. 4, 2. daß JESUS 40 Tage und Nächte gefastet und daß IHN sodann gehungert habe, zu sagen. Man kann hierbey Herrn D. **Moldenhauers** Erör-

(**) Vid. *Noldii* Concord. partic. p. 140. sq. ed. Tymp. *Lightf.* Opp. T. I. p. 357. et *Glass.* Phil. S. T. I. p. 460. ed. Dath.

Erörterung der Frage: Ob nicht die Versuchung CHRISTI in einem Gesichte geschehen sey? in obgedachten hamburgischen Nachrichten auf der 214. u. ff. SS. desgleichen Herrn D. **Lilienthals** gute Sache der göttl. Offenbarung im 4. Theil auf der 764. 769. u. ff. SS. nachlesen. Noch hat ganz neuerlich Herr **Hugo Färmer** in seiner Untersuchung über die Beschaffenheit und Absicht der Versuchung CHRISTI in der Wüsten zu erweisen gesucht, es sey JESU in einem Gesichte nur so vorgekommen, als wenn ER in eine Wüsten sey gebracht worden; oder ER sey auf eine geistige Art, der Seele nach, durch Eingebung des Geistes GOTTES, nicht aber körperlich und persönlich in eine Wüste gekommen: Welches aber durch ähnliche Gesichte **Ezechielis** und **Johannis** keinesweges, wie **Färmer** meynt, erweislich oder gar schon erwiesen ist. Dergleichen Gesichte kommen ja wohl Propheten zu, nicht aber CHRISTO, der weit mehr als ein Prophet und sonderlich mehr als **Moses** ist. Man vergleiche 4 Mos. 12, 6. 7. 8. (***) Ist aber die Versuchung JESU

(***) "Plane *ανωσιως* hic instituitur collatio visionum proph. cum actionibus CHRISTI in diebus carnis. Satis erit dixisse — Quantum *Moses* in realitate visionum antecelluit reliquos Prophetas, tantum et quidem magis CHRISTVS in suis actis antecelluit *Mosen.* Prophetis acciderunt visiones, apparitiones, somnia, eorum aevo fuit semper *σκια* corpori CHRISTO contradistincta, sed inter Tunc et Nunc magna est differentia, nulla ergo hic *μηςμολυ-*

JESU keine Gesicht, so ist selbige auch keine symbolische Darstellung der Schwierigkeiten und Versuchungen, welche JHM in Verrichtung seines Messianischen Amts aufstoßen würden; welches letztere zu zeigen **Farmer** auf der 139. und ff. wie auch 211. u. ff. SS. sich vergeblich bemühet hat. Gewißlich bedurfte JESUS einer solchen Darstellung nicht zu seiner Belehrung oder Aufmunterung, da ER wohl wußte, was in einem ieglichen Menschen war, Joh. 2, 25. daß der Fürst dieser Welt komme und nichts an JHM habe, Kap. 14, 30. auch alles, was JHM begegnen sollte, Kap. 18, 4. und von selbsten bereit war, in allen Stücken den Willen GOTTES beydes zu thun und zu leiden.

μολυκεια, ενδαλματα Φαντασιας, Φαινομενα, laruas admittimus. — Evangelium non somnia CHRISTI — sed acta ac promerita eius memorat." *Wolfburg*. Obs. s. p. 489.

Die 137. harm. Bemerkung.

Moses war zu verschiedenen mahlen 40 Tage und 40 Nächte auf dem Berge Sinai, 2 Mos. 24, 18. 34, 28. 5 Mos. 10, 10. aß kein Brod und trank kein Wasser, 2 Mos. 34, 28. 5 Mos. 9, 9. 18. **Elias** war auch so lange in einer Wüsten auf der Reise, 1 Kön. 19, 8. "Die Tage der Fasten **Mosis** waren angenehmer, als die Tage der Fasten **Eliä**, und beyde angenehmer, als die Fasten CHRISTI. Denn **Moses** hatte seine Unterredungen mit GOTT,

der

der mit ihm freundlich redete,„ (s. 2 Mos. 34, 4. 5. 27. 28.) "so daß er Zeit seiner Fasten geruhig war nach Leib und Geist. Elias hingegen mußte während seiner 40tägigen Fasten unaufhörlich wandern. CHRISTUS aber brachte seine,„ als Schuldbürge der Menschen, statt ihrer, erlittene(*) "Fasten in einer stets währenden Arbeit seines Geistes zu.„ (**) Hierzu kam eine Entkräftung seines Leibes, die ordentlicher Weise eine so langwierige Ermangelung der Speise nach sich ziehet. Ob JESUS auch, wie Moses nach 2 Mos. 34, 38. gedachte Zeit über nicht getrunken habe, ist ungewiß, weil Matthäus und Lukas nichts davon melden: wohl aber aus Vergleichung nur gedachter Stelle, und aus der Beschaffenheit morgenländischer Wüsteneyen, die meistens sandig und ohne Wasser sind, wahrscheinlich,

(*) "Seruator — uehementissimos inter cruciatus et ineffabiles plane irae diuinae sensus, famem quadrag. — expertus est. Intelligebat enim probe, poenae uicariae loco pro expiandis mortalium uitiis hanc sibi durissimam famem imponi.„ Vid. *Weisii* mox citanda diss. p. 14.

(**) S. des Freyherrn von Canstein Harm. 1. Th. 147. S. Man kann von Vergleichung der Fasten Mosis und Eliä mit dem Fasten CHRISTI *Chemnitii* Harm. c. 19. p. 187. *Gerh.* ann. in Evang. Matthaei p. 202. *Glass.* Exeg. Evang. et epist. domin. p. 543. *Lightf.* Opp. T. I. p. 365 *d'Espagne* bibl. Harmonie 2. Theil. p. 51. sq. *Weisii* diss. de fame et sibi §. 6. sq. und Herrn D. Körners de ieiunio CHRISTI nachlesen.

lich, (**) und nur deswegen, weil Thiere in der Wüste waren, in welcher JESUS versucht worden, nicht ganz gewiß, daß es in selbiger gänzlich an Wasser gemangelt habe. Man vergleiche noch 1 Mos. 21, 14. 19.

(**) Vid. *Glassii* Exeg. Evang. p. 542. et *Calov.* Disp. de ieiunio CHRISTI §. 13.

Die 138te harm. Bemerkung.

Noch steht Marc. 1, 13. diese Anzeige: **JESUS ward 40. Tage lang von dem Teufel versucht**, eigentlich: **ER ward 40. Tage versucht werdend von dem Satan.** Diese 40. tägige Versuchung wird gemeiniglich vorbeygegangen oder wenigstens allzuwenig beherziget, da sie doch anhaltender, langwieriger und in so fern bitterer und beschwerlicher gewesen, als die nach solchen 40. Tagen noch erfolgtere: (*) Auch dergleichen Geschichte nie geschehen ist, noch wieder geschehen wird, daß nemlich ein Mensch mit dem Teufel so lange Zeit unabläßig, Tag und Nacht, zu kämpfen gehabt, und zwar einen so harten Kampf, den kein Mensch iemahls ausgehalten, noch aushalten gekont, und der menschliche Verstand so wenig fassen, als eine menschliche Zunge aussprechen kann. (**)

(*) Vid. *Franz.* de interpretatione sacrarum scripturarum, orac. 117. p. 1062.

(**) Vid. *Melanchthon.* Annot. in Euangelia p. 60. b. *Glass.* Exeg. evang. et epistol. p. 544. et 557.

Die 139te harm. Bemerkung.

Matthäus Kap. 4, 3. 5. 8. und Lukas Kap. 4, 2. 3. 5. 6. 13. nennen den Versucher JEsu διαβολον, den Teufel, JEsus selbst V. 10. desgleichen Markus Kap. 1, 13. σαταναν, den Satan. Gleicherweise schreibet Lukas Kap. 22, 3. der Satanas sey in den Judas gefahren, Johannes aber Kap. 13, 2. der Teufel habe dem Juda ins Herz gegeben, daß er JEsum verrieth. Am deutlichsten erhellet aus Luc. 11, 18. daß der Teufel und Satan völlig ein Begrif sey. So wird auch das, was JEsus Luc. 8, 12. dem Teufel zuschreibt, Marc. 4, 15. dem Satan, und Matth. 13, 9. τῳ πονηρῳ, dem Argen, beygelegt. Da nun JEsus Joh. 8, 44. den Teufel einen Menschenmörder von Anfang, einen Lügner und Vater der Lügen genennet, und Matth. 25, 4. bezeuget hat, daß dem Teufel das ewige Feuer bereitet ist, und von dem Satan Luc. 22, 31. daß er derer Apostel begehret hat, sie zu sichten, wie den Weizen; desgleichen Petrus Apg. 5, 3. der Satan habe Anania Herz erfüllet, dem Heiligen Geist zu lügen, und 1 Petr. 5, 8. der Teufel gehe umher, wie ein brüllender Löwe, und suche, welchen er verschlinge; ferner auch Paulus 2 Kor. 11, 14. der Satan verstelle sich in einen Engel des Lichts, den er V. 3. die Schlange genennet, welche die Evam durch Schalkheit verführet hat, desgleichen daß Satan noch jetzt die Menschen, nach Kap. 2, 11. zu übervortheilen und, nach Kap. 11, 3. ihre ihre Sinne von der Einfältigkeit in CHRISTO

zu verrücken suche; weshalben auch eben dieser Apostel Eph. 6, 11. der listigen Anläufe des Teufels gedenket und ihn V. 12. zu den bösen Geistern unter dem Himmel zehlet; auch Offenb. 12, 9. diese alte Schlange der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, heiset; und CHRISTUS, als der Sohn GOTTES, dazu erschienen ist, daß ER die Werke des Teufels zerstöre, 1 Joh. 3, 8. und ihm die Macht oder Gewalt des Todes nähme, Hebr. 2, 14. nach der göttlichen Drohung oder vielmehr dem Urtheil GOTTES über diesen Verführer der Menschen: **Der Weibessaame soll dir, o Schlange, den Kopf zertreten**, 1 Mos. 3, 15. wobey auch vorhergesagt worden, daß sie JHN werde in die Fersen stechen: So ist ja wohl nicht anders zu vermuthen gewesen, als daß diese alte Schlange den Weibessaamen anfechten und bestreiten werde, so bald sie nur einige Kenntniß von JHM erhalten werde. Ohne Zweifel machte dasjenige, was sich bey der Geburt und Taufe JESU unter freyem Himmel ereignete, den Teufel, als den Fürsten, der in der Luft herrschet, Eph. 2, 2. aufmerksam, und brachte ihn auf die Vermuthung, JESUS mögte wohl derjenige Weibessaame seyn, der ihm den Kopf zertreten oder seine Gewalt über die Menschen nehmen solle. Dahero versuchte der Teufel JESUM, durch göttliche Zulassung, sogleich nach der Taufe 40 Tage lang, Luc. 4, 2. Noch ist anzumerken, daß unter dem Teufel, wenn dieß ursprünglich griechische Wort von einem bösen Geiste in der einfachen Zahl gebraucht wird, der Oberste der Teufel Matth. 9, 34.

25, 41. zu verstehen ist, (*) wie aus Offenb. 12, 7. 9. 10 erhellet.

(*) Conf. *Calov.* Disp. de ieiunio CHRISTI §. 11. 12. et D. *Moschii* Bibelfreund 1. Th. p. 65.

Die 140te harm. Bemerkung.

Der Teufel, der zu JEsu tretende Versucher Matth. 4, 3. sprach zu JHM, Luc. 4, 3. **Bist du ꝛc.** **Micha**, der Sohn Jemla, ein Prophet, sahe in einem Gesichte den HErrn sitzen auf seinem Stuhl und das himmlische Heer neben JHM stehen zu seiner Rechten und Linken, auch einen Geist herausgehen vor den HErrn, der da sprach: **Ich will ihn** (den Ahab) **überreden. Der HErr sprach zu ihm: Womit? Er sprach: Ich will ausgehen,** u. s. w. 1 Kön. 22, 8, 19. ff. So sahe auch der Verfasser des Buchs Hiob Kap. 2, 1. ff. in einem dergleichen Gesichte, daß Satan vor den HErrn trat, der zu ihm sprach: **Wo kommst du her? und Satan antwortete dem HErrn: Ich habe das Land ꝛc.** Auf ähnliche Weise, doch nicht in einem Gesicht, sondern würklich, ereignete sich die Unterredung JEsu und des Satans, die von **Matthäo** und **Luka** einstimmig aufgezeichnet worden. Bey der ersten Anrede des Teufels an JEsum bemerket man diesen Unterschied, daß der Teufel von JEsu verlangt hat, nach dem Bericht **Matthäi**, mehrere Steine, und, nach **Lucä** Erzehlung, nur einen Stein in Brod zu verwandeln. Der Teufel sprach zuvörderst Matth. 4, 3. **Bist du GOttes Sohn,**

(wie eine Stimme vom Himmel gesprochen, Matth. 3, 17. Luc. 3, 22.) so sprich oder befiehl (wie das griechische Wort Matth. 5, 17. 10, 6. 63. 14, 48. Sus. V. 18. 3 Esr. 4, 57. gegeben ist,) oder gebeut, wie es Judith 5, 7. 1 Makk. 4, 17. 7, 3. 3 Esr. 4, 3. übersetzt worden, daß die Steine, diese, die vor deinen Füssen da liegende, Brode werden. Als der Heiland, allem Ansehen nach, nicht sogleich antwortete, hielt der Teufel solch Stillschweigen JEsu vor ein Zeichen der Unvermögenheit, hob einen Stein auf oder wies auf einen, der am nächsten da lag, und sprach weiter Luc. 4, 3. zu JEsu: Bist du der Sohn GOTTES, so befiehl oder gebeut diesem, diesem einigem Stein, daß er ein Brod werde. Vielleicht hatte der Teufel gehört, daß Johannes der Täufer Matth. 3, 9 gesagt; GOTT könne dem Abraham Kinder aus Steinen erwecken: Und will also sagen; Könne GOTT Menschen aus Steinen machen, so müsse JEsus, wenn ER GOttes Sohn sey, um so viel leichter Brode aus Steinen machen, und zwar Befehlweise, wie GOtt nur sagen und befehlen dürfe, daß geschehen solle, was ER will. Satan spottet des Heilandes, als eines angegebnen Sohns GOttes, daß ER nicht so kräftig, wie GOtt, sprechen könne. (*) Man vergl. Matth. 27, 40. Es mag seyn, daß der Teufel, nach Lightfoots und Färmers Meynung gewiß gewußt habe, daß JEsus der verheisene Weibessaame und MESSIAS oder Gesalbte sey; Wiewohl der Teufel in Ansehung dieser

(*) S. Speners erste geistl. Schriften 239. S.

dieser und anderer von GOTT geoffenbarten Wahrheiten unstreitig mehr zum Zweifel und Unglauben geneigt, als einer gewissen Uiberzeugung fähig ist: So glaubte er doch gewiß nicht, daß JESUS der eingebohrne wesentliche Sohn GOTTES sey. Denn hätte er dieses geglaubt, so würde er JESUM nicht spottend auf die Probe gesetzt haben, Wunder zu thun. Nach der Zeit wurde er eben durch die großen Wunder JESU, besonders an den Besessenen, wenigstens einiger maaßen davon überführt, Marc. 1, 24. Voritzo aber zweifelte er noch gänzlich daran, wie alle Feinde und Verleugner der Gottheit JESU; hielte IHN vor einen blosen Menschen, und vermeynte diesen andern Adam zum Unglauben und Zweifel an dem Zeugniß GOTTES vom Himmel und zu andern damit verbundenen Sünden, eben so, wie vormahls die Evam und durch sie den ersten Adam, zu verleiten. Insofern ist diese Vergleichung, welche Herr Farmer in seiner gedachten Untersuchung auf der 131. S. gemacht hat, nicht unrecht: "Der erste Adam, ohnerachtet er in einem Zustande der Unschuld aus der Hand seines Schöpfers kam, war Versuchungen unterworfen und fiel durch sie: der andere Adam war ihnen eben sowohl unterworfen als der erste, aber ER überwand sie. — Sein Verdienst vergrößert sich nach Maaßgabe der Anzahl und Stärke der Versuchungen, über welche ER siegte." Nur könnten die Versuchungen JESU oder vielmehr sein Bezeigen in selbigen nicht vor verdienstlich gehalten werden, wenn sie in einem Gesichte be-

standen hätten, dabey sich seine Seele bloß leidend oder speculativisch verhalten, gleich einem Spiegel, in welchem nur Bilder, nicht aber die Gegenstände selbst erblickt werden; Und wobey die Erkenntniß der Bilder nicht durch die Sinne, sondern durch eine wunderthätige Kraft zur Seele gelanget, wie Herr Färmer auf der 135. S. bemerket hat. Gesetzt, die Seele könne, seiner Meynung nach, in Absicht der Vorstellungen in einem Gesichte, eben so fähig seyn, sich vernünftig zu bestimmen und zu wehlen, als in Absicht der Gegenstände der Sinne; und daß also die Gesichte zur Prüfung, Entwickelung und Verbesserung der Tugend etwas beytragen können: So können doch die Leidenschaften, welche durch Gesichte erweckt werden, nicht sowohl dem, der ein Gesicht hat, als vielmehr dem, welcher es darstellet und bewirket, zugeschrieben werden. Wie kann aber solchergestalt einem, der ein Gesicht hat, eine Wirkung desselben zum Verdienst angerechnet und eine damit verbundene Versuchung, über welche er sieget, durch ihre Größe sein Verdienst vergrößern?

Die 141. harm. Bemerkung.

Wie JESUS, nach der Zeit, als die Schriftgelehrten und Pharisäer, desgleichen der Vierfürst Herodes, gerne wollten ein Zeichen von IHM sehen, Matth. 12, 38. Kap. 16, 1. Luc. 23, 8. kein Zeichen that, weil ER voraussahe und wußte, daß nur eine vorwitzige Neugierde der Grund solcher Forderung war, und dabey kein wahrer Nutzen irgend eines Wunders, an Seiten dieser Zeichenfoderer,

foderer, zu erwarten sey: So wollte ER, aus gleichem Grunde, noch weniger auf des Teufels Begehr ein von ihm vorgeschlagenes Wunder thun und damit gleichsam zugestehen, daß ER ohne Brod oder gewöhnliche Speise nicht leben könne; (*) sondern berufft sich, solche falsche Meynung des Teufels zu widerlegen, Matth. 4, 4. und Luc. 4, 4. auf 5 Mos. 8, 3. setzt also GOTTES geoffenbartes Wort dem Teufel und seinem verführerischem Ansinnen entgegen.

(*) S. Speners erste geistl. Schriften 239. S.

Die 142te harmonische Bemerkung.

Da die griechische Uibersetzung der hebr. Worte 5 Mos. 8, 3. mit dem Grundtext, dem eigentlichen Verstande nach, übereinkommt, so haben **Matthäus** und **Markus** diese Schriftstelle vermuthlich aus solcher Uibersetzung angeführet. Jedoch hat **Matthäus** das Wörtgen ὅτι, welches die 70. Dollmetscher vor das hebräische כי gesetzt, weggelassen, weil es nicht zu dem Spruch selbst gehört, sondern denselben nur mit den vorhergehenden Worten verbindet. **Lukas** hat es zwar beybehalten, iedoch nicht sowohl in der Bedeutung, die das hebräische כי in dieser Stelle hat und wie es die 70. dafür gebraucht haben, sondern vielmehr, nach einer ganz gewöhnlichen Art griechischer Schriftsteller, damit anzuzeigen, daß er die angezogene Schriftstelle nicht nach allen und ieden Worten, sondern nur ihrem Inhalte nach anführe: Wie er denn die letzten Worte derselben zusammen ziehet, und was im hebräischen

Text ein Ausgang des Mundes GOTTES und in der griechischen Uibersetzung ein Wort, das, durch den Mund GOTTES gehet, heiset, kurz und gut ein Wort GOTTES nennet. Gleicherweise haben beyde Evangelisten die von **Mose** zweymahl gesetzten hebr. Worte יחיה האדם nur einmahl angeführet, weil sie das anderemahl leicht können mitverstanden und wiederhohlet werden, auch die Wiederhohlung zwar gegen das Volk Israel, Nachdrucks und der Deutlichkeit halber, nicht aber gegen den Teufel nöthig gewesen. (*) Hingegen hat sowohl **Matthäus** als **Lukas**, und vermuthlich JESUS selbst, den zur Erläuterung nöthigen und von den griechischen Dollmetschern beygefügten griechischen Ausdrucks ῥηματι beybehalten: Wie denn auch schon der Chaldäische Umschreiber *Onkelos* den dadurch ausgedruckten hebräischen דָּבָר beygefüget hat, der sowohl ein Wort, als auch eine Sache bezeichnet. (**) Man vergleiche noch Richt. 11, 36. Ps. 145, 16. Klagl. 3, 38. Weish. 16, 26.

(*) Vid. *Surenhus.* βιβλ. καт. p. 209. Conf. *Hoffmanni* demonstr. Evang. T. I. p. 63. qui observat, τω כי per *sed* reddito non opus fuisse, το יחיה אדם repetere.

(**) "Necessario in verbis כל־מוצא subaudiendum est nomen דבר, sive versas *rem*, sive verbum. Nam דבר utrumque significat: Uti et Graecum ῥημα non modo *verbum* notat, sed et *rem*, Luc. 1, 37. 2, 15. Malim tamen in significatu ordinario accipere pro *verbo*, cum et alibi *egrediens oris* vel

labio-

labiorum idem sit, quod verbum, e. gr. Num. 30, 1. 13 32, 24. Deut. 23, 23. Jer. 17, 16. coll. 44, 17." *Hoffmann.* l. c. Conf. *Krebs.* Lex. Pasor - Schöttgen. n. t. pag. 589. Königsm. Beytr. 1. Th. p. 84. seq. et D. Mosch. Bibelfreunds 1. Th. pag. 69. seq. *Sontagii* Diss. de allegatis apocr. in codice 4. Evangelistarum pag. 5.

Die 143te harmonische Bemerkung.

Daß die gedachten von JESU angezogenen Worte Mosis auf seine damahligen Umstände wohl passen und eine bündige Widerlegung des satanischen Vorgebens; Wenn er GOTTES Sohn sey, müsse ER, bey seinem äusersten Hunger, Steine in Brod verwandeln, in sich enthalten; ist aus folgender Zusammenhaltung deutlich zu erkennen: "Moses lehret, daß GOTT die Kinder Israel deswegen mit Manna gespeiset habe, auf daß ER kund thäte, daß der Mensch nicht lebe vom Brod allein, sondern von allem, das aus dem Mund GOTTES gehet. Hier ist offenbar die Meynung Mosis — GOTT hätte deswegen die Kinder Israel mit Manna gesättiget, damit ER sie eben dadurch überzeuge; daß die leibliche Erhaltung nicht bloß von den ordentlichen und gewöhnlichen Nahrungsmitteln abhange, sondern daß sie vielmehr auf dem freyen Willen GOTTES beruhe, und daß GOTT die Menschen auch durch," (ich setze hinzu: auch ohne) "äußerliche Mittel — erhalten könne." (*) "Diese Worte — können sehr gut auf unsern Heiland angewandt — werden," (oder sind vielmehr von IHM selbst aufs beste

(*) S. des Bibelfreunds 1. Th. 68. S.

beste angewandt worden,) "als wäre an ihrer Statt – gesagt: Wenn GOTT, als ER die Kinder Jsrael in die Wüsten führte„ (sie daselbst demüthigte, und hungern ließ, 5 Mos. 8, 3.) "nicht zugab, daß sie in derselben umkämen, sondern sich durch ein Wunder für ihre Erhaltung ins Mittel schlug, und sie mit Manna speiste, — um sie zu überzeugen, daß ER dieses thierische Leben erhalten könne, nicht durch Brod allein, sondern durch ein jedes andere Mittel, welches ER für dienlich zur Erhaltung hält, selbst ohne alle natürliche Mittel, allein durch sein eigen kräftigs Wort, als in dem Falle **Mosis**, 2 Mos. 24, 18 5 Mos. 9, 18. **Elia**, 1 Kön. 19, 8. Warum sollt ich denn, indem ich in seine Wahrhaftigkeit oder versorgende Güte ein„ (sollte wohl heisen: kein) "Mißtrauen setze, auf eine Art meinen eigenen Mängeln abzuhelfen suchen, die ER nicht vorgeschrieben hat? — — Wir finden, daß JESUS„ (auch nach der Zeit) "sein Betragen nach diesem Grundsatz richtete. ER suchte sich nicht durch Wunderwerke zu ernähren. — Oftmahls litt er den dringendsten Hunger, Marc. 11, 12. ohne etwas zu haben, ihn zu stillen.„ (**) Was wider diese Application der Mosaischen Worte von einigen Klüglingen eingewendet worden, hat **Immanuel Hoffmann** in seiner demonstr. Evang. auf der 63. u. f. S. gründlich beantwortet. Wollte man fragen; Warum CHRISTUS sich eben dieser Stelle, desgleichen bey den folgenden Versuchungen noch zwo ande-

(**) S. Farmers Untersuchung über die Versuchung CHRISTI 148. u. ff. SS.

anderer, aus den Schriften Mosis bedienet habe: so könnte man mit Herrn M. Ge. Pet. Zenkeln in seiner Exegetisch-homilet. Zergliederung und Realerklärung der Sonn- und Festtags-Evangelien auf der 416. S. vermuthen, JESUS habe in diesen Schriften gelesen, da der Teufel zu JHM trat, und dieser Versucher habe darüber gespottet und gesagt: Wenn du gleich immer in diesem Buch liesest, kannst du doch den Hunger nicht damit stillen. Es ist aber dieß nur eine unerwiesene Vermuthung, jedoch gewiß, daß JESUS alles gewußt, was in diesem Buch geschrieben steht, auch das Gesetz GOTTES, das durch Mosen gegeben ist, in seinem Herzen gehabt hat, Ps. 40, 8. 9.

Die 144te harmonische Bemerkung.

"Matth. 4, 5. 8. kommt im griechischen Text eben das Wort vor, welches Matthäus — Kap. 17, 1. brauchet, – Nahm denn aber JESUS – die – drey erwehnten Jünger und führte sie so auf einen — hohen Berg, daß ER mit ihnen durch die Luft flog? — Aus der (erstgedachten) Erzehlung Matthäi folget — sonst nichts, als daß der Teufel JESUM beredet habe, mit ihm „ (auf die Zinne des Tempels und) "einen sehr hohen Berg zu gehen. „ So schlüßt, fragt und meynet Herr D. Mosch in des Bibelfreunds 1. Th. auf der 71. S. Sollte sich aber wohl JESUS vom Teufel haben bereden lassen? Ist es nicht glaublicher, daß dem Teufel nur um deswillen das Zusichnehmen und Führen JESU zugeschrieben werde, weil der Teufel solches von

GOTT

GOTT verlangt, und GOTT es zugelassen hat: Und daß JESUS vielmehr, in eigentlichem Verstande vom Heiligen Geist, wie vorher in die Wüsten, so auch gen Jerusalem und auf einen hohen Berg geführet worden und sich freywillig hat führen lassen? Man vergleiche Hiob 2, 4. 5. 6. Noch vergleiche man Richt. 11, 36. Ps. 145, 16. und Weish. 16, 26. Es hat jedoch das Vorgeben einiger Ausleger, als hätte JESUS diese letztere Stelle hier eigentlich angezogen, nicht einmahl einen Schein der Wahrheit, geschweige denn einigen Grund. (*) Gründlicher ist die Bemerkung zween berühmter Schrifterklärer, (**) daß JESUS, der doch, seiner göttlichen Natur nach, das selbständige Wort GOTTES, und auch nach der menschlichen des Heiligen Geistes voll ist, Luc. 4, 1. dennoch bey dieser seiner ersten Amts- und Vertheidigungsrede mit allem gutem Bedacht eine Schriftstelle alten Testaments gebrauchet und also GOTTES geoffenbartes Wort dem Teufel entgegensetzt, der es auch muß gelten lassen, als das Schwerd des Geistes, Eph. 6, 17. Diese Bemerkung wird um so viel beträchtlicher, wenn diese erste Vertheidigungsrede mit den folgenden zusammen gehalten wird: Das Bezeigen dererjenigen aber, die, bey Vertheidigung göttlicher Wahrheiten, das eigene Wort GOTTES nicht wollen gebrauchen oder gelten lassen, desto strafbarer. Man vergleiche noch Ps. 40, 8. 9. und Joh. 4, 34.

Die

(*) Vid. *Soutagii* diss. de allegatis apocryphis p. 5.

(**) *Lightf.* Opp. T. I. p. 368. und *Beng.* Gnom. n. t. pag. 33.

Die 145te harmonische Bemerkung.

Bey achtsamer Zusammenhaltung Luc. 4, 5 — 9. und Matth. 4, 8 – 11. bemerket man folgende, diese Stellen und eine doppelte Versuchung JEsu unterscheidende, Umstände:

1) Nach Luc. 4, 5. führte der Teufel JEsum auf einen hohen Berg: Nach Matth. 4, 8. führte er JHN mit sich oder nahm eigentlich JHN zu sich und zwar **wiederum** oder **zum andernmahle** auf einen **sehr** hohen Berg.

2) Nach Luc. 4, 5. zeigte dem Heilande der Teufel alle Reiche της οικεμενης, welcher griechische Ausdruck nicht sowohl die ganze Welt oder Erde, als vielmehr nur einen bewohnten Theil derselben, ein und das andere Land, eben so, wie Apg. 11, 28. 17, 6. 19, 27. 24, 5. und allhier vermuthlich das jüdische und einige umliegende Länder, bezeichnet; wie oben in der 56 harm. Bemerkung schon ist bemerket worden: Nach Matth. 4, 8. aber zeigte dem Heilande der Teufel alle Reiche τε κοσμε, (*) der Welt, oder, nach einer andern Lesart, της γης, der Erde, und zwar nicht nur etwa, wie Luc. 4, 5. in einem Augenblick, sonden mit guter Weile, indem auch, nach **Matthäi** noch beygefügter Anzei-

(*) Man hat noch keinen einzigen Beweis beygebracht, wo κοσμος einen besondern Landstrich bedeutet hätte. Wenn auch κοσμος ein besonders Land bedeuten mögte, so kann doch die Redensart: alle Königreiche der Welt nicht auf den kleinen Bezirk von Kanaan eingeschränkt werden.

Anzeige, die Herrlichkeit derselben, aller Reiche der Welt, vom Teufel vorgestellet wurde. Man vergleiche 5 Mos. 34, 1. ff.

3) Luc. 4, 6. 7. lautet der Antrag des Teufels an JESUM also: **Diese Macht** (nämlich aller Reiche dieses Landes v. 5.) **will ich dir alle geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchen ich will. So du nun mich willst anbethen, so soll es alles deine seyn:** Nach Matth. 4, 9. aber sprach der Versucher zu JESU: **Dieß alles** (alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit v. 8.) **will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbethest.** In der erstern Stelle beut dem Heilande der Satan nur alle Macht der Reiche des umliegenden Landes und deren Herrlichkeit an, unter dem falschen Vorgeben, sie sey ihm übergeben, und er könne sie geben, welchem er wolle. Mit der eben so falschen Versicherung, alle diese (**) Macht und Herrlichkeit solle JESUS haben, wenn ER vor ihm niederfalle und ihn anbethe. In der letztern Stelle ist der Antrag kürzer, dabey aber noch wichtiger und hochmüthiger: Indem der Teufel nicht nur die Macht und Herrlichkeit einiger Königreiche, sondern alle Reiche der Welt und alle ihre Herrlichkeit dem Heiland verspricht, wenn ER

(**) In den gemeinen Ausgaben steht zwar παντα, in den meisten, ja fast in allen Handschriften aber πασα, welche Lesart dahero *Beza, Bengelius; Wetstenius* und Herr Prof. Griesbach jener vorgezogen haben.

ER niederfallend ihn anbethen werde, ohne zu erwähnen, als ob sie ihm übergeben wären.

4) Luc. 4, 8. antwortet JESUS bloß mit Anführung eines göttlichen Geboths aus 5 Mos. 6, 13: Matth. 4, 10. befiehlt ER zuvörderst dem Satan, den ER mit diesem seinen Namen anredet, hinter JHN, oder von seinem Angesichte weg zu gehen, und führet sodann nochmals (***) das gedachte Geboth GOTTES, als die Ursache dieses seines Befehls, an. Man findet zwar in einigen neuern Handschriften und Ausgaben auch Luc. 4, 8. solchen Befehl JESU, der aber in den ältern Handschriften hier nicht zu finden, und offenbar von einigen Abschreibern aus Matth. 4, 10. übergetragen worden. (†)

5) Luc. 4, 9. wird ein neuer Angrif des Satans auf JESUM erzehlet, und durch das Bindewörtgen *και* und mit den vorhergehenden verbunden: Matth. 4, 11 heißt es aber: **Da verließ JHN der Teufel ꝛc.**

Es zeigt also die bloße Zusammenhaltung dieser zwo Stellen, daß sie nicht von einerley und eben derselben satanischen Versuchung, sondern von einer doppelten oder

(***) Da der Satan zweymahl die GOTT allein gebührende Anbetung von JESU verlangte: So führete auch JESUS zweymahl das zweymahl im a. T. aufgezeichnete und hier im n. T. auch zweymahl wiederhohlte göttliche Geboth an.

(†) Vide *Beng.* Apparat. et Gnom. n. t. ad haec loca, item *Wetsten.* n. t. T. I. p. 678. et *Griesb.* libros hist. nov. test. p. 27.

oder vielmehr von zwo verschiedenen Versuchungen handeln, die zwar der Hauptsache nach mit einander übereinkommen, in vielen Umständen aber und sonderlich der Zeit nach unterschieden sind.

Die 146te harm. Bemerkung.

Vermuthlich war dem Teufel nicht unbekannt, daß der MESSIAS, nach Es. 9, 6. 7. 60, 12. Dan. 2, 44. 7, 13. 14. ein groß Königreich überkommen sollte, den Thron oder das Reich Davids, 2 Sam. 7, 12. 13. Luc. 1, 32. 33. welches in irdischen über Judäam, Samariam, Galiläam und andere umliegende Länder sich erstreckt hatte, nunmehro aber in mehrere Königreiche zertheilt war: Ja, daß GOTT IHM die Heiden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum verheisen hatte, Ps. 2, 8. daß ER herrschen solle von einem Meer bis ans andere und bis zum Weltende, Ps. 72, 8. Zach. 9, 10. Der Satan both dahero JESU erst einige vordem zum Königreiche Davids gehörige Reiche und hernach so gar alle Reiche der Welt an, und gab vor, als wären sie ihm übergeben, mit der Macht, sie zu geben, wem er wolle, Luc. 4, 6. 7. da doch der Höchste allein über der Menschen Königreiche Gewalt hat, und sie giebt, wem ER will, Dan. 4, 22. 5, 21. auch CHRISTO bereits alle Dinge und alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben hatte, Luc. 1, 32. f. Matth. 11, 27. 28, 18. Joh. 13, 3. vergl. mit Dan. 7, 13. 14. Dagegen eine Legion Teufel nicht Macht hatte, ohne JESU Erlaubniß in eine Heerde Säue zu fahren, Matth. 8, 31. Demohngeachtet both der Satan, als ein

Lügner

Lügner und Vater der Lügen, CHRISTO nicht nur einige Königreiche, sondern so gar alle Reiche der ganzen Welt an, unter dem Beding, daß ER, JESUS, ihn anbethen sollte. Hierdurch verrieth sich der Versucher selbst, wer, und was er sey. Allem Ansehen nach, wollte er vor einen guten Engel angesehen seyn, 2 Kor. 11, 14. Allein "ein guter Engel läßt nicht zu, daß die Menschen ihn anbethen, sondern befiehlt, GOTT allein anzubethen. Man sehe Off. 19, 10. 22, 9. Ein gefallener Engel hingegen sucht nicht allein göttliche Ehre von Menschen, sondern selbst von dem Sohne GOTTES — den alle heilige Engel anbethen, Hebr. 1, 6. Dieß war es, was der Satan schon — im Anfange suchte, und wodurch er fiel. Er trachtete nach der Gottheit und wollte göttliche Ehrenbeweisung haben. In dieser Sünde verharrete er und ward je länger je ärger, stolzer und vermessener, so daß er sich nun gar unterstund von demjenigen, der GOTT über alles in Ewigkeit zu preisen ist, Anbethung zu begehren.„ (*)

(*) S. der Erklärung der heiligen Schrift aus Engell. Schriftstellern 13. Th. 127. S.

Die 147te harmonische Bemerkung.

Die aus 5 Mos. 6, 13. 10, 20. angeführten Worte stehen Luc. 4, 8. in einer andern Ordnung, als Matth. 4, 10. indem der Heiland in der erstern Stelle, um der unverschämten Forderung des Satans: προσκυνησης ενωπιον μου das göttliche Geboth: ΚΥΡΙΟΝ τον ΘΕΟΝ σου προσκυνησεις mit desto

größerm Ernst und Nachdruck entgegen zu setzen, das Wort προσκυνησεις den übrigen vor, und vermuthlich in der Aussprache einen Accent darauf gesetzt: In der letztern Stelle aber diese Worte in der Ordnung, wie selbige im hebr. Grundtext und in der griechischen Uebersetzung auf einander folgen, angeführet hat. Nun weicht zwar diese Uebersetzung einigermaßen von dem Grundtext ab, jedoch ohne Verletzung des wahren Verstandes dieses göttlichen Ausspruchs. Im Grundtext steht das Wort ירא, welches eigentlich **fürchten** oder **verehren** heiset, nicht unrecht aber von den sogenannten 70 Dollmetschern προσκυνειν, und dieses griechische Wort von Luthero **anbethen** übersetzt worden, indem die Anbethung GOTTES eine IHM gebührende Verehrung ist, die aus der ehrerbiethigsten Furcht vor GOTT herfließen soll. Und so beziehet sich, eben vermittelst dieses aus der griechischen Uebersetzung hergenommenen Wortes, diese dem Satan entgegengesetzte Schriftstelle desto deutlicher auf die vorhergehende Forderung desselben, als in welcher eben dies Wort befindlich. (*)

Ferner

(*) Vid. *Surenhus.* βιβλ. καταλλ. pag. 213. seq. et *Hoffmanni* dem. Evangel. p. 68. qui etiam pag. seq. observat, Synonyma esse vocabula λατρευειν et δουλευειν ut adeo figmentum sit illa Pontificiorum distinctio, qua λατρειαν DEO, δουλειαν vero Angelis et sanctis tribuunt; δουλευειν sane etiam de DEO dicitur Matth. 6, 24. Act. 20, 19. Rom. 14, 18. uti contra λατρευειν LXX. usurpant de opere servili hominibus praestito Num. 28, 18. 25. 26."

Ferner stehet das Wort *μονῳ*, **allein**, zwar nicht ausdrücklich im Grundtext, ist aber in demselbigen (**) und in der Sache selbst wohlgegründet. Da GOTT der Höchste in aller Welt ist, so gebühret auch IHM allein die höchste Verehrung, die Ehre der Anbethung. Dahero ist das Wort **allein** in der syrischen und griechischen Uebersetzung, wie allhier, so auch in andern Stellen z. E. 1 Mos. 3, 11. 17. zur Erklärung beygesetzt worden. Man kann hiervon ein mehrers, außer den in Koech. Annal. p. 91. angeführten Schriften, in *Chemnitii* Harm. c 19. p. 193. und in der Bibliorum Harmonico - Exeget. u. t. 1 Th. auf der 090 S. desgl. in *Grotii* und *Keuchenii*

 Ann.

(**) "Quod additum est *soli*, *μονῳ*, Hebraeus expressit per articulum את, אֶת־יְהוָה, id est *ipsum* DOMINVM, רְאֹתוֹ, et *illi ipsi* servies, ut intelligamus, nullum praeterea adorandum, ac nulli praeterea serviendum." *Erasm. Roter.* in ann. ad n. t. pag. 22. "Efficacior locutio est, si dicatur ואתו תעבוד, quam si dicatur ותעבדהו et in latinis eadem est interpretatio, nam si verbo adiungatur affixum, tum praeterea addi potest vox לבדו, sic 1 Sam. 7, 3. - ועבדהו לבדו et servite ei soli, quod apud Mosen exprimitur ואתו תעבוד sine affixo verbi, quia particula אתו illam vim habet, ut illa ipsa persona, de qua sermo est, sola intelligatur, et non alia, commate enim quarto praecesserat, DEVM unum esse, ad quae verba vocula ואתו tacita quaedam relatio *Surenh.* l. c. p. 215. Conf. *Hoffm.* l. c. p. 69.

Ann. ad h. l. in *Ligthf.* opp. T. I. p. 360. auch in *Pfaffii* diss. de allegat. u. t. in novo §. 19. nachlesen. Man vergleiche noch 5 Mos. 32, 3. Es. 42, 8.

Die 148te harmonische Bemerkung.

Die Nachrichten Matth. 4, 5. 6. 7. und Luc. 4, 9–12. stimmen völlig zusammen, und zwar so, daß sie theils auch einander erläutern. In der erstern Stelle wird des Zusichnehmens und der heiligen Stadt eben so, wie Neh. 9, 1. Dan. 9, 24. erwähnet: In der letztern wird diese mit Nahmen genennet, und vor das Zusichnehmen das Führen gesetzt. In jener heist es nur: βαλε σεαυτον κατω, **wirf dich hinunter**, in dieser steht noch dabey εντευθεν, **von hinnen**, nämlich von der Zinne des Tempels, v. 9. von einer steilen Anhöhe in einen sehr tiefen Thal, (*) von welcher nachmals der Apostel **Jakobus** heruntergeworfen worden, (**) oder einem Flügel des Tempels nach Morgen zu, von dem alles unten zum Gottesdienst versammlete Volk konnte gesehen werden. (***) Die damaligen jüdischen Lehrer hielten davor, der MESSJAS werde in einer Wolke vom Himmel kommen, und zwar so, daß Niemand werde wissen, wo ER sey hergekommen, Joh. 7, 27. Diese jüdische Meynung, desgleichen die Weissagungen Dan. 7, 13. f. Mal.

(*) Vid. *Josephi* Ant. Jud. l. 15. c. 11. §. 5. et *Georg.* App. Vol. I. p. 627. sq.

(**) Vid. *Euseb.* Hist. eccl. c. 23.

(***) S. Farmers Unters. auf der 157. S.

Mal. 4, 1. oder vielmehr die falschen Auslegungen der Jüden, mogten wohl den Satan veranlassen, diesen Ort und diese Weise solcher Versuchung zu erkiesen. (†) Bey der Schriftstelle, die aus Ps. 91, 12. und vermuthlich aus der noch vorhandenen griech. Uebersetzung angeführt worden, fehlen hier an beyden Orten die Worte: εν πασαις ταις οδοις σου, **auf allen deinen Wegen**, und an dem letzten auch die vorhergehenden: του διαφυλαξαι σου, **dich zu behüten.** Es ist ungewiß, ob der Satan diese Worte, und sonderlich die erstgedachten, mit Fleiß weggelassen, oder nur den Verstand und Innhalt derselben also verstümmelt und gemisdeutet hat, indem auch andere Stellen alten Testaments selbst von CHRISTO und den Aposteln nicht allezeit von Wort zu Wort angeführet, und zuweilen in guter Meynung etwas theils weggelassen, theils zur Erläuterung beygefüget worden. Da jedoch die alte Schlange, die da heiset Satanas, die ersten Menschen durch Schalkheit und Verfälschung göttlichen Wortes verführet hat, 1 Kor. 11, 3. verglichen mit 1 Mos. 3, 3 — 6. so hat vermuthlich eben dieser böse Geist auch JESUM durch dergleichen Schalkheit verführen und das Schwerd des Geistes, wie man sagt, IHM aus den Händen ringen wollen. Nicht die Aussenlassung einiger Worte, die auch wohl ohne Abbruch des wahren und völligen Verstandes und aus Schwachheit des menschlichen Gedächtnisses geschehen kann, sondern die bos-

(†) Vid. *Makuighti* commentar. harm. in 4. Evangel. T. II. p. 122.

hafte und üble Deutung der Schrift, ist ein teuflisches Laster. (††)

(††) Recte *Erasmus Roterod.* ad h. l. "Opinor diabolum ob hoc non vocandum in ius, quod inerudite citavit scripturam, sed quod malitiose et impie." Conf. *Surenh.* βιβλ. καт. p. 210. sq. et *Hoffmann.* demonstr. Evang. p. 65. seq.

Die 149te harm. Bemerkung.

Bey Anführung des von CHRISTO dem Satan entgegengesetzten göttlichen Verboths 5 Mos. 6, 16. ist zu bemerken, daß solches in der mehrern Zahl daselbst abgefasset ist: **Ihr sollt den HERRN euern GOTT nicht versuchen**; durch Forderung eines Zeichens oder Wunders, wie zu Massa, nach den dabey stehenden Worten. Man vergleiche 2 Mos. 17, 2. 7. mit 5 Mos. 4, 34. 7, 19. "GOTT versuchen, heist, seine Macht auf eine ungeschickte Art auf die Probe stellen, neue und unvernünfftige Forderungen an sie thun, nachdem bereits genugsame Gewißheit ist verschafft worden, und dieß nicht bloß aus Vermessenheit, sondern aus Mistrauen thun. In diesem Verstande wird dies Wort sowohl oft in der Heiligen Schrift als auch in der Stelle besonders genommen, auf welche sich unser Heiland beziehet." (*) Da nun der Heiland diese Worte nach Matth. 4, 7. und Luc. 4, 12. in der einzeln Zahl, vermuthlich aus der griechischen Uebersetzung der so genannten 70 Dollmetscher, (**) angeführet hat,

(*) S. Farmers Unters. 158. S.
(**) Vid. *Georg.* Appar. Vol. I. p. 632. sq.

hat, wie solche in der griechischen Uebersetzung lauten: So giebt er damit zu verstehen, daß solch Verboth einem jeglichen Menschen insonderheit sowohl, als alle zusammen, desgleichen auch den Satan und seine Engel, angehe. Hätte der Heiland solches auf sich selbst gezogen, und dabey nur anzeigen wollen, es halte JHN zurück von der Zinne des Tempels sich, nach dem Ansinnen des Teufels, hinabzustürzen, und bey solchem Unternehmen auf den Schutz der Engel zu trauen: so hätte der Versucher einwenden mögen, dies Verboth gehe nur bloße Menschen an, nicht aber JHN, als den angeblichen Sohn GOTTES. Es ist dahero von JESU vielmehr dem Ansinnen des Teufels und der Schriftverkehrung desselben entgegengesetzt. "Satan umgieng das, so wider sein Vornehmen (oder Ansinnen) war, nämlich daß uns die Engel behüten auf unsern Wegen oder in unserm Beruf, listiglich, — denn in demselben steckt die Auflösung des ganzen Arguments, nämlich, daß wohl die Engel unsere Hüter seyn und uns bewahren, aber so ferne wir in unsern Wegen bleiben. Auf diese — Auflösung weiset CHRISTUS fein, da ER ihm das Geboth 5 Mos. 6, 16. darwider vorhielt. — Denn damit zeigt ER an, daß des Menschen Weg nicht wäre, in der Luft flügen„ (***) Auch das Zeichenfodern der Jüden, Matth. 12, 38. 16, 1. Marc. 8, 11. Luc. 11, 14. Joh. 2, 18. widerstreitet gewissermaßen dem nurgedachten Ge- oder vielmehr Verboth. Daß aber solch Fodern und die abschlägliche Antwort JESU auf selbiges bey dieser teufelischen Versuchung in

 einem

(***) S. *Lutheri* Schriften 1. Th. 194. S.

einem Gesichte sey vorgestellet worden, wie in der Färmerischen Untersuchung auf der 162 S. vorgegeben wird, ist daselbst nicht erwiesen. Noch will JESUS anzeigen, der von Satan angeführte Schriftort könne unmöglich davon handeln, wovon der Satan ihn angeführet; denn es würde alsdenn etwas darinne vorkommen, so in einer andern Stelle verbothen sey: (†) desgleichen daß man einer Misdeutung einer Schriftstelle am besten durch einen andern göttlichen Ausspruch begegnen könne. (††)

(†) S. Baumgart. Ausl. der Evang. Texte 1. Th. 367. S.

(††) "Obſervatione dignum eſt, CHRISTVM non curioſe excutere locum a tentatore allatum, quomodo ſcil. ad ſe non ſpectet ſingulariter, - item quid ſatan omittat aut quomodo male accommodet ad praeſens conſilium ſuum, ſed refellit ſimpliciter alio ſcripturae loco; quo admonemur, altercationibus anſas praecidere. Loquax tentator eſt uno igitur verbo compeſcendus, ne materia illi ſermonum detur.„ *Aretius* Comm. in Matth. fol. 29. b. Conf. *Beza* ad h. l.

Die 150. harm. Bemerkung.

Ist es an dem, daß Matth. 4, 10. die kürzere griech. Lesart: Ὑπαγε, anstatt der längern: Ὑπαγε οπισω μȣ, in mehrern und bewährtern Handschriften gefunden wird, (*) und der angebliche Unterschied dieser

(*) Vid. *Erasm. Roter.* Ann. in n. t. p. 23. *Olear.* de ſtylo n. t. p. 130. *Pfaff.* diſſ. de variis lectionibus n. t. p. 182. *Beng.* Appar. et Gnom. ad l. c. cf. *Koecb.* Annal. p. 91.

dieser zwo Redensarten gegründet, nach welchem die letztere nicht sowohl ein gänzliches Weggehen andeutet, als vielmals nur ein solches, da sich der Weggehende hinter den, vor dessen Angesicht er bisher gestanden, zurückbegiebet; (**) So ist die Bemerkung *Hieronymi* T. IX. opp. p. 15. gegründet, daß JESUS Petrum, nach Matth. 16, 23. und Marc. 8, 33. nur hinter sich, den Teufel hier aber gänzlich weggehen geheisen: Doch nennete unstreitig JESUS beyde mit einerley Namen Satan, d. i. einen Widersacher.

(**) S. Königsmarck Beyträge 2. Th. 353. u. ff. SS.

Die 151te harm. Bemerkung.

Da der Teufel, nach Vollendung aller Luc. 4, 2 – 12. gedachten Versuchungen, nur eine Zeitlang von JESU wich, v. 13. und zwar αχρι καιρȣ, bis auf eine gelegene Zeit, wie der griechische Ausdruck Apg. 24, 25. von *Luthero* übersetzt worden: So fand er, seiner Meynung nach, diese gelegene Zeit, da er dem Juda Ischarioth ins Herz gab, JESUM zu verrathen, Joh. 13, 2. Luc. 22, 3. und sich gleichsam rüstete, einen neuen Angrif auf JESUM zu thun, der solchen voraus wußte Luc. 22, 53. Joh. 18, 4. und versichert war, daß dieser Fürst dieser Welt nichts an IHM habe, Kap. 12, 31. 14, 30. 16, 11. ER rang bey seinen Leiden am Oehlberge nicht nur mit dem Tode, sondern auch mit dem, der des Todes Gewalt hat, dem Teufel, der bey der äußersten Seelenangst JESU vermeynte, den rechten Zeitpunct zu dessen Ueberwältigung gefunden zu haben, Luc. 22, 43. 44.

IHM auch nachmals bey dem höchsten Grad der innern und äußern Leiden JESU am Kreuz Matth. 27, 46. den letzten Fersenstich beybrachte, anstatt des verhofften Sieges aber selbst von JESU überwunden wurde, als ER ausrief: **Es ist vollbracht!** und verschied, Joh. 19, 30. Da ward ER dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz, Hos. 13, 14. Da ward der Tod verschlungen in den Sieg 1 Kor. 15, 45. und das Gericht über den Fürsten dieser Welt ausgeführet bis zum Siege, Matth. 12, 20.

Die 152te harm. Bemerkung.

Nehmen wir alles das zusammen, was zu der teufelischen Versuchung CHRISTI kann gerechnet werden, so kann sie als eines von seinen schwersten Leiden angesehen, und vor eben so wichtig und verdienstlich, als seine Kreuzigung und Tödung, gehalten werden, (*) weil ER dadurch nicht nur den wahren Sieg über alle teuflische Versuchungen wirklich erworben, daß man IHM nur getrost nachkämpfen kann, sondern auch ein theueres Beyspiel hinterlassen, wie wir uns in solchen Kämpfen recht beweissen sollen. Worinnen oder indem ER hat als ein Versuchter gelitten, ἐν ᾧ πέπονθεν πειρασθεὶς, Hebr. 2, 18. kann ER helfen denen, die versucht werden. Und da ER allenthalben oder in allen Stücken versucht ist, gleichwie wir, doch ohne Sünde, Kap. 4, 15. so gehören ohne Zweifel dahin vornämlich seine vielfältigen vom Teufel erlittenen Versuchungen, besonders

(*) S. Supplementa des Starck. Bibelwercks über das n. T. auf der 13. S.

sonders in der Wüsten, unter wilden Thieren,(**) bey und nach einem gänzlichen Mangel an leiblicher Speise und daher entstandenem Hunger, auch wohl 40 Tage und 40 Nächte fortdauerndem leiblichen Wachen, unter freyem Himmel, bey Frost und Hitze, (s. 1 Mos. 31, 40.) bey Ungewittern (**) und mit vieler Beschwerlichkeit verbundenen Reisen, wobey sein Leib nothwendig ermattete und vielleicht in eine sehr schwere Krankheit verfiel, (***) auch alles menschlichen und englischen Beystandes ermangelte. Man vergleiche Hebr. 2, 9. So schwer und sowohl viel — als mannigfaltig aber die satanischen Anfälle auf JESUM gewesen

(**) "DEI filius uiuit in deserto, cum feris bestiis, tot iam dies esuriens. – Accedit deseri ab amicis omnibus: praeterea domo carere ac tecto, uentorum tempestatumque iniuriis expositum esse." Vid. D. *Andr. Gotbofr. Ammonii* sub praesidio D. *Matthaei Tabberti* Gryphiswaldiae a. 1670. habita disp. de tentatore Satana confutato diuinitus a DOMINO nostro JESV CHRISTO, §. 33.

(***) "Res ipsa indicat, quod CHRISTVS post has tentationes in grauissimam et periculossimam corporis valetudinem in eremo inciderit. Nihil enim nec ederat, nec biberat plusquam 40. diebus et noctibus. Et in his tam graviter a Satana sine intermissione tentatus erat, ut facilius fuisset mortem ferre. E gravitate igitur tentationum aegritudo animi, ex aegritudine animi aegritudo etiam corporis orta est. Sed in hac tanta afflictione nullus hominum in deserto praesto erat, qui infirmo ac propemodum animam exhalanti medicas et adiutrices manus porrigeret, ac foveret." Haec *Brentius* in Luc. 4, p. 719. docte solideque et sententia *Sal. Glassii* Exeg. evangel. et epistol. textuum. p. 561.

gewesen sind: so groß und herrlich war sein davon getragener Sieg über den Satan, wodurch dieser andere Adam vor dem ersten einen großen Vorzug erhalten hat. (†)

(†) "Sic DOMINI nostri JESV CHRISTI virtus satis superque in tribus,, (imo multo pluribus) "praeliis contra Satanam probata fuit, ut ea supra *Adami* primi conflictum cum diabolo longe extollenda sit, cum hic unica, ille ne quidem tribus tentationibus superatus sit. Quare ei deinceps, tanquam fideli sacrarum scripturarum interpreti et diaboli infensissimo hosti ac profligatori, commissum est reliqua bella DOMINI contra Satanam gerere, ut eos, qui sub potestatem illius redacti erant, eriperet, liberaret.,, *Surenb.* l. c. p. 215. seq.

Die 153te harmonische Bemerkung.

Obgedachter Hugo Färmer hat in seiner Untersuchung über die Versuchung CHRISTI die Meynung, daß die verschiedene Austritte bey selbiger unterschiedene Prophezeyungen und Symbole der verschiedenen Versuchungen die IHM während seines Lehramts aufstoßen würden, und passende Vorerinnerungen wider dieselbe enthalten hätten, aus der vollkommenen Uibereinstimmung zwischen den Zeichen und den bezeichneten Sachen beweisen wollen, und dabey auf der 232. S. vorgegeben, es hätten alle Evangelisten mit ausdrücklichen Worten erklärt, daß der ganze Vorfall geistlich und innerlich zu verstehen sey; Und die Gewißheit, daß diese Geschichte ein Gesicht gewesen sey, werde noch sehr durch die vernünftige und weise Absichten einer solchen prophetischen Vorstellung bestärkt. Allein, so offenbar ersteres

steres Vorgeben ganz und gar falsch ist, wie oben gezeigt worden, so eine morsche Stütze ist auch die angebliche Uibereinstimmung. Denn zu geschweigen, daß die Aehnlichkeit an und vor sich nicht hinlänglich ist, etwas gründlich zu erweisen: so ist selbige auch hier nicht so passend und vollkommen, als vorgegeben wird, wie bey Untersuchung der auf der 233. u. ff. SS. befindlichen Umschreibung der Erzehlung Matthäi von der Versuchung CHRISTI durch den Teufel leicht zu ersehen; wenn sonderlich Lucä und Marci Nachrichten damit verglichen werden. Wie hart und widersinnig lautet es bald zu Anfang ermeldter Umschreibung: "CHRISTI künftige Prüfungen waren unter der Figur oder dem Sinnbilde des Satans versteckt, als käm er in Person zu IHM, brächt IHM Versuchungen vor, die denen glichen, die IHM bey Führung desjenigen Amtes, das ER nun bekleidet, und derjenigen Gaben, mit welchen ER ausgerüstet war, begegnen würden.„ Da solch angeblich Gesicht von GOTT selbst, wie Herr **Farmer** davor hält, hergekommen seyn soll; so scheinet es GOTT nicht anständig, sich der Figur des Teufels dabey bedient zu haben. Und in was vor einer Figur ist wohl der Teufel von GOTT dem Heiland in solchem angeblichem Gesicht vorgestellet worden? Und hat er nicht in eben dieser Figur CHRISTO durch göttliche Zulassung wahrhaftig erscheinen können? Wenn es ferner bey Umschreibung Matth. 4, 2. heißt: "Vierzig Tage blieb ER (JESUS) in solchem Zustande ohne Nahrung und GOTT theilte IHM neue Offenbarungen mit;„ so

sind

sind die von Matthäo nicht ohne Ursach gedachten 40. Nächte widerrechtlich weggelassen, die Worte hingegen: **in diesem Zustande**, desgleichen, **GOTT theilte JHM neue Offenbarungen mit**, ohne Grund hinzugesetzt. Ist es wohl CHRISTO anständig, daß ER 40. Tage und 40. Nächte in einem solchem Zustande geblieben, da JHM eine Figur des Teufels bey einem göttlichen Gesicht soll wie vor Augen geschwebet haben? Und ist das ein GOTT anständiges Mittel gewesen, JHM neue Offenbarungen mitzutheilen? Daß er Matth. 4,3. 6. **insoweit** übersetzt wird, scheint anzuzeigen, der Teufel habe JESUM gewisser maßen vor GOTTES Sohn gehalten, nemlich vor den MESSIAM; daran doch sehr zu zweifeln ist, noch mehr aber, daß er geglaubt haben soll, der MESSIAS könne ohne Zweifel Steine in Brod verwandeln. Gesetzt auch, der Teufel habe dieses geglaubt, und es sey dieser Glaube des Teufels in einem Gesichte dem Heiland zu erkennen gegeben worden: so glaubte doch dieser Feind GOTTES und CHRISTI gewiß nicht, "daß CHRISTUS, ob ER gleich GOTTES Sohn sey, mit Hunger und Durst und andern Uibeln der Menschheit würde zu kämpfen haben, ohne seine göttliche Macht zu seiner eigenen Beschützung oder Hülfe verwenden, sondern auf die Dazwischenkunft GOTTES zu seinem Vortheil warten zu sollen." CHRISTO aber war diese Ergebung in den Willen GOTTES und die Unterwerfung gegen die göttliche Vorsehung nicht nur schon bekannt, sondern auch so gewöhnlich, ja so eigen, daß er keine Unterwei-

sung dießfalls bedurfte, am allerwenigsten durch ein Gesicht, dabey der Teufel IHM vorgestellt wurde, als suche er IHN zu bereden, ER müsse aus Stein Brod machen. Gewißlich wußte JESUS lange vorher aus 5 Mos. 8, 3. das der Mensch nicht von Brod allein lebe, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOTTES gehet, ehe solcher Spruch IHM bey einem angeblichem Gesicht gleichsam in den Mund gelegt wurde. Es war auch ohne Zweifel keine fernere und außerordentliche Offenbarung durch ein göttlich Gesicht nöthig, sich bey dem Hunger und Mangel an Brod dem Willen GOTTES zu ergeben und auf dessen Dazwischenkunft zu warten oder vielmehr seiner obwaltenden Vorsorge zu vertrauen. Es konnte also dieses Stück des angeblichen Gesichts nicht die Absicht haben, wie vorgegeben wird, CHRISTO eine allgemeine Anweisung zu Bestimmung seines künftigen Betragens zu geben, daß ER nie seine göttliche Macht zu seiner eigenen Beschützung oder Hülfe verwenden solle. Gebrauchte ER sich nicht derselben, da seine Jünger bey einem großem Ungestüm auf dem Meer ausriefen: **HERR, hilf uns, wir verderben!** ER aber den Wind und das Meer bedräute, daß es ganz stille ward, Matth. 8, 24–26. desgleichen als man IHN zu Nazareth auf einen Hügel des Bergs, darauf diese Stadt gebauet war, führte und hinabstürzen wollte: ER aber mitten durch seine Feinde hinweggieng? Luc. 4, 29. 30. Man vergleiche noch Joh. 8, 59. 18, 6. Gleicherweise könnte auch bey den noch übrigen Anfällen des Satans auf JESUM, welche die

Evangelisten angemerkt haben, gezeigt werden, daß bey diesem vermeyntem Gesichte keine vollkommene Uibereinstimmung der Zeichen und der bezeichneten Sachen wahrzunehmen, noch durch selbige die Meynung, daß die Geschichte von den teufelischen Versuchungen JESU nach seiner Taufe ein Gesichte gewesen, bestärkt werde. So viel kann allenfalls zugegeben werden, daß der Teufel JESUM nicht nur nach dessen Taufe unmittelbar, sondern auch nach der Zeit durch allerley von ihm dazu gebrauchte Vorfälle und Werkzeuge mittelbar zum Mißtrauen gegen GOTT, zu unnöthigen Zeichen und Wundern, zu einem ehrgeitzigem Trachten nach einem irrdischen Königreich und weltlicher Herrlichkeit versucht habe. Eben das ist auch von den teufelischen Versuchungen der gläubigen Nachfolger JESU zu sagen.

Die 154te harmonische Bemerkung.

Es hat sowohl der sel. *Lutherus* im 12. Th. seiner Schriften auf der 1671. u. ff. SS. eine Vergleichung der satanischen Versuchungen JESU in der Wüsten und der christlichen Kirche auf Erden angestellt, als auch D. Jakob Weller in seiner Erklärung des Evangelii von jenen, (Dreßden 1659. 4.) angemerket, dieses Evangelium sey so zu reden, ein immerwährendes Calendarium oder Zeitbuch und ein rechtes Prognosticon, das allen frommen Christen ihre Nativität stelle; auch aus der Kirchengeschichte gezeigt: "Wie der böse Geist CHRJSTUM versucht habe 1. mit Mißtrauen, 2. mit Vermessenheit, 3. mit Hoffart; also habe er auch zu allen

allen und jeden Zeiten die christl. Kirche und derselben Gliedmaßen 1) mit Armuth, Elend und Verfolgung versucht, sodann 2) aufgebracht die Zeit der Vermessenheit und 3) die Zeit des Geld- Welt- und Ehrgeizes. (*)

Bb Viel-

(*) Conf. disp. Tabberto Ammoniana supra citata §. 52-57. Herr D. Ruckersfelder fällt in seiner Orat. de tentatione JESV, welche dem 1. Th. des Maknight. harmonischen Commentarii p. 3.6. sq. einverleibet ist, über diese Meynung auf der 326. u. f. S. dieses Urtheil: "Vel tota haec expositio tantum per allusionem aliquam, non plane vero dissimilem, quaeritur, et ab istis Viris ingenii sui ostendendi, vel piarum meditationum suggerendarum ergo, excogitata est et exposita: tunc nemo in ea specialem DEI in hac permissione scopum inveniri arbitrabitur. Vel ceipsa credunt eius Autores et Patroni, scopum DEI, in permittenda tentatione, omnino fuisse, ut talia divini consilia mysteria, tum adhuc nocte obscurissima futuri tecta, revelarentur: tunc eam, ab omni veritatis specie maxime alienam, ingenue confiteri nullus dubito.„ Ist die Aehnlichkeit der Gläubigen mit CHRISTO, wie in andern Stücken, so besonders in Ansehung allerley Versuchungen, aus Matth. 10, 25. 19, 28. Joh. 15, 20. 2 Tim. 3, 12. Hebr. 4, 15. und andern Schriftstellen erweislich: So kann auch die Vergleichung der teufelischen Versuchungen JESU und der Gläubigen nicht vor ganz ungegründet gehalten werden, gesetzt, daß auch nicht alle einzele und besondere Umstände auf einander passen, oder das ähnliche nicht durchgängig kann gezeigt und erwiesen werden. So viel bleibt doch überhaupt ganz gewiß, daß, so wir mit CHRISTO leiden und dulten, wir auch mit IHM zur Herrlichkeit erhaben und herrschen werden. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 9-12. Man vergleiche noch 1 Mos. 3, 15. und Röm. 16, 20.

Vielleicht könnte man noch kürzer und deutlicher zeigen: die satanischen Versuchungen hätten sich in der christlichen Kirche zu Tage geleget 1) durch Armuth und Bedrückung der Gläubigen in den ersten Jahrhunderten nach CHRISTI Geburt; 2) durch weltliche Pracht und Herrschaft unter den ersten christlichen Kaysern; 3) durch falsche Deutung des göttlichen Worts bey überhandnehmenden Ketzereyen, sonderlich der Arianischen; 4) durch den Antichrist, der sich über alles erhebet, das GOTT und Gottesdienst heiset, 2 Theß. 2, 4. 8. 9.

Die 155te harmonische Bemerkung.

Da der Teufel, der ein unsauberer Geist ist und heiset, von JESU weichen mußte, Matth. 4, 11. Luc. 4, 13. traten heilige Engel, als dienstbare von GOTT ausgesandte Geister, herzu, und dieneten IHM, oder thaten IHM Handreichung, wie das griechische Wort Luc. 8, 3. gegeben ist. Vermuthlich brachten sie JESU, der, allem Ansehen nach, bis dahin gehungert hatte, Speise, (*) wie vormals dem Elias, 1 Kön. 19, 4. Das griechische Wort διακονειν kommt Matth. 8, 15. Luc. 10, 40. 12, 37. 17, 8. 22, 27. Joh. 12, 2. im gleichen Verstande vor.

Har-

(*) S. *d'Espagne* bibl. Harmonie 2 Th. 54. S. Königsm. Beyträge 1. Th. 90. und ff. SS. *Wetsten.* Comment. ad n. t. Graec. p. 273. *Schwarz.* Comment. ling. gr. p. 329. et *Munth.* obs. p. 45.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 2. Fasten-Sonntage.

Lutherus in s. Schriften 13 Th. 564 S.

"Diese Historie ist ein sonderlich schön Exempel eines rechten Glaubens, daß derselbe will geübt seyn, und soll doch endlich alles überwinden und erlangen."

Einleitung.

Das auf den zweyten Fastensonntag verordnete Evangelium aus Matth. 15, 21 — 28. enthält eine Geschichte, welche auch Marc. 7, 24 — 30. aufgezeichnet stehet, und sonderlich um deswillen merkwürdig ist, weil sie ein **Wunder JEsu an einer heidnischen vom Teufel besessenen Person** betrift, bey welchem angemerket ist:

I. Die Veranlassung, und zwar

1. die entferntere, Marc. 7, 24. Matth. 15, 21.
2. die nähere, Matth. 15, 22 – 24.
3. die näheste, Marc. 7, 24 – 26. Matth. 15, 25.

II. Die Bewegursache von

1. der Weigerung JEsu, Marc. 7, 27. Matth. 15, 26.
2. seiner Willfahrung, Marc. 7, 28. 29. Matth. 15, 27. 28.

III. Die Art und Weise, wie solch Wunder geschah, so nämlich, daß

1. der Teufel ausgetrieben, Marc. 7, 29. 30.
2. und die von ihm besessene Person gesund gemacht wurde, Matth. 15, 28. Marc. 7, 30.

Die 156te harm. Bemerkung.

Das Matth. 15, 21. angemerkte Ausgehen und Entweichen JEsU, ist, allem Ansehen nach, einerley mit dem Joh. 7, 1. gedachtem Umherziehen JEsU in Galiläa. Sowohl in der **Hauberischen** als **Bengelischen** Harmonie ist diese Nachricht Johannis von JEsU fernerm Aufenthalt in Galiläa den Nachrichten **Matthäi** und **Marci** von seiner Unterredung mit einigen Schriftgelehrten und Pharisäern über die Aufsätze der Aeltesten nachgesetzet. D. **Doddridge** setzet sie in seiner paraphrastischen Erklärung des n. T. 1. Th. 2. Abth. auf der 64. S. noch weiter der Geschichte von der Tochter des kananäischen Weibes, der Speisung der 4000 Mann und noch mehrern Handlungen und Reden JEsU bis zur Aussendung der 70 Jünger nach, da er doch selbst in der 1 Abth. auf der 588 S. zugiebt, daß bald nach der Speisung der 5000 Mann ein Osterfest gefolget sey, Joh. 6, 4. Es ist also gar nicht glaublich, daß noch vor selbigem so vieles vorhergegangen, und daß sich JEsUS, nach der Unterredung mit dem gespeiseten Volke und seinen Jüngern über die geistliche Nahrung, lange zu Capernaum aufgehalten habe. Vielmehr mochte ER bald darauf sein Umhergehen im

im galiläischen Lande fortsetzen, nachdem vorhero noch nach Matth. 15, 1. und Marc. 7, 1. Pharisäer und Schriftgelehrten von Jerusalem zu JHM kamen. D. Hauber giebt in seinen harmonischen Anmerkungen auf der 117 S. vor, diese von Jerusalem gekommene Schriftgelehrten und Pharisäer wären damals zu dem HERRN JESU gekommen, als derselbe, unmittelbar nach der Speisung der 5000 Mann sich in dem Lande Genezareth befunden, und viele zu JHM gebrachte Kranke gesund gemacht. Doch hat er selbst in seiner Harmonie der Evangelisten auf der 121 und ff. SS. das Gespräche des Heilandes mit dem gespeiseten Volke und seinen Jüngern, Joh. 6, 22. ff. in der Schule zu Kapernaum v. 59. demjenigen, das JESUS mit den gedachten Schriftgelehrten und Pharisäern nach Matth. 15, 2. ff. und Marc. 7, 2. ff. gehalten, vorgesetzt. Und auf dieses letztere Gespräch erfolgte, allem Vermuthen nach, das Ausgehen und Entweichen, wie auch Umhergehen JESU in Galiläa. Der sel. Bengel hält in seiner Harmonie auf der 340 S. davor, daß die ermeldten Schriftgelehrten und Pharisäer vor solchem Gespräch zu Jerusalem das Joh. 6, 4. gedachte Osterfest gehalten, und sodann erst zu JESU gekommen, setzet aber demungeachtet die Nachricht Joh. 7, 1. von JESU fortwährendem Wandel in Galiläa, nicht nur ermeldtem Gespräch, sondern auch seiner Entweichung in die Gränzen Tyri und Sydon, Matth. 15, 21. seiner Wiederankunfft an dem galiläischen Meere v. 29. der Speisung der 4000 Mann v. 3 — 38. der Ankunfft JESU in der Gränze Magdala v. 39. einem andern

Gespräch mit den Pharisäern und Sadducäern Matth. 16, 1 - 4. wie auch mit seinen Jüngern v. 5 - 12. und der Heilung eines Blinden zu Bethsaida, Marc. 8, 22 - 26. auf der 349 S. nach. Allein, gehören nicht alle diese nurgedachte Geschichte zu dem, nach dem Bericht **Johannis**, fortdauernden Wandel JESU in Galiläa? Und ist es nicht der natürlichen Ordnung gemäßer, die Worte Joh. 7, 1. welche **D. Hauber** in seinen harm. Anmerk. auf der 119 S. nicht unrecht einen kurzen Innhalt von demjenigen nennet, was die beyden ersten Evangelisten von den Reisen und Thaten unsers Heilandes in Galiläa, bis auf seine Reise auf das von Johanne in dem folgenden beschriebene Laubhüttenfest, weitläuftiger aufgezeichnet haben, diesen umständlichen Nachrichten vielmehr vor, als nachzusetzen? In den Hauberischen Anmerkungen wird auf der 116 und ff. SS. vorgegeben, **Johannes** pflege mit seinem μετα ταυτα, **darnach, nach diesen Dingen**, in andern Stellen eine ziemliche Zwischenzeit anzuzeigen, und verbinde Kap. 7, 1. 2. mit dem in Galiläa fortdauerndem Wandel JESU die Geschichte des Lauberhüttenfestes so genau, daß solcher Wandel JESU nothwendig zu den Geschichten nach dem Osterfest gerechnet werden müsse. Man kann dieses alles zugeben, und doch behaupten, daß die Nachricht Joh. 7, 1. vorzusetzen sey. Daß aber solche Nachricht, nach der Meynung des Probst **Bengels** in seiner Harmonie auf der 352 S. die Ursache enthalten soll, warum der Heiland nicht auf das damalige Osterfest nach Jerusalem hinaufgegangen; deucht mir eben so unwahrscheinlich, als

als das in den Hauberischen Anmerkungen auf der 117 S. befindliche Vorgeben; der Heiland habe sich zwar in allen Stücken dem göttlichen Gesetz unterworfen, nicht aber in allen und jeden einzelen Handlungen zu desselben Knecht gemacht; widersprechend. Ist es nicht richtiger, wenn man sagt: JESUS hat sich dem Sitten- und Ceremonialgesetz in allen Stücken unterworfen, jedoch mit dem nöthigen Unterschied, daß ER von dem Sittengesetz nie abgewichen, wohl aber von dem Ceremonialgesetz, auf dem Fall, wenn dessen Beobachtung einem Gebothe des Sittengesetzes wäre zuwider gelaufen. Dieses letztere Gesetz fodert, daß ein Mensch sich nicht muthwillig soll in Gefahr des Lebens begeben. Um deswillen kam JESUS dießmal nicht nach Jerusalem auf das Osterfest. Und das kann auch die Ursache seines fernern Aufenthalts in Galiläa, Joh. 7, 1. gewesen seyn. Zudem "konnte seine Unterlassung der dahin (nach Jerusalem) an einem der größten Feste anzustellenden Reise durch seinen außerordentlichen Character und durch die Offenbarungen gerechtfertiget werden, so ER von seinem himmlischen Vater hatte, daß ER vor diesesmal dieser Pflicht erlassen sey.„ (*) Daß ER aber solches Osterfest heimlich zu Jerusalem gehalten habe, (**) ist aus gedachter Stelle eben so wenig, als daß ER um diese Zeit in Judäa gewesen sey, (***) erweislich: Da sie vielmehr das Gegentheil und dessen

(*) S. Doddridge par. Erklär. des neuen Testaments 1. Theils 2. Abtheilung auf der 64. S.

(**) Vid. *Maii* Harmon. p. 880.

(***) Vid. *Russii* Harmon. T. II. p. 6.

Ursache anzeiget. Herr Heß übersetzt im 1 Band der Geschichte der drey letzten Lebensjahre JEsu auf der 421 S. das griechische Wort ανεχωρησεν auf eine ungewöhnliche Weise: "Er nahm einen etwas ungewöhnlichen Weg."

Die 157te harmonische Bemerkung.

Es halten zwar viele Ausleger davor, JEsus sey in dem Hause, in welches ER nach Marc. 7, 24. gegangen, von dem Weibe, dessen im folg. V. gedacht wird, zuerst um Hülfe angeschrien worden, sey aber, ohne ihr zu antworten, aus solchem Hause fortgegangen. Allein, wenn man den Zusammenhang der Nachrichten Marci erwäget und mit dem Bericht Matthäi vergleichet: So erhellet, daß dies Weib dem Heilande nachgelaufen und geschrien, ehe ER in ermeldtes Haus ein und sie JHM nachgegangen. Diese Ordnung oder Folge dieser Geschichte hat der selige Lutherus wohl eingesehen, und sowohl in seiner Kirchen- als Hauspostille genau bemerket. Man beliebe den 11 Theil seiner Schriften nach der Walchischen Ausgabe auf der 750 und den 13 Theil auf der 559 S. nachzusehen. JEsus stund in seiner Wohnung zu Kapernaum, wo ER seinen Jüngern eine vorher an ein versammletes Volk gerichtete Gleichnisrede erklärt hatte, Marc. 7, 17 — 23. auf, und gieng von dannen, in Galiläa umherziehend Joh. 7, 1. bis an die Gränze Tyri und Sydon, v. 24. woher schon geraume Zeit vorher eine nicht geringe Anzahl Menschen, die seine Thaten gehöret

höret hatten, zu JHM gekommen war, (*) Marc. 3,8. Luc. 6,17. Um dieser Menschen willen, vornämlich aber einer sehr geängstigten Mutter und deren vom Teufel geplagten Tochter mit seiner Hülfe entgegen zu kommen, auch den Nachstellungen der Juden zu entweichen, wollte JESUS nicht ins jüdische Land reisen, sondern zog abermals in Galiläam, um daselbst, wie ER vordem schon und vor kurzen im Lande Genezareth, nach Matth. 14,34.35. und Marc. 6,53–56. gethan, sein Amt mit Lehren und Wundern fortzusetzen, und entwich zugleich den Nachstellungen der Jüden, **gegen** (**) (wie das griech. Wörtgen 1 Makk. 12,50. 3 Makk. 5,17. im gleichen Verstande gegeben ist,) oder **an** (Matth. 17,27. 26,30. 27, 33. Marc. 10,1 Luc. 11,33. 14,23 16, 28. 22, 39.) oder auch **bis an** (Matth. 24,13. Marc. 13, 13. 2 Kor. 10,14. 2 Tim. 1, 12. Sir. 39, 25.) die Gränzen der Städte Tyri und Sydon sammt deren umliegenden Gegend. Hierzu bewegte JHN auch das Weg- und Hintersichgehen vieler seiner Jünger, Joh. 6,66. desgleichen die Verachtung seiner Lehre und Wunder an Seiten

 der

(*) Daß dieses öffters geschehen, wie Hr. Heß an dem angezogenen Orte vorgiebt, ist kaum zu vermuthen. Noch weniger, daß JESUM das griechische Weib, nach der folg. S. auf der Straße eingeholet und da ihre Bitte aufs angelegenste vorgetragen.

(**) "Eis hic est *versus*, ut transtulit Syrus. Nam *εις τα μεθορια* inquit Marcus, id est, *ad confinia* Tyri et Sydonis. Neque enim videtur exiisse CHRISTVS terrae Hebraeorum fines.„ *Grotius* ad Matth. 15,21. Confer. *Heupel.* annotat. in Evangelium Marci p. 163. et *Kypke* observat. S. p. 171.

der Jüden, sonderlich der Pharisäer und Schriftgelehrten, mit deren einigen ER vor kurzen eine scharfe Unterredung gehabt, Marc. 7, 1. ff. ER wollte sich, wenigstens auf einige Zeit, von nur gedachten blinden Leitern, Matth. 15, 4. welche JHM und seinen Jüngern ihre Menschensatzungen aufnöthigen wollten, Marc. 7, 5. 8. und JHM nach dem Leben stelleten, Joh. 7, 1. entfernen; indem, nach der wohlgegründeten Bemerkung des berühmten Joseph Halls, im 3 Th. seiner biblischen Geschichte auf der 331 S. "kein geraderer Weg ist, CHRJSTUM zu verlieren, als JHN mit Menschenlehre zu beschweren.„

Die 158te harm. Bemerkung.

Die geängstigte Mutter, welche zu JESU kam, heist Matth. 15, 22. ein kananäisches Weib, wie Suah 1 Mos. 38, 2. ein kananäischer Mann: Marc. 7, 26. aber ein griechisch Weib aus Syrophönice, oder eigentlich, nach dem griechischen Grundtext, ein Weib, ein griechisches, eine Syrophönicerin, **der Geburt** (wie der von Luthero nicht ausdrücklich übersetzte griechische Ausdruck Apg. 18, 2. 24. und 3 Makk. 1, 6. gegeben ist) **nach**. Es kann γυνη χαναναια nicht nur eine Kananäerin, sondern auch eine Krämerin oder Handelsfrau bedeuten, wie aus Sprüchw. 31, 24. erweislich: Und fast scheint diese leztere Bedeutung hier der erstern vorzuziehen zu seyn, (*) da Tyrus und Sydon, aus deren Gränze diese Frau zu JESU kam, der Handelschaft wegen, da-

(*) Vid. *Keuchen.* Ann. in n. t. p. 71.

damals sonderlich, sehr berühmt waren. Und so könnte diese Frau mit der **Lydia**, einer Purpurkrämerin, Apg. 16, 14. in Vergleichung kommen. Jedoch war sie nicht in Tyrus oder Sydon selbst, sondern nur in der Gegend und Gränze dieser Städte wohnhaft. Eine Griechin heiset diese Frau nicht der Geburt oder Herkunfft nach; denn nach dieser war sie eine Syrophönicerin; die Phönicer aber sollen ihren Ursprung aus Tyrus haben: (**) Sondern wegen ihrer heidnischen Religion, indem die Heiden in den Schriften neuen Testaments oft Griechen heisen, z. E. Röm. 1, 14. 2, 10. 10, 12. 1 Kor. 1, 22. (***) Die Vermuthung, daß sie einen Griechen zur Ehe gehabt und deswegen eine Griechin heise, (†) ist nicht erwiesen.

(**) Vid. *Bocharti* Geogr. S. p. 340. sq.

(***) Die von *Keuchenio* in seinen Annot. in n. t. p. 72. gemachte Bemerkung: quae apud Marcum ἑλληνις est, a Syro *profana* dicitur, beweiset eben dieses. Daß aber, wie auf der folgenden Seite vorgegeben ist, die Heiden in ältern Zeiten Kananäer genennet worden, bedarf noch mehrere Beweise, als die angeführten, welche sich nur auf einige im Lande Kanaan wohnende, nicht aber auf alle Heiden überhaupt beziehen.

(†) Vid. *Georg.* Appar. Vol. II. p. 644.

Die 159. harm. Bemerkung.

Die Worte dieser Frau, die JESU nachschrie: **HERR, du Sohn David, erbarme dich mein!** zeigen eine schöne Erkenntniß derselben von JESU, als dem wahrem MESSIAS, an.

Auch zween Blinde zu Jericho bedienten sich nach der Zeit eben dieser Worte, Matth. 20, 30. Man beliebe oben die 131. Bemerkung nachzusehen. Ihre nachmahls vorgebrachte Bitte, da sie JESUM bath, daß ER den Teufel von ihrer Tochter austrieb, Marc. 7, 26. gab zu erkennen, daß sie, gleich andern, die um Tyrus und Sidon wohnten, von JESU Thaten gehöret hatte, Marc. 3, 8. besonders von seiner Macht, mit welcher ER den bösen Geistern geboth, daß sie ausfahren mußten, Luc. 4, 36. Man vergleiche noch Kap. 6, 17. 18. desgleichen Matth. 4, 24. allwo die Besessenen von denen, die mit mancherley Seuchen und Quaal behaftet waren, desgleichen von Mondsüchtigen und Gichtbrüchigen ausdrücklich unterschieden werden. **Hugo Färmer** in seinem Versuch über die Dämonischen des neuen Testaments vermeynet auf der 51. und ff. SS. der deutschen Uibersetzung Herrn L. F. A. von **Cölln**, die Dämonischen würden Matth. 4, 24. unter die gerechnet, welche die schmerzhaftesten Krankheiten hatten, eben so, wie die zugleich erwehnten mondsüchtigen und gichtischen: Weil von den Dämonischen eben so, wie von den mondsüchtigen und gichtischen, überhaupt gesagt wird, JESUS habe sie geheilet. Es folgt aber daraus nicht, daß diese Dämonische nicht von einem oder mehrern Dämonen wirklich besessen gewesen, sondern vielmehr, daß ihre Krankheiten und Plagen von einem oder mehrern Dämonen hergerühret haben, (*) oder verstärket worden sind.

(*) Man beliebe Herrn Prof. Zeibichs Beweis, daß die Beseßnen nicht natürlich Kranke gewesen, Schleiz 1775. 8. nachzulesen.

sind. (**) Allerley Kranke oder eigentlich alle, die sich übel befanden, (κακως εχοντες,) werden, in gedachter Stelle, in 4. Arten eingetheilet, in solche, die mit mancherley Seuchen und Quaal behaftet waren; in Besessene; in Mondsüchtige; und in Gichtbrüchige. Wie die Besessenen von Mondsüchtigen und Gichtbrüchigen unterschieden waren, so sind sie auch von denen, die bloß mit mancherley Seuchen und Quaal behaftet waren, zu unterscheiden. Alle diese 4. Arten Leute befanden sich übel und wurden von ihrem Uibel durch CHRISTUM befreyet. Wie nicht geleugnet wird, daß manche mit mancherley Seuchen und Quaal behaftete zugleich mondsüchtig oder gichtbrüchig gewesen seyn können: So ist auch nicht zu leugnen, daß manche mit der oder jenen Seuche und Quaal Behaftete zugleich Besessene gewesen, u. s. w. Eben so sind Matth. 10, 8. Luc. 4, 40. 41. u. Marc. 16, 17. 18. Besessene und Kranke deutlich von einander unterschieden. (***)

(**) S. Herrn D. Ruckersf. Lucubr. de affectione daemon. im I. Band des Maknight. Comm. harm. p. 301. sq.

(***) Man wolle Herrn Prof. Zeibichs angef. Schrift 6. u. ff. SS. nochmals nachsehen.

Die 160. harmonische Bemerkung.

Indem nicht nur die beängstigte Mutter sagte, ihre Tochter werde vom Teufel übel geplagt, Matth. 15, 22. (κακως δαιμονιζεται) (*) und dahero JESUM

(*) Κακοδαιμοναν wird von *Aristophane* in Pluto dem εχ υγιαινειν und μελαγχολαν, desgl. der μανια als

SUM nochmahls bath, daß ER den Teufel aus ihrer Tochter austreiben wolle, Marc. 7, 26. (ινα το δαιμονιον εκβαλλη) sondern auch der Evangelist Markus in dem nächstvorhergehenden V. ausdrücklich meldet, diese Tochter habe einen unsaubern Geist (πνευμα ακαθαρτον) gehabt, und was noch mehr, da JESUS selbst die Mutter V. 29. versichert, der Teufel (το δαιμονιον) sey von ihrer Tochter ausgefahren: So können die Worte JESU und Marci, so wie sie lauten, vernünftigerweise nicht von einer blosen Krankheit verstanden werden, oder man muß vorgeben, Markus sowohl als JESUS selbst habe eine angeblich falsche Meynung, daß allerley Krankheiten Wirkungen böser Geister wären, vor wahr gehalten oder wenigstens ausgegeben. Welches von beyden ist nun wohl vernünftiger zu glauben und der Ehre JESU anständiger? (**) Will man die δαιμονια nicht vor Teufel halten, weil der griechische Nahme διαβολος nicht von ihnen in den Nachrichten der Evangelisten vorkomme, so sind und heisen sie doch unsaubere Geister. Wer sind nun wohl diese Geister anders, als die bösen

als der höchste Grad der Raserey an die Seite gesetzt, der von dem Κακοδαιμων herkomme. S. *Bos* Exerc. Philolog. p. 62.

(**) "Perfectissimae JESV sanctitati aduersum videtur - eum phrasibus uti, uulgarem errorem confirmantibus: Et tanto quidem magis aduersum, quum noxium maxime errorem mentibus insinuaret phrasis, de qua sermo est." Vid. *Mackn.* Comm. harm. T. I. p. 265. sq. et lucubratio editoris p. 287.

bösen Engel oder so genannte Teufel, insofern dieser letztere Name nicht nur dem Obersten der Teufel, sondern auch seinen Engeln und Anhängern zugeschrieben oder beygelegt wird? Und wird nicht der Name Satan Matth. 12, 26. 27. offenbarlich den Dämonien, eben so, wie dem Obersten derselben beygelegt?

Die 161. harm. Bemerkung.

Bey den ersten Worten Matth. 15, 23. hat D. Joh. Ben. Carpzov in seiner Harmonia Evangelico-bibl. auf der 498. u. f. S. diese Anmerkung gemacht: "Hätte JESUS diesem Weibe einen Bescheid gegeben, wie seiner Mutter, Joh. 2, 4. so wäre es doch eine Antwort gewesen, aus welcher sie hätte abnehmen können, wie ER sich gegen sie zu erweisen gesonnen sey. Da ER aber auf ihr ergangenes heftiges Geschrey sich nicht das geringste merken läßt, das ist etwas Großes von JHM, und lesen wir in der ganzen Evangelischen Historie nicht, daß ER sich gegen eine Person, die JHN um Hülfe angeschrien, so erwiesen hätte. Heißt denn das: **Ehe sie ruffen, will ich antworten,** Es. 65, 14. **Soll das der seyn, dem der HERR eine gelehrte Zunge gegeben, daß ER mit den Müden zu rechter Zeit zu reden wisse?** Es. 50, 4. Allein man hat sich hierüber nicht zu verwundern, denn — GOTT der HERR die Erhörung — zu verschieben pfleget, iedoch bleibt sie nicht gänzlich außen, sondern erfolgt zu der Zeit, wenn ER siehet, daß es zu seiner Ehre und der Menschen zeitlichem und ewigem Besten gereichet."

Die

Die 162. harmonische Bemerkung.

Nur gedachter D Carpzov nennet eben daselbst auf der 500. S. die Worte JESU Matth. 15, 24. eine seltsame Antwort, in Vergleichung mit Luc. 18, 39-42. Sie beziehen sich aber nicht undeutlich auf Ezech 34, 16. da der HERR HERR gesprochen: **Ich will das Verlohrne wieder suchen.** JESUS giebt also seinen Jünger zu verstehen, ER sey der gute Hirte seiner Schaafe, der daselbst redend eingeführet wird. Auch erinnerten sich, sonder Zweifel, die zwölf Jünger und Apostel JESU, daß ER bey ihrer ersten Aussendung ihnen, unter andern Befehlen, gebothen und gesagt hatte: **Gehet nicht auf der Heiden Straße, - sondern - zu den verlohrnen Schaafen aus dem Hause Israel,** Matth. 10, 6. Da nun aber CHRISTUS nach Es. 49, 6. nicht nur das Verwahrlosete in Israel wiederbringen soll, sondern auch zum Licht der Heiden verordnet ist: so können seine obgedachten Worte keinen andern Verstand haben, als diesen, daß ER, als der größte Prophet, den GOTT dem Volk Israel 5 Mos. 18, 15. 18 zu erwecken verheisen hat, zu den Nachkommen dieses Volks zuvörderst und vorzüglich gesandt sey, folglich auch seine wohlthätigen Wunder hauptsächlich vor sie gehörten, wie ER nachmahls auch in einem Gleichniß Matth. 15, 26. und Marc. 7, 27. zu erkennen gab. Man vergleiche noch Matth. 9, 36. Es. 2, 3. 53, 6. Jer. 50, 6. Ez. 34, 5. Apg. 13, 26. desgleichen Kap. 3, 25. 26. 10, 36. 37. Röm. 9, 4. 15, 8.

Die 163te harm. Bemerkung.

Nach der den Jüngern gegebenen Antwort Matth. 15, 23. 24. gieng JESUS in ein Haus, Marc. 7, 24. dem Ansehen nach, sich dem Gesicht des IHM nachlaufenden und nachschreyenden Weibes zu entziehen, wie denn dabey stehet, ER habe niemanden **wollen wissen** oder **kund werden lassen**, (wie das griechische Wort γνωναι Phil. 4, 5. gegeben ist, geleich einem hebr. ידע vor welches dasselbe die griechischen Uibersetzer Richt. 3, 4. 16, 9. 1 Kön. 18, 36. Neh. 4, 5. Ps. 79, 10. Hab. 4, 2. gebraucht haben,) daß ER sich nämlich in diesem Hause befinde. ER mogte dahero denen, die bey und in diesem Hause waren, untersagen, es andern zu melden oder bekannt zu machen: ER konnte aber nicht verborgen bleiben, wie Markus weiter meldet, weil die gedachte IHM nachschreyende Frau, als sie hörte, daß und wo ER eingegangen sey, in eben dies Haus kam, Marc. 7, 25. Matth. 15, 25. Nach eben diesen Stellen fiel sie sogleich vor IHM nieder zu seinen Füssen, und sprach: **HERR! hilf mir!** und da ER sie, nach seiner Gewohnheit, s. Luc 18, 41. Matth 20, 21. 32 fragen mogte, was sie von IHM verlange, bath sie IHN, daß ER den Teufel von ihrer Tochter austriebe, Marc. 7, 26. Ob nun wohl JESUS, wie aus dem Zusammenhang und Erfolg erhellet, eben dadurch, daß ER in ein Haus eingieng, diesem Weibe Zeit und Gelegenheit gab, IHN einzuholen, vor IHN zu kommen und ihre Bitte vorzubringen: So gab ER ihr doch, auf solch ihr Vorbringen, eine, dem abermaligen

Anscheine nach, abschläglich und hartscheinende Antwort: **Laß zuvor die Kinder gesättiget werden: denn es ist nicht recht** (wie der griech. Ausdruck Tob. 7, 7. Sir. 37, 10. gegeben ist) **zu nehmen das Brod der Kinder und solches den Hündlein vor-** oder **hinzuwerfen**, Marc. 7, 27. Matth. 15, 26. (*) Vermuthlich waren in diesem Hause Kinder

(*) "JEsUS redet mit Fleiß in der Voraussetzung, die Juden nähmen seine Wohlthaten willig und dankbar an. Aber eben diese Voraussetzung macht nun auch den Gegensatz wahr, obschon ihn JEsUS nicht heraussagt, daß, wenn die Kinder allenfalls das Brod nicht mehr achteten, (es sey nun, daß sie sich satt gegessen, oder daß ihnen die Speise eckelt,) es dann wohl den Hündgen vorgeworfen werden dürfte. Dieß ist eine von denen Stellen, wo die Wunderwerke des HERRN vornämlich als Wohlthaten betrachtet werden: Aber als Wohlthaten, welche er so austheilen sollte, wie es dem nächsten Zweck seiner Sendung, der auf die Juden gieng, am gemäßesten war." S. Herrn Heß Gesch. JEsU 1. Th. 424. S. Diese Anmerkung ist gegründeter, als die Meynung auf der folg. S. JEsUS rede in dem Ton eines eifersüchtigen Israeliten. So ist auch in dem Grundtext und Zusammenhang keine Sylbe noch Spur zu finden, daß JEsUS sich umgewandt und nach der 426. S. stille gestanden. Hingegen sind die Worte JEsU: δια τȣτον τον λογον, gar nicht, und die bald folgenden: εξεληλυθε το δαιμονιον εκ της θυγατρος σȣ, Marc. 7, 29. nicht richtig ausgedrückt: Auch der Inhalt des 30. V. sehr unvollkommen erzehlet und selbst wider die letzten Worte und den Augenschein der

Kinder am Tische, und einige Hündlein unter oder bey dem Tische. Das Weib verstund, was JESUS sagen wollte, antwortete aber und sprach zu IHM: **Ja, HERR, doch essen die Hündlein von den Brosamen der Kindlein, (**) die von ihrer Herren Tische fallen, Marc. 7, 28. Matth. 15, 27.** Sie wußte wohl, daß die Heiden von den Juden, welche JESUS Matth. 8, 12. Kinder des Reichs genennet hat, Hunde genennet wurden, (***) lässet sich also diese von JESU gemilderte Benennung

 nicht

der Mutter vorgegeben, daß die Tochter bereits von allen Merkmalen der Krankheit befreyet gewesen.

(**) D. Baumgarten hat in seiner Auslegung der Evangel. Texte 1. Th. auf der 382. S. das Diminutivum κυνάριον vor ein Zeichen der Verachtung und nicht der Liebe gehalten. Es scheint aber doch der Heiland solches nicht von ohngefähr und ohne Absicht gebraucht zu haben, und selbst vielmehr durch selbiges die Gedanke und Hofnung dieses Weibes veranlaßt zu haben. Man beliebe *Grotii* Anmerk. bey dieser Stelle und *Georg.* Appar. p. 653. seq nachzusehen. Wenigstens hat sie solch Diminutivum in ihrer Antwort wiederhohlet, und zwar gleich in den ersten Worten derselben, so, daß sie es den übrigen vorsetzt, als wollte sie sagen: Ja, HERR, die Hündlein, die Stubenhündlein unter dem Tisch, Marc. 7, 28. nicht aber große Hunde, außer dem Hause, genießen die Brosamen, die Kinder lassen vom Tische fallen. Wie nun solche kleine Hündlein nicht verachtet, sondern wohl geliebet und werth gehalten werden: So schliesset sie aus dem von JESU gebrauchten Diminutivo, daß sie nicht ohne alle Gnade und Hülfe von JESU werde gelassen werden.

(***) Vid. *Lightf.* Hor. hebr. p. 372.

nicht befremden, noch irre machen. Man vergleiche 2 Sam. 3, 9.

Die 164te harmonische Bemerkung.

Die letzte Antwort JESU, welche die Gewährung der Bitte des Weibes in sich faßt, sammt der Ursache derselben, ist Matth. 15, 28. und Marc. 7, 29. dem Ansehen nach, verschiedentlich aufgezeichnet. Allein, es machen die angemerkten Worte zusammengenommen ein Ganzes aus. Sie passen solchergestalt zusammen: *Da* (so bald das Weib ausgeredet hatte) **hat JESUS**, (dessen Hülfe und Heil versprechender Name mit allem Fleiß von Matthäo scheint ausgedrückt zu seyn) **antwortend zu derselben gesprochen: O Weib! groß ist dein Glaube. Um dieses deines Worts willen** (das Marc. 7, 28. sowohl als Matth. 15, 27. aufgezeichnet stehet, und mit allem Recht ein Wort eines großen und starken Glaubens heisen mag,) **gehe hin**, nämlich heim in deine Wohnung, wie aus Marc. 7, 30. zu ersehen, wo der Gehorsam dieser Glaubensheldin gegen diesen Befehl JESU angemerket worden; **Dir geschehe, wie du willst.** Wie du gebethen hast, daß der Teufel möge aus deiner Tochter ausgetrieben werden, v. 26. **so ist**, eben jetzt, **der Teufel von deiner Tochter ausgefahren,** (*) v. 29. Man vergleiche Joh. 4, 50. Matth. 8, 10. (**)

(*) Diese Worte JESU sollen nach Herrn Heß auf der 426. S. nur so viel heisen: **Deine Tochter ist gesund.** Ist aber wohl zu glauben, daß JESUS

würde gesagt haben, der Teufel sey von der Tochter ausgefahren, wo diese nicht wirklich wäre besessen gewesen? Zudem war sie noch nicht völlig gesund, sondern wurde erst von dieser Stunde an nach und nach gesund, Matth. 15, 25. Marc. 7, 30. Dieses Gesundwerden war eine Folge der Befreyung vom Teufel, wie ihre Krankheit ganz oder zum Theil eine Folge der leiblichen Besessenheit.

(**) "Duae in Novi Test. scriptis evangelicis occurrunt personae, quarum fidem maximopere CHRISTVS ipse commendavit. Prior sexus Masculini, posterior foeminei est. Ille, Centurio Capernaiticus, Matth. 8, 10. Haec, mulier Cananaea, — Illius fides se exerebat fortissima, in verbo CHRISTI omnipotenti posita fiducia, d. l. v. 8. *Tantum dic verbum et sanabitur puer meus.* Huius, constantissima CHRISTI invocatione. — Illius fides conspicua erat in vera humilitate, — huius fides itidem devota humiliatione se commendat. — Illius fides impetrat et servi sanitatem et propriam animae salutem. Huius fides itidem filiae sanitatem, matrisque cum filia, liberata a Daemone, salutem aeternam impetrat. Et ita in hoc duplici exemplo verum esse conspicitur, quod Petrus ait, Act. 10, 34. *Vere deprehendo, DEVM non respicere ad personam,* v. 35. *Sed in quauis gente acceptum ei esse quemuis, qui eum timeat, et operam dat iustitiae.*" Glass. Exeg. p. 573.

Die 165. harmonische Bemerkung.

Das von JEsu anbefohlene Hin- und Weggehen und dessen gehorsame Befolgung ist, wie allhier nach Matth. 15, 28. (verglichen mit Marc. 7, 29. 30.)

so auch bey mehrern Exempeln der Wunderhülfe JE-SU, mit deren unverzüglichem Erfolg verbunden gewesen. Man vergleiche Matth. 8, 4. 13. Luc. 17, 14. Joh. 4, 50 – 53. desgl. Ps. 33, 9. Je länger aber JESUS bisweilen mit seiner Hülfe verzeucht, je länger ER sich nachlaufen und suchen, seufzen und bitten läßt: Desto plötzlicher und dabey völliger erfolgt seine Hülfe. “ Hier sieht man, warum sich der HERR so hart gestellt habe. — Solch Exempel dienet uns darzu: Ob uns unser HERR GOTT lange aufhält, daß wir doch nicht ablassen, sondern vest gläuben sollen, er werde endlich Ja darzu sagen; und ob ER schon nicht laut und öffentlich sagt, daß ER es doch heimlich bey sich im Herzen habe, bis die Zeit kommt, daß du es erfahren und sehen mußt: Sofern nur du mit Bethen und Anhalten nicht laß noch faul bist; Wie man in andern Exempeln auch siehet. Joseph schrie und hielt vest an mit Bethen wohl 13 Jahr; GOTT wollte ihm helfen. Aber es ward je länger je ärger mit ihm. – Wenn GOTT den Joseph eher hätte erlöset, da wäre Jakob, sein Vater, wohl froh worden; Aber Joseph hätte müssen ein Schaafhirte bleiben: Da es sich aber so lange verzog, ward er ein Herr über ganz Aegypten, und schafte GOTT durch ihn viel Gutes. — Also will es GOTT noch mit uns thun, — — uns lehren, daß es nicht allezeit gut sey, bald erhören.„ S. *Lutheri* Schriften 13 Th. 561 und ff. SS.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 3. Fasten-Sonntage.

1 Joh. 3, 8.

Dazu ist erschienen der Sohn GOTTES, daß ER die Werke des Teufels zerstöre.

Einleitung.

Das auf den 3ten Fastensonntag verordnete Evangelium enthält Nachrichten **Lucä** Kap. 11, 14 — 28. von einem Wunder JESU an einem Besessenen, der stumm war, zugleich aber eine Vertheidigungs- und Vermahnungsrede des Heilandes bey Gelegenheit der Lästerung, als triebe ER die Teufel durch ihren Obersten aus. Es kommt also hier zu betrachten vor:

I. **Das Wunder JESU**, bey welchem Luc. 11, 14. angemerket ist

1. dessen Beschaffenheit. Es bestund in Austreibung eines Teufels.
2. was darauf erfolgt ist:
   a. der besessene und stumm gewesene Mensch bekam seine Sprache wieder,
   b. das dabey anwesende Volk verwunderte sich.

II. Die Lästerung, welche
1. von einigen öffentlich vorgebracht wurde, Luc. 11, 15.
2. andere veranlaßte, ein Zeichen von Himmel zu fodern, v. 16.

III. Die Vertheidigungs- und Warnungsrede JEsu, bey welcher angemerket ist
A. ihr Innhalt, nach welchem JEsus
1. die Lästerung widerlegt, und zwar aus
a. ihr selbst, v. 17. 18.
b. Exempeln anderer, v. 19.
c. der Ursache, wie auch Absicht und Wirkung seiner Austreibung der Teufel, v. 20. 21. 22.
d. dem feindseligen Verhalten des Obersten der Teufel gegen IHN, v. 23.
2. vor neuen Anläufen des unsaubern Geistes warnet, v. 24. 25. 26.
B. ein besonderer Vorfall, welcher
1. JEsum in der Fortsetzung seiner Rede aufhält, v. 27.
2. von IHM weislich angewendet wird, v. 28.

Als hierauf das anwesende Volk sich zu JEsu drängete, und mit Ungestümm ein Zeichen vom Himmel foderte, fand ER vor nöthig, auf diese Foderung zu antworten, wie v. 29. ff. weiter angemerket ist.

Die 166te harmonische Bemerkung.

Einige Ausleger halten die Nachrichten Luc. 11, 14–22. mit demjenigen, was Matth. 12, 22–30. und

und Marc. 3, 20 — 27. aufgezeichnet ist, nicht nur dem Innhalte, sondern auch dem Zeitumstande nach vor einerley. Es enthalten auch diese Stellen in der That viel ähnliches unter und mit einander: doch auch nicht wenig unterscheidendes. Die erzehlten Sachen und Reden, die einerley zu seyn scheinen, stehen mit den vor- und nacherzehlten nicht in einerley Zusammenhang und Verbindung. Derjenige Besessene, dessen **Lukas** gedenket, war allein stumm; der aber, von dem **Matthäus** Meldung gethan hat, zugleich blind; und **Markus** erwähnet seiner gar nicht: Noch Matthäus des Luc. 11, 27. f. erzehlten Vorfalls. Beyde, **Matthäus** und **Markus**, haben auch die Luc. 11, 33 — 36. befindlichen Reden JEsU nicht anführet, und **Lukas** verbindet diese und die vorhergegangenen v. 37. mit einer andern Begebenheit und Rede JEsU, davon **Matthäus** und **Markus** in gedachten Stellen schweigen. Es bestehet also der Unterschied obgedachter einander ähnlicher Stellen nicht bloß in der Stelle oder Reihe, wo die darinnen enthaltenen Geschichte und Reden erzehlt sind, wie D. **Bertling** in seiner Harmonie auf der 86 S. vorgegeben hat. Und wenn man sagen wollte, **Lukas** habe diese Geschichte und Reden versetzt: So wäre diese Versetzung, nach dem eigenen Geständniß D. **Bertlings**, eine sehr außerordentliche Versetzung, die schwerlich zu erklären, und meinen Gedanken nach noch schwerer, ja gar nicht zu erweisen sey. Uebrigens beweiset eine Vergleichung dieser einander ähnlichen Begebenheiten und Reden in gedachten Stellen, desgleichen auch dessen, was Matth. 9, 32. 33. 34.

aufgezeichnet ist, daß einerley Art Wunder von JEsu mehrmals geschehen sind, auch einerley Beschuldigungen, Vorwürfe und Lästerungen wider JESUM mehrmals vorgebracht, und von IHM auf einerley unverbesserliche Art und Weise widerlegt worden. S. Baumgartens Auslegung der Evangelien 1 Th. 386 S. Daß in beyderley Erzehlungen Matthäi und Lucä (*) einer Zeichenforderung gedacht wird, ist auch kein Beweis, daß sie einerley Zeit und Vorfall betreffen, da das Zeichenfodern bey den Jüden gar gewöhnlich war. Man vergleiche Joh. 6, 30. Matth. 16, 11. Marc. 8, 11. 1 Kor. 1, 22.

(*) Daß Herr Heß in seiner Geschichte der drey letzten Lebensjahre JESU beyderley Erzehlungen übergangen hat, ist sonderbar: Jedoch die geheime Ursache davon noch wohl zu errathen.

Die 167te harm. Bemerkung.

Da der Teufel, als ein Menschenmörder von Anfang her, Joh. 8, 44. bey leiblicher Besitzung der Menschen keine andere als mörderische Absicht gehabt: So ist leicht zu erachten, daß er diejenigen, deren Leiber er durch göttliche Zulassung sich bemächtiget, auf alle ihm mögliche Weise geplaget und entkräftet hat; woher denn allerley heftige und gefährliche Krankheiten entstunden oder verstärkt worden: Jedoch mußte er ihres Lebens, wie ehedem Hiobs, schonen, Hiob 2, 6. Ein besonderer Umstand ist annoch bey manchen Besessenen, daß der Arge sie zuweilen auf einige Zeit, oder auch so lange er über ihren Leib

Gewalt

Gewalt gehabt, der Sprache oder des Gesichts, und auch wohl beyderley Vermögens zu reden und zu sehen, beraubet hat. Aus diesem Grunde wird die Stummheit eines Besessenen Luc. 11, 14. dem Teufel selbst zugeschrieben, und angemerkt, daß nach dessen Austreibung der von ihm besessen gewesene sogleich geredet habe. **Der Teufel war stumm** heist also: Er hinderte den besessenen Menschen zu reden, fesselte gleichsam dessen Zunge; wie aus einem ähnlichen Exempel Matth. 9, 32. f. erhellet. So heiset auch: **Der Stumme redete**, so viel, als, das Band seiner Zunge ward los, er konnte ungehindert, wie vorhero, ehe er von Teufel besessen wurde, wieder reden. Denn daß dergleichen Besessene von Mutterleibe an stumm gewesen, ist nicht wahrscheinlich, weil **Matthäus** und **Lukas** solches Umstandes nicht gedenken, und das Reden des besessen gewesenen Menschen als eine Folge der vorgängigen Austreibung des Teufels bemerken, nicht aber als ein besonders Wunder JEsu beschreiben. Hätte JEsus nach diesen Berichten weiter nichts gethan, als einen von Natur stummen oder sprachlosen redend gemacht, wie einst nach Marc. 7, 32. ff. geschehen ist: So würde gewiß, wie daselbst, so auch hier, weder des Teufels noch der Austreibung desselben von **Matthäo** und **Luka** seyn gedacht worden. Ich kann mir dahero nicht einbilden, deß diese Worte: **JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm**; nicht mehr sagen sollten, als: JEsus machte einen Stummen redend. Man vergleiche Matth. 9, 32. 33. Und würde wohl JEsus die Lästerung; ER treibe die

Teufel

Teufel durch den Obersten der Teufel aus, zu wiederholtenmalen und mit einerley Worten widerleget, und in solcher Widerlegung behauptet haben, daß ER die Teufel durch den Finger (*) oder Geist GOTTES austreibe, wenn bey den so genannten dämonischen Leuten gar kein Teufel sich ihrer Leiber bemächtiget gehabt hätte und also keine Austreibung desselben nöthig gewesen wäre? Und was hätte es der Anzeige und Warnung JESU Matth. 12, 43–45. Luc. 11, 24–26. bedurft, wenn weder eine satanische Besitzung noch eine Austreibung, ja weder gute noch böse Engel existirten?

(*) "Respexisse videtur (JESVS) ad – Ex. 8, 19. – Matth. 12, 28. de Spiritu sancto id exponitur, qui est virtus DEI operatoria. Sensus autem horum CHRISTI verborum est: Eiectio illa Daemoniorum, virtute DEI peracta a me, est publicum testimonium, quod MESSIAS venerit, et regnum suum gratiae inchoarit, 1 Joh. 3, 8." *Glass.* Exeges. p. 608.

Die 168. harmonische Bemerkung.

Aus Vergleichung Luc. 11, 15. mit Matth. 9, 34. 12, 24. und Marc. 3, 22. desgleichen Luc. 11, 16. mit Matth. 16, 1. und Marc. 8, 4. ist zu schlüssen, daß beydes die Lästerung, JESUS treibe die Teufel durch den Obersten derselben aus, und das Zeichenfodern von Pharisäern und Schriftgelehrten vornehmlich hergekommen: Wie auch, daß die Sadducäer zwar nicht an gedachter Lästerung, wohl aber an dem Zeichenfodern Antheil genommen haben, und eben sowohl, als die Pharisäer JESUM, dadurch ver-

versucht haben. Mit der Lästerung, daß JESUS die Teufel durch den Obersten der Teufel austreibe, verbanden die Schriftgelehrten Marc. 3, 22. eine ähnliche; JESUS habe selbst den Beelzebub oder Obersten der Teufel: Dergleichen sie auch schon wider Johannem, den Vorläufer und Täufer JESU, vorgebracht hatten, Matth. 11, 18. Sie wiederhohlten solche, in Ansehung JESU selbst, noch mehrmahls, Joh. 8, 48. 10, 20. da sie doch eingestehen mußten; niemand könne die Zeichen thun, die ER that, es sey denn GOTT mit ihm, Joh. 3, 12. Dem ohngeachtet hiesen sie JESUM so gar den Beelzebub, Matth. 10, 25. mit welchem Nahmen, der so viel als ein Fliegengott heißt, ein heidnischer Götze vordem war belegt worden, 2 Kön. 1, 3. (*)

(*) Vid. *Gerb.* loc. cit. p. 558.

Die 169. harm. Bemerkung.

Die ähnlichen Aussprüche JESU Luc. 11, 17. ff. Matth. 12, 25. 26. und Marc. 3, 24. 25. enthalten zwar nichts einander widersprechendes, unterscheiden sich aber doch merklich von einander, indem JESUS 1) in der ersten Stelle nur von Königreichen, in den letztern aber auch von Städten und Häusern, die uneins sind, geredet; 2) nach Marc. 3, 23. auch vorhero gesprochen: **Wie kann ein Satan den andern austreiben?** 3) in der erstern Stelle einer Uneinigkeit, an den letztern Orten aber einer Widersetzlichkeit und Austreibung der Teufel unter einander gedenket; 4) Matth. 3, 25. auch diese

Worte

Worte JESU noch besonders angeführet werden: **Sondern es ist aus mit ihnen**; dagegen Luc. 11, 18. ganz andere vorkommen. 5) Versicherte JESUS Matth. 12, 28. ER treibe die Teufel durch den Geist GOTTES, Luc. 11, 20. aber durch GOTTES Finger (*) aus. 6) Hat hierauf JESUS Matth. 12, 29. gefraget: **Wie kann jemand** 2c. Luc. 11, 21. aber ohne dergleichen Frage gesprochen: **Wenn ein stärkerer** 2c. 7) Sind auch hier meist andere Worte gebraucht, als in jener Stelle und Marc. 3, 27. (**) 8) Stehen zwar Matth. 12, 43–45. fast eben die Worte, welche JESUS nach Luc. 11, 24–26. wiederholt hat, dort aber gehen andere Reden JESU vorher, welche Luc. 11, 29. ff. nachstehen, allwo auch 9) V. 26. die letzten Worte des 45 V. in gedachtem 12. Kap. Matthäi nicht befindlich sind, dagegen aber 10) V. 27. 28. ein ganz besonderer Vorfall angemerkt ist, von dem **Matthäus** und **Markus** nichts erwehnen.

(*) In beyden Stellen wird der auch Matth. 3, 2. gedachten Annahung des Reichs GOTTES erwehnet, gleichwie Matth. 21, 43. der Wegnehmung dieses Reichs.

(**) "Allegoria hac, venisse se ad destruendum Diaboli regnum, et redimendum ex eo humanum genus, CHRISTVS docet. Et ad locum Es. 49, 24. 25. ab eo respici non impertinenter dicitur. *Heinsius*, ex Amos. 5, 9. interpretandum esse locum, existimat: Qui roborat שׁד על עז vastatorem (vastationem) super robustum, et vastator (vastatio) in munitionem veniet. Quod minus verisimile, cum de miranda DEI gubernatione et providentia in mundo ibi agatur, qua vastatos confirmat, et opera

eorum,

eorum, quotiescunque visum est, perdit potentissimos, hos deprimens et illos extollens, Ps. 75, 8. quod ab hoc loco alienum." Glass. Exeg. p. 609.

Die 170. harm. Bemerkung.

Bey V. 19. können unter den Kindern der Pharisäer nicht füglich die Apostel und 70. Jünger JESU, ohnerachtet sie von Geburt Jüden waren, verstanden werden, sondern vielmehr Jüdische Exorcisten, deren einiger Luc. 9, 49. Apg. 19, 13. gedacht ist, als welche sich des Nahmens JESU bey Austreibung des Teufels bedienten. (*) Die

(*) "*Josephus* lib. 8. Antiquitat. Judaic. cap. 2. scribit; hos formam exorcizandi a Salomone accepisse, quod si verum, oportet tunc esse factum, quando amore mulierum deceptus et excoecatus coepit adorare idola, et cum Diabolis amicitiam colere. Quamprimum vero CHRISTVS in carne apparuit, simul omnes praestigiae diabolicae et artes magicae desierunt, proinde Exorcistae, istis omissis, arripuerunt nomen JESV, et illud adhibuerunt in expellendis Daemoniis. Neque eis deerat successus, non quod eorum levitatem DEVS valde probaret, sed ut hac etiam occasione filii sui cognitio latius propagaretur et veritas Evangelii plus autoritatis acciperet. Hinc CHRISTVS ait de multis impiis, dicturos eos in extremo iudicio: Nonne in nomine tuo Daemones eiecimus? Quanquam ne sic quidem eorum facinus semper successerit, ut ex filiis Scevae Act. 19. liquet, quicum nefarii exorcistae essent, et nomine JESV tantum ad quaestum faciendum abuti vellent, Diabolus potius in eos insiliebat, quam ut adiurationi obtemperaret, DEO illorum impietatem et hypocrisin hoc modo patefaciente." *Gerh.* explic. evang. domin. p. 563. Conf. ib. pag. 570. et *Krebsii* obseru. S. e Josepho p. 236.

Die 171te harm. Bemerkung.

Gleichwie gar nicht wahrscheinlich ist, daß JEsUS die Gleichnißrede Matth. 12, 29. Marc. 3, 27. und Luc. 11, 21. 22. ohne Beziehung auf den Teufel und von ihm überwältigte Menschen gebraucht: So würde ER gewiß auch nicht Matth. 12, 43. 44. 45. und Luc. 11, 24. 25. 26. des unsaubern Geistes (*) und anderer noch ärgerer Geister, noch sowohl ihres Ausfahrens aus den Menschen, als ihres besorglichen Wiederkommens ausdrücklich erwehnet und vor neue teuflische Besitznehmung in ihrer Wohnung, aus der sie vertrieben worden, gewarnet haben, wenn alles das nicht Statt gefunden und sich ereignet hätte, oder gar nicht möglich gewesen wäre. Oder wären diese Worte JEsU nicht im eigentlichen Verstande von dem Teufel zu verstehen, würde JEsUS sie wohl nicht, ohne irgend eine Anzeige ihres verblümten Verstandes, zweymahl vorgebracht, auch, wenn ER mit verblümten Worten überhaupt vor einer besorglichen neuen feindlichen Gewalt und Gefahr hätte warnen wollen, das vorhergebrauchte Gleichniß von einem starken Gewapneten beybehalten und weiter ausgeführet haben: Da er sonderlich das mit dem gedachten Gleichniß verbundene von einem Pallast oder Hause

(*) "Hoc epitheton diabolo saepius in scriptura imponitur, Matth. 10, 1. Marc. 1, 26. 3, 11. 5, 2. 7, 25. Act. 5, 16. Apoc. 18, 2. tum ab interna immunditie et malitia, quam quasi naturaliter imbibisse videtur, tum ab officio, quia immundarum actionum atque cogitationum est autor, sicut contra Spiritus sanctus et in se talis, et omnis sanctitatis auctor est." *Gerh.* l. c. p. 571.

Hause wirklich beybehalten und selbst angezeigt hat, daß darunter ein Mensch, wie unter dem starkem Gewapneten der unsaubere Geist, von IHM verstanden werde. "Es hindert nichts, diese Worte des Heilandes buchstäblich zu verstehen,„ (**) und ist ganz wahrscheinlich, daß der Heiland bey Vorbringung dieser Worte zu dem Menschen, den ER von dem Teufel und zugleich von seiner Stummheit befreyet hatte, sich gekehret (***) und ihn besonders ermahnet habe, sich vorzusehen, daß er nicht von neuen in die Gewalt des Teufels gerathe, und ihm noch etwas ärgers wiederfahre. Eine ähnliche Warnung steht Joh. 5, 14. Will man einwenden, es sey nicht glaublich, daß der Teufel dürre Stätte nach Matth. 12, 43. und Luc. 11, 24. durchwandere, wenn er von einem Menschen ausgefahren: So ist keine hinlängliche Ursache anzugeben oder ausfündig zu machen, wenigstens noch nicht ausfündig gemacht, warum solches nicht geschehen könne und wirklich geschehen sey, als z. E. bey der Geschichte von den teufelischen Versuchungen JESU in einer Wüste; (†) folglich des Heilandes Worte nicht in eigentlichem Verstande angenommen werden könnten. Wohl aber ist glaublich, "daß der böse Geist nach seiner Austreibung eine Zeitlang unter einer außerordentlichen Einschränkung ge-

 standen,

(**) S. die Brucker. Anm. im 12. Th. des Engell. Bibelwerks auf der 443. u. im 13. Th. auf der 275. S.

(***) S. Scholz. Lebensgeschichte JESU auf der 214. S.

(†) Conf. *Nort. Knatchbull.* Animadverſ. in libros n. t. p. 16. edit. tertiae, auct. et emend.

standen, lieber seine Ruhe in einer sandigen Wüste, als auf einem angenehmen Schauplatz suchen wollen, auf welchem er lauter peinliche Vorstellungen durch Erinnerung der göttlichen Liebe gegen das menschliche Geschlecht erhält.„ (††) Man vergleiche noch Offenb. 18, 2. Hr. Färmer hat in seinem Versuch über die dämonischen des neuen Testaments auf der 260 S. den Worten JESU Luc. 11, 24. ff. diese Vorrede vorgesetzt: "**Es ist eine gemeine Sage**, daß die bösen Geister, wenn sie jemand auf einige Zeit verlassen haben, und wieder zu ihm zurückkehren, weit gewaltsamere und schlimmere Zufälle in ihm hervorbringen, wie zuerst, und seinen Zustand elender machen;„ hat aber keinen Beweis dieser angeblichen Sage, und noch weniger dieses eigenmächtigen Zusatzes beygefüget. Wenn daselbst gefragt wird: "Sollen wir uns von dem, in welchem alle Weisheit und Erkänntnis wohnet, die Vorstellung machen, daß ER diese Meynung des Pöbels selbst unterhalten hätte, bloß weil ER sich auf sie beziehet?„ So antworte ich: Indem JESUS nicht anzeiget, daß ER eine falsche Meynung des Pöbels anführe; würde ER solche, ohne dergleichen Anzeige, allerdings unterhalten und gebilligt haben. Zudem ist IHM auch nicht einmal anständig, sich einer gemeinen Sage zu einem Beweis- oder Beweggrund zu gebrauchen, da es IHM an wichtigern Gründen nicht fehlen kann. Endlich ist das Wesen eines Geistes überhaupt, und des unsaubern oder bösen Geistes insonderheit, den so genannten

(††) S. Doddridge par. Erklär. des n. Test. 1. Th. 443. S.

genannten starken Geister unter den Menschen, nach ihrem eigenen Geständniß, unbekannt: und gleichwohl wollen sie davon urtheilen und bestimmen, ob und was jene zu thun vermögen oder nicht vermögen; den Aposteln JESU aber, die wohl wußten, was der Teufel zu thun im Sinne habe 2 Kor. 2, 11. ja dem Heilande selbst, der alle Dinge weiß und erkennet, nicht gläuben, was sie davon sagen.

Die 172te harmonische Bemerkung.

Bey dem Matth. 12, 45. und Luc. 11, 26. gedachten 7 bösen Geistern erinnert man sich leicht der Marien Magdalenen, aus welcher JESUS 7 Teufel ausgetrieben hat, Luc. 8, 2. Marc. 16, 6. desgleichen, wenn diese Anzahl nur überhaupt eine Menge anzeiget, der Legion Teufel, Luc. 8, 30. (*) bey dem erwähnten Aergerwerden aber an, 2 Tim. 3, 13. u. 2 Petr. 2, 20. Die letzten Worte JESU Matth. 12, 45. welche Luc. 11, 26. nicht wiederholet sind, beziehen sich ohne Zweifel auf das, bey deren Vorbringung, gegenwärtig gewesene Volk, v. 15. 23. 46. besonders auf die anwesenden Pharisäer v. 24. und Schriftgelehrten v. 38. die ein Zeichen foderten und v. 39. eine böse ehebrecherische Art heisen, v. 45. aber ein arges Geschlecht, von dem JESUS prophecenet, es würde immer

(*) Nach Hr. Farmers Meynung auf der 275. u. f. S. soll die Redensart, wenn von einigen Personen erzehlt wird, daß sie sieben Teufel desgleichen eine Legion gehabt, die Grade vom Wahnwitz anzeigen. Es ist aber noch nicht erwiesen, daß einen oder mehr Teufel haben nur so viel heise, als wahnwitzig seyn.

immer ärger werden. Diejenigen Jüden, welche nach der Himmelfahrt JEsu und kurz vor, wie auch in der Belagerung und Zerstörung Jerusalems durch die Römer lebten, waren, nach dem Zeugniß des jüdischen Geschichtschreibers Josephi, so gottlos, als es nur von einem Menschen zu begreifen stehet, arbeiteten auf ihren eigenen Untergang dergestalt los, als ob sie von ganzen Legionen Teufel besessen und im höchsten Grad unsinnig gemacht wären. (**) Es fand sich auch wirklich unter und in ihnen ein Schwindelgeist, Es. 19, 14. der Geist des harten Schlafes, cap. 29, 10. des Irrthums, v. 24. der unreine Geist, Zach. 13, 2. der Geist des Widerchristen, 1 Joh. 4, 3. der Lästerung rc. (***)

(**) S. Doddridge par. Erkl. des n. T. 1. Th. 444 S.
(***) S. *Laurentii* Erkl. des Ev. Matthäi 391. u. f. S.

Die 173. harmonische Bemerkung.

Bey dem Ausruf eines Weibes, Luc. 11, 27. wurden die Worte Luc. 1, 48. (verglichen mit v. 28. und 45.) einigermaßen erfüllet. "Es war unter den Heiden dieses gleichsam ein Sprüchwort, und bey dem Ovidio Metam. IV. 322. lesen wir: — Qui te genuere, beati: Et mater felix, et, quae dedit ubera, nutrix. Daß auch unter den Jüden diese Art zu reden im Gebrauch gewesen, ist aus dem ersten Buch Mosis Kap. 30, 13. zu ersehen, wo Lea wegen der Geburt Asses sich glückselig preiset. Ja Maria preiset sich auch Luc. 1, 48. glückselig, daß sie die Mutter CHRISTI geworden. Doch diese

Geburt

Geburt hätte sie nicht glückselig gemacht, wenn sie nicht an ihren Sohn, der auch GOTTES Sohn war, gegläubet hätte. Selig bist du, sprach Luc. 1, 45. Elisabeth zu ihr, daß du gegläubet hast.„ (*)

(*) S. Heumanns Erklärung des neuen Test. 2. Th. 207. S. Conf. *Gerb.* l. c. p. 574.

Die 174. harm. Bemerkung.

Mit den Worten: Selig sind die GOTTES Wort hören und bewahren, Luc. 11, 28. wollte JESUS vermuthlich das Weib, von dem seine Mutter glücklich gepriesen wurde, an seinen vermuthlich ihr nicht unbekannten Ausspruch Luc. 8, 21. erinnern. Denn die Redensart: GOTTES Wort bewahren oder halten, die auch Matth. 19, 20. Apg. 7, 53. Röm. 2, 26. und Gal. 6, 13. desgleichen Sprw. 4, 4. vorkommt, heiset nichts anders, als GOTTES Wort thun, (*) und setzet, wie das Hören, so auch das Verstehen Matth. 13, 23. Annehmen Marc. 4, 23. Jac. 1, 21. und Behalten Luc. 8, 15. voraus. Man vergleiche noch Matth. 7, 24. Röm. 2, 13. Jak. 1, 22 — 25.

(*) S. Heum. Erklär. des n. T. 2. Th. 208. S.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 4. Fasten-Sonntage.

Lutherus
im 11. Th. seiner Schriften auf der 762. S.

"In diesem Evangelio lehrt uns CHRISTUS aber einmahl den Glauben, daß wir nicht sorgen sollen für den Bauch und Nahrung und reizet uns mit einem Wunderwerk; als sollt ER hier mit der That sagen, das ER Matth. 6, 33. mit Worten sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOTTES und nach sein r Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.„

Phil. Melanchthon Annot. in Evang. f. 68. b.

"Hic CHRISTVS – exemplum proponit huius regulae: *Primum quaerite regnum DEI, et cetera adiicientur vobis.*„

Einleitung.

Das in diesem Evangelio Joh. 6, 1–15. beschriebene Wunder JESU der ersten Classe, (s. oben die 95 Bem.) ist auch Matth. 14, 13–23. Marc. 6, 33–46. und Luc. 9, 11–17. folglich von allen 4 Evangelisten aufgezeichnet, mag also schon um deswillen als eines der beträchtlichsten angesehen werden. Die Hauptumstände sind, nach dem vierstimmigen Bericht, einerley, die Nebenum-

stände aber verschiedentlich angezeiget, doch keiner dem andern widersprechend. Ein abermaliger Beweis, daß die Evangelisten einander nicht ausgeschrieben haben, und doch einer mit den andern also übereinstimmet, daß ihre verschiedene Nachrichten von einerley Geschichten ein Ganzes, eine vollständige Erzählung derselben, ausmachen. Sie erzehlen aber in gedachten Stellen **eine wunderbare Speisung eines großen Volkes**, was anlangt

I. einige vorgängige Umstände, als:

1. Eine Menge Volks folgt JESU in eine Wüsten nach, Marc. 6, 33. Matth. 14, 13. Luc. 9, 11. Joh. 6, 2.
2. JESUS begiebt sich in einer Wüsten mit seinen Jüngern auf einen Berg, Joh. 6, 3.
3. Kurz vor einem annahenden Osterfeste kommt noch eine große Menge Volks zu JESU, Matth. 14, 14. Marc. 6, 34.
4. JESUS ist gesonnen, dies versammlete Volk zu speisen und bespricht sich deshalb mit **Philippo**, Joh 6, 5. 6. 7.
5. JESUS bezeiget ein herzliches Mitleiden gegen das zu JHM kommende Volk, Matth. 14, 14. Marc. 6, 34.
6. JESUS nimmt das Volk liebreich auf, lehret es und heilet die Kranken, Luc. 9, 11. Marc. 6, 34. Matth. 14, 14.

II. die Anstalten zur Speisung dieses Volks, dabey vorkommt

1. eine Vorstellung der Apostel und anderer Jünger JESU, das Volk in die Märkte gehen und

Speise kaufen zu lassen, Matth. 14, 15. Marc. 6, 35. 36. Luc. 9, 11, 12.

2. ein Befehl JESU an die Jünger, dem Volk zu essen zu geben, Matth. 14, 15. Marc. 6, 37. Luc. 9, 13.

3. eine Frage der Apostel, ob sie in die Märkte gehen und vor 200 Denarien Brod kaufen sollen, Marc. 6, 37.

4. eine Frage JESU, wie viel sie Brode hätten, v. 38.

5. die Anzeige der Jünger, daß nur 5 Brode und 2 Fische vorhanden, Marc. 6, 38. Matth. 14, 17. Luc. 9, 13. 14. Joh. 6, 8 9.

6. ein doppelter Befehl JESU

A. solche Brode und Fische herzubringen, Matth. 14, 18.

B. das Volk sich ordentlich lagern zu lassen, Matth. 14, 19. Marc. 6, 39, 40. Luc. 9, 14. 15. Joh. 6, 10.

III. die Speisung selbst, zu welcher gehöret

1. die Segnung der 5 Brode und 2 Fische in den Händen JESU, Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. Luc. 9, 16. Joh. 6, 11.

2. die Austheilung derselben, Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. Luc. 9, 16. Joh. 6, 11.

3. das Essen und die Sättigung des Volks, Matth. 14, 20. Marc. 6, 42. Luc. 9, 17.

IV. die Folgen dieser wunderbaren Speisung:

1. Die Sammlung der übrigen Brocken, welche

A. von JESU anbefohlen, Joh. 6, 12.

B. von seinen Jüngern besorgt wurde, Joh. 6, 13. Matth. 14, 20. Marc. 6, 43. Luc. 9, 17.

C. die

C. die Größe dieses Wunders veroffenbarete, Matth. 14, 21. Marc. 6, 44.

2. Der Eindruck, den dis Wunder bey dem Volke gemacht, Joh. 6, 14.

3. Die Einschiffung der Jünger JEsu, Matth. 14, 22. Marc. 6, 45.

4. Die Entweichung JEsu auf einen Berg, Joh. 6, 15. Matth. 14, 23. Marc. 6, 46.

Die 175te harm. Bemerkung.

Einige Ausleger haben aus dieser Geschichte mehr als eine machen wollen, iedoch ohne hinlänglichen Grund, indem alle von allen 4. Evangelisten erzehlten Hauptumstände vor, bey und nach solcher Begebenheit zusammen stimmen. Die Ursache, warum Johannes, wider seine Gewohnheit, dieses von den übrigen Evangelisten schon aufgezeichnete Wunder JEsu, desgleichen auch das darauf nächstfolgende, nochmals so umständlich aufgezeichnet hat, ist wohl diese, weil beyderley Wunder sowohl die Herrlichkeit JEsu, welche Johannes vornemlich zu erweisen gesucht, als auch die Größe des Unglaubens an Seiten der Capernaiten, bey denen nachhero von Johanne allein aufgezeichneten Reden JEsu, veroffenbaret: (*) Welche Reden JEsu sich zugleich auf das erste Wunder und besonders auf den von den übrigen Evangelisten vorbeygegangenen, von Johanne aber V. 14. 15. angemerkten, Umstand be-

 ziehen,

(*) Vid. *Lamp.* Comment. in Joann. T. II. p. 144.

ziehen, so daß auch um deswillen nöthig gewesen, solch Wunder hier nochmals zu erzehlen. (**)

(**) "Nihil *Joannes* scribit, quod ab aliis tribus prius scriptum novit, praeter unum miraculum quinque panum et duorum piscium, (quod quatuor Evangelistae aequaliter scribunt,) ne hoc quidem scripturus, nisi vidisset insignem sermonem CHRISTI, qui illi miraculo cohaeret, a tribus omissum, et quod propterea venerunt, ut raperent JESVM, ut facerent sibi Regem, qua de re totum sextum Caput *Joannis* scriptum est, ubi CHRISTVS sic ait turbis: Amen, Amen dico vobis; Quaeritis me, non quia vidistis signa, sed quia comedistis de panibus, et saturati estis. Operamini non cibum, qui perit, sed qui permanet in vitam aeternam, quam filius hominis dabit vobis, hunc enim pater signavit DEVS." *Bugenh.* in disposit. hist. Ev. praemissa Monotessaro, quod mandato et sumtibus Elect. *Augusti* a. 1566. *Paulus Crellius* edidit.

Die 176. harm. Bemerkung.

Aus Vergleichung Joh. 5, 1. und 6, 4. erhellet, daß zwischen dem, was im 5. und 6. Kap. erzehlt ist, fast ein ganzes Jahr verflossen, folglich Johannes hier gar vieles, was binnen der Zeit JESUS beydes gethan und geredet hat, übergangen habe: (*) als z. E. die Hinrichtung Johannis des Täufers, und die Zurückkunft der Apostel, nach ihrer erstenmahligen Aussendung, Matth. 14, 3 – 13. Marc. 6, 15 – 33. Luc. 9, 1 – 10.

Die

(*) Vid. *Georg.* appar. Vol. I. p. 723.

Die 177te harmonische Bemerkung.

Zween auf die von allen 4. Evangelisten gedachte Entweichung JESU in eine Wüsten unmittelbar erfolgte Umstände hat **Markus** allein angemerkt. **Das Volk** oder, (nach der gewöhnlichern Bedeutung des griech. Ausdrucks, der aber in vielen alten Handschriften nicht zu finden ist und ein entbehrlicher Zusatz zu seyn scheint,) (*) **die Haufen Volks**; die bey JESU ankommenden und weggehenden, Marc. 6, 31. **sahen sie**, JESUM und seine Apostel, V. 30. 32. in einem Schiffe **wegfahren**; **und viele** derselben **kannten IHN** von Angesicht, oder vielmehr, **erfuhren** (wie das gr. Wort Luc. 1, 4. übersetzt worden,) *αυτον* (**) **denselben** wüsten Ort, *ερημον τοπον*, (an welchen sich JESUS mit den Aposteln nach V. 31. 32. hinzubegeben im Begrif war,) ent-

(*) Hr. Prof. Griesbach hat dahero gedachten griechischen Ausdruck in seiner Ausgabe des griech. Test. aus dem Text weggelassen: Bey dessen Weglassung die zween ersten griech. Worte Marc. 6, 33. zu übersetzen sind: Und sie sahen.

(**) Auch diesen Ausdruck hat Hr. Prof. Griesbach weggelassen. Nun ist er zwar Luc. 9, 11. nicht befindlich und kann daselbst, desgleichen auch in dieser Stelle Marci, aus dem vorhergehenden Vers supplirt und mitverstanden werden: Jedoch ist die Aussenlassung des gr. Pronominis *τȣτο* gewöhnlicher, (s. *Bos* Ell Gr. p. 337. seq. ed. Schw.) die auch Luc. 9, 11. nach dem Wort *γνοντες*, desgleichen Matth. 14, 13. nach *ακȣσαντες*, gar wohl Statt findt. Hier aber wäre das Wort *τȣτο*, dieses

entweder von den Aposteln oder von den Schiffern, welchen JESUS solchen Ort, bey dem Einsteigen in das Schiff anzeigen mogte, um nach selbigen hinzufahren. Denn "es erhellet aus den folgenden Worten – daß αυτον hier nicht auf CHRISTUM, sondern auf ερημον τοπον in dem vorhergehenden Vers zu ziehen sey. Diese Erklärung wird – durch εκει in den folgenden Worten — — bestärkt; „(***) noch mehr aber durch Vergleichung dieser Stelle mit Luc. 9, 10. 11.

dieses, überflüßig, da schon in den vorhergehenden Worten gemeldet ist, daß die bey JESU ankommenden und weggehenden IHN und die Apostel haben wegfahren gesehen: sie brauchten also nicht dieses erst von andern zu erfahren, wohl aber den Ort, wo sie hinfuhren. Dahero ist in dieser Stelle nicht τϑτο, sondern αυτον zu suppliren und mit zu verstehen nöthig, welcher griechische Ausdruck in einigen Handschriften und vielen Ausgaben allhier gefunden wird und dahero lieber beyzubehalten ist.

(***) S. Erklär. der heil. Schrift aus Engell. Schriftstellern 12. Theil 990. S.

Die 178te harm. Bemerkung.

Bey genauer Vergleichung dieser Stellen, Marc. 6, 33. Matth. 14, 13. Luc. 9, 11. Joh. 6, 2. folgen die darinnen enthaltenen Nachrichten also auf einander:

Viele, die bey JESU ankamen und weggiengen, Marc. 6, 31. sahen JESUM und seine Apostel in einem Schiffe wegfahren, erfuhren auch von

den

den Aposteln oder Schiffern den Ort, wohin sie fahren wollten, V 32. 33.

Die gesamten Hausen Volks, die zugegen waren, hörten und erfuhren gleichfalls von den nur gedachten ankommenden und weggehenden Personen, daß und wohin JEsus mit seinen Aposteln sich wegbegeben habe, Matth, 14, 13 Luc. 9, 11.

Sie machten sich also auf, IHM nachzufolgen, Matth. 14, 13. Luc 9, 11. und zwar zu Fuße. Auch liefen mit ihnen noch mehrere aus allen an der See gelegenen Städten, sonderlich darum, daß viele unter diesen Hausen kürzlich oder vor kurzem die Zeichen gesehen hatten, die JEsus an den Kranken that, Joh 6, 2.

Und so folgte IHM eine große Menge Volks nach. Was in einigen griechischen Handschriften und vielen gedruckten Ausgaben Marc. 6, 33 noch dabey steht und von *Luthero* gegeben ist: **Und kamen ihnen zuvor und kamen zu JEsu;** fehlt in mehrern alten Handschriften, und wird dahero vor einen unächten Zusatz gehalten. Dagegen steht in einigen Handschriften και ηλθον εκει, **und sie kamen dahin,**(*) nemlich in die Wüsten der Stadt Bethsaida, Luc. 9, 10. in welche JEsus mit den Aposteln sich begeben hatte. Nach Joh. 6, 1 **fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias.**

(*) Hr. Prof. Griesbach hat erstgedachten doppelten Zusatz in seiner Ausgabe des griech. Test. gar aus dem Text hinweggelassen, die letztgemeldeten Worte aber zwar in selbigem beybehalten, iedoch mit einem Zeichen eines unwahrscheinlichen Zusatzes bemerket.

rias. (**) Es müssen also diejenigen, welche JHN sahen in ein Schiff treten und wegfahren, JHM aber zu Fuße nachfolgten, Matth. 14, 13. um den obern oder untern Theil der See herum, einen weiten Umweg genommen und über den Jordan, bey dem Ein- oder Ausfluß dieses nicht kleinen Flusses, der durch diese See hindurch fliesset, eine Brücke oder Fähre gesucht und gefunden haben: Obwohl keines von beyden eben so wenig, als des genommenen Umwegs, von allen 4. Evangelisten gedacht wird.

(**) Aus Joh. 6, 23. 24. ist zu ersehen, daß die Ståte, wo die 5000. Mann gespeiset worden, jenseits der Stådte Tiberias und Capernaum gelegen. "A Tiberiade Bethsaida non admodum procul aberat, in eodem maris litore sita, in qua et CHRISTVS, ut ex Evangelistis patet, libenter versatus fuit. Fuit quondam vicus, sed *Philippus*, Trachonitidis tetrarcha, urbis speciem ei addidit, frequentato incolis et aucto operibus, quem *Juliae*, Caesaris filiae, cognominem esse voluit, teste *Josepho* libr. 18. Antiquit. c. 3. E regione illius urbis trans mare situm est desertum, quod Bethsaidae desertum dicitur, vel quod oppido directe opponeretur, vel quod ad eius territorium pertineret, ex *Philippi* constitutione, de quo paulo ante. Eo navicula traiecit CHRISTVS. Et sic apparet, secessisse ipsum cum Apostolis ex ditione Herodis, ad regionem, quae *Philippo* Tetrarchae erat subiecta: sicut et ante fecerat, cum *Joannes* captus fuerat, ut sic furori tyranni parumper cederet.„ *Glass.* Exeg. p. 628.

Die 179. harmonische Bemerkung.

Einiger Umschreiber und Ausleger, z. E. Herrn Hessens, Meynung nach fand JESUS schon

schon bey dem Aussteigen aus dem Schiff eine Menge Volks vor sich, das JHM zuvor, oder eher, als ER an den Ort, wo er ausstieg, gekommen war. Es könnte diese Meynung mit der gewöhnlichsten Bedeutung des griechischen Worts εξεχεθοι das *Lutherus* Matth. 14, 14. und Marc. 6, 34. **hervor-** und **herausgehen** übersetzt hat, bestehen, widerstreitet aber dem Bericht Joh. 6, 3. nach welchem JESUS, sobald er über das Galiläische Meer geschiffet und ans Land getreten, auf einen Berg gegangen und mit seinen Jüngern sich daselbst niedergesetzt hat: desgleichen den Nachrichten Matth. 14, 13. 14. Hervorgehend, vermuthlich aus einer Höhle des Bergs, und seine Augen aufhebend, Joh. 6, 5. sahe er sodann, daß viel Volks zu JHM kam. Es kann also dasselbe JHM nicht seyn zuvorgekommen, noch der obgedachte Zusatz Marc. 6, 33. vor ächt angenommen werden.

Die 180te harm. Bemerkung.

"Der HERR beschäftigte sich meistens auf den Bergen. In der Bergstadt Nazareth ward ER nicht nur erzogen, sondern auch seinen Eltern unterthan und bedienet. Auf den Bergen lehrete ER das Volk, - Matth. 5, 1. ff. — Auf einem hohen Berge wurde der HERR versucht und überwand die Macht des Fürsten der Finsterniß, Luc. 4, 5. Wie oft gieng ER nicht auf einen Berg zu beten? Marc. 6, 46. — Wurde ER nicht auf einem Berge verklärt? — fieng ER nicht am Oelberge sein Leiden an? Vollbrachte ER nicht auf dem Berge

ge Golgatha das Werk der Erlösung? Fuhr ER nicht auf dem Oelberge gen Himmel?„ (*) Gleicherweise gieng ER bey der Ankunft in einer wüsten und bergigten (**) Gegend, wohin ER sich nebst seinen Jüngern begeben hatte, auf einen Berg, Joh. 6, 3. Man vergleiche noch Kap. 4, 20.

(*) S. eines Ungenannten Erläuterung des N. Test. auf der 199. S.

(**) Vid. *Josephi* de bello Jud. Libr. IV. Cap. XXVII.

Die 181te harm. Bemerkung.

Ehe Johannes in seiner Erzehlung die Ankunft des Volks bey JESU erwehnet, macht er V. 4. die Anmerkung, es sey die Ostern, als der Jüden vornehmstes Fest, nahe gewesen, und sodann verbindet er mit der Nachricht, daß JESUS auf dem Berge, wo ER sich mit seinen Jüngern, nach dem Aufsteigen auf selbigem, niedergesetzt hatte, seine Augen aufgehoben und gesehen habe, daß viel Volks zu JHM komme, sogleich die Frage JESU an **Philippum**, der vielleicht, nach Herr **Hessens** Vermuthung, die Aufsicht über die Speisen, wie Judas über das Geld, hatte: **Wo kaufen wir Brod, daß diese** (zu mir kommenden vielen Leute) essen? V. 5. nebst noch einer doppelten Anmerkung: JESUS habe dieses zu **Philippo** gesagt, ihn zu versuchen, oder auf die Probe zu stellen, (*) ob er JHM

(*) "Animo non malo tentat, ο γαρ απειραστος εςι κακων, πειραζει ȣδενα: Jac. 1, 13. Qui tentatus, a quibusdam Israelitarum 1 Cor. 10, 6. Num. 21,

JHM nämlich zutrauen werde, diese große Menge Volks hier in der Wüste zu speisen und zu sättigen; habe jedoch schon gewußt, d.i. bedacht und sich entschlossen gehabt, was ER dießfalls thun wolle, **Philippus** aber nicht nur seine Unwissenheit, woher Brods genug vor dis Volk zu bekommen seyn mögte, unerachtet er von Bethsaida, Joh. 1,44. 12,21. und also der Gegend kundig war, sondern auch seinen Unglauben, daß JESUS es verschaffen könne, an den Tag geleget, indem er auf die gedachte Frage solches zwar nicht ausdrücklich geläugnet, jedoch zu verstehen gegeben hat: Es würde zu Erkaufung hinlänglichen Brods vor dieß große Volk mehr Geld erfodert, als in JESU und in ihrer aller Beutel vorräthig seyn mögte. (**) *Lutherus* macht hierbey

Ee vor-

21,6. Ps. 106,14. tentavit, ut probaret, in *Abrahamo*, fidem erga promissiones, Gen. 22, 1. Hebr. 11, 17. in Israelitis, obseruantiam erga leges Exod. 16, 4. obedientiam erga vocem divinam Exod 14, 26. cor *Ezechiae* 2 Par. 32, 3.„ *Gerh.* expl. Ev. dom. p. 606. "JESUS versucht (Philippum) aus demselbigem Zweck, in welchem GOTT selbst die Versuchung zugeschrieben wird, 1 Mos. 22, 1. Hebr. 11, 17. nemlich, um die Geheimnisse des Herzens, theils an die Jünger selbst, theils auch andere zu eröffnen. Das erste gereichte zu deren Demuth, das letztere zur Vertheidigung der Sache GOTTES. Denn je schwächer die Werkzeuge sind, deren sich GOTT bedienet, desto größere Ehre erlangt er aus dem Werk selbst.„ Lamp. Auslegung des Evang. Joh. 611. S.

(**) D. Lampe meinet zwar in seiner Auslegung des Evangelii Johannis auf der 612. S. die Jünger hätten

die schöne Anmerkung: "JESUS hebt selbst an und sorget für sie,„ (für die vielen Haufen Volks, die ER sieht zu sich kommen, und als seine Gäste ansiehet, wie aus Luc. 11, 9. erhellet) "was sie essen sollen, — ehe sie klagen und darum bitten, daß wir JHM ja die Sorge für uns sollen lassen, und wissen, daß ER sich unserer mehr und ehe annimmt, denn wir selbst.„ S. *Lutheri* Schriften 11 Th. 763 Seite. Man vergleiche 4 Mos. 11, 18 – 23.

ten diese Geldsumme vielleicht unschwer zusammenbringen können, und JESU angeboten: Führt aber keinen Grund seiner Vermuthung an. Richtiger ist seine Bemerkung, daß um 200. Denarien kaum vor 2000. Personen Brod auf eine Mahlzeit hätte können gekauft werden. Warum hätte Philippus nicht eine größere und hinlängliche Summe beniemt, wenn ein mehreres als 200. Denarien wären vorräthig gewesen?

Die 182te harm. Bemerkung.

Obwohl Philippus und keiner unter den Aposteln wußte, woher Brods genug vor das ankommende Volk zu nehmen wäre, stehet doch JESUS von der Stätte, wo ER sich mit ihnen auf dem Berge, vermuthlich in einer offenen Kluft desselben, um vor den Sonnenstrahlen bedeckt zu seyn, gesetzt hatte, auf, gehet aus solcher Kluft heraus (εξελθων,) dem ankommenden Volke entgegen, überschauet die ganze große Menge und trägt mit selbiger, wie jener Vater mit seinem verlornen Sohne Luc. 15, 20. das innigste Mit-

Mitleiden, (εσπλαγχνισθη,) (*) und zwar mit allen und jeden sammt und sonders, Matth. 14,14. Marc. 6,34. allwo die Hauptursache dieses jammernden Mitleidens JEsu beygefüget ist: **Es jammerte IHN derselben: Denn sie waren wie die Schaafe, die keinen Hirten haben.** Solchen Beweggrund hat hier **Matthäus** nicht nöthig erachtet ausdrücklich anzumerken, weil er ihn schon bey anderer Gelegenheit mit eben den Worten, deren **Markus** sich in dieser Stelle bedienet, angemerkt hat. Man sehe noch und vergleiche Matth. 9,36.

(*) "Salvator egreditur de loco suo, et pergit obviam sicut in alia parabola filio poenitenti occurrerat, visaque turba miseretur et curat langvores eorum." *Hieron.* T. IX. Opp p. 36.

Die 183. harmonische Bemerkung.

JEsus ließ das Volk nicht nur vor oder zu sich, wie das griechische Wort δεξαμενος Luc. 9, 11. von *Luthero* übersetzt worden, sondern ER nahm es auch freundlich auf, nach eben dieses Worts eigentlicher Bedeutung, Matth. 10,40. 41. 18,5. Marc. 6,11. 9,37. Luc. 9,5. 48. 10,8. 10. 16,9. Apg. 7,59. 17,11. 21,17. 2 Kor. 7,15. 8,4. Gal. 4,14. Kol. 4,10. 1 Theß. 1,6. 2,13. Hebr. 11,31. Noch stehet es Luc. 2,27. von dem **Simeon**, der das Kind JEsum auf seine Arme nahm. Unerachtet JEsus entwichen war, mit seinen Jüngern ein wenig zu ruhen, Marc. 6,31. 32. nahm ER doch das Volk, welches solche Ruhe störete, freundlich auf, (*) und erfül-

(*) Vid. *Chemn.* Harm. p. 76. p. 829.

erfüllete damit seine Verheisung: **Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen,** Joh. 6, 37. Und was noch mehr: ER nahm sich dieses Volks herzlich an; und zwar zuvörderst ihrer Seelen, daß sie nicht verdürben, Es 38, 17. **Aufnehmend** alle diese zu JESU kommende, **redete er** sogleich **zu ihnen vom Reich GOTTES,** Luc. 9, 11. predigte ihnen das Evangelium von diesem Reich, wie ER zu thun pflegte, Matth. 4, 17. 32. Apg. 1, 3. Hiervon fieng JESUS eine **lange Predigt** an, Marc. 6, 34 oder, wie daselbst die griechischen Worte eigentlich lauten: **ER fieng an, sie vieles,** oder **mit vielen Worten** (**) **zu lehren,** was sie zeithero nicht gehöret, oder wenigstens nicht verstanden hatten, nemlich das Evangelium vom Reich GOTTES.

(**) "Vt ante πολλα subaudiatur praepositio κατα, post vero nomen ϱηματα. Sic apud *Xenophontem* – πολλα μεν επαινεσαντες, πολλα δε δεξιωσαμενοι Κυϱον, id est, quum multis verbis laudassent multisque verbis excepissent Cyrum. Hanc expositionem – alteri praefero, – quum DEVS de una tantum re docuerit, videlicet de ratione perveniendi in regnum coelorum." *Piscat.* Comment. in n. t. p. 346.

Die 184te harmonische Bemerkung.

Nachdem sich JESUS des zu JHM kommenden Volks, in Ansehung ihrer Seelen, herzlich angenommen hatte, durch die vorgetragene heilsame oder gesundmachende Lehre des Evangelii, nahm ER sich auch

auch ihrer Leiber an, und zwar zuvörderst der Kranken. JESUS heilete ihre Kranken, welche die Gesunden hatten mitgebracht, oder die unterwegens waren krank worden, Matth. 14, 14. ER machte gesund, nach Luc. 9, 11. die der Gesundmachung bedurften, (*) oder deren Gesundheit, (wie Lutherus das in dieser Stelle übergangene griechische Wort θεραπειας Offenb. 22, 2. gegeben hat) noth war, wie die griech. Redensart Matth. 14, 16. Marc. 2, 25. und Apg. 4, 35. verdeutschet worden. D. Paul Anton hat hierbey in seiner harm. Erklärung der 4 Evang. 7 Th. auf der 248 S. diese harmonische Bemerkung gemacht: "CHRISTUS hat seine Wunder gethan, nicht zur Ostentation, sondern zur Noth: Es waren " solche paedagogica media (Anleitungsmittel) zu seiner nähern Erkänntniß.„

(*) So ist die griech. Redensart auch Matth. 6, 8. 21, 3. Luc. 15, 7. Joh. 2, 25. 16, 30. 1 Kor. 12, 24. 1 Theß. 4, 12. Hebr. 5, 12. Offenb. 22, 5. übersetzt.

Die 185 harm. Bemerkung.

Aus den Wundern, die JESUS an den Kranken unter dem Volke that, hätten ja wohl die Jünger JESU schlüßen und erwarten können und sollen, ER werde dieses hungrige Volk, nöthigen Falls, auch wunderbarer Weise sättigen, oder es, noch zu rechter Zeit, ehe der Hunger überhand nähme, von sich lassen. Aber sie bezeigten vielmehr eine große Bekümmerniß und Verlegenheit, als es Abend

ward, Matth. 14, 15. da der Tag sich anfieng zu neigen, Luc. 9, 12. und fast dahin war, eigentlich nach Marc. 6, 35. und Matth. 14, 15. **da viel Stunden desselben Tages verflossen waren.** Herr Pfarrer Hesse übersetzet die griech. Worte: ἡ ὥρα παρῆλθε, **die Essenszeit ist verflossen, der Mittag ist vorbey,** ohne Beweis und angeblichen zuverläßigen Grund. Denn, daß durch den Abend nicht die ganze Nachmittagszeit zu verstehen sey, sondern der wirklich einbrechende Abend, ist aus allen drey angezogenen Stellen erweislich. Doch muß Matth. 14, 15. der Anfang, und v. 23. wie Off. Joh. 6, 16. der Beschluß der Abendzeit verstanden werden. (*) Ungefähr Nachmittags nach 3 Uhr, da der sogenannte erste Abend der Juden anfieng, traten die Jünger zu JESU und bathen JHN zu wiederholtenmalen und fast mit einerley, nur in verschiedener Ordnung oder Reihe vorgebrachten, Worten; ER mögte doch die Haufen Volkes von sich lassen, damit sie Brod, nach Marc. 6, 36. und andere Speise, Matth. 14, 15. kaufen oder finden mögten, Luc. 9, 12. Zum Beweggrund setzte einer hinzu: **Dieß ist eine Wüste,** Matth. 14, 15. ein anderer: **Wir sind hier in der Wüste,** Luc. 9, 12. und noch ein anderer: **Sie** (die Haufen Volks) **haben nichts zu essen,** Marc. 6, 36. Es schienen aber diese Vorstellungen insgesammt vergebens zu seyn. Und was die Jünger noch mehr befremden mogte, war dieses, daß JESUS ihnen nicht nur sagte; Es sey nicht noth, daß diese Haufen Volks weggiengen, Matth.

14,

(*) S. Heum. Erkl. des n. T. 1. Th. 189. S.

14, 16. sondern auch befahl, ihnen zu essen zu geben, Marc. 6, 37. Luc. 9, 13. Also gefällt es dem Erlöser bisweilen, nach des berühmten Jos. Hals Bemerkung in seiner bibl. Geschichte 3 Th. auf der 427 und ff. SS. von uns Menschen zu fodern, was wir nicht vermögen, uns zu demüthigen, aber auch zum Vertrauen auf JHN zu ermuntern: Und indem ER uns befiehlt, was wir nicht thun können, macht ER uns geschickt, das zu thun.

Die 186te harm. Bemerkung.

Die Jünger fragten hierauf JESUM, ob sie, Statt des Volks, in umliegende Märkte und Dörfer gehen, vor 200. Denarien oder ungefehr 25. Thlr. unsers Geldes, nach Philippi schon gethanen Vorschlag (*) Brod kaufen solten, Marc. 6, 37. ER fragte sie aber hinwiederum: **Wie viel Brode habt ihr?** und befahl zugleich: **Gehet hin und sehet,** V. 38. Da sie es erkundet hatten, antworteten einige: **Fünfe und zween Fische,** und andere bekräftigten solches, mit der Versicherung, daß sie weiter nichts zu essen vorräthig hätten oder zu schaffen wüßten, Matth. 14, 17. Luc. 1, 13. mit dem

(*) D. Lampe sezt zwar in seiner Auslegung des Evangelii Joh. auf der 610. u. ff. SS. des 1. Th. die Vorstellung der Jünger Matth. 14, 15. Marc. 6, 35. Luc. 9, 12. der Frage JESU an Philippum Joh. 6, 5. vor, und meynet auf der 612. S. Philippus habe der übrigen Jünger Rath Marc. 6, 37. durchgezogen. Es ist aber jenes so unwahrscheinlich, als dieses unanständig.

Zusatz: **Es sey denn, daß wir hingehen und Speise kaufen für so groß Volk**;. Wobey Lukas noch die Anmerkung beyfüget: **Denn es waren bey 5000. Mann**, V. 14. Andreas aber, aus eben diesem Grunde, zu seiner besondern Anzeige, daß ein Knabe fünf Gerstenbrode und zween Fische bey sich habe, hinzusetzte: **Aber, was ist das unter so viele!** Joh. 6, 8. 9. Man vergleiche 2 Kön. 4, 42. Die Apostel mogten meynen, JESUS werde bey diesem so wenigen Speisevorrath seinen Befehl, dem Volk zu essen zu geben, zurücknehmen: JESUS befahl aber solchen herzubringen, Matth. 14, 18. und das Volk sich auf das Gras lagern zu lassen, V. 19. Joh. 6, 10. (in welcher Stelle zugleich angemerkt ist, daß viel Gras an dem Orte war,) und zwar bey Tischvollen, Marc. 6, 39. oder bey Schichten (**) ie 50. und 50. Luc. 9, 14. Die gesamten Haufen Volks thaten also und satzten sich alle, V. 15. ie 100. und 100. 50. und 50. (***) Marc. 6, 40. bey 5000. Mann, Joh. 6, 10. Man vergl. Matth. 15, 34. 35. Marc. 8, 5. 6.

(**) "Multitudo ita disposita horto similis apparebat, in areolas oblongas diuiso, quas areolas – notat vox πρασια.„ Vid. *Makn.* Comm. harm. T. II. p. 471.

(***) Vermuthlich 100. in die Länge und 50. in die Breite. S. *Grynaei* erklär. Uibersetzung des n. Test. 1. Th. 276. u. f. S.

Die 187. harm. Bemerkung.

Bey der Speisung des gedachten großen Volks selbst, nach den dazu gemachten Anstalten, melden

den zuvörderst die Evangelisten einstimmig, daß JE-SUS die fünf Brode und zween Fische in seine Hände genommen, darüber gedanket und sie zugleich gesegnet habe. Denn so ist hier das Danken und Segnen aufs genaueste verbunden, indem eines das andere mit in sich fasset, wie aus Marc. 8, 6. 7. und 1 Kor. 14, 16. erweislich ist. Jedoch kann jedes auch als eine besondre Handlung betrachtet werden: (*) Da sonderlich das Danken und Loben von einem viel weitern Umfange ist, als das Segnen, wie aus Kol. 3, 17. Phil. 3, 6. Eph. 5, 20. erhellet. Sodann wird Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. Luc. 9, 16. weiter erzehlt, daß JESUS die Brode, welche, nach morgenländischer Weise, wie Kuchen formirt gewesen, in Stücke gebrochen und den Jüngern gegeben habe; welcher letzte Umstand auch Joh. 6, 11. gemeldet ist. Wie nun JESUS die gebrochenen Stücke den Jüngern gab, daß sie solche dem Volk vorlegen sollten, nach Marci und Lucä ausdrücklicher Anzeige: So legten sie auch wirklich dem Volke vor, Matth. 14, 19. nemlich allen, die sich gelagert hatten, Joh. 6, 11. Gleicherweise vertheilte hierauf JESUS auch die zween Fische unter sie alle, Marci 6, 41. einem jeglichem, wie viel ER, JESUS, wollte, oder, nach einer bewährtern Lesart (ηθελον) (**), so viel sie wollten, die Jünger, oder auch die Gäste. (***) Joh. 6, 11. Man vergl. Matth. 15, 36. Marc. 8, 6. 7.

(*) Vid. *Georg.* apparatus Vol. II. p. 737.

(**) Vid. ib. p. 736.

(***) "Et panum et piscium tanta fuit abundantia, ut unusquisque discumbentium pro lubitu acciperet."

Id ibid. *Jac. Maknightus* in Comm. Harm. T. II. p. 473. opinatur, discipulos panem et pisces tradidisse in manum primorum persingulos ordines, his vero iussisse, ut eos proxime adsidentibus traderent.

Die 188te harm. Bemerkung.

Matth. 14, 20. Marc. 6, 42. und Luc. 9, 17. wird weiter gemeldet, daß alle, die sich gelagert hatten, bey 5000. Mann, gegessen und vollkommen (*) satt geworden. Ein gleiches steht Matth. 15, 37. und Marc. 8, 8. bey dem ähnlichen Wunder, Johannes aber hat nur letzteres ausdrücklich angemerkt, und mit dem Befehl JESU, die übrigen Brocken zu sammlen, verbunden, mit diesem Befehl aber auch sogleich V. 13 dessen Vollstreckung. Daß 12. Körbe mit den übergebliebenen Brocken angefüllt worden, bezeugen alle vier Evangelisten: Wobey Joh. 6, 13. besonders angemerkt ist, daß solche Brocken von den fünf Gerstenbroden übergeblieben; Marc. 6, 43. aber, daß auch von den Fischen übergeblieben sey. Man vergleiche 1 Kor. 17, 16. 2 Kön. 4, 3. 43. "Ein Korb ist ein Weiden-Gefäß, welches bey den Alten, um Speise und besonders Brod zu tragen, sehr gebräuchlich war: Sonderlich — bey den Jüden, — theils um GOTT die Erstlinge zu bringen, 5 Mos. 26, 2. 4. theils wegen ihrer vielmahligen Reisen, fürnemlich auf die Feste. — Es ist

(*) "So viel hat das griech. Wort εμπλ. hinter sich, welches die 70. Dolmetscher ebenfalls von der völligen Sättigung — gebraucht haben." S. Carpz. Harm. Euangelico-bibl. 576. S. Auch kann Lamp. Ausl. des Ev. Joh. 1. Th. 617. S. nebst *Münth.* Obs. p. 196. nachgesehen werden.

ist leicht zu schlüssen, daß des übergebliebenen eine weit größere Last gewesen sey, als dessen, welches ausgetheilt worden. — Denn vorhin wurden die fünf Brode mit den Fischen von einem Knaben getragen, und waren ohne Zweifel eines Korbes Last. Nun erfoderten zwölf Körbe auch so viel Träger.„(*) Aus Vergleichung Apg. 9, 25. scheinen hier große Körbe mit dem griech. Worte angezeigt zu werden, in denen Kinder und Kranke mogten seyn getragen worden.

(*) S. D. Lamp. Ausl. des Ev. Joh. 1. Th. 618. S. desgl. seinen latein. Commentar. T. I. p. 164.

Die 189te harmonische Bemerkung.

Luc. 9, 14. ist vor gedachter Wunder-Mahlzeit angemerkt, daß bey 5000. Mann zu JESU gekommen, die ER aufs freundlichste aufgenommen: Desgleichen Joh. 6, 10. daß sich bey 5000. Mann gelagert haben. Es wird aber auch noch Marc. 6, 44. nach solcher Mahlzeit mit Fleiß eben diese Zahl derer, die da gegessen hatten, gemeldet, und zwar ohne Weiber und Kinder, Matth. 14, 21. Eine ähnliche Nachricht findet man Kap. 15, 38. und Marc. 8, 9. Aus dieser doppelten Erwehnung der Weiber und Kinder läßt sich schlüssen, daß des HERRN JESU gnädiges Aufsehen, dessen Matth. 14, 14. Marc. 6, 34. Joh. 6, 5. gedacht ist, wie auch die Luc. 9, 11. angemerkte freundliche Aufnahme, sich nicht auf die Erwachsenen und Männer allein, sondern zugleich auf die anwesenden Weiber und Kinder bezogen und erstreckt habe. Man vergl. Gal. 3, 28.

Die 190te harm. Bemerkung.

Bey Joh. 6, 14. kann Luc. 7, 15. 16. und Joh. 7, 40. verglichen und aus solcher Vergleichung erkannt werden, daß die vornehmste Absicht und Wirkung sowohl der Predigten, als Wunder JEsu gewesen, sich kräftiglich zu erweisen, als den 5 Mos. 18. von GOTT verheisenen großen Propheten. Zu mehrerer Uiberzeugung beliebe man Matth. 11, 5. Joh. 3, 2. 10, 37. f. Apg. 3, 22. f. nachzulesen.

Die 191 harmonische Bemerkung.

Die Nachrichten Matth. 12, 22. und Marc. 6, 4. 5. stimmen völlig überein: doch nennet nur Markus den Ort mit Namen, wohin die Jünger JEsu auf seinen Befehl schifften. Die Ursache, warum JEsus, nach diesem doppelten Bericht, seine Jünger angetrieben, von dem Orte, wo ER ein großes Volk gespeiset hatte, zu entweichen, auch das Volk von sich gelassen hat, meldet Johannes Kap. 6, 15. Dies Volk wollte IHN haschen, oder, wie das griech. Wort anderweit von *Luthero* übersetzt worden, **mit Gewalt nehmen** und hinreisen, daß sie IHN zum Könige machten. Und warum ER, nach eben dieser Stelle auf einen Berg allein sich begeben, ist Matth. 14, 23. und Marc. 6. 46. angemerkt. So schön supplirt und erläutert immer ein Evangelist den andern: So daß in den zusammen genommenen Nachrichten aller vier heiligen Geschichtschreiber JEsu der angenehmste Accord, und weder eine Dissonanz, noch etwas überflüßiges oder unnöthiges, vielweniger etwas widersprechendes oder falsches zu finden ist.

Har-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 5. Fasten-Sonntage.

D. Siegm. Jak. Baumgarten
in s. Erklärung des Evang. Johan. auf der 420. S.

"Die ganze Rede und Vorstellung CHRISTI (Joh. 8, 33-59.) kann als ein Muster der Bestrafung und heilsamen Uiberzeugung der Menschen von ihrem ungöttlichen Zustande aus ihrem Verhalten und Beschaffenheit, auch als eine Vorschrift der Wegschaffung und Hebung der Vorurtheile, und der rechten Vertheidigung der Wahrheit angesehen werden."

Einleitung.

Das Evangelium am 5. Fasten-Sonntage Joh. 8, 46-59. enthält den Schluß einer scharfen Disputation oder eines ernstlichen Wortwechsels JEsU mit einigen Juden, welche JHM nach dem Leben trachteten, V. 37. Bey solcher Disputation ist gemeldet

I. der Anlaß zu selbiger,

1. insgemein, eine kurze Rede JESU an einige Juden, die an JHN glaubten, V. 31. u. 32.
2. insonderheit, die letzten Worte derselben: **Die Wahrheit wird euch frey machen.**

II. der

II. der Anfang derselben:
1. Die Jüden geben vor; Sie wären schon frey, V. 33.
2. JEsus erklärt ihnen
a. die Knechtschaft der Sünde, V. 34. 35.
b. die vom JHM zu erlangende Freyheit, V. 36–38.

III. die Fortsetzung:
1. die Jüden rühmen sich der Abstammung von dem Abraham, V. 39.
2. JEsus widerlegt solchen ihren Selbstruhm, V. 40. 41.

IV. die weitere Fortsetzung:
1. die Jüden rühmen sich, GOtt sey ihr Vater, V. 41.
2. JEsus widerlegt auch diesen Selbstruhm aus
a. dem Mangel der Liebe gegen JHN, v. 42.
b. ihrer Verwerfung seiner Lehre, v. 43.
c. ihrer teufelischen Unart, v. 44.
d. ihrem Unglauben, v. 45. 46.
e. ihrer Verachtung des göttl. Worts, v. 47.

V. Die noch weitere Fortsetzung dieser Disputation:
1. Die Juden beschuldigen JEsum, ER sey ein Samariter und habe den Teufel, v. 48
2. JEsus widerleget, mit sanftmüthiger Uebergehung der ersten falschen Beschuldigung, die letzte
a. aus seiner Verehrung GOttes, v. 49.
b. aus Unterlassung des eigenen Suchens seiner Ehre, v. 50.

c. aus dem Innhalt und Nutz seiner Lehre v. 51.

3. die Juden suchen ihre Anschuldigung JESU zu behaupten, und verbinden sie mit einer neuen Beschuldigung des Gesuchs eigener Ehre, v. 52. 53.

4. JESUS vertheidiget sich wieder solche Anschuldigung und widerlegt sie

a. aus der Ehre, die sein Vater IHM erweise, v. 54.

b. aus seiner Känntniß desselben und dem damit verbundenen Halten seines Worts, v. 55.

c. aus der Sehnsucht Abrahams nach seiner Zukunfft und dessen Freude an und über selbiger, v. 56.

5. die Juden werfen JESU vor, ER sey viel jünger und geringer, als Abraham, v. 57.

6. JESUS behauptet, ER sey eher, und mehr, als Abraham, v. 58.

VI. Der Ausgang oder das Ende dieser Disputation:

1. die Juden wollen JESUM steinigen.

2. JESUS entziehet sich ihren Mordklauen, v. 59.

Von dieser ganzen Disputation der Juden mit JESU haben die andern Evangelisten nichts angemerket, wohl aber ähnlicher Streitigkeiten hin und wieder, eben sowohl, als Johannes, erwähnet, die zu harmon. Bemerkungen können Stof an die Hand geben. Auch beziehen sich nicht wenige Stellen dieser von Johanne erzehlten Disputation auf andere Schriftstellen, die jene aufklären und erläutern. Wir wollen nur eine und die andere dergleichen Beziehung bemerken.

Die

Die 192 harmonische Bemerkung.

"Mit der Vorstellung v. 35. scheinet CHRISTUS auf den **Ismael** von dessen Austreibung aus dem Hause **Abrahams** gesehen zu haben, die um seiner Geburt von der Magd willen geschehen, 1 Mos. 21, 10. vergl. mit Gal. 4, 30. — Wenn nun dieß auf die Juden, — auf welche dieser allgemeine Satz gerichtet ist, näher zugeeignet wird, so liegt darinnen eine Drohung — ihrer Ausstossung aus dem Hause oder der Gemeinde und Kirche GOTTES, auch ihrer Absonderung von aller Gemeinschaft mit dem Vater, Matth. 8, 12. 7, 23. Luc. 13, 27. die ihnen als Knechten von Ismaels Art unausbleiblich wiederfahren würde, da sie lange genug darinnen geduldet worden.„ S. **Baumg.** Erkl. des Ev. Joh. auf der 405 S. Man beliebe auch **Lamp.** Ausl. des Ev. Joh. 2 Th. 47 S. nachzusehen.

Die 193 harmonische Bemerkung.

Die Zusammenhaltung der zween Aussprüche JESU gleiches Innhalts v. 32. **Die Wahrheit wird euch frey machen,** und v. 36. **Der Sohn wird euch frey machen,** sammt den in beyden Versen vor- und nachstehenden Worten kann uns lehren, bey wem die wahre Freyheit zu suchen und zu finden, nämlich bey CHRISTO; Und wie man zu solcher Freyheit, damit uns CHRISTUS befreyet hat, gelangen, und in selbiger bestehen soll, nämlich durch das Erkänntniß der Wahrheit, der Wahrheit, welche CHRISTUS selbst ist, Joh. 14, 6.

weil in JHM lauter Wahrheit und rechtschaffenes Wesen gefunden wird, Eph. 4, 21. Solche Wahrheit zu erkennen, und zwar so, daß sie uns freymachet, ist die Betrachtung des Wortes der Wahrheit so nöthig, als nützlich. Wer in dieses Gesetz der Freyheit ein- und hindurch schauet, Jak. 1, 25. und darinnen beharret, der wird recht frey, gelanget zur herrlichen Freyheit der Kinder GOTTES, Röm. 8, 21. ist nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade, die in CHRISTO JESU erschienen ist, und die, so unter ihrer Anweisung wie auch Leitung stehen, nicht wie Knechte züchtiget, sondern als die lieben Kinder unterweiset und leitet, gängelt und führet, zu verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, dagegen aber züchtig, gerecht und gottselig zu leben, GOTT zu dienen ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die JHM gefällig ist, zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen GOTTES und unsers Heilandes JESU CHRISTI, Tit. 2, 11. 12. 13.

Die 194te harmonische Bemerkung.

Eine Vergleichung des 37 und 39 V. giebt zu erkennen, daß es zweyerley Saamen oder Kinder Abrahams giebt, natürliche und geistliche Nachkommen desselben, Kinder nach dem Fleisch und Kinder nach dem Geist. Nicht alle, die nach dem Fleische Kinder oder Nachkommen Abrahams sind, heisen auch seine geistlichen Kinder, sondern die seines Glaubens

 sind,

sind, und durch den Glauben an den verheisenen Saamen Abrahä die Macht bekommen, auch GOTTES Kinder zu heisen. Dergleichen Kinder kann GOTT dem Abraham auch aus Steinen erwecken, Matth. 3, 9. allwo bereits der Vorläufer CHRISTI den falschen und eitlen Ruhm derer, die nur nach dem Fleisch Abrahams Kinder sind, widerleget hat. Man vergleiche Luc. 3, 8. desgleichen 2 Kor. 11, 22. Röm. 2, 28. 4, 14.

Die 195te harm. Bemerkung.

Was JESUS den Jüden v. 37. unter die Augen sagte: **Ihr suchet mich zu tödten,** davon finden sich, ob sie es gleich Kap. 7, 20. läugneten, gar viele Beweise und Zeugnisse in den Schriften der Evangelisten, sonderlich **Johannis.** Man sehe nach unten V. 40. 59. Kap. 5, 16. 18. 7. 1, 19. 44. 10, 31. 11, 49 – 53. Was in eben dem 37ten V. das Fahen, in Ansehung des göttlichen Wortes, heise, kann aus Luc. 8, 15. 11, 28. am deutlichsten erkannt werden. Es bezeichnet die gute Aufnahme und Wirkung des durch den Glauben ins Herz gleichsam eingepflanzten Wortes göttlicher Offenbarung, als eines unvergänglichen Saamens, 1 Petr. 1, 23.

Die 196. harmonische Bemerkung.

Die im 40 Vers angezeigte Ursache der tödlichen Feindschaft der Jüden wider JESUM, ihr Haß gegen die von IHM gepredigte Wahrheit, hatte seinen Grund in ihrer teufelischen Gesinnung, sintemal der Teufel, dessen Sinn sie hatten, nach V. 44. nicht

nicht bestanden in der ihm anerschaffenen Gesinnung, sondern ein Lügner und Vater der Lügen, ein Verführer der Menschen, geworden ist, die er verleitet hat und noch verführet, die Lügen der Wahrheit vorzuziehen, auch GOTTES Wahrheit in Lügen zu verwandeln, 1 Mos. 3, 3. 4. Röm. 1, 23. 2 Kor. 4, 4. 2 Thess. 2, 10. 11. 12. Wegen solches teufelischen Sinnes verstunden oder vernahmen die Jüden die Sprache oder Rede JESU nicht Joh. 8, 42. und konnten seine Worte nicht hören, nämlich mit Achtsamkeit, folgsamer Begierde, Lust, Liebe und Beyfall. Sie gleichten ihren Vorfahren, Jer. 6, 10. Sie waren nicht aus GOTT, v. 47 sondern vom Teufel, v 44. und glaubten JESU nicht, weil ER ihnen die bey ihnen verhaßte Wahrheit sagte, v. 45.46.

Die 197te harmonische Bemerkung.

"Αμαρτια bezeichnet alles das, was von dem göttlichen Gesetz — abweichet, (alles Unrecht, ανομια, Joh. 3, 4.) folglich — auch alle verschuldete Unrichtigkeit der Erkänntniß und Einsicht, und des daraus hergeleiteten Verhaltens: Dergleichen CHRISTO Joh. 7, 12. 47. von den Juden war Schuld gegeben worden, ohne es beweisen zu können; dahero ER nun einen Beweis ihres Verhaltens, (Kap. 8, 4. 6.) fordert." (*) Hier muß es (das Wort αμαρτια) in dem breitesten Sinn genommen werden, vor einem jeden, auch den allergeringsten sittlichen Fehler, und nicht allein vor einem Fehler in

(*) S. D. Baumg. Ausl. der Evang. 1. Th. 421. S.

Werken, sondern auch vor einem Irrthum in Worten, wie Ps. 59,13. Jak. 3,2. Zeihen ist hier nicht allein **vorwerfen**, sondern auch **überzeugen**, wie Kap. 3,20. 8,9. Indem aber JESUS fragt, wer dieses unter ihnen thun wolle, so läugnet ER — daß solches von jemand geschehen könne. — ER wußte von keiner Sünde durch Erfahrung, 2 Kor. 5,21 — 1 Petr. 1, 29. 2, 22. — Es fehlte nicht an solchen, welche IHM verschiedene Flecken anzuhängen suchten, Matth. 11,19. 12,24. Luc. 15, 2. — unten Kap. 9, 16. 18,30. Aber sie haben sich, solches zu thun, nicht erkühnet, und ihre Lästerung war auch keine Ueberweisung, weil es am Beweisthum fehlte — Diese seine geschworne Feinde, die so stetigst auf IHN Acht gaben und IHN lästerten, haben nichts vorbringen können, das IHM ungeziemend und seinem Amte zuwider gewesen wäre. — Keiner fand in seinem Gewissen von den Sünden, die JESUS vorgeworfen hatte, rein, wie sie durch die schändliche Entweichung offenbaret hatten, v. 9. — An IHM war das vom MESSIA gegebene Kennzeichen zu sehen, Es. 53, 9. 50, 7 — 9. Hebr. 7, 26. 27. „ (**) Man vergleiche noch Kap. 4, 5. 1 Petr. 2, 22. desgl. 1 Sam. 3, 19. 20.

(**) S. D. Lamp. Ausl. des Evang. Johannis 2. Th. 74. u. folg. S.

Die 198te harm. Bemerkung.

Aus GOTT seyn heiset v. 47. so viel, als aus GOTT geboren seyn Kap. 1, 13. von oben her, aus Wasser und Geist, Kap. 3, 3. 5, 6. und beziehet sich

sich hier auf den Ruhm der Jüden: **Wir haben einen Vater GOTT**, v. 41. "Das erhellet klar aus 1 Joh. 3, 10. wo die Redensarten ein Sohn GOTTES seyn und aus GOTT seyn einander abwechseln. S. auch Kap. 4, 6. 5, 19. verglichen mit v. 18. 3 Joh. v. 11. — Es giebt darum JESUS zu erkennen, daß Niemand Recht habe, GOTT vor seinem Vater zu erkennen," (oder vielmehr, GOTT zuversichtlich und von Herzen Vater zu nennen,) — "als welcher aus Demselben geboren ist, nicht durch eine natürliche Geburt oder Hervorbringung; in welchem Sinn alle Dinge aus GOTT, als der auswirkenden Ursache, ihren Ursprung haben; sondern durch die Wiedergeburt des Geistes. — Und gewiß in Absicht auf die hat unsere Redensart großen Nachdruck, um anzudeuten, daß die, welche wiedergeboren sind, geistlicher Weise der Natur GOTTES seyn theilhaftig geworden, 2 Petr. 1, 4. insofern nämlich das Bild der göttlichen Vollkommenheiten wieder in ihnen hervorgebracht ist, und sie durch dieses Mittel zur genauesten Gemeinschaft mit GOTT durch den H. Geist sind zugelassen," (oder vielmehr GOTT, wie Kinder ihren Vater, ähnlich) "worden." (*)

(*) S. D. Lamp. Ausl. des Ev. Joh. 2. Th. 76. S.

Die 199. harm. Bemerkung.

"Samariter waren solche Leute, welche die jüdische und heidnische Religion mit einander vermischten, 2 Kön. 17, 24. f. Daher entstund, nach dem Bericht Josephi L. IV. eine große Feindschaft zwischen ihnen und den Jüden, sogar, daß die Jüden

nicht einmal mit ihnen redeten, – Luc. 10, 31. f. noch mit ihnen aßen und trunken, – Joh. 4, 9. – So wollen auch allhier (Joh. 8, 48.) die Jüden von dem HERRN CHRJSTO sagen, – ER sey ein Verwirrer der Religionen, ER wolle die Lehre Mosis und der Heiden mit einander vereinigen: Halb hielte ER es mit Mose, halb mit den Samaritern; ER sey nicht werth, daß man mit JHM redete, viel weniger einen Bissen Brod mit JHM äße, – ER sey ein Erzketzer und Bösewicht. „ (*) Daß dem MESSJA, wie vormals dem David, 2 Sam. 16, 7. allerley Lästerungen widerfahren würden, ist Ps. 22, 7. ff. 41, 7. 8. 69, 11. Es. 53, 3. vorherangezeiget worden. Man sehe auch von den falschen Anschuldigungen JESU Matth. 26, 59. ff. 27, 4. 19. 23. 24. Marc. 14, 55. 59. Luc. 23, 22. Joh. 7, 20. 10, 20. und von seiner Unschuld Es. 53, 9. Hebr. 7, 26. 1 Petr. 2, 23.

(*) S. D. Carpz. Harmoniam Euangelico-Biblicam auf der 603. u. f. S.

Die 200te harm. Bemerkung.

Mit dem Ausspruch JESU Joh. 8, 51. sind zween fast gleichlautende Kap. 5, 24. und 11, 25. zu vergleichen: Aus welcher Vergleichung erhellet, daß CHRJSTJ Wort halten nichts anders sey, als dasselbe hören, und dem gläuben, der JHN gesandt hat. D. Luther, der diesen Spruch gar sonderlich geliebet und sehr oft erläutert hat, (*) beantwortet

(**) "Notatu dignum, b. *Lutherum* dictum hoc CHRISTI in summo pretis habuisse et symboli vice usurpatum,

wortet dahero im 13 Th. seiner Schriften auf der 626 S. die Frage: "Was heist GOTTES Wort halten?" also: "Anders nicht, denn gläuben, was uns CHRISTUS von Vergebung der Sünden und ewigem Leben im Evangelio gesagt, daß es wahr sey, und an solchem Glauben und Hoffnung fest halten." Desgleichen im 9 Theil auf der 1423 S.: "Dieß Wort (Joh. 8, 51.) kann nicht vom Gesetz verstanden werden; denn dasselbe Wort (wie der HERR spricht Joh. 7, 19.) hält Niemand; ja es tödtet, spricht Paulus Röm. 7, 11. Gal. 3, 10. sondern sein Wort, davon ER hier redet, ist das Wort des Glaubens. Denn ob der Glaube gleich klein und schwach ist, noch hält er dis Wort, und ist also nicht allein möglich, sondern auch leicht und gut zu halten. Das Gesetz aber ist nicht allein schwer, sondern auch unmöglich, zu halten," nämlich vollkommen, seinem vollen und geistlichen Verstande nach. Und noch auf der 1425 Seite. "**Halten** heist hie gläuben und nicht zweifeln; das ist ein recht halten." (**) D. **Lampe** hat in

 seiner

patum, breui et emphatica cum explicatione solitum fuisse libris amicorum memoriae causa inscribere, ut ex tomo 8." (Jen.) "f. 332. seq apparet, ubi quaterdecies explicatum." *Glass.* Exeg. Euang. et epist. textuum p. 680. Conf. T. 9. edit. Walch. p. 1423. seq. item die Unschuld. Nachrichten de a. 1712 p. 768 seq.

(**) In obigem Verstande heißt also an CHRISTUM gläuben und sein Wort halten, d. i. vor wahr annehmen und sich daran halten, einerley: Nicht aber in dem Verstande, da das Wort oder die Worte und Gebothe GOTTES halten, so viel heißt als solche thun.

seiner Auslegung des Evangelii Joh. 2 Th. auf der 83 S. angemerket, daß diese Redensart dem Heilande sehr gemein oder üblich gewesen, und in den Schriften des Apostels Johannis öfters gefunden werde, als Kap. 14, 23. 24. 15, 20. 1 Joh. 2, 5. Off. 3, 8. 10. daß sie mit der Redensart, die Gebote CHRISTI bewahren, abwechsele, Kap. 14, 15. 21. 15, 13. 1 Joh. 2, 3. 3, 22. 5, 2. 3. und daß in selbiger dem Heilande etwas ganz herrliches, ja eine göttliche Ehre zugeschrieben werde, weil sie gebraucht sey, dem Gehorsam, der dem höchsten GOTT selbst muß geleistet werden, auszudrücken, Kap. 17, 6. Matth. 19, 17. 12, 17. 14, 20. desgleichen daß in der Schreibart Johannis auf die Bedeutung der hebräischen Worte שמר

thun. Denn solch Thun oder Halten setzt den Glauben, als die Quelle oder wirkende Ursache, schon voraus, zu welchem das Erkenntniß JESU und das in IHM seyn gehöret. Man erwege Gal. 5, 6. 1 Joh. 2, 3. 5. In beyderley zusammengenommenen und also im weitern Verstande ist GOTTES Gebote halten einerley mit dem Thun dessen, was IHM wohlgefällt, Kap. 3, 22. eben so, wie das Halten alles des, was JESUS den Aposteln befohlen hat, Matth. 28, 20. Es ist also im engen Verstande ein doppeltes Geboth und Halten nach dem folg. V. zu unterscheiden, obgleich eines mit dem andern verbunden ist: Das 1. beziehet sich auf den Glauben, das 2. auf die Liebe und alle übrigen in selbiger mit verfaßten guten Werke oder Tugenden. Hr. Propst Teller sieht nur auf das letztere Halten, und vergießet dabey das erstere, wenn er die Redensarten: An JESUM gläuben und sein Wort halten in der Vorrede seines Wörterbuchs auf der 24. u. f. S.

שמר und נצר gesehen werde, die oft gebraucht werden, den ganzen Gehorsam gegen das göttliche Gesetz und alle Gebothe desselben abzumahlen, und vor welche die griech. Dollmetscher zuweilen das Joh. 8, 51. vorkommende griech. Wort τηρειν, halten, gebraucht haben, als vor נצר Spw. 3, 1. 21. und an statt שמר Kap. 8. 34. welche Schriftstellen um so vielmehr hier anzumerken, weil darinnen besonders auf die Rede und Befehle der selbständigen Wahrheit gesehen wird. "Es erhellet darinnen," (wie D. **Lampe** noch weiter bemerket,) "daß diese τηρησις Bewahrung" (oder dieses **Halten**) "am ersten und fürnemlich den wahren Glauben bezeichne, theils weil das Wort CHRISTI seine ganze Lehre und alle Geheimnisse der Seligkeit

 in

f. S. ganz vor einerley hält. Herr Gen. Sup. Jacobi hat dagegen in seinen Abhandlungen über Gegenstände der Religion auf der 94. S. erinnert, daß an JESUM gläuben nach dem gemeinen Sprachgebrauch heise, JHN für den Sohn GOTTES und den großen Erretter der sündigen Welt erkennen und annehmen: Und das ist das erstere Halten des Geboths, aus welchem das letztere herfließet, und ohne jenes nicht Statt findet. In der Vorrede zu den Zusätzen gedachten Wörterbuchs beharret der Verfasser auf der 15. S. dabey, daß an JESUM CHRISTUM gläuben so viel sey als seine Lehre annehmen und befolgen; Welches auch könnte eingeräumt werden, wenn nur das Annehmen seiner Lehre als das erstgedachte Halten seines Worts angesehen, und seine Annehmung für den Sohn GOTTES und Erlöser der Menschen nicht dabey aus- sondern vielmehr eingeschlossen, auch die Befolgung

in sich schlüßet, theils weil unter den besonderen Befehlen des Reichs CHRISTI der Glaube die fürnehmste Stelle hat, — theils weil der Glaube die Wurzel aller übrigen Pflichten ist, endlich weil sein ganzes Wort muß gehalten werden, Matth. 28, 20.— Τηρειν — bezeichnet insgemein eine Bewahrung einer Person oder Sache, daran uns viel gelegen ist,— Matth. 28, 4. Apg 12, 5. 6.— Es muß darum auch das Wort CHRISTI bewahret werden, 1) weil es ein unschätzbarer Schatz ist; 2) weil es viele nachstellende Feinde hat; in der Hölle Satanas, in der Welt falsche Lehrer, in dem Herzen die blinde Vernunfft und den Fleisches-Sinn.„

Die

folgung seiner Lehre oder das Halten seines Worts im 2ten engern Verstande, als eine Folge des erstern, des Glaubens, und nicht beydes vor einerley angesehen und gehalten, oder vielmehr ersteres gar hintangesetzt und mit dem letztern verwechselt würde. Am deutlichsten erhellet aus Vergleichung 1 Kor. 7, 19. Gal. 5, 6. daß sowohl der Glaube als die Liebe zum Halten des göttlichen Geboths in weitem Verstande gehöre; eben so wie zur neuen Creatur, Kap. 6, 15. So gehört auch zu einem Freund JESU zweyerley: 1) an IHN und sein Wort gläuben und in seiner Lehre bleiben; 2) auch alles übrige thun, was ER gebietet, Joh. 15, 14. Desgleichen fasset das Thun des Willens seines himmlischen Vaters, Matth. 7, 21. den Glauben, der durch die Liebe thätig, und also beyderley Halten des Worts oder der Gebothe im engern Verstande in sich. Es ist also dieß Halten nur im weiten, nicht aber nur in einem engern Verstande mit dem Glauben gänzlich einerley.

Die 201 harmonische Bemerkung.

"Den Tod nicht sehen wird Luc. 2, 26. Hebr. 2, 5. auch von dem zeitlichen Tode gesaget. So auch Ps. 89, 49. „(desgleichen Luc. 9, 27. den Tod schmecken.) "Was es sey den ewigen Tod nicht sehen, das kann aus Kap. 3, 36. geschlossen werden, nämlich wirklich in denselbigen fallen. Denn sehen wird zum öftern vor erfahren gebraucht. So haben wenigstens die Juden den HERRN verstanden, wenn sie v. 52. in Wiederholung dieser Worte vor sehen — schmecken setzen. — **Den Tod nicht sehen ewiglich**, ist eben das, was Kap. 11, 26. **in Ewigkeit nicht sterben**, genannt wird, und schlüßt nothwendig das entgegengestellte Leben ein,— Daß aber diese Verheisung verneinender Weise vorgestellet wird, solches geschiehet zweifels ohne zu dem Ende, damit die ungläubigen Juden zugleich verstehen mögten, was sie zu befürchten hätten, wenn sie dem Wort des HERRN zu widerstehen fortfahren würden, nämlich dasjenige, was ihnen oben V. 14. angekündiget war. „ (*)

(*) S. D. Lamp. Ausl. des Ev. Joh. 2. Th. 84. S.

Die 202. harmonische Bemerkung.

Wie die Samariterin Joh. 4, 12. nicht zugestehen wollte, daß JESUS größer sey, als der Altvater Jakob, der auch Jsrael heiset: So wollten die Jüden nicht einräumen, daß ER größer als Abraham sey, und beschuldigen JHN daher eines Stolzes, Kap. 8, 53. Einen ähnlichen Vorwurf

machten sie JHM auch nach der Zeit Kap. 10, 33. ER aber hat Matth. 12, 41. f. von sich bezeuget, ER sey mehr als der König Salomo und als der Prophet Jonas: Hier aber sich dem Abraham vorgezogen, zwar nicht ausdrücklich, doch in der That; indem ER anzeiget, Abraham habe sich seiner gefreuet, und ER sey eher, als Abraham, gewesen, V 56. 58. ER behauptete auch dießfalls nichts unrechtes. Denn ER war der schönste oder allervortreflichste unter allen Menschen, Ps. 45, 3. hoch über alle Heiligen, 89, 8. der Erstgebohrne oder Vornehmste unter denselben, V. 28. das Gegenbild Josephs, 1 Mos. 37, 7. 9. Die Jüdischen Lehrer behaupten selbst, daß der MESSIAS dem Abraham und Mosi vorzuziehen sey. (*) Uibrigens vergleiche man noch Joh. 8, 50. u. Hebr. 5, 5.

(*) Vid. *Lamp.* Comm. in Eu. Joan. T. II. p. 499. ed. Basil.

Die 203. harm. Bemerkung.

Die Worte JESU Joh. 8, 54. **Mein Vater ehret mich**, beziehen sich auf diejenige Verherrlichung, deren Kap. 7, 39. 12, 28. 17, 1. 5. gedacht ist. "Die war ein Werk des Vaters, weil der des Sohns Richter war, welcher nach völlig abgetragenem Lösegeld den Sohn gerechtgesprochen, und JHM auf diese Weise Gewalt geben mußte, die erworbene Herrlichkeit einzunehmen. Von dem mußte ER gekrönet werden mit Ehre und Majestät, Ps. 8, 6. Füge hinzu Ps. 20, 2. 21, 4. 6. Ob aber gleich diese Verherrlichung eigentlich noch zukünftig war, Kap. 7,

39.

39. 12, 16. 13, 31. 17, 1. so konnte doch JESUS in gewissem Sinn, weil solche verschiedene Staffeln und Vorbereitungen hatte, auch vors gegenwärtige bezeugen, daß JHN der Vater verherrlichte.„ (*) Man vergleiche noch Joh. 5, 36. 37. Matth. 3, 16. 17, 2 - 5. 2 Petr. 1, 17. 18.

(*) S. D. Lamp. Ausl. des Ev. Joh. 2. Th. 90. S.

Die 204te harm. Bemerkung.

Die Versicherung JESU, daß ER den Vater kenne, Joh. 8. 55. finden wir mehrmahls aus seinem heiligen Munde von Johanne aufgezeichnet, als Kap. 7, 29. 10, 15. desgl. Matth. 11, 27. In den zwo letzten Stellen wird solch Kennen des Vaters an Seiten JESU mit dem Kennen JESU an Seiten des Vaters verbunden. So findet sich auch bey dieser doppelten Kenntniß eine damit verbundene Wechsel-Liebe und Ehre. Letzterer ist V. 49. und 54. gedacht, ersterer aber Kap. 10, 17. 14, 31. 15, 9. 17, 23. 24. 26. Aus beyder zusammen sowohl, als der gedachten Kenntniß an Seiten des Sohnes fliesset her sein Halten des Worts und der Gebothe des Vaters, welches JESUS hier V. 55. mit der Kenntniß des Vaters, desgl. Kap. 14, 31. mit der Liebe gegen denselben verbunden hat.

Die 205. harmonische Bemerkung.

Luc. 17, 22. gedenket JESUS seiner, als des Menschen-Sohns, Tage in der mehrern Zahl, die Paulus Hebr. 5, 7. die Tage seines Fleisches nennet.

Ohne Zweifel ist unter selbigen eben so, wie Mal. 3, 2. unter dem Tage seiner Zukunft oder seines Kommens, und Kap. 4, 5. unter dem Tage des HErrn, die gesamte Zeit des zeitlichen Lebens JEsu zu verstehen, wie denn auch die Lebenszeit Noä und Loths Luc. 17, 26. 28. desgleichen Johannis, des Vorläufers, Matth. 11, 12. ihre Tage heisen. Unter diesen Tagen des Menschen-Sohns ist der Tag seiner menschlichen Geburt der erste, und insofern der vornehmste, weil die folgenden ohne diesen nicht seyn konnten. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Abraham sonderlich diesen Tag zu sehen gewünschet hat. Und er sahe ihn und freuete sich, Joh. 8, 56. Einen Tag sehen heißt zuweilen soviel als ihn erleben, aber auch eine genaue Kenntniß von selbigem und den Begebenheiten desselbigen überkommen: Wie denn etwas sehen in den göttlichen Schriften osters soviel heiset, als etwas genau erkennen. In beyderley Verstande wünschete Abraham ohne Zweifel den Tag CHRJSTJ zu sehen, vornemlich aber im letztern, weil er zwar eine zunehmende Erkenntniß in Ansehung dieses Erlösers, der aus seinem Geschlecht herkommen sollte, erwartete, nicht aber, daß er den Tag der Geburt desselben erleben werde, in Betrachtung seines hohen Alters und der ihm vorherangezeigten Schicksale seiner nächsten Nachkommen, 1 Mos. 15, 13. vermuthen konnte. Er begnügte sich an den Verheisungen GOTTES von dem MESSJA uud besonders von dessen Herkunft aus seinem Saamen, und freuete sich besonders auf die ihm mehrmahls 1 Mos. 15, 4. 17, 16. 19. 21. 18, 14. von GOTT verheisene Geburt seines Sohns

Isaak, welche gleichsam ein Vorspiel der Geburt des MESSIAE und dem Abraham ein Mittel seyn sollte in dem Erkenntniß desselben und seines Tages zu wachsen. Da nun der HERR besonders bey der letztmahligen Verheisung Isaaks auch versprach, um dessen Geburtstag wieder zu dem Abraham zu kommen, 1 Mos. 18, 14. So ist leicht zu erachten, daß sich Abraham auf diesen Tag, da er die allergnädigste Heimsuchung GOTTES noch erleben sollte, wirklich gefreuet habe. Die Größe dieses seines Vergnügens kann man sich leicht vorstellen, weil die Hoffnung eines lange und herzlich gewünschten Guts der späte Genuß desselben an frohen Empfindungen insgemein zu übertreffen pflegt. Ohne Zweifel hüpfete ihm gleichsam das Herz vor Freuden, wie der Nachdruck des obgedachten griechischen Worts zu erkennen giebt, (s. Luc. 1, 44.) mit welchem der HERR, der die geheimsten Bewegungen des Herzens am deutlichsten sieht und am besten auszudrücken weiß, die Größe der abrahamischen Freude lebhaft beschrieben hat. Schon bey der vor dieser letzten Verheisung vorhergegangenen, freuete sich Abraham, fiel auf sein Angesicht, lachte und sprach in seinem Herzen: **Soll mir hundert Jahr alt ein Kind gebohren werden, und Sara neunzig Jahr alt gebähren?** 1 Mos. 17, 17. "Solches seyn gar nicht Worte eines der da zweifelt, sondern der sich verwundert und mit Freuden hüpfet; Wie denn auch das Lachen eine Anzeigung ist überschwenglicher Freude im Herzen — Er vergisset seines erstorbenen Leibes und seiner alten Sara.

Sara, — und siehet gewißlich, daß er aus ihr noch einen Erben haben soll. Darum lachet und frohlocket er, und wird auch hernach aus demselbigen Lachen und unaussprechlicher geistlicher Freude dem Kinde ein Nahme geggeben und Isaak genennet; Zum ewigen Gedächtniß und Wahrzeichen so eines schönen, beständigen und gewissen Glaubens, daraus der heilige Mann — so voll großer Freude wird. Daß er aber auf die Erde fället und lachet, solches ist auch, wie CHRISTUS Joh. 8, 56. es ausleget, eine Geberde eines Herzens, das mit Freude und Frohlocken übergehet; darum, daß er nun erst gewiß ist, daß er der Vater, Sara aber die Mutter des HERRN CHRISTI, des Sohnes GOTTES, seyn soll, durch welchen Heil und Segen dem ganzen menschlichen Geschlechte seyn soll. Und gesetzt, es wäre damahls auch bey Abraham, wie bey der Sara, noch einiger Zweifel vorhanden gewesen: So wünschte er doch wenigstens ein so frölicher Vater zu werden, ob er es wohl vor Freuden kaum hoffen konnte. Und als GOTT selbst der Sarä und vielleicht auch seinen eigenen Zweifel bey einer nochmahligen Erscheinung durch die Erneurung seines Versprechens nachdrücklich widerlegte und ihm noch dazu, welches vorhero nicht geschehen, die gewisse Hoffnung machte, daß ER um die Zeit der Geburt Isaaks, des verheisenen Sohns, wieder zu ihm kommen wolle: So verschwand ganz gewiß aller etwa noch übrige Zweifel und wurde von der zunehmenden Freude, mit welcher sich Abraham beydes auf solche Erscheinung und Isaaks Geburt, voll sehnlichsten

lichsten Verlangens, freuete, gleichsam verschlungen. (*) Nennet Joel Kap. 2, 11. eine solche Zeit, in welcher GOTT seine unwandelbare Gerechtigkeit und Heiligkeit auf das deutlichste offenbaren wollte, einen Tag des HERRN; wird der jüngste Tag, auf welchem GOTT den Creiß des Erdbodens durch CHRISTUM richten will, Apg. 17, 31. der Tag JESU CHRISTI, Phil. 1, 6. 10. und der Tag des HERRN, Apg. 2, 20. 2 Petr. 3, 10. 12. genannt: So ist es dem hebräischen Sprachgebrauch gar nicht zuwider, wenn JESUS auch denjenigen Tag, an welchem ER, vermittelst der Geburt Isaaks, sowohl seine Macht, als auch seine Güte und Wahrheit so herrlich offenbarte, auch seinen Tag nannte. Abraham freuete sich also, daß er den Tag CHRISTI, den Geburtstag dieses verheisenen Weibessaamens zuvörderst in einem Vorbilde sehen sollte. Er sahe ihn auch wirklich und freuete sich noch mehr. Er sahe ihn, den Tag des MESSIAE, und IHN selbst bey der Geburt des Isaak, 1 Mos. 21, 1. 25. und der darauf unmittelbar gefolgten Erscheinung, vermöge der vorgängigen Verheisung Kap. 18, 14. Geschah die Geburt Isaaks um die Zeit, die GOTT ihm geredet hatte, Kap. 21, 3. so wird gewißlich auch der HERR, seinem Versprechen nach, dem Abraham zu eben der Zeit wiederum erschienen seyn, und zwar vermuthlich in solcher äußerlichen auf eine ganz kurze Zeit, so lange nämlich diese Erscheinung dauerte, angenommenen Gestalt, oder vielmehr nur in einer scheinbaren Vorstellung derjenigen Gestalt, welche ER in

(*) S. *Lutheri* Schriften 1. Th. 1662. u. f. S.

der Fülle der Zeit auf beständig an sich genommen hat. (**) Und so freuete sich **Abraham** ohne Zweifel nicht nur über die Geburt **Jsaaks**, des Sohnes der Verheisung, sondern auch über die Erscheinung des HERRN und über die vorgebildete in fernen Zeiten damals noch zukünfftige Menschwerdung und Geburt dieses allergrößten Sohnes, der ihm verheisen war und in einem Bilde erschien, zur gewissen Versicherung, daß ER aus seinem Saamen oder seiner Nachkommenschaft dereinst, als ein wahrer Mensch, herkommen werde. Da hiernächst JESUS dies Sehen und Freuen **Abrahams**, nach der unbestimmten Zeitform der griechischen Worte (ειδε, εχαρη,) als immer fortdauernd beschrieben hat: Er sahe, siehet noch und wird ferner sehen; Er freuete sich, freuet sich auch noch und fernerhin: So kann das Sehen und die Freude **Abrahams**, der Seele nach, im Himmel hierbey nicht ausgeschlossen werden. (***) Gelüstet die auserwählten Engel GOTTES immer tiefer in die Geheimnisse der Erkänntniß JESU CHRISTI einzuschauen; freuen sie sich darüber mit einer stets wachsenden Freude: So ist von den Geistern der vollendeten Gerechten ein Gleiches zu sagen, (†) und also

(**) Vid. *Georg*. Appar. Vol. II. b. p. 766. sq. Baumg. Ausl. der sonn- und festtägl. Evang. 1. Th. 430. u. f. S. oder dessen Erklär. des Ev. Joh. 433. u. f. S.

(***) Und so ergiebt sich hieraus ein Beweis, daß Abraham und alle, die mit ihm einerley Glaubens hier auf Erden gewesen sind, noch in und nach ihrem Tode GOTT leben, der um deswillen ein GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs heiset.

(†) S. in J. Watts Tod und Himmel die 2. Predigt.

also auch von dem Abraham. Die Vermuthung, daß im Himmel der Tag der Geburt CHRISTI von allen Seligen gefeyert worden, und daß Abraham unter der Menge der himmlischen Heerscharen, die bey der Geburt CHRISTI sich innigst freueten und GOTT hoch preiseten, auf dem Felde zu Bethlehem mit gegenwärtig gewesen, (††) ist, meines Erachtens, nicht zu verwerfen, obgleich daraus nicht folget, daß noch vorhero sein Leib vom Tode erwecket worden. (†††) Man vergl. noch Hebr. 11, 13.

(††) S. des Theol. Magazins 1. Band auf der 92. u. 114. S. und in des Brem- und Verdischen Hebopfers 3. Beytrag die 591. S.

(†††) S. der fortges. Weymarischen Anmerkungen 1. Bandes 51. S.

Die 206te harmonische Bemerkung.

Die Worte JESU v. 58. **Ehe Abraham ward, bin ICH**; empfangen, nach der Anmerkung D. **Lampens** im 2 Th. seiner Auslegung des Evangelii Joh. auf der 98 S. ein sonderliches Licht aus Ps. 90, 2. desgl. aus Joh. 1, 3. Ich setze noch hinzu Sprw 8, 22. Es. 43, 11. 13. vergl. mit 2 Mos. 3, 13. 14. (*) Offenb. 1, 4. 8. Desgleichen Kol. 1, 17. Gg 2 Hebr.

(*) "Elegans hic est obseruatio doctissimi *Le Moyne* ad Jerem. 23, 6. cap. III p. 119. scribentis: Non dicit genitus sum, sed ego sum. Ego sum ille iste, qui DEVS est Abrahami, et qui in rubo Mosen alloquens se vocauit *ειμι*.„ *Lamp.* Comm. in Eu. Joan. T. II. p. 518. "Abrahamo tribuit nasci, – sibi vero: Sum, *ειμι*. Docet *Euseb.* L. II. c. 6. de prae-

Hebr. 1, 12. 7, 3. 13, 8. Noch vergleiche man Joh. 1, 30. Es wird ferner von eben demselben auf der folgenden Seite bemerket, daß das Wort εἰμι wenn es unbeschränkt gesetzt wird, nie etwas anders, als ein wirkliches Bestehen und Seyn bezeichnet; Und D. **Doddridge** urtheilet in seiner paraphrastischen Erklärung des neuen Test. 1 Theil 2 Abtheilung auf der 112 S. ganz richtig: "Wenn JESUS eine bloße Creatur gewesen wäre, würde ER es nicht gewagt haben, sich auf eine Art auszudrücken, die der Gotteslästerung so nahe käme, oder seinen geliebten Jüngern verstattet hätte, seine Meynung so gefährlich zu verstellen.„ D. Sam. Clark umschreibet obgedachte Worte JESU in seiner Paraphrase der 4 Evangelisten im 2 Band auf der 152 Seite also: "Ich habe bereits vor Abraham und vor allen Geschlechten mein Daseyn mit demjenigen besessen, von dem **Moses** den Israeliten erzehlet hat, daß sein Name heise: **Ich bin**,„ oder, wie 2 Mos. 3, 14. 15. GOTT selbst gesprochen: **Ich werde seyn, der ich seyn werde, – der GOTT Abraham** und so weiter. Nicht nur ist aber CHRISTUS vor Abraham **mit** und **bey** GOTT, sondern auch GOTT selbst gewesen, Joh. 1, 1. 2. der eingebohrne Sohn vom Vater v. 14. der in des Vaters Schooß ist, v. 18. sein mit IHM wesentlich verbundener Sohn. "War ER dieß, — so hat ER weder sich noch

praepar. Euang. soli DEO competere praesens, nam illi omnia semper sunt praesentia, – contra creaturis competere praeteritum et futurum.„ *Arer.* Comm. in Joan. f. 193. b.

noch seine Lehre zu sehr erhoben, wenn ER v. 51. von derselben behauptet hatte, daß sie denen, die sie annehmen und nach derselben sich richten, die wahrhafteste und seligste Unsterblichkeit verschaft.„ (**)

(**) S. Hrn. D. Mosch. Bibelfreund 2. Th. 79. S.

Die 207 harmonische Bemerkung.

Die Juden unternahmen mehr als einmal JESUM zu steinigen. Man vergleiche mit v. 59. Kap. 10, 31. desgl. 2 M. 17, 4. 4 M. 14, 10. 2 Sam. 16, 6. u. Matth. 23, 35. Sie bestätigten also mit der That den mörderischen Sinn, den ihnen JESUS v. 3, 7. 44. desgl. noch vorher Kap. 7, 19. vorgehalten hatte. Sie hielten JESUM vor einen Gotteslästerer, weil ER sich vor den eingebohrnen und wesentlichen Sohn GOTTES ausgab, und, ihrer Meynung nach, sich selbst zu einem GOTT machte: achteten JHN also des Lasters und der Strafe der Gotteslästerung schuldig. Man vergl. 3 Mos. 24, 16. mit Matth. 26, 63 ff. Joh. 10, 33. Apg. 6, 13. 7, 58. Weil aber JESUS kein Gotteslästerer, und seine Zeit zu sterben noch nicht da war, auch eine andere Art des Todes, nach vorhandenen Weissagungen und Vorbildern, auf JHN wartete: So verbarg ER sich, wie vor- und nachmals, vor den Augen derer, die JHN tödten wollten, Luc. 4, 30. Joh. 12, 37. ER benahm entweder seinen Widersachern auf eine Zeitlang ihr Gesicht, wie den Sodomitern, 1 Mos. 19, 11. und Syrern, 2 Kön. 6, 18. oder entzog sich ihren Augen durch Aufhebung seiner sichtbaren Gestalt; oder das anwesende Volk umringte JHN also, daß durch diese Umringung das mörderische Vorhaben seiner Feinde verhindert wurde. (*)

(*) Vid. *Georg.* Appar. Vol. II. p. 773.

Nachtrag
zu den harmonischen
Bemerkungen
bey
dem Evangelio am ersten Advent= wie auch Palmen=Sonntage.

Tob. Godofredus Hegelmaier
in obseruationibus ad *Immanuelis Hoffmanni* Demonstr. Euang. per ipsum Scripturae concentum in oraculis ex v. t. in nouo allegatis declaratam, T. I. p. 130.

"CHRISTI in urbem populi sui regiam introitus per se res satis notabilis fuit et digna, quae secundum singulas circumstantias litteris mandaretur et a Propheta quoque praediceretur, quia haec ipsae circumstantiae *in signum* esse debebant. Quare etiam impletio vaticinii de CHRISTO ad litteram facta tanti omnino erat, vt ab omnibus Euangelistis memoraretur."

Einleitung.

Bey dem, was oben bereits auf der 9–48. S. aus der gesamten Geschichte des von allen vier Evangelisten beschriebenen solennen Einzugs JESU in Jerusalem ist bemerket worden, ist zuvörderst folgendes noch zu gedenken und anzumerken:

1) Es

1.) Es kann kein Exempel angeführt werden, da ein König zu Jerusalem seinen Einzug auf einem Eselsfüllen reitend gehalten; dahero ist dieser Umstand als ein von dem Propheten **Zacharia** angegebenes und vorhergesagtes Merkmahl des MESSJAE, des von GOTT auf dem Berge Zion, nach Ps. 2. eingesetzten Königs über das ganze leibliche und geistliche Jsrael GOTTES anzusehen, und der alte berühmte griechische Kirchenlehrer *Chrysostomus* hat mit allem Recht in seiner 67. Predigt über das Evangelium **Matthäi** sich darüber also ausgedrückt: "Frage einen Jüden, welcher König auf einem Esel reitend nach Jerusalem gekommen sey? Sie werden gewiß niemanden anzeigen können, außer diesen Einigen, nämlich JESUM von Nazareth.„ (*)

Vors 2te gilt eben das, was auf der 17. S. von dem Titul CHRJSTJ: **König von Jsrael** oder des Volks Jsrael, angemerkt worden, auch von derjenigen Benennung desselben, da ER ein oder **der König der Jüden** genennet worden; Und zwar aus guten Herzen von den Weisen aus Morgenland, Matth. 2, 2. mit ungläubigen und spöttischen Lippen aber von den Hohenpriestern der Jüden, Joh. 19, 21. von Pilato, Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. 9. Joh. 18, 39. 19, 14. 15. 19. und den Kriegsknechten, Matth. 27, 29. Luc. 23, 37.

Drittens ist auf der 19. S. aus 2 Mos. 34, 20. anzumerken, daß auch in den Tagen des a. T. ein jun-

(*) Conf. *Hofmanni* demonstr. Euang. p. 133. sq.

ger Esel, unter den GOTT geheiligten Erstgeburten, so veracht gewesen, daß er mit einem Schaaf gelöset, oder das Genick ihm gebrochen werden mußte.

Viertens scheinen die sämmtlichen auf der 22 S. angezeigten Ursachen, warum **Matthäus**, bey Anführung zweyer Stellen aus Es. 62, 11. und Zach. 9, 9. nur eines Propheten gedenket, noch nicht hinreichend: doch kann die Sache selbst, daß sie gewöhnlich sey, nicht geläugnet werden. Man kann davon *Surenh.* βιβλον κατ. p. 45. 46. 254. und *Hoffmanni* Demonstr. Euang. p. 126. seq. nebst Hrn. Hegelmaiers Anmerk. p. 85. nachlesen. Ein ähnliches Exempel findet man Marc. 1, 2. wenn die Lesart εν Ησαια τω προφητη vor die bewährteste angenommen wird.

Fünftens mogte der Zuruf Joh. 12, 13. und Luc. 19, 38. da JESUS bey seinem Enzuge von dem Volk, das JHN einholete und begleitete, ein König, und besonders der König von Israel genennet und bewillkommet worden, wohl hauptsächlich den Hohenpriestern Anlaß geben, JHN wenig Tage darnach vor dem römischen Landpfleger zu beschuldigen, ER habe sich zum König der Jüden aufgeworfen, Joh. 19, 12. 26. unerachtet solches im mindesten nicht konnte erwiesen werden.

Endlich bemerke ich in den bey der Geschichte vom Einzug JESU in Jerusalem bereits gemachten und abgedruckten Bemerkungen noch einige Gedächtniß-

niß- Schreibe- und Druckfehler, welche also abzuändern sind:

S. 12 Zeile 18. ist vor 39. zu setzen 38.
- - - 24. fehlt nach Luc. 19, die Zahl 42.
- 13 - 3. ist vor 41. zu setzen 21.
- 25 - 17. fehlt nach dem Wörtgen das, desgl. in der folg. Zeile nach dem Wort gebrauchte ein Comma.
- - - 18. ist in dem griech. Ausdruck πϱαυς dieser letzte Doppelbuchstabe mit dem einfachen ς zu verwechseln.
- 30 - 23. ist vor 2, 4. zu setzen 11, 4.
- 37 - 29. fehlt nach 2. Luc. und nach 19. ist statt des Puncts ein Comma zu setzen.
- 39 - 23. fehlt nach dem Wort jene eine 1. und nach befindliche kann beygefügt werden: Der HERR wird IHM ersehen,
- 41 - 7. ist der Ausdruck obgedachtes wegzulassen.
- 42 - 25. ist zu Hebr. 4, 1. noch 8. beyzufügen.
- 44 - 3. steht dem vor den.
- 45 - 26. steht υνῳ vor υιῳ.

Die 208te harm. Bemerkung.

Der von JESU Marc. 11, 2. und Luc. 19, 30. angezeigte Umstand, daß auf dem Füllen nie kein Mensch gesessen sey, ist nicht nur ein Beweis der göttlichen Allwissenheit JESU, wie oben auf der 37

und f. S. bereits bemerkt worden, sondern hat auch, allem Ansehen nach, eine Beziehung auf einige Vorbilder im alten T. z. E. auf die rothe Kuh, auf welche noch nie kein Joch durfte gekommen seyn, 4 Mos. 19, 2. wenn sie zu einem Sündopfer gebraucht, von dem Priester vor das Lager geführet, geschlachtet und verbrannt werden sollte; (*) desgleichen auf diejenige junge Kuh, der vor einem Erschlagenen der Hals abgehauen wurde, und zwar einer solchen, die noch nicht im Joche gezogen hatte, 5 Mos. 21, 1–4. (**) Ein besonderes Vorbild, welches auf den Einzug JESU in Jerusalem besonders schön passet, war auch dieses, daß die Lade des HERRN, als sie aus dem Lande der Philister ins Land Jsrael von ihnen sollte gebracht werden, auf einen neuen Wagen gesetzt, und zwo junge Kühe, auf die nie kein Joch kommen war, an diesem Wagen gespannet wurden, 1 Sam. 6, 7. 8. (***) Hat nun JESUS, in Rücksicht auf gedachte Vorbilder, sonderlich das von der Bundeslade 1 Sam. 6, 7. auf einem Eselsfüllen, auf den

(*) S. D. Warpergers letztes Sündopfer im Gesetz auf der 395. S. Es kann auch D. Rambachs CHRISTUS in Mose auf der 820. und Mehlhorns 5. Band der Erklärung der heil. Schr. a. T. aus Dispp. auf der 1232. u. f. S. nachgelesen werden.

(**) Man kann hierbey Mehlhorns 6. Band der Erkl. der h. Schr. a. T. aus Dispp. auf der 471. S. nachlesen.

(***) Vid. *Hoffmanni* demonstr. Euang. p. 130.

dem noch kein Mensch je gesessen, seinen Einzug zu Jerusalem halten wollen: so ist gar nicht glaublich, daß ER sich auch der Eselin, welche mit diesem Füllen zugleich auf seinem Befehl herbeygebracht wurde, bedienet habe. Man beliebe oben die 4 harmonische Bemerkung nochmals nachzusehen.

Die 209 harmonische Bemerkung.

Verschiedene Umstände oftgedachten Einzuges JESU, besonders das Setzen JESU auf ein Eselsfüllen, Luc. 19, 35. desgleichen die Zurufungen des JHN begleitenden Volkes Matth. 21, 9. Marc. 11, 10. und Joh. 12, 13. haben eine Aehnlichkeit mit dem Einzuge *Salomonis*, nach dessen auf Befehl seines Vaters geschehener Salbung zum König über Israel, 1 Kön. 1, 23 — 40. Dieser Salomonische Einzug kann auch gar wohl mit dem Einzuge JESU verglichen werden: Nur mit dem Unterschiede, daß Salomo als ein weltlicher und leiblicher, JESUS aber als der geistliche und himmlische König über Israel, anzusehen ist. Salomo wurde dahero auf das königliche Leibmaul oder Maulthier und auf den königlichen Stuhl oder Thron Davids gesetzet, 1 Kön. 1, 38. 44. 46. 48. und zog mit weit mehr in die Augen und Ohren fallender Pracht ein, als JESUS. Dennoch muß von JESU gesagt werden: **Hier ist mehr denn Salomo.** Man vergleiche noch 2 Sam. 7, 12. 13. 14. Ps. 2, 6. 7.

Harmonische Bemerkungen bey den Evangelien an den Festen der Verkündigung und Heimsuchung Mariä.

Athanasius
in Enarr. Euangelii de sancta Deipara:

"Festum hoc (annunc. Mariae) vnum est ex dominicis atque adeo primarium et prorsus venerandum, vtpote quod pro ordine et digestione rerum earum, quae in Euangelio (Luc. I, 26-38.) de CHRISTO praedicantur, sacrosanctum habeatur, quippe in quo de Filii DEI e coelis descensu agatur." Conf. *Georg.* App. Vol. I. p. 698.

Balth. Meisnerus
meditat. in Euangelia Fest. p. 638 sq.

"Describitur (Luc. I, 39-56.) venerabilis et sanctissimus conuentus, dignus omnino, de quo in uniuersa ecclesia conciones instituantur.

Einleitung.

Man mögte das Fest, auf welches die Nachrichten Luc. 1, 26-38. zum Ev. verordnet sind, lieber **von der Empfängniß JESU CHRISTI** selbst benahmen, als von der Verkündigung **Mariä**, d. i. von der englischen ihr geschehenen und von ihr anfangs in Zweifel gezogenen, nachhero aber gläubig angenommenen

menen Anzeige. Auch ist dasjenige, was V. 39 – 56. erzehlt ist, nicht sowohl eine besondere Geschichte, als ein Erfolg gedachter Verkündigung. Die sämtlichen nur gedachte Nachrichten melden:

I. Die Verkündigung des Engels **Gabriel** an die Jungfrau **Maria**; dabey vorkommt dieses Engels
 1. Abschickung, Luc. 1, 26. 27.
 2. Erscheinung und Gruß, V. 28. 29.
 3. Anzeige
  A. einer künftigen Schwangerschaft, V. 30.
  B. der Geburt eines Sohns, V. 31.
  C. seines Namens,
  D. seiner Hoheit, V. 32. 33.
  E. der ewigen Dauer seines Reichs, V. 33.

II. Die gläubige Annehmung dieser Anzeige, der Jungfrau **Maria** an Seiten die selbige zwar
 1. in Zweifel gezogen, V. 34.
 2. auf erhaltene Erläuterung aber gläubig angenommen hat; da denn zu betrachten
  A. die von dem Engel **Gabriel** der Jungfrau **Maria** gegebene Erläuterung von
   a. der Ursache oder Art und Weise ihrer Schwangerschaft, V. 35.
   b. ihrer Leibesfrucht, V. 35.
   c. der Schwangerschaft der **Elisabeth** ihrer Gefreundtin, V. 36.
   d. der göttlichen Allmacht, V. 37.
  B. die von der **Maria** darauf gethane gläubige Erklärung, V. 38.
  C. der hierauf genommene Abschied des Engels, V. 38.

III. einige Folgen gedachter Empfängniß und deren Verkündigung, als

1. die Reise der Jungfrau Mariä, V. 39. 40.
2. ihre Begrüssung der Elisabeth, samt dem, was dabey geschehen, V. 40. 41.
3. die bewillkommende Antwort derselben, V. 42–45.
4. ein Lobgesang Mariä, in welchem sie
   A. ihre Freude am HERRN nebst deren Ursache zu Tage leget, V. 46. 47. 48.
   B. voraussagt, daß und warum sie werde selig gepriesen werden, V. 48. 49.
   C. den HERRN hoch preiset wegen seiner
      a. Macht und Heiligkeit, V. 49.
      b. ewigen Barmherzigkeit, V. 50.
      c. mächtigen Beschützung, V. 51. 52.
      d. allerweisesten Gerechtigkeit, V. 53.
      e. unwandelbaren Wahrheit, V. 54. 55.
5. die Rückreise der Jungfrau Mariä, V. 56.

Mit diesen umständlichen Nachrichten Lucä von der Empfängniß JESU CHRISTI stimmet eine Anzeige Matth. 1, 18. überein, welche als eine Fortsetzung jener Nachrichten Lucä von der Empfängniß JESU CHRISTI anzusehen ist. Es wird aber darinnen angezeiget, daß

I. die Jungfrau Maria von dem Heiligen Geist schwanger befunden worden, V. 18.

II. Joseph, ihr Verlobter, sie deshalb heimlich hat verlassen wollen, V. 19.

III. ein Engel ihn versichert hat, ihre Leibesfrucht
1. sey von dem Heiligen Geist, V. 20.

2. solle

2. solle JEsus genennet werden, V. 21.
3. die Weissagung Es. 7, 14. werde nun erfüllet, V. 22. 23.

IV. Joseph die Jungfrau Mariam zu sich genommen, keinesweges aber ehelich erkannt, und ihren ersten Sohn JEsum genannt habe, V. 24. 25.

Die 210 harmonische Bemerkung.

Uiber dasjenige was oben in der 60. Bemerkung auf der 150. u. f. S. bereits von der Zusammenstimmung der Nachrichten Matthäi und Lucä von der Schwangerschaft der Jungfrau Mariä unter einander und mit der Weissagung Es. 7, 14. bereits angemerkt worden, ist in Ansehung dieser prophet. Stelle folgendes noch zu bemerken:

1) Sie wird hier mit eben denjenigen griechischen Worten angeführt, deren sich die so genannten 70. griech. Dolmetscher bey deren Uibersetzung, bedienet haben; außer daß das griechische Wort καλεσεις, welches eben so, wie das hebr. קראת, auf deutsch **Du wirst** oder **sollst nennen**, heiset, hier in einer andern Form stehet, καλεσουσι, **sie werden** oder **sollen nennen**. Es ist aber längst angemerkt und erwiesen, (*) daß beyderley Form zu reden auf einerley Weise kann übersetzt werden: **Man wird nennen**: Doch scheint Matth. 1, 23. deswegen die letztere

(*) Vid. *Glass.* Phil. S. p. 594. *Grot.* ann. ad h. l. *Carpz.* Crit. S. p. 891. *Georg.* Hierocr. P. III. p. 246. 275.

tere der erstern vorgezogen zu seyn, weil sowohl die Jungfrau **Maria** Luc. 1, 31. als auch **Joseph**, ihr Verlobter Matth. 1, 21. von einem Engel befehliget worden, den Sohn **Mariä** zu benahmen. Man beliebe hier die 67. harm. Bem. auf der 168. S. nochmahls in Erwegung zu ziehen. Wie nun höchstwahrscheinlich ist, daß eben der Engel **Gabriel**, der die Jungfrau **Mariam** nach Luc. 1, 26. 31. befehligte, ihren ersten Sohn JESUM zu nennen, auch dem **Joseph** Matth. 1, 20. 21. gleichen Befehl ertheilet hat: So ist aus gedachter Veränderung des griechischen Worts καλεσεις in καλεσουσι, Matth. 1, 23. ebenfalls sehr wahrscheinlich, daß diese letztere Stelle eine Fortsetzung der vorhergehenden Rede dieses Engels sey. (**) Denn wiewohl die V. 22. befindliche Anführungs-Formul auch Kap. 2, 15. 17. 23. vorkommt und also dem **Matthäo** scheint gewöhnlich zu seyn, der in dieser seiner ganzen Schrift gewohnt ist, die vorhandenen und in JESU erfüllten Weissagungen der Propheten anzuführen, und in Absicht auf den Haupt-Beweis, daß JESUS sey CHRISTUS, der denen Altvätern verheisen worden und von dem sie und alle Propheten gezeuget oder geweissaget haben, auf IHN zu deuten: So folgt doch daraus nicht, daß diese Weissagung **Esaiä** nicht von dem Engel **Gabriel** selbst mit eben dieser Anführungs-Formul sey angeführt und dem **Joseph** in Erinnerung gebracht worden. Hingegen scheint solches zu **Josephs** Uiber-

(**) S. Fürst Georg. in Anhalt Schriften 572. S. *Chemn.* Harm. 1. Th. 125. S.

Uiberzeugung, daß ein guter Engel im Traum mit ihm geredet, und die außerordentliche Schwangerschaft Mariä bezeuget habe, allerdings nöthig gewesen zu seyn.

2) Daß die sämmtlichen hebr. Worte Es. 7, 14. von den 70 Dollm. in das Griechische richtig übersetzt worden, erhellet aus der Matth. 1, 23. befindlichen und mit solcher Uebersetzung übereinstimmenden Anführung dieser Stelle, sie mag von dem Engel Gabriel oder nur von Matthäo seyn angeführet worden. Es ist auch die Richtigkeit gedachter Uebersetzung, was diese Stelle anlanget, von beyder Sprachen kundigen Gelehrten (***) bereits hinlänglich erwiesen.

3) Ein Gleiches ist von der Zusammenstimmung der Namen JMMANUEL und JESUS, was ihre Bedeutung anlanget, zu sagen, und theils oben in der 68 Bemerkung auf der 170 und f. S. schon bemerket worden. Fragt man aber, warum nicht der Name JMMANUEL, auch dem Laute nach, dem Sohn Mariä ist gegeben worden, sondern statt dessen der Name JESUS, so ist aus dieses letztern Namens Anbefehlung durch den Engel Gabriel schon genugsam erweislich, daß es nicht GOTTES Wille gewesen, dem Sohn Mariä mit jenem Namen JMMANUEL bey der Beschneidung also zu belegen, daß er sein ordentlicher und gewöhnlichster Name seyn sollte: Ist also nicht nöthig, mehr Ursachen dießfalls aufzusuchen. Zudem ist gar gewöhnlich, daß "die Schrift, wenn sie jemanden cha-

(***) Vid. *Surenh.* βιβ. κ. p. 152. *Hofm.* l. c. p. 2. sq.

racterisiren und sagen will: Das wird er seyn, — spricht: Man wird seinen Namen heisen — So heist der MESSIAS Ps. 11, 6. Wunderbar, Rath ꝛc. — Jer. 23, 6. JEHOVAH unsere Gerechtigkeit. — also führet CHRISTUS — GOTT und Mensch, als ein Mittler, den Namen IMMANUEL in der Wahrheit.„ (†) Man vergleiche noch 2 Sam. 12, 24. 25.

(†) S. *Chemn.* Harm. 1. Th. der deutsch. Uib. 126. S. Auch beliebe man des Hess. Hebopfers 4. Band 719. u. f. S. Ahlwards Betr. über die A. C. 1. Th. 884. u. ff. SS. desgl. der Brem. und Verd. Bibl. 2. Band auf der 992. S. nachzusehen.

Die 211 harmonische Bemerkung.

Wie nun, allem Ansehen nach, der Engel Gabriel selbst Matth. 1, 22. 23. eine prophetische Stelle Esaiä zum Beweis seiner vorhergehenden Worte angeführet, und also nicht verlanget hat, in dem Glaubensartikul und Geheimniß von der Menschwerdung des Sohnes GOTTES seinen Worten zu trauen, ohne der Schrift Zeugniß davon zu haben: (*) So hatte auch schon vorher eben dieser Engel Luc. 1. 31. ff. die Worte, mit welchen er seine Gesandschaft an die Jungfrau Mariä ausdrückt, aus den Weissagungen der Propheten von dem MESSIA hergenommen. (**) Man vergleiche noch Dan. 8, 16. f. 9, 21. ff. "Hatte ein Engel die Geburt Simsons Richt. 13, 3. und die Empfängniß Johannis — Luc.

(*) S. D. *Chemn.* Harm. 1. Th. 125. S.
(**) S. eben das. die 75. u. f. S.

Luc. 1, 11. verkündiget: So war es billig, daß auch ein Engel die Empfängniß CHRISTI verkündigte. (***)

(***) S. D. Carpzovs Harm. euang. bibl. 632. S.

Die 212te harm. Bemerkung.

Auch der vor der gedachten Ankündigung hergegangene Gruß des Engels Gabriel ist von ihm aus einigen Stellen der Schriften alten Test. gleichsam entlehnet. Des ersten griech. Wortes χαιρε eigentliche Bedeutung ist unstreitig diese, daß es sich freuen oder fröhlich seyn heist, ist auch von Luthero in vielen Stellen also übersetzt worden, hier aber, desgleichen Matth. 26, 49. 27, 29. und Joh. 19, 3.: Sey gegrüßt; weil es, statt des bey den Jüden gewöhnlichen Hebr. שלום לך, Friede sey mit dir! bey dem Grüssen öfters pflegte gebraucht zu werden, wie aus 2 Makk. 1, 10. Matth. 26, 49 28, 9. Apg. 15, 23. 23, 10. 2 Joh. v. 10. 11. Jak. 1, 1. zu ersehen ist, auch mit selbigem gleichen Sinn und Verstand hat. (*) Gesetzt nun, der Engel habe sich nurgedachter hebr. Worte bedienet, wie einige Gelehrte muthmaßen, (**) so wären solche von Luka durch dies Griech. ganz wohl übersetzt. Man vergleiche noch Tob. 5, 12. Friede und Freude sind genau mit einander verbunden, sonderlich im geistlichen Verstande Röm. 14, 17. Von

(*) Vid. *Georg.* Appar. Vol. I. p. 704. *Koecheri* Anal. p. 677. cum allegatis, quibus add. *Sagitt.* Harm. harm. hist. pass. p. 675.

(**) Vid. *Vorst.* Philol. S. P. I. p. 410. *Bynaeus* de natali JESV CHRISTI p. 51.

der nachherigen Freude Mariä ist Luc. 1, 47. ihre eigene Anzeige zu finden. Man vergl. noch Matth. 10, 12. und Luc. 10, 5. so wird erhellen, daß Grüssen und Friede wünschen einerley sey. (***)

(***) S. *Beausobre* Betrachtungen über das n. T. 3. Th. 87. S.

Die 213. harmonische Bemerkung.

Der zweyte griech. Ausdruck in dem Gruße Gabriels, κεχαριτωμενη, bezeichnet eine begnadigte oder angenehm gemachte, wie selbiger Eph. 1, 6. eigentlicher, als hier und Sir. 18, 17. holdselig, ist gegeben worden. (*) Es nennet Gabriel aber Mariam die begnadigte, weil sie nach v. 30. Gnade bey GOTT gefunden, d. i. auf eine ganz besondere Art von JHM begnadiget worden. Der selige *Lutherus* hat dahero nicht ohne Grund davorgehalten, der Engel Gabriel habe mit der Maria eben so geredet, wie vormals mit dem Propheten Daniel, da er ihn einen lieben Mann genennet, Kap. 9, 23. 10, 11. (***) merkt auch anderweit (†) ganz recht an, der Engel sage hier klar; was Maria sey, das sey Gnade und nicht Verdienst: desgleichen; sie sey zu Gnaden kommen, solle aber nicht die Gnade austheilen, die bey dem HERRN JESU allein zu suchen, Joh. 1, 16.

Die

(*) Conf. *Erasmi Roter.* ann. ad h. l. et *Koech.* Anal. p. 677. sq.

(**) S. *Chemn.* Harm. 1. Th. 73. S.

(***) S. den 21. Th. seiner Schriften auf der 320. u. f. S.

(†) S. dessen Schriften 13. Th. 2590. S.

Die 214 harmonische Bemerkung.

"Die Sprachformul: Der HERR mit dir, ist in der Schrift gar gewöhnlich — als Jos. 1,17. 1 Kön. 17,37. 20,13. – 1 Sam. 10,7. – 2 Sam. 7,3. – 1 Mos. 21,22. – Richt. 6,12. – Der Engel spricht zur Maria: Der HERR ist mit dir, weil sie den JMMANUEL empfangen und gebähren sollte, welcher ist GOTT mit uns.„(*) Es scheint also der Engel Gabriel schon bey diesen Worten die Weissagung Es. 7,14. im Sinne gehabt zu haben. (**) Ein mehrers von gedachter Formul findet man in der Bibliorum Parallelo-Harm. exeg. 1 Bande auf der 168 S. allwo zu den angeführten Parallelstellen, nebst dieser vor uns habenden, noch folgende können beygefüget und verglichen werden: 4 Mos. 23,21. Jos. 1,5.17. 6,27. Joh. 3,2. Apg. 10,38. 18,10.

(*) S. *Chemn.* Harmonie 1. Th. 73. u. f. S.

(**) Vid. *Koecheri* Anal. p. 679.

Die 215 harmonische Bemerkung.

"Das folgende Stück des englischen Grußes ist schon Richt. 5,24. befindlich. Man vergleiche noch unten v. 42. 48. desgl. Kap. 2,27. 1 Mos. 26,29. Ruth 3,10. Der griech. Ausdruck ευλογημενη bedeutet sowohl eine gebenedeyete oder gesegnete, als auch eine hochgelobte, ist auch mehrmals auf beyderley Weise von Luthero übersetzt worden. Die Jungfrau Maria war unter und vor allen Weibspersonen von GOTT, in Ansehung der außerordentli-

chen Empfängniß ihrer Leibesfrucht, gesegnet. Sie verdiente auch deswegen unter und vor allen Weibspersonen gelobt und gepriesen zu werden. Das griech. Wörtgen συ fasset hier nicht bloß das so genannte Pronomen du, sondern zugleich das Verbum subst. du bist in sich, nach Art des hebr. אתה 1 Mos. 49, 8. Ruth 3, 10. und 1 Sam. 25, 33. welche zwo letztern Stellen in der griech. Uebersetzung mit dieser vorhabenden genau übereinkommen und die erstere Bedeutung jenes ersten griech. Worts allhier vorzüglich bestärken. Noch scheinen die sowohl hier als auch unten v. 42. noch dabey stehenden Worte: **unter den Weibern**, aus Richt. 5, 24. genommen zu seyn. So nennte auch der Fürst **Osias** die **Judith** eine gesegnete vor allen Weibern, Judith 13, 23. Man vergleiche noch Spw. 30, 30. Hohel. 4, 17. wie auch Luc. 11, 27. und Matth. 11, 11.

Die 216te harm. Bemerkung.

Daß die Erscheinung der Engel bey Menschen ein Schrecken erwecket, ist außer Luc. 1, 12. 29. 30. 2, 9. 10. noch aus Ezech. 1, 28. Hiob 4, 14. 15. Dan. 8, 17. 27. 10, 8. 9. 11. und Offenb. 1, 17. zu ersehen.

Die 217te harmonische Bemerkung.

Der Engel **Gabriel** zeigte der Jungfrau **Mariä** nicht nur an, daß sie sollte schwanger werden, einen Sohn gebähren und ihn JESUM nennen, Luc. 1, 31. sondern auch, daß dieser ihr Sohn werde groß seyn und ein Sohn des Höchsten genennet werden.

werden. Ersteres war auch von Johanne V. 5. vorhergesagt. Seine Größe kommt aber in kein Vergleichung mit der Größe seines HERRN, (*) gegen den er sich selbst nicht werth achtete, seine Schuhriemen aufzulösen, d. i. die niedrigsten und geringsten Dienste und Aufwartung IHM zu erzeigen, s. unten Kap. 3, 16. Groß ist der HERR JESUS, vornämlich nach seiner göttlichen Natur, Ps. 48, 2. Groß ist ER aber auch nach der menschlichen, als der einige Mensch in Gnaden, der nicht seines gleichen hat, Röm. 5, 15. als der heilige Israels, Es. 12, 6. und in Israel, Ps. 76, 2. 99, 2. Groß ist ER auch wegen seiner großen Aemter und Thaten, Luc. 24, 19. Apg. 2, 11. 22. wie auch wegen seines großen Namens, Phil. 2, 9. Zum Beweis dieser seiner von dem Engel Gabriel vorhergesagten Größe dienet dessen fernere Anzeige, daß selbiger werde ein Sohn des Höchsten genennet werden. Unter dem Höchsten ist unstreitig der hohe und erhabene einige wahre GOTT, Es. 57, 15. der Höheste in aller Welt, Ps. 83, 19. zu verstehen, (s. in der Bibl. par. harm. ex. 1. Th. bey 1 Mos. 14, 18. die Anm. †† auf der 62. S.) besonders die erste göttliche Person, der Vater unsers HERRN und Heilandes JESU CHRISTI, dessen eigener Bekenntniß Joh. 14, 28. nach, solcher sein Vater größer und höher ist, als ER, was nämlich seine menschliche

(*) Von der Gröse JESU beliebe man Baumg. Ausl. der Evangelien 1. Th. auf der 454. S. Rambachs auserl. Reden 74. S. und *Scharb.* Obs. S. p. 183. nachzulesen.

Natur anbelangt; sintemahl in Ansehung der göttlichen ER und der Vater Eins sind, Joh. 10, 30. Dahero heißt CHRISTUS auch selbst in Gemeinschaft des Vaters der Höchste und Allerhöchste, Ps. 78, 35. von dem GOTT, sein himmlischer Vater, gesprochen: **Ich will ihn zum ersten Sohn machen, allerhöchst unter den Königen auf Erden**, Ps. 89, 28. Auf welchen göttlichen Ausspruch der Engel **Gabriel** vermuthlich zurück siehet und weiset, indem er von dem Sohn **Mariä** bezeuget, ER werde der Sohn des Höchsten genennet werden. Davor erklärte JHN sein himmlischer Vater selbst bey dessen Taufe, Matth. 8, 17. und Verklärung, Kap. 17, 5. Davor erkennen JHN auch alle, die an JHN gläuben, mit **Johanne**, dem Täufer, Joh. 1, 34. mit den Aposteln, Matth. 14, 33. besonders mit **Petro**, Matth. 16, 16. mit jenem Römischen Hauptmann, Kap. 27, 54. desgleichen **Paulo**, Röm. 1, 1–4. und den heiligen Engeln, Hebr. 1, 5. 6. Ja selbst ein unsauberer Geist mußte JHN den Sohn GOTTES des Allerhöchsten heisen, Marc. 5, 7. Ob nun wohl CHRISTUS vornehmlich nach seiner göttlichen Natur, wegen seiner ewigen Zeugung vom Vater, der Sohn GOTTES ist und heiset, Ps. 2, 7. So gebühret ihm doch diese Benennung auch zugleich in Absicht auf seine menschliche Natur, nicht nur wegen seiner wunderbaren Empfängniß, V. 35. desgl. Kap. 3, 23. 38. da JESUS, nach dem Gr. T. ein Sohn Eli, Melchi, — — — GOTTES heiset; sondern auch wegen der bey seiner Empfängniß geschehe-

nen

nen Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen.(**) Und in sofern heißt allhier genennet werden so viel, als wirklich in der That seyn, nach einer bey den Hebräern gar gewöhnlichen Art zu reden.(***) Daß MESSIAS oder CHRISTUS und GOTTES Sohn gleichbedeutende Ausdrücke seyn sollen, wird zwar von alten und neuen Socinianern vorgegeben, auch neuerlich von Hugo Färmern in seiner Untersuchung über die Versuchung CHRISTI auf der 146. u. f. S. Es ist aber aus den von ihm angezogenen Schriftstellen keineswegs erweislich, und aus Gal. 4, 4. hingegen klärlich zu ersehen, daß JESUS GOTTES Sohn gewesen, ehe er noch in die Welt gesandt und von Maria gebohren ward.

Die 218te harm. Bemerkung.

Den Stuhl oder Thron Davids, welchen GOTT der HERR, nach Anzeige des Engels Gabriel, dem Sohn Mariä geben wollte, Luc. 1, 32. bezeichnet ohne Zweifel dessen Herrschaft, welche IHM Es. 9, 6. 7. zugeschrieben worden, oder sein Königreich und dessen Regierung. Der beygefügte Name Davids aber zeiget an, daß, wie David über das Volk Israel König gewesen und dasselbe regieret habe: So werde JESUS, als der Sohn

Hh 5 oder

(**) S. Baumg. angef. Schrift 554. S. *Jo. Schmidii* Diss. ad Matth. 18, 10. p. 22. et *G. T. Zachariae* Progr. de CHRISTO homine filio DEI, Goett. 1772.

(***) Vid. de Hebraismis not. c. 5. *Glass.*, Phil. S. L. III. tr. 3. can. 16. *Schwarz.* ad Olear. p. 243. *Keuch.* ann. p. 29.

oder Nachkomme Davids, nach 2 Sam. 7, 12. 13. 16. über sein Volk oder seine Kirche und hiernächst auch über seine Feinde herrschen. Noch wird vermuthlich zugleich auf Ps. 89, 4. f. 30. 37. 132, 11. desgleichen auf Es. 55, 3. Jer. 23, 5. 30, 10. 33, 14. 15. Ez. 34, 11. 37, 21. 24. 25. Hos. 2, 18. mit zurück gesehen, (*) und was das Geben dieses Throns oder Reichs anbelangt, auf Dan. 7, 13. 14. Man vergleiche auch noch Luc. 22, 29. Apg. 2, 30. "Das Recht zu diesem Reich ward CHRISTO bereits von Ewigkeit her in dem Rathschluß von der Erlösung des menschlichen Geschlechts gegeben, Ps. 45, 7. Eben solches geschah auch bey der Empfängniß CHRISTI nach der menschlichen Natur. Insonderheit aber geschah dieses Geben des Reichs bey der Erhöhung CHRISTI.„ (**) Man vergl. Ps. 2, 6. Die Unterthanen dieses Reichs nennet **Gabriel**, V. 33. das Haus **Jakobs**, der auch **Israel** heiset, und verstehet unter diesem Hause **Jakobs** nicht nur die leiblichen, sondern auch die geistlichen Nachkommen gedachten Altvaters, das ganze Israel GOTTES, Gal. 6, 16. vergl. mit Kap. 3, 26. 27. und 4, 28. 31. Die noch übrigen Worte **Gabriels** in dieser seiner Ankündigungsrede Luc. 1, 33. beziehen sich vermuthlich auf 2 Mos. 15, 18. wie auch 2 Sam. 7, 16. desgl. auf Ps. 45, 6. 7. Es. 9, 7. Dan. 2, 44. 4, 31. 6, 26. 7, 14. und geben den Vorzug des Königreichs JESU vor allen Weltreichen, deren

(*) Vid. *Mulleri* Judaismus p. 766.

(**) S. D. Seidels Abhandlungen über die Evangelien 1. Th. 959. S.

deren keines von ewiger Dauer ist, zu erkennen. „Wenn die Propheten von dem neuen Test. und dem Reiche CHRISTI weissagen, so versprechen sie einen glücklichen Zustand und herrliche Fortdauer des Reichs David, nach Jer. 23, 5. 30, 10. 33, 14. Ez. 34, 11. 37, 5. und Hos. 2, 18.„ (***) Zwar bezeuget Paulus 1 Kor. 15, 24. CHRISTUS werde am Ende der Welt GOTT und dem Vater das Reich überantworten: Es folgt aber nicht daraus, daß es ein Ende haben, noch daß CHRISTI Regierung alsdenn nicht mehr Statt finden werde, als welcher mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebet und regieret in Ewigkeit. (†)

(***) S. *Chemn.* Harm. 1. Th. 77. u. f. S. da gezeigt ist, daß das Reich des MESSIAS durch das Reich Davids, als im Vorbilde, abgeschildert worden.

(†) Man beliebe D. Seidels Abhandl. 1. Theil 960. u. f. S. und D. Lilienthals gute Sache der Offenbarung 3. Th. 542. u. ff. SS. desgl. *Coccei* Opp. Vol. IV. p. 48. nachzulesen.

Die 219te harm. Bemerkung.

Bey der Frage der Jungfrau Mariä Luc. 1, 34. erinnern wir uns einiger ähnlichen, 1 Mos. 15, 8. 4 Mos. 11, 21. 22. Richt. 6, 15. 2 Kön. 7, 2. 18, 13. und Joh. 3, 4. 9. die nach der verschiedenen Denkungsart der Fragenden zu beurtheilen sind. Als Sara, da ihr von GOTT der Isaak verheisen wurde, also gedachte: Wie soll das zugehen? ward ihr solch Fragen nachdrücklich 1 Mos. 18, 13. verwiesen, weil sie an der Wahrheit der Verheisung zwei-

zweifelte. Und da Zacharias gleiche Gedanken hegete und vorbrachte, als ihm sein Sohn Johannes verheisen wurde, mußte er zur Strafe auf eine Zeitlang verstummen, Luc. 1, 18. Hingegen wurden Abraham und Nikodemus ihres Fragens halben nicht bestraft, sondern letzterer nur darum, daß er als ein Meister in Israel von der Wiedergeburt nichts wußte, noch längst darnach gefragt und geforschet habe, wie selbige zugehe oder geschehe, Joh. 3, 9. 10. Der Jungfrau Maria wird ihre Frage auch nicht verwiesen, sondern vielmehr gutgeheisen und beantwortet. Daraus ist abzunehmen, daß bey göttlichen Geheimnissen zu fragen, nicht schlechterdings, sondern nur, wenn Unglaube dabey im Herzen zu Grunde liegt, unrecht, außer dem aber, billig, nöthig und recht sey. (*)

(*) S. der freywill. Hebopfer 5. Band auf der 621. u. f. S. Hrn. D. *Ernesti* christliche Predigten auf der 268. u. ff. SS. desgl. *Lightf.* T. I. Opp. p. 256.

Die 220. harm. Bemerkung.

Die von dem Engel der Jungfrau Maria verkündigte Empfängniß JESU wird Luc. 1, 35. sowohl als Matth. 1, 18. 20. ihrer Beschaffenheit nach, als eine übernatürliche Wirkung des Heiligen Geistes beschrieben: Wobey merkwürdig, daß in der ersten Stelle von der Uiberkunft des Heiligen Geistes über die Mariam bey solcher Empfängniß ein griechisch Wort hier vorkommt, (ἐπερχομαι) welches die so genannten 70. Dollmetscher in einigen Stellen vor ein hebräisches gebraucht haben, das von dem Kommen

men und Eingehen eines Mannes zu einem Weibe in einigen Schriftstellen a. T. gebraucht ist. Doch kommt in solcher Stellen griech. Uibersetzung nicht das hier befindliche Griechische, wohl aber ein und das andere ähnliche (εισερχομαι, πορευομαι, εισπορευομαι) vor. Es scheint also jenes ganz besonders ausgesucht und erlesen zu seyn, das ausserordentliche Kommen des Heiligen Geistes über die Jungfrau **Mariam** bey der Empfängniß CHRISTI anzuzeigen. Da der Heilige Geist Hiob 32, 8. 33, 4. Ps. 104, 30. der Odem GOTTES, des Allmächtigen, heiset, durch den die Menschen eben so, wie alles Heer des Himmels durch eben diesen Geist des Mundes GOTTES, Ps. 33, 6. geschaffen sind und ihr Leben bekommen: So wird auch allhier dieser göttlichen Person die Hervorbringung der menschlichen Natur CHRISTI zugeeignet. Man vergleiche noch 1 Mos. 1, 2. 2, 7. Neh. 9, 6. Es. 42, 5. Ez. 37, 5. 6. 10. 14. Zach. 12, 1. Apg. 17, 15. Und was kann wohl diese Uiberkunft des Heiligen Geistes über die **Mariam**, welche die Empfängniß CHRISTI in ihrem Leibe bewirkte, anders anzeigen, als daß die Menschheit desselben aus ihrem Wesen übernatürlicher Weise von dem Heiligen Geist selbst erzeuget, gebildet und hervorgebracht werden solle? Und so konnte CHRISTUS als Mensch, in noch weit höherm Verstande, als **David**, von GOTT und besonders von dem Heiligen Geist bekennen und sagen: **Du warest über mir in Mutterleibe. Ich danke dir darum, daß ich wunderbar-**

lich

lich gemacht bin, Ps. 139, 13. 14. Da der Heilige auch ehedem außerordentlicher Weise über und auf verschiedene Personen, besonders die Propheten, 4 Mos. 24, 2. Richt. 3, 10. 11, 29. 1 Sam. 19, 20. 23. 1 Kön. 18, 46. Ez. 1, 3. 3, 22. desgleichen die Apostel und andere Gläubige, Apg. 1, 8. 2, 3. 4, 31. 8, 17. 18. 10, 44. 45. 19, 6. vornämlich auf JESUM selbst nach seiner Taufe Matth. 3, 16. Joh. 1, 32. 33. gekommen; hier aber von einer solchen Uiberkunft des Heiligen Geistes die Rede ist, die gar nicht ihres gleichen hat: So gebraucht der Engel **Gabriel** noch eine andere Redensart, die Art und Weise der Empfängniß JESU in dem Leibe der Jungfrau **Mariä**, so weit es möglich, zu erklären, indem er weiter zu ihr spricht: **Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.** Da nicht nur in der schon angezogenen Stelle Apg. 1, 8. dem Heil. Geist, der über die Apostel kommen sollte, eine besondere Kraft zugeschrieben, sondern derselbige auch selbst Luc. 24, 49. die Kraft aus der Höhe, desgl. Luc. 5, 17. vergl. mit c. 4, 14. die Kraft des HERRN, und Marc. 12, 24. vergl. mit 1 Kor. 2, 14. desgl. v. 5. vergl. mit v. 4. die Kraft GOTTES, wie auch 2 Tim. 1, 7. der Geist der Kraft, und endlich Apg. 10, 38. und 1 Kor. 2, 4. schlechthin die Kraft, (δύναμις,) genennet wird; hiernächst Geist und Kraft, auch in andern Schriftstellen, da vom Heil. Geist und seinen Gaben, Kräften und Wirkungen, die Rede ist, beysammen stehen, s. oben v. 17. 1 Kor. 2, 4. 1 Thess. 1, 5. So ist, allem Ansehen nach, hier unter der Kraft des Höchsten der unmittelbar vorhergedachte Heilige

Geist,

Geist, (*) oder, da ER auch selbst der Höchste und allerhöchste HERR ist, 2 Kor. 3, 18. seine unumschränkte Macht, (**) nach welcher ER thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, und nach welcher JHM nichts unmöglich ist, wie der Engel im folgenden von GOTT bezeuget, zu verstehen. Man vergl. noch Luc. 4, 36. und 11, 20. mit Matth. 12, 28. so wird erhellen, daß in der ersten Stelle das auch hier befindliche Wort δύναμις sich auf den in der letzten Stelle dafür gesetzten Geist GOTTES beziehe. Auch ist aus Vergleichung Apg. 6, 5. 8. mit c. 7, 55. zu ersehen, daß in der zweyten Stelle δύναμις den in der ersten und letzten ausdrücklich genannten Heil. Geist bedeute. Einige Ausleger (***) verstehen hier unter der Kraft GOTTES, die zweyte göttliche Person, und berufen sich auf 4 Mos. 14, 17. Es. 9, 6. und 1 Kor. 1, 24. Allein es heiset CHRJSTUS in der ersten Stelle nicht sowohl die Kraft des HERRN, als der HERR, dessen Kraft groß werden soll, und in der zweyten nach dem hebräischen Grundtexte nicht Kraft, sondern GOTT, אֵל. Jn der dritten aber wird nicht sowohl ER selbst, als vielmehr die Predigt von JHM, besonders von seinem Kreuzestode, eben so, wie Röm. 1, 16. das ganze Evangelium eine Kraft GOTTES genennet. Auch ist aus Mich. 5, 3. vergl. mit Luc. 4, 14. desgl. c. 5, 17. 6, 19. 2 Kor. 13, 4. leicht

(*) Vid. *Grot.* ad Matth. 12, 28. *Reinecc.* Bibl. quadril. n. t. p. 200. sq. *Jac. Ode* Comment. de angelis p. 67.

(**) S. D. *Anton.* harmon. Erkl. der 4. Evang. 1. Th. 213. S.

(***) Vid. D. *Hirtii* Varia S. p. 72.

leicht zu erweisen, daß eigentlich nicht CHRISTUS, sondern der Heil. Geist die Kraft GOTTES und des HERRN heise. Und so wird auch in den allhier bald folgenden Worten des Engels das Heilige, das von **Maria** gebohren werden sollte, der Sohn GOTTES genennet, und dabey nicht undeutlich von der vorhergedachten Kraft des Höchsten, welche die **Mariam** überschatten sollte, unterschieden. In dem griechischen Wort, welches *Lutherus* hier, desgl. Matth. 17, 5. Marc. 9, 7. und Luc. 9, 34. nach seiner eigentlichen Bedeutung **überschatten** übersetzt hat, liegt ein Gleichniß zum Grunde, welches, allem Ansehen nach, von derjenigen Wolke hergenommen ist, welche die Stiftshütte, bey außerordentlicher Offenbarung der göttlichen Gegenwart in selbiger, überschattete, (†) und von der Herrlichkeit des HERRN, mit welcher sie erfüllet wurde, 2 Mos. 40, 34. 35. eben so, wie Kap. 33, 22. die Herrlichkeit und Hand GOTTES, unterschieden wird. Eine ähnliche Redensart kommt 1 Mos. 1, 2. vor, auf welche diese vermuthlich zurückweiset.

(†) Vid. *Heinsii* Exercitat. p. 137. et *Verpoort*. Fasc. diss. p. 192.

Die 221. harm. Bemerkung.

Was Luc. 1, 36. *το γεννομενον αγιον*, das gebohrne oder vielmehr erzeugte Heilige, heiset, wird Matth. 1, 20. in einer andern Rede eines Engels, und vermuthlich ebenfalls des **Gabriel**, *το γεννηθεν εκ πνευματος αγιȣ*, das von dem Heiligen Geist erzeugte, genennet. In beyden Stellen ist das

Wort

Wort παιδιον, Kind, außengelassen und mit zu verstehen. Es wird aber also beschrieben der Sohn, den Maria gebähren sollte, v. 31. der nach V. 32. ein Sohn des Höchsten und nach V. 36. GOTTES Sohn sollte genennet werden, d. i. wirklich seyn, siehe oben die 217 Bemerkung.

Die 222te harm. Bemerkung.

Mit den Worten des Engels Gabriel v. 36. hat man den 7. 13. 24. 26. Vers, und mit dem Beschluß seiner Rede V. 37. die Parallelstellen 1 Mos. 18, 14. Hiob 42, 2. Ps. 135, 5. 6. Jer. 32, 17. 27. Zach. 8, 6. Marc. 14, 36. Luc. 18, 27. Eph. 3, 20. Phil. 3, 21. zu vergleichen. S. oben die 142 Bemerkung.

Die 223te harmonische Bemerkung.

Unter dem Gebirge v. 39. ist das jüdische, nach v. 65. zu verstehen, dessen Jos. 10, 40. 11, 2. 16. 14, 12. 15, 48. 16, 1. gedacht ist, da auch Kap. 15, 48. ff. die Städte auf solchem Gebirge erzehlet sind, unter denen Hebron V. 54. die sonst Kiriath Arba hies, vermuthlich die Geburtsstadt Johannis des Täufers gewesen, wo sich vormals Abraham aufhielt, und seine Gemahlin Sara starb, 1 Mos. 32, 2. An dieses Gebirge stieß, allem Ansehen nach, die so genannte Wüste des jüdischen Landes, Matth. 3, 1. in der aber auch einige Städte und Dörfer waren, Jos. 15, 61. f. und in welcher Johannes der Täufer sich aufhielt, bis er sein Amt antrat, Luc. 1, 80. 3, 2. verglichen mit Matth. 3, 1.

Die 224te harm. Bemerkung.

Das griechische Wort σκιρταω, welches Luc. 1, 41. 44. 6, 23. vorkommt, und hüpfen heiset, gebrauchen die griech. Dollmetscher Ps. 114, 4. vor ein gleichbedeutendes hebräisches רָקַד, und 1 Mos. 25, 22. Statt eines andern, רָצַץ, welches eigentlich stoßen heiset, von den Kindern der Rebekka, die sich mit einander in ihrem Leibe stießen, so, daß sie es fühlte. "Das muß man so weit nicht deuten, als ob damals schon der Neid, die Feindschaft und Eifersucht unter den Esau und Jakob gewesen, die hernach ihre Familien zertheilte, sondern die göttliche Vorsehung verkündigte nur dadurch den künfftigen Krieg unter diesen Brüdern, die sich zusammen in dem Leibe ihrer Mutter stoßen, ohne sich zu kennen. Auf eben diese Weise kann man auch erklären, was sich hier mit der Elisabeth zutrug. — Den Söhnen Mariä und Elisabeth sollte gewissermaßen wiederfahren, was den Söhnen der Rebekka begegnete, nämlich, daß der Aeltere dem Jüngern dienen soll: Johannes der Täufer — dem HERRN JESU. — Aber das Hüpfen Johannis — bildete diejenige Freude ab, die er dereinsten empfinden werde, wenn er JESUM sein Amt — werde führen sehen. — Joh. 3, 29." (*) Elisabeth zeigte selbst an, daß solch Hüpfen vor Freuden geschehen. Elisabeth war eine Gefreundin der Jungfrau Mariä, V. 36. und schon deshalben über dero Besuch sehr erfreut, da sie zumal sich ganzer fünf Monate hindurch verborgen, und wie man itzt sagt, keinen

Be-

(*) S. *Saurin* Betrachtungen 3 Th. 97 u. f. S.

Besuch angenommen hatte, v. 24. Da sie nun überdieß, allem Ansehen nach, aus göttlicher Offenbarung erkannte, daß **Maria** zur Mutter des HERRN MESSIAE von GOTT erkohren, und mit diesem gebenedeyeten Weibessaamen schwanger gehe, v. 43. so stieg ihre Freude auf das Höchste, und erstreckte sich zugleich auf das Kind in ihrem Leibe, (**) eben so, wie die außerordentliche Ueberkunfft des Heil. Geistes, mit welchem Mutter und Kind erfüllet wurden, v. 41. und zwar letzteres nach der Vorhersagung des Engels **Gabriel**, v. 15. " Selbst die natürliche Erfahrung lehret, daß Kinder, welche – kaum etliche Tage – alt sind, folglich keine erkennende und sich bewußte Freude und Einsicht einer Sache haben können, dennoch von gewissen Gegenständen einen Eindruck und Empfindung haben, welche sie lachend macht. Und wie vielmehr hat der Heil. Geist eine solche innerliche Empfindung und

(**) "Solent interdum infantes cum quadam voluptate matrum exilire ad laeta aliqua obiecta externa naturaliter, — cuiusmodi haec fuit miraculosa ad spirituale obiectum. Quare inde aliquo modo de hac Baptistae salitione iudicari potest.„ *Flac.* Gloss. n. T. p. 210. Conf. *Grotii* et *Calouii* annotat. ad h. l. item *Seidelii* Abhandlungen über die Evangelien 3 Th. p. 709. *Bruck.* annotatio §4. ad P. 13. der Erkl. heil. Schrift aus engel. Schriftstellern p. 41. seq. et *Wilh. Mommae* T. II. de uaria conditione ecclesiae DEI p. 10. seq. existimantis, immediata DEI operatione effectum esse, ut Joannes nosset DOMINVM suum, antequam quicquam nosset rerum extra se, et fidem haberet, antequam ἀκοὴν, ex qua fides ordinario est, accepisset.

Wirkung der Freude, folglich auch des Glaubens in Johanne wirken können, ob dieser gleich darüber noch keine Ueberlegungen hat machen können.„ (***)

(***) S. Bruckers 84 Anm. im 13 Th. der Erkl. H. Schrift, aus engel. Schriftstellern, auf der 42 S.

Die 225. harm. Bemerkung.

Die ersten Worte der **Elisabeth** Luc. 1, 42. **Gebenedeyet bist du unter den Weibern;** womit sie die **Mariam** bewillkommte, stimmen mit der Anrede des Engels an die Jungfrau **Maria** v. 28. überein. Da nun nicht zu vermuthen ist, daß diese Anrede von letzterer der erstern sogleich bey ihrem Eintritt und Gruß erzehlet worden: So rührten ohne Zweifel gedachte Bewillkommungsworte der **Elisabeth** von dem Heil. Geiste her, (*) mit dem sie erfüllet ward, als sie den Gruß **Mariä** hörete, v. 40. eben so, wie die folgenden: **Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes.** Sie erkannte also aus Offenbarung des Heil. Geistes die schon geschehene Empfängniß derselben, diese Frucht des Leibes **Mariä** aber zugleich vor ihren HErrn, v. 43. und erinnert sich vermuthlich der Worte **Davids** Ps. 110, 1. Man vergleiche noch Joh. 20, 28. Zu folge dessen wird **Maria** von der **Elisabeth** auch die Mutter des HErrn geheisen. Im gleichem Verstande heißt sie Matth. 1, 18. 2, 11. 13. 14. 12, 46. 47. 13, 11. und in noch mehr Stellen die Mutter JEsu.

Die

(*) "Ipsa uerba angeli usurpat, ut ab eodem DEO motam appareat. *Grot.* ad h. l.

Die 226 harmonische Bemerkung.

Elisabeth preiset Mariam selig, nicht deswegen, weil sie die Mutter des HERRN ist, sondern daß sie geglaubet hat, Luc. 1, 45. So hat auch JESUS selbst Luc. 11, 27. 28. die Seligpreisung seiner Mutter zwar nicht gemißbilliget, doch aber deutlich zu verstehen gegeben, daß ihre Seligkeit nicht von ihrer Mutterschaft, sondern von ihrem Glauben abhange. Dieser war ohne Zweifel vorzüglich groß, und von ihr durch ihre Erklärung gegen den Engel Gabriel Kap. 1, 38. desgleichen in ihrem Lobgesang v. 46. ff. klärlich an den Tag geleget worden: Und so ist denn auch nicht zu zweifeln, daß sie einen vorzüglichen Grad der Seligkeit in dem ewigen Leben werde zu genießen haben. (*) Man vergleiche von Verbindung des Glaubens und der Seligkeit noch mit dieser Stelle Joh. 20, 29. Marc. 16, 16.

(*) S. D. Seidels Abhandlungen über die Evangelia 3 Th. 717 u. ff. SS.

Die 227te harm. Bemerkung.

Mit dem Lobgesang Mariä können ähnliche verglichen werden, als Mosis und seiner Schwester, der Mirjam, 2 Mos. 15, 1 — 21. der Debora und des Baracks Richt. 5, 1. ff. und sonderlich der Hanna, der Mutter Samuels 1 Sam. 2, 1. ff. Noch vergl. man Ps. 89. 103. ff. 1 Chr. 17, 8. ff. und Ps. 105. desgl. Sir. 47, 9. 10. 11. Aus welcher Vergleichung erhellen wird, daß der Maria diese Loblieder, wie auch mehrere ähnliche Stellen aus den

Psalmen Davids, und überhaupt aus den göttl. Schriften a. T. bekannt und geläufig gewesen, oder, wenn man dieses läugnen wollte, daß sie von eben dem Geist GOTTES, den die heiligen Dichter und Propheten a. T. gehabt haben, ist getrieben und mit selbigem erfüllet worden. Noch vergl. man Luc. 1, 67. ff. und Offenb. 15, 3. D. **Seidel** in seinen angeführten Abhandlungen bemerket auf der 721 S. an allen Exempeln, welche uns in dem n. T. von Ertheilung der Gabe des Heil. Geistes erzehlet worden, daß derselbe bey Versammlungen nicht über eine Person allein, sondern über alle Versammlete ausgegossen worden sey, und beruft sich auf Apg. 2, 3. 4. 10, 44. Man kann noch hinzusetzen Kap. 8, 17. Joh. 20, 22. Doch mögte man zweifeln, ob alle, die zugegen waren, als **Zacharias** des Heil. Geistes voll ward, Luc. 1, 58. 63. 67. gleicher Gnade theilhaftig worden, oder schon gewesen sind. Da **Elisabeth** einige Zeit vorher nach v. 41. des H. Geistes voll ward, mogte wohl **Zacharias** nicht bey ihr gegenwärtig seyn: Ueber die Jungfrau **Mariam** aber war ohne Zweifel schon vorhero der Heil. Geist gekommen, v. 35. Darum wird auch v. 46. nicht von ihr, wie v. 41. und 67. von der **Elisabeth** und dem **Zacharia**, gesagt, daß sie des Heiligen Geistes voll worden sey, sondern, da sie schon mit selbigem erfüllet gewesen, vorausgesetzt und vor bekannt angenommen.

Die 228 harmonische Bemerkung.

Das griechische Wort *μεγαλυνω*, welches *Lutherus* Luc. 1, 46. **erheben** übersetzt hat, heiset

set eigentlich **groß machen**, wie ein gleichbedeutendes hebräisches, גָּדַל, welches mehrmals in Lobliedern vorkommt, und von den 70 Dollmetschern durch gedachtes Griechische 1 Mos. 19, 19. 1 Kön. 1, 47. 1 Chron. 30, 12. 25. Ps. 34, 4. Es. 42, 21. ausgedruckt worden; hiernächst aber auch **preisen**, (*) wie es Tob. 13, 9. Sir. 43, 35. 49, 13. übersetzt ist; und zwar **hochpreisen**, Apg. 10, 46. Phil. 1, 20. oder **hoch loben**, Apg. 19, 17. desgleichen auch **groß von einem halten**, Apg. 5, 13. welche letzte Bedeutung allhier zugleich und vornämlich Statt findet. "Die heilige Mutter spricht nicht: Meine Stimme oder mein Mund — macht groß den HERRN, — sondern — **Meine Seele** macht JHN groß, d. i. mein ganzes Leben, Weben, Sinnen und Kraft halten viel von JHM." S. *Lutheri* Schriften 7. Th. 1241. S. Ob **Maria** in den ersten Worten ihres Lobgesanges unter dem HERRN besonders GOTT den Vater, unter GOTT ihren Heiland aber den Sohn, verstehe; oder auch diesen, wie **Elisabeth** V. 43. ihren HERRN, gleich dem **David**, Ps. 110, 1. nenne (**): braucht fast keine Untersuchung, da CHRISTUS gesagt hat: **Ich und der Vater sind eins**, Joh. 10, 30. Daß CHRISTO beyde Ehrennamen zukommen, erhellet unter andern aus

(*) De hoc significatu vid. *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 210. et *Seidelii* Abhandl. über die Evangelia 3. Th. p. 724.

(**) S. **Hieron. Wellers** deutsche Schriften auf der 807. S. und **Seidels** nur gedachte Abhandl. auf der 723. S.

Luc. 2, 11. Der letzte kommt mit dem Namen JESUS seiner Bedeutung nach überein. S. oben die 68. Bemerkung. So kann auch der Heilige Geist hier nicht ausgeschlossen werden, als von dem besonders alle Freude in und an dem HERRN gewirket wird, Röm. 14, 17. Gal. 5, 26. Apg. 9, 31. Vermuthlich hat **Maria** bey dem Anfang ihres Lobliedes sich des Lobgesangs der Mutter **Samuelis** erinnert, der sich 1 Sam. 2. 1. fast eben so anhebet: desgl. der ähnlichen Worte **Davids**, Ps. 35, 9. **Esaiä** Kap. 61, 10. wie auch **Habakuks**, Kap. 4, 18. Auf was Weise die griechischen Worte ψυχη und πνευμα Seele und Geist, allhier zu unterscheiden sind, kann aus Vergleichung Tob. 1, 12. und Luc. 10, 21. einiger maßen erkannt werden. Nach dem Griechischen der ersten Stelle bewahrete **Tobias**, da jedermann von den heidnischen Opfern und Speisen aß, seine Seele, d. i. er hielt seinen sinnlichen Appetit zu solchen Speisen zurück. Nach der andern Stelle freuete sich JESUS im Geist, d. i. in den innersten und höhesten Kräften seiner Seele. Der Geist ist, nach *Lutheri* Erklärung in seinen Schriften 7. Th. auf der 1235. S. das höchste, edelste Theil des Menschen, damit er geschickt ist, unbegreifliche, unsichtige, ewige Dinge! zu fassen: und ist kürzlich das Haus, da der Glaube und GOTTES Wort innen wohnet; die Seele aber derselbe Geist nach der Natur; aber doch in einem andern Werke, nämlich in dem, als er den Leib lebendig macht, und durch ihn wirket; und wird offt in der Schrift vor das Leben genommen. Nun bittet Paulus 1 Theß. 5, 23.

GOTT,

GOTT, der ein GOTT des Friedes ist, wolle uns heilig machen, nicht in einem Stücke allein, sondern ganz und gar, durch und durch, daß Geist, Seel und Leib, und alles heilig sey. Einige andere Ausleger verstehen 1 Theß. 5, 23. unter dem Geist den Heiligen Geist, in sofern er den Gläubigen gegeben wird, und in ihnen wohnet. Es ist aber, unter andern Einwendungen wider diese Meynung, nicht wohl einzusehen, mit was vor Grunde **Paulus** in der angezogenen Stelle wünschen könne, daß dieser Geist eben sowohl, als die Seele und der Leib, durch die vorhergedachte Heiligung möge unsträflich erhalten werden, da er an und vor sich schon wie ganz unsträflich, so auch unveränderlich ist. Auch ist ein allzugroßer, ja unendlicher Unterschied zwischen dem Heiligen Geist und zwischen unserer Seele und Leib, als daß diese drey zusammen, als drey Theile eines Ganzen können betrachtet und zusammengesetzt werden. Noch wird von einigen Auslegern unter dem Geist, in sofern er von der Seele des Menschen unterschieden und doch mit selbiger verbunden wird, die neue Creatur, oder die vom Heiligen Geist herrührende geistliche Gemüthsbeschaffenheit wiedergebohrner Menschen, verstanden, (***) welche mit den Gaben und Kräften des Heiligen Geistes, der sie wirket, genau verbunden ist und deswegen der Geist heiset, gleichwie auch die Wiedergebohrnen geistliche und solche, die den Geist haben, genennet werden. Doch können

(***) S. U. N. 1712. 704. S. Hoeks Beyträge 2. Th. 317. S. und Seidels Abhandl. über die Evang. 3. Th. 726. S.

auch, wie gedacht, die innern und höhern Kräfte der Seelen, welche **David** Ps. 103, 1. **was in ihm ist** genennet hat, zuweilen und besonders in obiger Stelle unter dem Geist des Menschen verstanden werden, in sofern die Kräfte der Seele von dem Heiligen Geist geheiliget, verbessert und regiert werden. Ein alter christlicher Lehrer, *Origenes*, hat bey den zwey griechischen Worten, welche *Lutherus* **erheben** und **sich freuen** übersetzt hat, angemerkt, daß jenes auf den Verstand, dieses aber auf den Willen sich beziehe; Worinnen ihm auch einige der berühmtesten neuern Ausleger (†) beypflichten: Jedoch erhellet aus Vergleichung dieser Worte **Mariä** mit 1 Sam. 2, 1. und Ps. 34, 9. daß die Freude, welche hier dem Geist **Mariä** von ihr beygeleget worden, daselbst der Seele zugeschrieben wird; So daß die Verwechselung dieser Worte, **Geist** und **Seele**, scheint anzuzeigen, als ob kein wesentlicher Unterschied zwischen selbigen, ihrer Bedeutung nach, Statt finde; (††) Wie denn auch zwey hebr. Worte, die also übersetzt worden, zuweilen mit einander scheinen verwechselt zu seyn. Man vergleiche 1 Mos. 2, 2. mit Pred. 12, 7. 9. Nach der Meynung eines gelehrten Engelländers, **Peter Browns**, ist die

(†) Vid. *Chemn.* Harm. Euang. c. 5. et *Grotii* ann. ad h. l.

(††) "Mens attonita rerum magnitudine ita solet erumpere in laudes vocum synonym. Nec — absurdum est, vtraque voce totas intelligere animae vires, q. d. serio et ex anima, quanta quanta, DEVM celebrabo, et illi pro tanta gratia in aeternum gratias agam." *Aretius* ad h. l. f. 49. b

die Seele oder ψυχη von dem Geist unterschieden und aus Vereinigung desselben mit dem Körper nach 1 Mos. 2, 7. entstanden, folglich materiel und der Verwesung unterworfen, verliehret auch ihr Daseyn, so bald der Geist von dem Körper getrennet wird. Diese Seele ist, wie gedachter Gelehrte davor hält, der Sitz unserer bösen Begierden, und unordentlichen Neigungen, sorget sehr vor die Erhaltung des Leibes, und suchet ihm das zu verschaffen, worzu er ein Verlangen hat. (†††)

(†††) S. von **Windheims** Bemühungen der Weltweisen dieses Jahrhunderts 5. Band auf der 401. S. und von den sämtl. in der heil. Schrift vorkommenden Bedeutungen des Wortes Geist s. in den U. N. 1712. die 703. u. ff. SS. **Büchers** Concordanz 752. u. ff. SS. desgl. *Roos* Fund. Psychologiae c. 1. sq.

Die 229te harm. Bemerkung.

Die folgenden Worte **Mariä** Luc. 1, 48. **Denn ER** (GOTT, mein Heiland,) **hat die Niedrigkeit seiner Magd**, oder, nach einigen andern Ausgaben der Lutherischen Uebersetzung, **seine elende Magd angesehen**, beziehen sich offenbarlich auf die ähnlichen Worte der *Hanna*, die zu GOTT sprach, 1 Sam. 1, 11. **Wirst du deiner Magd Elend ansehen?** Wie denn auch daselbst in der griechischen Uebersetzung eben die Worte zu finden, deren sich Lukas bey Aufzeichnung der gedachten Worte **Mariä** bedienet hat. Nur ist zwischen beyden Stellen dieser Unterschied, daß *Hanna* dasjenige wünschte, wofür **Maria** GOTT preisete,

gleich der **Lea** 1 Mos. 29, 32. an deren Worte sie vermuthlich sich gleicherweise, wie **Hanna**, erinnert hat. **Hanna**, welche bis dahin unfruchtbar war, bethete zum HERRN, der nach V. 6. ihren Leib verschlossen hatte, und gelobte eine Gelübde, und sprach: **HERR Zebaoth, wirst du** rc. v. 11. **Maria** aber war bereits mit einem Sohne schwanger, und zwar von dem Heil. Geist, Matth. 1, 18. 20. Sie rühmte und preisete dahero GOTT, daß ER die Niedrigkeit seiner Magd, oder sie, als seine elende Magd, in Gnaden angesehen habe. Das griech. Wort ταπεινωσις, welches auch Apg. 8, 33. und Jak. 1, 10. auf deutsch **Niedrigkeit** gegeben ist, gleich einem hebr. עני, vor welches die griech. Dollmetscher dasselbe 1 Mos. 29, 32. und 1 Sam. 1, 11. desgleichen in noch einigen ähnlichen Stellen, als 1 Mos. 16, 11. 31, 42. 41, 52. 5 Mos. 26, 7. 2 Sam. 16, 12. 2 Kön. 14, 26. Neh. 9, 9. Ps. 9, 14. 25, 18. 31, 8. 119, 50. 92. 153. Kl. 1, 39. gebraucht haben, bezeichnet die elenden Umstände, oder **das Elend**, wie nurgedachter hebr. Ausdruck in den angeführten Stellen a. T. desgl. obermeldter griechischer Judith 6, 14. Sir. 11, 13. übersetzt ist, da hingegen ein anderer gleiches Ursprungs, ταπεινοφρωσυνη, **Demuth** heiset, u. Apg. 20, 19. Eph. 4, 2. Phil. 2, 3. Kol. 2, 18. 23. 3, 12. und 1 Petr. 5, 5. also verdeutschet ist. **Maria** war, ihren äußern Umständen nach, gering und niedrig, an einem Handwerksmann verlobet. Und GOTT, der sich hoch gesetzt und herabsiehet auf das Niedrige, Ps. 113, 6. 138, 6. sahe auch sie auf das Allergnädigste an; Weswegen sie der

Engel Gabriel eine von GOTT Begnadigte und Gebenedeyete nannte, Luc. 1, 28. 30. und sie selbst in den folgenden Worten ihres Lobgesanges rühmte, daß GOTT große Dinge an ihr gethan habe; wie denn GOTT gemeiniglich das unedle und verachtete vor der Welt zu Werkzeugen erwählet hat, wenn ER große Gnade und großes Heil hat erzeigen wollen. (*)

(*) Vid. *Meisn.* medit. fest. p. 650. et *Lightf.* Opp. T. I. p. 273.

Die 230. harm. Bemerkung.

Bey den Worten: **Von nun an** rc. Luc. 1, 48. hat vermuthlich **Maria** die Worte der **Lea**, 1 Mos. 30, 13. **Mich werden selig preisen die Töchter**, in Gedanken gehabt, keinesweges aber die Ehre der Anbethung. Sie will sagen: " Alle Kindes Kind werden mich preisen, d. i. GOTTES Gnade an mir rühmen, und von mir sagen, wie GOTT mich so herrlich geehret hat, daß ich den Heiland der Welt, in meinem Leibe durch den Heil. Geist empfangen, an die Welt bringen soll. Aber aus diesem folget nicht, daß man die Jungfrau **Maria** anrufen, ihrer Fürbitte sich getrösten und Hülfe in allerley - Nöthen warten soll. " (*) " Wenn aus diesen Worten eine solche Verehrung folgete, so müßte nothwendig **Lea** gleiche Ehre — genießen. " (**) Die Jungfrau **Maria** zeiget selbst die Ursache an, um derentwillen sie selig zu preisen, nämlich keinesweges um

(*) S. Lutheri Schriften 13. Th. 2742. S.

(**) S. Majers Anm. zu Antons Erkl. der 4. Evang. 1. Th. auf. der 246. S.

um ihrer eigenen Verdienste, Würdigkeit und Vorbitte willen, sondern darum, daß der HERR grosses an ihr gethan, suchet also nicht ihre Ehre und Anbethung, sondern GOTTES, von dem Ps. 71, 19. geschrieben stehet: **Du thust große Dinge, GOTT, wer ist Dir gleich?** Daselbst desgl. 5 Mos. 11, 2. haben die griechischen Dollmetscher das hebräische Wort גְּדֹלוֹת durch das von Luka hier gebrauchte griech. μεγαλεια übersetzt, welches in den Schriften des neuen Test. nur noch einmal Apg. 2, 11. vorkommt, allwo es Lutherus **große Thaten** verdeutschet hat. "Die großen Dinge„ (und Thaten, welche **Maria** GOTT zuschreibet) "sind nichts anders, denn daß sie GOTTES Mutter ist worden: In welchem Werke so viel und große Güter ihr gegeben sind, daß sie Niemand begreifen mag. Denn da folget alle Ehre, alle Seligkeit, und daß sie im ganzen menschlichen Geschlecht eine einige Person ist über alle, der Niemand gleich ist; daß sie mit dem himmlischen Vater ein Kind und ein **solches** Kind hat: Und sie selbst kann IHM keinen Namen geben für überschwenglicher Größe, und muß lassen bleiben dabey, daß herausbrünstet und schäumet, es seyn große Dinge, die nicht auszureden sind, noch zu messen. (***) Schon die Verheisung und Offenbarung,

(***) S. *Lutheri* Schriften 7. Th. 1270. S. "Magnum erat, quod Maria ex regia stirpe prognata — Magnum, quod angelus Gabriel ad eam ablegatus: Magnum, quod Spiritus S. super eam venerat — Magnum, quod sine laesione virginitatis conceperat: Magnum, quod ipsum DEVM sub corde suo gesta-

rung, daß der verheisene Weibessaame, aus der Nachkommenschaft Davids, sollte abstammen, zehlte dieser königliche Stammvater desselben unter die grossen Dinge GOTTES 2 Sam. 7, 19. 21. 1 Chr. 18, 17. 19. Man vergleiche noch 5 Mos. 10, 21. 11, 2. 3. 2 Sam. 7, 23. Ps. 98, 1. 126, 2. 3. 145, 1. 3 – Sir. 18, 2. 3. desgl. Luc. 1, 44. f. 11, 27.

gestabat. — Haec, haec erant illa μεγαλεια et magnalia, quae Maria virgo satis neque admirari neque celebrare potuit. Vere haec erant opera τȣ δυνατȣ vel potentis, infinitam et immensam arguentia potestatem: Erant opera αγιȣ ονοματος, sancti nominis, h. e. venerandae maiestatis diu, quando enim ea in verbis atque operibus sese manifestat, tunc sanctum JEHOVAH nomen dicitur." Vid. *Meisner.* medit. fest. p. 649. sq.

Die 231 harmonische Bemerkung.

Hierauf erhebt und preiset die Jungfrau Maria in den noch übrigen Worten ihres Lobgesangs die erhabensten Eigenschaften und Werke GOTTES, und zwar zuerst seine Macht und Heiligkeit, Luc. 1, 49. Sie nennet GOTT, mit David Ps. 24, 8. den Mächtigen, vermuthlich in Rücksicht auf die Worte des Engels Gabriel V. 37. wie auch ihre Schwangerschaft, als ein Werk der Allmacht GOTTES, der dabey große Dinge an ihr gethan, V. 49. Sie bezeuget hiernächst sein Name sey heilig. Der Name GOTTES heißt öfters GOTT selbst, in sofern ER sich durch sein Wort geoffenbaret, z. E. 5 Mos. 28, 58. besonders die zweyte göttliche Person, der Sohn

Sohn GOTTES, in dem uns GOTT als Vater sich geoffenbaret hat und außer dem nicht heilsamlich kann erkannt werden, Matth. 11, 27. Man vergl. 2 Mos. 23, 21. 1 Sam. 2, 2. Sprw. 18, 10. desgl. Joh. 12, 28. mit Kap. 13, 31. So finden sich auch viel andere Schriftstellen, wo der Name des HERRN am füglichsten von GOTT dem Sohne erklaret wird. (*) Vermuthlich hat **Maria** ihren Ausspruch: **Der Name des HERRN ist heilig,** aus Ps. 111, 9. entlehnet, und den folgenden V. 50. aus Ps. 103, 17. Mit den nächstfolgenden Worten vergl. man 5 Mos. 8, 17. 18. und sonderlich Ps. 118, 15. 16. da *Lutherus* eine hebr. Redensart, welche der griech. zu Anfang Luc. 1, 51. ähnlich ist, **den Sieg behalten** übersetzt hat.

(*) S. der Berlin. Hebopfer 3. Band 372. u. ff. SS. desgl. Steinbarts Sammlung der Namen JESU auf der 14. u. f. S.

Die 232 harmonische Bemerkung.

Bey den letzten Worten Luc. 1, 51. **GOTT zerstreuet** **rc.** hat *Lutherus* (*) diese wohlgegründete Anmerkung gemacht: "GOTTES Art ist, wenn ER die Leute um ihrer Hoffart willen stürzen will, so macht ER sie erst zu Narren und blendet sie. — ER führet sie mit ihrer eigenen Weisheit in das Verderben, — wie Pharao in Aegypten, da er den Jüden nacheilete durch das rothe Meer. — Also stößet ER sie und fället sie in ihrem stolzen Sinn."

(*) S. den 13ten Th. seiner Schriften auf der 2745. u. f. S.

Sinn." Nach D. Baumgartens Ausleg. der Evang. 2 Th. 134. S. siehet Maria in diesem Ausspruch nicht nur überhaupt auf die Art des Verhaltens GOTTES gegen seine Feinde, sondern auch, der nächsten Absicht nach, auf das ganze Erlösungswerk, wodurch GOTT den Teufel und seinen ganzen Anhang in seiner List gefangen, ingleichen eine solche Haushaltung gesetzt und bestätiget hat, darüber sich klug dünkende Leute zu Narren werden, 1 Kor. 1, 18-31. 2, 6.

Die 233 harmonische Bemerkung.

Bey den noch folgenden Worten Luc. 2, 52. 53. hat Maria vermuthlich die Worte Davids Ps. 147, 6. und 34, 19. 11. desgleichen der Hanna 1 Sam. 2, 7. 8. vielleicht auch Eliphä Hiob 5, 11. im Sinne gehabt. Man vergleiche auch Sir. 10, 17. 1 Kor. 1, 27. 28. und bey V. 53. besonders Es. 65, 13. Luc. 6, 21. 25. Bey V. 54. 55. mag Maria auf Ps. 98, 3. zurückgesehen haben, (*) vielleicht auch zugleich auf Ps. 105, 8. 9. 10. 119, 49. Es. 41, 8. 9. Mich. 7, 19. 20. und Hab 3, 2. Noch haben einige Ausleger (**) bey V. 54. angemerkt, daß von GOTT gesagt worden, ER gedenke

(*) Vid. *Sauberti* triga difficiliorum Sacrae Scripturae locorum, Loc. II. § 14.

(**) Conf. *Grotius* et *de Dieu* ad h. l. item *Seidelii* Abhandl. über die Evangelia 3. Th. p. 742. sq.

denke seines Volks und seiner Verheisungen, wenn ER diese erfülle; und sich auf 2 Chr. 6, 42. bezogen, desgleichen auf Apg. 23, 19. und Hebr. 8, 9. auch davorgehalten, daß diese Worte Mariä zugleich auf die ehedem geschehene Ausführung Israels aus Aegypten, als ein Vorbild der Erlösung JESU CHRISTI und der Bekehrung Israels, abzielen. Man vergleiche schlüßlich noch Luc. 1, 68—73. besonders den 72. V. mit dem 54. und beyde Verse mit Ps. 89, 2. 3.

Avertissement.

Da die harmonischen Bemerkungen über die Sonn- und Festtäglichen Evangelia, von denen bereits Zwey Bändgen in den Leipziger Oster- und Michaelis-Messen dieses Jahrs ans Licht getreten, wider Verhoffen sich also gemehret haben, daß noch zween dergleichen Bändgen bey ihrer Fortsetzung und Vollendung erwachsen werden; manchen Liebhabern derselbigen aber der itzt gewöhnliche Preiß dieser gemeinnützigen Schrift zu hoch ansteigen will: So wird solcher, um deswillen, bis zur Ostermesse folgenden Jahres dergestalt hierdurch vermindert, daß die ersten zween Bändgen, welche 33. Bogen im Druck betragen, bis dahin um baare 12. gl. Conventions-Münze an diejenigen, die auf das dritte Bändgen sogleich 6 gl. mit pränumeriren, verlassen werden sollen; mit der Versicherung, daß solch drittes Bändchen G. G. zu gedachter Ostermesse gewiß im Druck erscheinen und ohne einigen Geld-Nachschuß an die Herren Pränumeranten in unten benannter Buchhandlung ausgehändiget werden soll. In eben dieser Messe wird sodann abermahl 6. gl. Pränumeration auf das 4te und letzte Bändgen angenommen werden, welches G.

G. in

S. in der folgenden Michaelis-Messe ebenfalls ohne weitern Nachschuß den Herren Pränumeranten soll überliefert werden. Ohne Pränumeration aber und nach der Ostermesse nächstkommenden Jahres kann diese Schrift weiter nicht, als gegen den sonst gewöhnlichen Preiß, verkauft werden.

Deinzerische Buchhandlung
in Budißin und Lejpzig.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haymann, Christoph

M. Christoph Haymanns, Sup. Dompredigers und Stadtpfarrers zu Meissen, Harmonische Bemerkungen bey den Sonn- und Festtäglichen Evangelien Nebst einer genauen Zergliederung und harmonischen Erläuterung derjenigen Kapitel, aus welchen sie genommen sind ...
Bd.: 2

Budißin [u.a.] (1777) [erschienen] 1782

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.50(1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099337-9
VD18 80305075-001